

Der Kinematograph



Deutsches Vertriebs-
Büro
Hamburg

Pest in Florenz

Das große Monumentalwerk der Decla

Der erste Film der

DECLA-



Weltklasse

hat seinen

Siegeszug begonnen.

1933

**Ernemann-
Imperator-Apparate**

**Ica-Lloyd-
und Furor-Apparate**

Rheinfilm-Apparate

**Kohlensparer
„Economia“**

**Spezialöle für
Uhren und Kinomecke**

**Siemens A.- u. S. A.-
Kohlenstifte**

**Spezial Wechselstrom-
Kohlenstifte**

Busch-Blaukar-Objektive

**Busch-
Triple-Kondensoren**

**Busch-
Pyrodurit-Linsen**

**Transformatoren, Bogenlampen, Motoren,
Umroller, Filmspulen, Filmkitt,
Betriebs-Diapositive.**

Alles am Lager oder kurzfristig lieferbar.

Wir führen nur erprobte, bewährte Artikel.

Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H.

Technische Abteilung

27614

Köln am Rhein, Glockengasse 20

Fernruf: A 9420 u. 9421

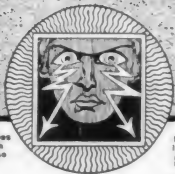


Telegr.-Adr.: Rheinfilm

Rechtsrheinische Vertretung: H. Bernstein, Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 37 a. Telefon 4261.

Der Kinematograph

Erste Fachzeitung für die
gesamte Lichtbild-Kunst.



Nachdruck des
Inhalts, auch
auszugsweise
verboten.

Bezugspreis: Vierteljahrlich bei der Post bestellt
im Inland Mk. 7,50 im Ausland treten die Post-
gebühren hinzu. Unter Streifenband zugesandt im
Inland vierteljährlich Mk. 1,75 — im Ausland Mk. 1,25 —
Einzelnnummer 75 Pf.
Postcheck-Konto: 19.379 Hannover
14128 Köln, für besetzte Gebiete.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vorrühlich
Anzeigenpreis je ein ml. Höhe 12 Pfg.
Größere Anzeigen nach Tarif. Für Aufnahme
in bestimmten Nummern und an bestimmten
Plätzen wird keinelei Gewähr geleistet.

Gegründet 1907

Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a.

13. Jahrgang.

Das Wichtigste der Woche

Seit dem 2. November gibt es eine freiwillige Filmzensur
in Berlin.

Seit Montag ist die freiwillige Filmzensur in Kraft
getreten. Es handelt sich um eine Vorzensur, die ein Beamter
ausübt, der der Pressestelle der Reichsregierung angezogen
wird. Über die von dieser Instanz beanstandeten Filme —
über über einige Stellen aus denselben — entscheidet eine
zweite Kommission, die aus einem Mitgliede der Vereinigung
Deutscher Filmfabrikanten, einem Filmverleiher, einem
Theaterbesitzer, einem Mitgliede aus Kunst und Wissenschaft,
einer Person, die das öffentliche Interesse wahrnimmt,
einer Frau als erziehungsberechtigter Instanz und endlich
einem Arbeitnehmer bestehen wird. Es handelt sich um
eine freiwillige Zensur, doch sind sämtliche Fabrikanten

durch Rundschreiben der Vereinigung aufgefordert worden,
sich der Zensur zu bedienen.

Eine Kinokommission der Deutschen Demokratischen
Partei.

Die Deutsche Demokratische Partei hat eine Kino-
kommission eingesetzt, die alle Kinoangelegenheiten auf-
merksam verfolgen soll.

Kommunalisierung und Sozialisierung der Filmbetriebe.

Antrag der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.
Der Unabhängige Sozialdemokrat Adolf Hoffmann
hat einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, die Reichs-

BIOSCOP-KONZERN

**Die weißen Rosen
von Ravensberg**

nach dem gleichnamigen Roman
VON

Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem

regierung zu veranlassen, die Kommunalisierung der Kinos, die Verstaatlichung der Filmbetriebe herbeizuführen und die weitere Konzessionierung von Kinos nicht zu gestatten.

Zusammenschluß der Fabrikanten-Verbände.

Die von uns schon angezeigte Vereinigung der beiden bestehenden Fabrikantenverbände ist am 27. Oktober zur Tatsache geworden. Die neue Gesamtorganisation der deutschen Filmindustrie hat nunmehr den Namen „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten, E. V.“. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Erster Vorsitzender: Dr. Maschke, geschäftsführendes Vorstandsmitglied Abgeordneter Regierungsrat Professor Dr. Leidig, zweiter Vorsitzender Direktor Erich Pommer; Schriftführer William Kahn, Schatzmeister Direktor Vogel, Beisitzer Direktor Galitzenstein, Rechtsanwalt Dr. Dienstag, Direktor Felher, Direktor Treumann. Direktor Lippmann, Dr. Dörnyberger, Lupa Pick. Zum Generalsekretär wurde Dr. Friedmann bestellt. Die Herren Stadtrat Sackelsohn, Generaldirektor Davidson und

Direktor Oscar Messter wurden in Anerkennung ihrer großen Verdienste um die Filmindustrie zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Neuorganisation des Bioscop-Konzerns.

Es ist beabsichtigt, das Kapital auf 30 Millionen Mark zu erhöhen. Die Expansionsbestrebungen des Konzerns sind noch nicht beendet. Bisher hat nur eine Verschmelzung mit der Richard Oswald-Filmgesellschaft stattgefunden. Generaldirektor Scheuer übernimmt die kaufmännische Richard Oswald die künstlerische Oberleitung. (Näheres im Artikel „Neuorganisation des Bioscop-Konzerns“.)

Film-Liga.

Unter dem Namen „Film-Liga“ ist eine Organisation des das Kino besuchenden Publikums gegründet worden. Die Vereinigung gedankt demnächst mit einer größeren Veranstaltung vor die Öffentlichkeit zu treten. Wir werden zur Zeit auf die Vereinigung, die segensreich wirken könnte, zurückkommen.

000000

Fabrikanten, wachtet auf!

Herr Professor Brunner triumphiert. Allerdings nur in einem ganz kleinen Kreise seiner Anhängen. Der redselige Herr Professor sprach am vorletzten Sonnabend im Reform-Realgymnasium zu Friedenau. Er sagte nichts Neues, „einzelne seiner Sätze und Witze“ scheint er wie ein Schüler auswendig gelernt zu haben, damit sie seinem Gedächtnis nur ja nicht entfallen. Wenn wir überhaupt auf diese Versammlung eingingen, so tun wir es, um den Herren Fabrikanten vor Augen zu führen, nicht etwa, daß Herr Professor Brunner eine Gefahr bedeutet, sondern daß die Gefahr, der wir entzogen gehen, einzig und allein aus den Reihen der Fabrikanten kommt.

Und zwar: Nicht nur der „Kinematograph“, sondern alle Fachzeitschriften sind gegen das Auftreten des Herrn Professor Brunner mit aller Energie vorgegangen, und sie haben sich dadurch auch den hohen Zorn des Herrn zugezogen. Wie die Fachblätter ja überhaupt in allen Fragen deutliche Worte reden. Nun sind es ja leider immer nur ein paar Wenige, die auf den Plan treten, wenn es heißt, der h Wort und Schrift gegen offensichtliche Feinde zu Felde zu ziehen. Die Wühlarbeit des Herrn Professor Brunner sollte in der Sonnabendsitzung durch prominente Vertreter der Filmindustrie aufgedeckt werden, und wird überzeugt davon. Beispiele liegen dafür vor, daß aus so manchen Anhängern des Herrn Professor Brunner Abtrünnige geworden wären. Die Verbände der Filmindustrie, auch der Filmpresseverband haben nun einen Tag vor der Versammlung ein Rundschreiben erlassen mit folgendem Wortlaut:

„Berlin, den 23. Oktober 1919.

Sehr geehrter Herr!

In einer Versammlung im Rathause der Stadt Berlin vom 8. Oktober 1919 hat Herr Professor Brunner erklärt, daß „er die öffentliche Meinung gegen Film und Kino organisieren werde.“

In Ausführung dieser Ankündigung hält Brunner allerorten Versammlungen ab, in denen er seinen Feldzug gegen das Kino fortsetzt.

Demgegenüber dürfen wir nicht länger untätig bleiben. Es ist notwendig, Herrn Professor Brunner in seinen Versammlungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Daher ersuchen wir Sie, am

Sonnabend, den 25. Oktober 1919, abends 8 Uhr im Reform-Realgymnasium Friedenau, Homath-Straße (Straßenbahnlinie L. F. J und 66, Stadtbahn-Ringbahnhof Wilmersdorf Friedenau) bestimmt erscheinen zu wollen.“

Man sollte annehmen, daß die Herren Fabrikanten soviel Verständnis für die Lage an den Tag hätten legen müssen, daß sie als کمک erschienen wären. Ein einziger Herr aus Fabrikantenkreisen war anwesend. Das ist ein Skandal, und in diesem Indifferentismus ist auch die größte Gefahr für die Zukunft der Filmindustrie zu erblicken. Wenn die Herren die Hände teilnahmslos in den Schoß oder auf den Tisch legen, dann dürfen sie sich nicht wundern, wenn sie selbst eines Tages mit ihrer ganzen Kunst unten liegen. Wo war der Herr Kartelldirektor, Regierungsrat Professor Dr. Leidig? Auch bei der vorigen Versammlung im Berliner Rathause sah man ihn nicht. Das ist keine Art, und man kann verlangen, daß der Kartelldirektor stets für die Fabrikanten zur Verfügung ist. Dann wundern sich die Herren immer, wenn die Regierung falsch über Dinge orientiert ist, die in Wirklichkeit ganz anders sind. Glauben denn die Herren, daß alles von allein sich macht. Herr Professor Brunner verbreitet Meinungen, die unseres Erachtens sich nicht mit der Wirklichkeit decken. Dagegen muß die Filmindustrie, an der Spitze die Filmfabrikanten, geschlossen auftreten. Es ist zu befürchten, daß die paar Männer, die unentwegt für die Interessen der Filmindustrie eintreten, die Lust verlieren, weil es ihnen nicht paßt, die Beleidigungen, die sie sich an den Kopf werfen lassen müssen, wegen der Gleichgültigkeit der Herren Fabrikanten einzustecken. Es wäre schlimm.

sehr schlimm, wenn dieser Fall einträte. Trift er aber ein, dann haben sich das die Fabrikanten selbst zuzuschieben.

Daß es unrichtige Elemente gibt weiß man Herr Professor Brunner konnte am Beginn der Versammlung freudestrahlend die oben abgedruckte Einladung zeigen. Nun ist ja das Schreiben absolut nicht vertraulich gewesen, aber es ist charakteristisch, daß es erbärmliche Sätzen gibt, die das eigene Haus beschützen. Herr Professor Brunner hat natürlich in seiner Weise das Schreiben der Verbände ausgenutzt, indem er es so interpretierte, als ob die Fabrikanten in die Versammlung kommen sollten, um „Radau zu machen“ (Herr Professor, das sagten Sie, Ihre Rede in Worte verlesen graphiert).

Es muß Herr Professor Brunner konzediert werden. Es wurde Radau gemacht, was es doch eine ausgesprochene antisemitische Radauversammlung. Fast keiner der Anhänger des Herrn Professor Brunner begannen seine Anspruchslos, als mit den Worten „Ich bin Antisemit.“ Und wenn der Herr Vorsitzende tausendmal erklärt, er würde antisemitische Äußerungen nicht gestatten und wenn der Herr Professor Brunner noch so viel mit dem Brästen der Ehrlichkeit sagt, daß er keine antisemitische Teile zu veröffentlichen auf dem Hand des Steuergewinns seiner Ausstellungen ist auch dieses Mal festzustellen, daß er persönlich ausdrücklich und klar antisemitische Sätze gesprochen hat.

Und dann Herr Professor Brunner verweigert von der Industrie eine objektive Behandlung der ganzen Aufklärungsfilme. Angelegenheit. Herr Professor Brunner selbst läßt diese Objektivität in jeder Weis vermissen. Es ist für uns zweifellos, daß Herr Professor Brunner nicht einen Kampf gegen die sexuellen Aufklärungsfilm — er verschweigt, daß er weiß, wie die Filmfabrikantenverbände selbst gegen diese sexuellen Aufklärungsfilm zu Felde gegangen sind und immer wieder gehen — führt, sondern einen Kampf um seine Stellung und wir freuen uns, daß er mit Entrüstung den „Kinematograph“ rühmt hat, der schrie, daß Herr Professor Brunner außer von seinem Stuhl nach. Auf diesem Standpunkte werden wir auch stehen bleiben. Die Industrie kämpft mit ganz offenen Waffen, sie erklärt einerseits, daß sie nichts mit den paar kleinen Firmen zu tun hat, die da sexuelle Aufklärungsfilm verfertigt haben, und daß sie den Schädling der Industrie. Herr Professor Brunner, von seiner unheilvollen Tätigkeit beiseite zu lassen will. Herr Professor Brunner aber ist nicht ehrlich, und wenn er es tausendmal beteuert. Gerade weil er tausendmal beteuert. Er verlas in der Versammlung einen Erlaß des Ministers des Innern. In diesem Erlaß, in dem ausschließlich von dem Mißbrauch der Pressefreiheit, von der Schundliteratur gesprochen ist, sieht Herr Professor Brunner auch einen Erlaß gegen das Kino. Das weisen wir als ganz ungehörig zurück und möchten damit die Art kennzeichnen, in welcher Herr Professor Brunner seine Zuhörer in den Schlaf wiegt.

Die Versammlung die, wie gesagt, einen absolut antisemitischen Charakter trug, bot jedoch zahlreiche Momente ehrlicher Heiterkeit. Ganz abgesehen von der Portion Unsinn, die dort von den Herren verzapft wurde. Ein Herr Dr. Benthin hielt eine Sonntagvormittagspredigt, die bei vielen Anwesenden auch bei den sogenannten Anhängern des Herrn Professor Brunner, der übrigens selbst die Rede wohl für deplaciert gehalten hat, schallendes Gelächter hervorrief. Insofern

hat dieser Redner recht zu sprechen, wie in der Eröffnungsszene eines Jünglingsvereins als nämlich der Vorsitzende oder Herr Professor Brunner die Gäste zu den verschiedenen Schülern kommandiert, während die auf Kommando bei allen möglichsten und unmöglichen Stellen Posten besetzt hat. Unter dieser Jugend, die meistens der Industrie angehört, die daß sie vor sexuellen Aufklärungsfilm wieder stehen, befinden sich auch einige Mädchen, in sehr jugendlichem Alter. Schick, daß Herr Professor Brunner und der Herr Dr. Benthin auf dem Platze vor der Tribüne saßen, aber der ein Gedanke prägte, mit dem soviel weibliche Nacktheit zu sehen, wie sie auch die sonstigen Begleiter der Herren (die gewöhnlich nicht anwesend sind). Und das in der Art, wie es möglich, mit selbst nichts dabei, aber es muß festgestellt sein, die Zuschauer, die bei all und jedem Schandereignis stehen, so etwas von blinden Augen zu helfen.

In Herrn Assessor Speigel der den Stadtrat der Theaterbesitzer erstatt Herr Professor Brunner ein Bundesgesetz. Die Assessor Herr Assessor Speigel seine Rede, in der Herr Professor Brunner nach, und wie er mit ihm die Hand so weit, wie möglich. Auch Herr Assessor Speigel hat zu sagen, daß die Theaterbesitzer diejenigen sind, die von Herrn Professor Brunner bekämpfte Erklärung, die über den Oberbundesrat und in der Interessen der Tagesgesellschaft (dem Gesetz) in der.

Die Sensation des Abends waren die wenigen Worte des Herrn Flügel, Statin, des Leiters des „Bühnen-Bundes“. Sie klangen aus in einer deutlichen Abgabe an Herrn Professor Brunner, der damit seinen bisherigen besten Bundesgenossen verloren hat. Herr Flügel erkundete zunächst nichts mit Leuten, zu tun hatten, sie nicht, da sein sachliche Aussprüche sich nicht, und so sind anschließend von antisemitischen. Weibchen zum Ende, Herr Flügel bekämpfte auch antisemitischen. Das Vor sammelte, die natürlich in der ersten Art die Bekämpfung der Erklärung des Herrn Flügel nicht in der ganzen Gesellschaft. Herr Professor Brunner hat sich ganz genau, was die Erklärung des Herrn Flügel in den Worten hat. Herr Flügel stellte Anfang des Jahres die allerersten Schritte eine solche Rede in Aussicht auf die Herr Professor Brunner sicherlich mit mehr Interesse zu warten hat, als ein Filmindustriell.

Neunmal. Wenn Herr Professor Brunner mit derselben Gleichgültigkeit, wie bisher von Seiten der Fabrikanten begegnet werden wird, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn Herr Professor Brunner immer mehr Anhänger in Unkenntnis der wirklichen tatsächlichen Verhältnisse zu finden. Wir wiederholen die wenigen Leute, die immer von neuem trotz Verdächtigungen und Anpöbelungen, stets zur Stelle sind, verlieren den Mut, wenn sie von Seiten der Fabrikanten keine Unterstützung finden. Der fausche Herr Professor hat sich erlaubt zu sagen, daß vor dem Kino Deutschland eine Kultur herrschte, und die nur durch das Kino verlorengegangen ist. Das wagt so ein alldeutscher Mund zu sagen, so er genau weiß, was die objektiven Untersuchungen wegen der Schuld am Kriege bisher für Leute seiner Gesinnung wenig Erfreuliches ergeben haben.

Bleibt die Gleichgültigkeit der Fabrikanten, führen diese nur ihre Reden mit geballter Faust in der Tasche, dann sollen sie lieber das Spiel als verloren aufgeben, denn dann werden Unverstand und Selbstsucht siegen.

Fabrikanten, wachet auf!

Die „Ufa“ hatte Herrn Professor Brunner für den Radautosemitischen Abend einen Vorführungsapparat und einige Filme ihrer Kulturabteilung zur Verfügung gestellt. Herr Professor Brunner dankte dafür der „Ufa“ mit überschwingen Worten und wies auf die sagenreichen Filme der

„Ufa“ hin. Wir bedauern aber feststellen zu müssen, daß Herr Professor Brunner das Gedächtnis verlassen zu haben scheint, denn in seinem vorigen Vortrag zog er gegen einen „ausnitlichen“ Film einer der Ufa-Gesellschaften mächtig los.

000000

Ein schlechter Witz mit Herrn Professor Brunner.

Irgend ein neckisches Menschenkind hat das Gerücht aufgebracht, daß im Ministerium des Innern ein Platz für einen Reichskommissar für Filmwesen eingerichtet würde, und daß für diesen Posten angerechnet Herr Professor Brunner amnestisch sei. Dann kam ein neues Gerücht hinzu, daß Herr Professor Brunner bereits zum Reichskommissar für Filmwesen ernannt worden sei. Wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, schwelen noch Erwägungen über die Einrichtung eines Filmdezernats, Voraussichtlich dürfte jedoch diese Einrichtung zur Tatsache werden, falls aber Herr Professor Brunner für diesen Posten in Frage kommt, ist vollkommen ausgeschlossen.

Einen Sturm der Entrüstung hätte es in der gesamten deutschen Filmindustrie erregt, wenn eine Ernennung des abgestochten Brunner erfolgt wäre. Unter diesem Manne weiter zu leiden, wird mit allen Mitteln bekämpft werden, um mehr verdienten sich die Gerüchte über Herrn Professor Brunner, die sein Verbleiben in einer amtlichen Stelle möglichst erscheinen lassen. Aber leid kann uns der arme Professor doch tun, daß es jetzt so weit mit ihm gekommen ist, daß man schon schlechte Witze mit ihm macht.

000000

Das Briefschreiben im Film.

Fast alle Unarten und widersinnigen Vorkommnisse in Filmspielen sind schon glossiert worden, z. B. das Telefonieren usw. Aber an einen tagtäglich projizierten und in jedem Film vorkommenden Unsinn, „Das Briefschreiben“, hat man noch nicht gedacht. Der auf seiner höchsten Glanzstufe stehende Star begehrt ebenso diesen Unsinn, wie der tüchtigste Regisseur. Ich sehe z. B. wie sich der Held oder die Heldin in aufregendem, seelischem Kampfe an dem Schreibtisch setzt, mit den blutigsten Tränen und er furchtbarsten Ueberwindung mit zwei bis drei Strichen über das Papier fährt und — Verzeihung, ich muß lachen, er kann nicht anders, denn der Held ist schon fertig. Das neue Seelenleid in zwei bis drei blitzschnellen Querstrichen, ich sehe den Sterbenden seine letzte Verfügung, sein Testament mit zwei bis drei blitzschnellen Querstrichen, — Verzeihung — mit zitternden Händen schreiben, ich sehe den Star mit blitzschnellen und einigen Querstrichen, — ich sehe — kurz und gut, ich sehe vielen blühenden Unsinn.

Wenn man schon das Telefonieren in seine Auentzlichen Schnelligkeit glossieren will, so ist es doch wohl erst recht beim Briefschreiben nötig. Als Grotoske mag es noch lehrhaft sein, aber beim Drama, Schauspiel, Tragödie? — Es wirkt geradezu lächerlich.

Der Film soll zwar die kürzeste Mimik darstellen, ausdrücken, doch keinen unmöglichen Unsinn verkörpern. So gut, wie man eine Mahlzeit, ein Bankett, ein Gesellschaftsfest nicht mit einigen Sekunden fertig verfilmen kann, so kann man auch nicht das Schreiben eines Briefes im Augenblick verfilmen. Es muß, genau wie beim Festessen, eine Ueberbrückung der Zeit stattfinden. Am einfachsten ist doch, der Held oder die Heldin schreibt normal, man sieht zuerst Großaufnahme, zeigt nach einige Meter Ganzaufnahme des Zimmers mit der Schreibenden und bei der wiederholten Ganzaufnahme schließt der Brief. Schon hat man die Ueberbrückung der Zeit und die Täuschung der Logik. Noch besser aber ist jedenfalls das Abbrechen und Einschleichen eines ganz anderen Bildes, wie man es bei großen Festessen usw. macht. Man kann auch ebensogut den Troullösen oder den Empfänger des Briefes zeigen, wie er etc. etc. Man wechselt ja auch beim Telefonieren verschiedene Male, um die Ueberbrückung der Zeit und Logik herzustellen.

Als bitte, möglichst logisches, normales Briefschreiben im Filmspiel und keine Schnellfahrt mit Kilometergeschwindigkeit über den Tisch bzw. das Briefblatt. ▶

Aloys Alfons Zengerling. ▶

DÜSSELDORF
CÖLN
FRANKFURT A.M.
NÜRNBERG
MÜNCHEN

FILM-KOPIER-WERKE „IDEAL“
FRANKFURT A.M. KAISERSTRASSE 41
 HANSA 8434/35/36 „FILMIDEAL/FRANKFURT MAIN“

NEGATIV-ENTWICKLUNG
KOPIEN-ANFERTIGUNG
ENTWICKLUNGSGESCHW. VORZUGLICH

TITEL-DRUCKEREI

INNERHALB 24 STUNDEN!



Filmmusik-Führer



Musikfolge zu „Madame Dubarry“.

Von Kapellmeister Alexander Schirmann.

1. Akt. **Maion-Fantasia** von Musset-Portmann. Anfang bis **Allegro risoluto**, dann Sprung auf **Allegro piu mosso**.

Titel: Der König kommt. *Marche triomphale* von Choudens, Serie 1 bis Buchstabe C. Dann *La Prise de Troie* von Choudens, Serie 2.

Titel: Sonntag Nachmittag. *Kuhreien-Gavotte* von Kienzl. *Gavotte tendre* von Gayre.

Titel: Einige Tage später. *La lettre de Manon* von Gillet. Mit Dämpfer zu spielen.

Ballszene. *Schwanensee* von Tschaiowski, erster Tempo mit Wiederholung. **Bild.** *Fechtszene.* Das Wunder, *Fantasia* von Pumpernick. Anfangen vom **Allegro** bis zum **Aktschluß**.

2. Akt. **Marion Lesant.** *Fantasia* von Puccini. Anfang bis **Moderato** **618C** **Dur**. — **Auftritt König Ludwig Menutt** von Paderewski. *Szene* in der Wohnung **Dabarrys.** *Navaraise.* *Fantasia* von Massenet **Tavan** Anfangen vom **Buchstaben B** bis 15 Takte vor **E**. — **Titel: Jeanne im Schloß.** *Gavotte* von Gossek. **Auftritt des Königs.** *Serenade* von Toselli.

3. Akt. **Andrea Cherier.** *Fantasia* von Giordano, die ersten acht Takte. — **Dann Menutt** von Bocherini. — **Titel: „Du bist jetzt entlassen.“** *Andrea Cherier* *Fantasia* Nr. 10 bis **Schluß**. — *Szene: Straßensänger.* *Pariser Chanson* *Concours* von Neufort, *zwei* zu spielen, dann *Extase* von Gaume. Anfang **Buchstabe G** mit Wiederholung. — **Titel: Herzog Wilhelm Dubarry.** *Ladique* *et* *Borel-Clere.* — *Szene: Trauung* in der *Kirche.* *Melodie-religieuse* von Kwast. — *Szene: Gratulationsempfang* im **Schloß** **Eugen Onegin.** *Fantasia* von Tschaiowski. Anfang **Polnais** und **Weiterspielen** bis **Schluß**.

4. Akt. **Romeo und Julia.** *Fantasia* von Gounod **Tavan** Anfang bis zur *Szene: Einzug* nach dem **Schloß**

Marche triomphale von Choudens, Serie 2. Bis **Ende** **Dann Szene: Empfang** im **Schloß**. **Paris.** **A-Dur** von Chopin. *Vampyr-Ouverture* von Marschner. **Bis an poco meno mosso.** *Szene: Verwandlung* in den **hintergegangenen** **Ratcliffe** **Inszenierung** **Masagone.** *Szene: Augenbräute* **giborg** **giborg** **Fest.** *Fantasia* von Giordano. Nr. 31 bis 35 **dann** **auf** Nr. 18 bis **Schluß** des **Aktes**.

5. Akt. **Werther.** *Fantasia* von Massenet **Tavan** **A** **fang** bis **Andante** **piu** **lento**, dann **wiederholt** **er** **Maestoso** und **weiter** bis **Buchstabe A**. **Titel: Alceste.** *Fantasia* von Mascagni. Anfang **Large** **Aurel** bis **Schluß** der *Fantasia* **dann** **Werther.** *Fantasia* von Mascagni **Tavan** **Buchstabe J** bis **Schluß** des **Aktes**.

6. Akt. **Perlenfischer.** *Fantasia* von Bruni **Tavan** **A** **fang** vom 17. Takt bis zum 2. Tempo. **Serie 1** **Garten.** *Kuhreien.* **Mozart** aus dem **Vorspiel** **2** **Aktes.** **Wenn** **der** **König** **fällt** **plötzlich** **brechen.** *Hamlet* *Ouverture* von Bach **Von** **Am** **his** **Szene: König** **wird** **ins** **Schloß** **getragen.** **Andante** aus der 5. *Symphonie* von Tschaiowski **de** **Carlos** **von** **Verdi** — *Trauersch* von Beethoven. **Zu** **spielen** **bis** **zum** **Aktschluß**.

7. Akt. **Robespierre.** *Ouverture* von Litolff **Auf** **his** **Buchstabe C** **dann** **Sprung** auf **Allegro** **con** **for** **bis** **14** **Takte** **vor** **D** **dann** **Sprung** auf **Allegro** **con** **for** **bis** **zur** **Szene**. **Im** **Schloß** **vor** **König** **Ludwig**. **Hier** **plötzlich** **abbrechen** und **beginnen** mit *Hamlet* *Ouverture* von Bach. **Zu** **spielen** **bis** **zum** **Allegro**.

Körkerszene: *Pique-Dame-Ouverture* von Tschaiowski. **Andante** **mosso** mit **Sprung** auf **Maestoso**. **Perlen** **wirbel** **bis** **zum** **Schluß.** *Ouverture* **Schall** **1842** **von** **Tschaiowski.** **Anfang** **Allegro** **piu** **mo** **bis** **5** **Takte** **nach** **Nr.** **dann** **Sprung** **auf** **Nr. 7.** **spielen** **bis** **8.** **dann** **Sprung** **auf** **Nr. 5.** **Takt** **nach** **Nr. 18.** **zu** **spielen** **bis** **Nr. 19.** **dann** **Sprung** **auf** **13** **Takte** **vor** **dem** **Schluß** **und** **spielen** **bis** **zum** **Ende** **des** **Aktes**.



Neuorganisation des Bioscop-Konzerns.

Der Bioscop-Konzern hatte zu Donnerstag, den 20. Oktober, in seine neuen Räume, Viktoriastraße 25, Vertreter der Tages- und Fachpresse eingeladen, um endgültige Mitteilungen über die bisher beschlossenen Transaktionen zu machen. Die gesamte Fachpresse und auch die bedeutendsten Tagesblätter waren vertreten.

Herr Generaldirektor Scheuer teilte zunächst mit, daß die gesamten Aktien der Rheinischen Lichtbild-Aktiengesellschaft im Besitze eines Konsortiums seien, das unter seiner Führung steht. Man beabsichtige, das Kapital auf 30 Millionen Mark zu erhöhen. 14½ Millionen seien von dem Konsortium übernommen, das er vertrete, 15 Millionen würden zu gegebener Zeit und in geeigneter Form weiter begeben. Der Theaterbesitz des Konzerns umfaßt jetzt 40 Theater.

Die Expansionsbestrebungen seien noch nicht restlos beendet, vorläufig könne man nur die Fusion mit der Oswald-Filmgesellschaft als perfekt betrachten. Richard Oswald wird die künstlerische Oberleitung, der bisherige

Leiter der Richard Oswald-Film-Verleih-G. m. b. H. Direktor Hermann Rosenfeld die Leitung des gesamten Vertriebes übernehmen. Nach Durchführung dieser Transaktion, die lediglich nur noch durch die ausstehende Genehmigung der zuständigen Stelle zurückgehalten werde, stehe die Bioscop-Konzern nach Maßgabe seines nominellen Aktienkapitals an erster Stelle.

Nach Herrn Generaldirektor Scheuer hielt Richard Oswald gleichsam seine Programmrede, aus der folgende Punkte angeführt seien:

„Um künstlerisch mit dem Ausland konkurrenzfähig zu können, gibt es zwei Möglichkeiten, entweder man macht dieselben großen Aufwuchsgelme in derselben Ausführung wie die wenigen, ganz großen amerikanischen und italienischen Filme, und das ist bei der heutigen technischen Materialarmut Deutschlands vielleicht in zwei Jahren möglich, oder man macht ganz etwas anderes, in der Idee, im Stoff und in der Ausführung, und das ist sehr wohl möglich. Und dies auf die Dauer durchführen zu können, muß man eine

großen Apparat zur Hand haben, man muß die Möglichkeit haben, Städte zu bauen, große Reisen zu unternehmen, die besten Schauspieler für einen Film zu vereinigen und kapitalistisch jede Maßnahme haben. Es müssen sogar eventuelle Filme hergestellt werden, die in der Herstellung so teuer sind, daß sie bei großem Erfolg die Spesen decken und den deutschen Film im Ausland groß einbringen. Denn ist er einmal eingeführt und glaubt man an ihn, dann darf auch das Verdienen leicht werden. Man muß Kinderfilme herstellen, jedes Jahr müssen einige Märchen in den Kindern verständlicher, fantasie ansprechender und auch lustiger Weise hergestellt werden. Es müssen Filme für Schüler, Filme für höhere Techniker und Geniesiesten da sein. Große Lustspiele, jedes Genre muß erlegt werden, und da reizt es mich die künstlerische Leistung eines Künstlers zu überhellen, so daß ihm die Möglichkeit gegeben ist, alles dies auszuführen, und wenn es mir gelingt, die richtigen Mitarbeiter, bedeutende Regisseure, große Schauspieler, geniale Architekten, bedeutende Autoren, welche die Fähigkeiten haben, große Filme zu bringen, und die besten Techniker um mich vereinigen, dann sehe ich die Möglichkeit, die Theseje in Praxis umzusetzen, denn habe ich, der deutsche Filmdistributions im großen Ausmaß zu nützen, und endlich die höchsten Verdienste zu erzielen, weil dadurch das talentöse Stammesgenosse der Filmhersteller etwas für Filmhersteller, was zur beliebtesten Reifilm ist, gründlich zu zerstören.

Zu meinen Mitarbeitern rechne ich in gewissen Sinne auch die Presse, oder genauer gesagt, die Filmkritik. Allerdings verleihe ich, die billige Beurteilung aller Erzeugnisse. Ich kann nicht zugeben, daß man beim Kino klassifiziert wie beim Theater, daß man den einen Film

von einem milderen Gesichtspunkte aus betrachtet als den anderen. Denn jeder Film kann in jedes erstklassige Theater kommen, und jeder Filmregisseur hat es an der Hand, sich dieselben Darsteller, dieselben Operatoren und dieselben Dekorationen zu verschaffen wie sein Kollege. Wenn dann in absehbarer Zeit endlich die Straße kommt, wo die jungen Filmindustrie ihre Eier legen abgeschlossen hat, und nicht mehr der Prügelknaute jedes mühseligen schlechten Pädagogen sein wird, dann werden die, welche schon heute auf dem rechten Weg sind, wohl einen Teil des Verdienstes mit in Anspruch nehmen dürfen, und da ich auch zu deren gehören will, übernehme ich die künstlerische Leitung des Biosop-Konzerts.

Nach Schluß der Rede Richard Oswalds schritt einer der anwesenden Herrn die Frage der Aufklärungsfilme an Richard Oswald wies nach, daß sein letzter Aufklärungsfilm (§ 175) vor einem Jahr entstanden sei, daß er diese Filme vom rein ethischen Gesichtspunkte aus gemacht habe, daß Dr. Magnus Firschedl die wissenschaftliche Verantwortung trage. Richard Oswald stellte den Anwesenden einheim, sich bei ihm buchmäßig davon zu überzeugen, daß weder er noch Dr. Firschedl finanzielle Vorteile gehabt hätten, und daß er nach den Erfahrungen, die er gemacht habe, nicht daran denke, weiter volksakademisch zu wirken. Die Stimmung und die ganze Bewegung, die sich gegen den Aufklärungsfilm richten, müsse er ausbaden, obwohl sie erzeugt seien durch eine Fülle von Nachahmungen, die zum Teil aus rein finanziellen Interessen hervorgegangen seien und für die er amüßlich verantwortlich gemacht werden könne. Um zu verhindern, daß derartige Unfälle noch einmal entstehen, verzichte er auf jede weitere Herstellung von Aufklärungsfilmen.



Berliner Filmneuheiten.

Vorführungen.

Tropengift. Das Schicksal einer weißen Frau in Zentralafrika. Drama in 5 Akten von Hans Schomburgk. Regie Waldemar Haker. Photographie Georges Greenbaum. Verlag, Uebersee-Film-Ges. m. b. H., Berlin SW 48.

Der unter Mitwirkung des bekannten Afrikaforschers Hans Schomburgk entstandenen Film hat den Vorzug, daß die in den Tropen sich abspielenden Szenen auch wirklich an Ort und Stelle der Handlung, zumeist in Fogo, aufgenommen sind. Es ergeben sich dabei hübsche Bilder afrikanischer Sitten und Gebräuche, sowohl der Eingeborenen wie auch der dort lebenden Weißen. Ferner sieht man eindrucksvolle Bilder tropischer Landschaften, Einzel- und Massenszenen von Eingeborenen zeigen dieser als arwischenes Filmdarsteller. Nur die Hauptrollen, der Fulani Hünptling und der Fetschmann, werden von europäischen Schauspielern verkörpert, ebenso die weibliche Hauptrolle, die von Marg. Gerharts, der ersten Kinostarspielerin in Zentralafrika, gespielt wird. Die Handlung ist in Kürze folgende: Ein junges Mädchen flieht allein nach Afrika, um nach dort ausgewanderten und seit längerer Zeit verschollenen Bruder zu suchen, nach dem sie Mutter sich zu Tode grämt. Sie hat auch das Glück, in aufzufinden, ist aber sehr enttäuscht von dem Wiedersehen, da er häufig Anfälle von Tropenkolik hat und die Eingeborenen mißhandelt. Bei einem noch vor ihrer Rückkehr ausbrechenden Anstand wird er denn auch von den schwarzen getötet. Sie selbst wird verschleppt, soll zuerst etötet werden, wird dann aber von einem Fulanihünptling an Lieblingfrau erkönen und in das einwinoische Gewand gesteckt. Als er ihrer überdrüssig geworden ist, verkauft er sie für vier Stück Vieh an einen Buschmeger. Inzwischen

bangt ihr Verlobter, ein junger Theologe, sich um ihr Schicksal und nachdem ihre Mutter ihrem Herleiden erliegen ist, macht er sich gleichfalls auf die Suche. Es gelingt ihm auch, ihre Spur aufzufinden und bis zu ihrem jetzigen Aufenthaltsort zu verfolgen. Erschuttert befreit er sie von ihrem schwarzen Geboeter, dem er sie wiederum für einige Stück Vieh abkaufen muß, aber sie erträgt die Schande nicht, und während er die Reisevorbereitungen trifft, vergiftet sie sich mit einem Gift, das sie dem betrunkenen Fetschmann der Dorfes heimlich entwendet hat. Die Handlung ist also sehr filmwirksam, die Photographie zum Teil auch klar und interessant. Leider wechseln die Bilder sehr häufig in der Schärfe und sind oft so unklar und verschwommen, daß man kaum etwas erkennen kann. Das liegt wohl in der Hauptsache daran, daß dem Forscher im afrikanischen Busch die technischen Hilfsmittel nicht zur Verfügung standen, wie einem europäischen Filmregisseur. Außerdem wurde der exotische Teil des Films bereits im Jahre 1914 noch vor Ausbruch des Krieges aufgenommen und hat wohl auch dadurch viel gelitten. Man kann daher deutlich den Unterschied erkennen zwischen diesem und dem in Deutschland aufgenommenen Teil. Immerhin bietet dieser Film manches Interessante.

Der Skandal im Viktoriaklub. Filmspiel in sechs Akten nach dem bekannten Roman von Edmond Edel. Regie Erik Erikson. National-Film-Verleih G. m. b. H., Berlin SW 48.

Der Film schildert im Rahmen einer dramatisch lewetzten Handlung das Leben und Treiben der bereits rühmlichst bekannten Berliner Schieber und Hochstaplerkreise. Herrn in tadellos sitzenden Fräcken, die den inneren Makel verdecken, Damen mit prunkenden Toiletten und unsauberer

Vergangenheit, glänzende Pracht in Bars mit Nachtbetrieb und glänzendes Spielerehend, moderne Tänze, Spieler und Falschspieler, die ganze trügerische Jagd der sogenannten Lebewelt nach Genuß und äußerem Glanz wirbelt in diesen Bildern vorüber und führt am Schluß zu dem unvermeidlichen Zusammenbruch. Edmund Edel ist ein berufener Schilderer dieses Milieus, das einen sehr wirksamen Stoff für den Film abgibt. Der leichtsinnige junge Lehemann aus gutem Hause, der durch seine Spielerleidenschaft und die Liebe zu einem aus niederen Kreisen zur Kindofa emporgewachsenen jungen Mädchen schließlich zum Falschspieler wird, findet in Werner Funck einen sehr guten und eleganten Vertreter. Edith Meller flimmert als berühmte Kinoschauspielerin in glänzenden Toiletten durch dieses hohle, nur dem Vergnügen geweihte Dasein. Die Aufnahmen sind schön und sehr besonders interessant in ihrer Deutlichkeit die Szenen aus dem Spielklub während des Spiels und bei der Entlarvung der Falschspieler, wobei man deutlich beobachten kann, „wie es gemacht wird“, zu Nutz und Frommen aller, die es noch nicht wissen sollten und noch immer auf Schieber- und Falschspielertricks hereinfallen.

Das Schluß am Abhang. Das Ende der Brüder von St. Parasitus. Detektiv-Abenteuer in vier Akten. Verlag Stuart Webbs-Film-Gesellschaft, Berlin SW 68. In diesem zweiten Stuart-Webbs-Film, der Fortsetzung und Schluß des ersten „Die Brüder von St. Parasitus“ bringt, spielt wiederum Ernst Reichert die Rolle des Detektivs. Auch die äußerst wirksame Inszenierung ist sein Werk. Wir haben es hier wieder einmal mit einem richtigen spannenden Detektivfilm zu tun, der stets von starker Wirkung auf die große Masse des Kinopublikums ist. Die einzelnen Bilder sind geschmackvoll und zum Teil mit gesundem Humor untermischt. Die Photographie ist glänzend und bietet unter anderem auch entzückende Naturaufnahmen, anscheinend aus dem Isartal.



Kurbelreife Neuerscheinungen.

Vorführungsbereite Filme.

Vorgestellte Neuheiten finden an dieser Stelle eine kritische Besprechung zur Orientierung unserer Leser über Inhalt, Ausführung und Wertigkeit. Berliner Berichterstatter für diese Rubrik: Ludwig Brauner, Charlottenburg, Kaiser-Augusta-Allee 47. Die Redaktion.

„Misericordia“, ein sechskaktiger Film mit dem Untertitel „Tötet nicht mehr“ von Lupu Pick und Gerhard Lamprecht. Regie: Lupu Pick. Verlag Rex-Film-Vertriebsgesellschaft in Berlin SW 48, behandelt das Thema der Abschaffung der Todesstrafe. Die Verfasser lösen die Aufgabe, auch überzeugte Anhänger des uralten Rechtsgrundsatzes „Auge um Auge“, „Zahn um Zahn“ zu einer milderen Auffassung von Schuldsühnen für begangene Untaten zu bekehren, in einer sympathischen, dem Empfinden breiterer Massen tief entsprechenden Weise. Die unterlegte Handlung für den Aufbau äußerst wirksamer, stark an das menschliche Rühren in jedem empfindsamen Herzen abgestimmter Szenen, ist gut erdacht, geschickt verarbeitet, frei von ermüdenden Wiederholungen, flüssig in der ganzen Abwicklung und packend in ihrer Gesamtwirkung. Um des ganzen, eindringlich für eine zeitgemäße Reform der Strafrechtspflege eintretenden Inhalts wegen möchte man dem Film einen Umlauf über sämtliche, auch die kleinsten Lichtspieltheater wünschen. Wenn je die filmistische Behandlung einer Streiftage — in diesem Falle die Entscheidung, ob für oder gegen die Beibehaltung des Nachrichters geht zu sühnenden Vergehen — ihren überzeugenden Einfluß geltend zu machen in der Lage ist, so erfüllt dieser Film mit seinem

Die Handlung ist stark bewegt. Sie gibt Ernst Reichert als Detektiv Gelegenheit zu kühnen Wagnstücken. Er verfolgt eine Brieftaube mit einem modernen Blasenflugzeug, wobei er wiederum von einem Antje begleitet wird, fliegt durch den schmalen Raum zwischen zwei Kirchhöfen, durchfliegt eine breite Brücke usw., bis er sein Ziel erreicht. Im Schluß der Prälud von St. Parasitus gerät er zunächst in eine Menschenfalle, wie sie so verblüffend noch nicht erdrossen wurde. Die Stufen der Freitreppe in der Vorhalle des Schlosses verwandelt sich nämlich plötzlich in eine Fläche, von der er wie von einer Rutschbahn durch eine weite Bahne in einen dunklen Keller hinabgleitet. Seiner Geschicklichkeit gelangt es aber doch, sich zu befreien und schließlich die Brüder in ihrer eigenen Falle zu fangen und der Gerechtigkeit zu überliefern.

Schieberchen & Co. Ein Zelluloid-Lustspiel in fünf Filmstreifen von Erich Schönfelder und Hanns Kräly. Regie: Erich Schönfelder. In der Hauptrolle Paul Heidemann.

Dieser neueste Heidemann-Film hat den überragenden Vorzug, daß dieses sehr flotte Lustspiel auf einem guten Manuskript aufgebaut ist, dem eine dergleichen glaubwürdige, von puren Blödsinnigkeiten freie Handlung zugrunde gelegt ist. Paul Heidemann ist als Hilfsregisseur, der keine Ahnung von den Obliegenheiten seines Berufes hat, von überwältigender Drolligkeit. Seine Hilflosigkeit, die im Laufe der lustigen Geschehnisse von seiner unverfrorenen Dreistigkeit abgelöst wird, birgt eine Fülle komischer Situationen in sich, die naturgemäße große Heiterkeit auslösen. Die lustige Hanne Brinkmann unterstützt die Lachwirksamkeit der flotten Komposition ganz außerordentlich. Es wurde sehr viel gelacht, und das ist immer die beste Empfehlung für einen Film, der diesem seine Bezeichnung „Lustspiel“ mit größter Berechtigung führt. I. B.

auch im Untertitel ausgedrückten Mahnruf „Tötet nicht mehr“ eine Mission. Wie eine Mahnung an das Gewissen der Volksrichter wirken hier im Zusammenhang abrollende Schilderungen der Schicksale eines Menschen, der, harmlos und frei von angeborenen verbrecherischen Trieben, doch zum Schuldigen werden muß, weil andere menschliche Tücke ihm ein bescheidenes Glück mißgönnt. Wie eine Mahnung deshalb, weil die einseitigen, nur auf die Schuldfrage abgestimmten staatsanwaltschaftlichen Darstellungen die Tat an sich als Scheußlichkeit erscheinen lassen, ohne die stark mildern Umstände aus der ganzen Vergangenheit eines Schuldigen nicht sprechen zu lassen.

Mit der ganzen Wucht seiner darstellerischen Fähigkeiten, die seelischen Konflikte und inneren Verzweigungen mitempfindenden Ausdruck zu verleihen versteht, verkörpert Johannes Riemann die Rolle des zum Tode verurteilten Sohnes eines Staatsanwaltes. Als Darsteller des Sebald Brückner appelliert er in seiner mit sittlichem Ernst aufgefaßten Rolle an die Menschlichkeit jener Richter aus dem Volke als Geschworene ihren Wahrspruch nach Recht und Gewissen abzugeben haben. Anderswärts sind die letzten Lebensstunden des in der Gefängniszelle seinem unfreiwilligen gewaltsamen Tode entgegenharrenden Schuldigen mit allen ihren inneren Qualen in abschreckender Realistik veranschaulicht. Der Film enthält eine Fülle klein beobachteter, dem realen Leben abgelauschter Kleinigkeiten und gibt in treffenden Charakteristiken Einzelheiten aus den Kreisen des Volkes wieder, dem Schwurgerichtssitzungen die Befriedigung einer Sensationsgier bedeuten. Auf die

bildhafte Heraushebung solch typischer Nebensächlichkeiten hat die vorzügliche Regie Lupu Pickw offenbar nicht ohne Grund besonderen Wert gelegt. Mit gut angebrachter schelmischer Bosheit zeigt Lupu Pickw dem Publikum ein wohlgeordnetes Spiegelbild in den gut nachempfundenen Massenszenen der Schwurgerichtssäle, das sich auch dort, wo es um Kopf und Kragen eines Angeklagten geht, ganz wie in einem Theater benimmt. Eine feine Kritik des Verhaltens und der Ernsten des Publikums auch bei solchen Gelegenheiten. Nicht weniger Aufmerksamkeit hat die Regie auf die Schaffung einer Reihe von Typen verwendet, die durchaus sticht und dem Milieu einiger scharf hervorstechender Szenen des Stückes angepaßt gewählt worden sind. Als äußerst gelungene Beweise für die Liebe und Sorgfalt, mit der sich die Regie solcher Film-Kleinschöpfungen annimmt, können die unterschiedlichen Charakterköpfe der Sträflinge angeführt werden, die der Zuschauer in den Teilen des Films zu sehen bekommt, die der Wiedergabe von Strafanstalten gewidmet sind. Um die übrige Innenausstattung hat sich J. W. Hermann große Mühe gegeben und mit seiner strengen Bedachtnahme auf möglichste Echwirkung der Räume völlig befriedigende Erfolge erzielt. Ivär Petersen hat sich als Photograph des Ganzen auch hier als Künstler bewährt und überaus klare, deutliche, Licht- und Schattenwirkungen fein abmessende Bilder geschaffen. Als Darsteller des anfänglichen Musikünstlers, späteren Sträflings, Straßenmusikanten und liebevoll besorgten Vaters und Schwiegervaters hat Lupu Pickw einen Charaktertyp geschaffen, wie ihn die Zuschauer lieben. Seine Auffassung der Rolle des Erik Paulsson hat von vornherein die lebhaftesten Sympathien des Publikums für sich. Weniger publikumswirksam ist die Rolle des Staatsanwalts, die von Albert Patrey mit Ernst und Würde gespielt wurde; ganz in den Standpunkt des starren Festhaltens an der Todesstrafe verblissen, gibt er einen prächtigen Darsteller, dessen glanzvolle Leistungen viel Interesse erregen. Als Karin Paulsson, die Tochter des Musikers und späteren Zuchthauslers, wirkt Edith Posca ganz ausgezeichnet und trägt durch ihr Spiel stark zum Erfolg des äußerst wirksamen Films bei. Der Inhalt des Stückes fesselt den Zuschauer schon von den ersten buntbewegten Szenen mit stürmenden und fischierenden Kosaken an und läßt ihn mit Spannung die weitere Entwicklung des Dramas bis zum Schluß verfolgen.

„Das Schicksal der Carola von Geldern.“ Ein Film in fünf Akten nach dem Roman „Der große Raeben“ von Olga Wohlbrück. Regie: Ludwig Wolff. Photographie: Otto Tober. Innenausstattung: Hans Sohle. Verlag: Maxim-Film-Gesellschaft Ebner & Co., Berlin SW 61.

Für den zweiten Film der Lotte Neumann-Serie ist, ähnlich dem ersten dieser Reihe, als Inhaltstoff der Handlung ein volkstümlicher Roman von Olga Wohlbrück gewählt worden. Gleich dem Film „Arme Thea“ führt uns das neue Stück in ein modernes Gesellschaftsmilieu und gibt uns in sehr gut bildhaft nachempfundenen Szenen den stofflichen Gehalt der Romandichtung wieder. Ludwig Wolff, der auch weitesten Kreisen bekannte Verfasser der populär gewordenen Werke „Der Krieg im Dunkel“, „Das Haggenlied“, „Der Sohn des Hannibal“, „Dr. Bessels Verwandlung“ etc. zeigt sich in dieser Filmschöpfung ebenso als Meister einer mit lebenden Bildern operierenden Veranschaulichungskunst eines dankbaren Vorwurfes, wie er als flotter, geistreicher Schilderer mit der Feder den gedanklichen Stoff einer prosaischen Dichtung im gefälligen flotten Aufbau vorzuführen versteht. Das Wesentliche des Romans hat der Regisseur Ludwig Wolff mit geschickter Bedachtnahme auf beste Filmwirksamkeit ausgewählt, manche der gezeichneten Feinheiten, des Buches liebevoll herausgehoben und einige der flüchtigen Romanszenen so in den Vordergrund gestellt, als hätte er die Absicht verfolgt, dem Zuschauer etwas vom eigent-



Ica
Kinematographen
 Preisliste kostenlos!
 Ica
 Opt.-Ges.
 Dresden A

lichen Werke ganz Unabhängiges zu bieten. Seiner Regiekunst ist es gelungen, hier die Verfilmung eines Romans zu schaffen, wie sie gefordert und gewünscht wird: keine lebenden Illustrationen zu einem Buchwerk zu liefern, sondern das Buch selbst in einen völlig selbständigen Filmroman zu verwandeln. Dieses Endresultat konnte allerdings nur erzielt werden, wenn die Absichten der Regie durch die vollendete Darstellungsgabe der Schauspieler unterstützt werden. Lotte Neumann erbringt die Aufgabe, einen gegebenen Stoff in fesselnde Filmformen zu pressen, dank ihrem vorzüglichen, mitreißenden Spiel, ihrer außerordentlichen Wandlungsfähigkeit und Anpassung sehr wesentlich. Ihre Gestaltungsschöpfung nimmt den Zuschauer sofort gefangen, und erlist ihn vom Banne der Bewunderung erst wieder mit der letzten Szene. Das gleiche kann von dem Darsteller des Gute- und Rennstallbesizers v. Gliden gesagt werden, der in Dr. Eduard Rothausen ganz den markanten Vertreter dieses Gesellschaftstyps fand, wie er wohl auch der Verfasserin des Buchromans vorgeschwebt haben mag. Streng und ernst in den scharf ausgeprägten Gesichtszügen, tadellos korrekt in der äußeren Bewandung, vornehm lasiert, gelassen und überlegen abgerichtet im privaten und gesellschaftlichen Umgang. Meisterleistungen einer haarscharf zeichnenden Ausdrucksfähigkeit gibt Dr. Rothausen in den den gesunden Tagen folgenden Szenen, da Herr v. Gliden an das Krankenlager gefesselt ist. So lebenswahr und echt kann nur ein hervorragender Künstler die Leidenszüge und qualvollen inneren Erregtheiten darstellen. Der Zuschauer empfindet unwillkürlich die seelischen Qualen einer einst vornehmen Natur mit, die infolge einer durch einen Sturz vom Pferde erlittenen Verletzung gallig, verittert und so haustyrannisch geworden ist, daß die behandelnden Aerzte nur mehr den Ausweg der Ueberführung in eine Irrenanstalt wissen. Die drängende Gedanken-

Rolf Randolph's

internationale

Serie

Geöffnete

Fürstengräber

A:

Aus der Chronik des Hauses

Habsburg

Das Geheimnis von Mayerling

Kronprinz Rudolf

**Eine Liebestragödie
aus versunkener Zeit**
in 6 Riesensakten

ist auf seinem Siegeszuge über
alle Kinos des In- und Auslandes

Rolf Randolf prächtige „Kronprinz-Rudolf“-
Dramen (Das Geheimnis von Mayerling) hat in dem
Sensationserfolge (gar mächtig) eingeschlagen.
Ein so großes und **gachhaltiges** Geschäft ist mir
wähler in der Geschichte der **„Kronprinz-Rudolf“-**
sind belagert alles drängt sich ins Theater.

Das Berliner Tagblatt schreibt vom 25. Mai 1919:
Im **Olympitheater** sah man ein historisches
Kronprinzen-Rudolf, das Drama von Mayerling
verschiedenen Epochen zu einem eindrucksvollen
Ganzen gebunden und in 7 Stunden
Hauptstadt Berlin gefunden, die mit starkem
Mittel für den Erfolg des Films zu wirken weiß.

Nach 5 Wochen: Von unerwäglichen Filmen beherrscht gegen
wärtig Rolf Randolfs **Kronprinz Rudolf**, die
geschäftliche Lage Mißweisens, ein derartiges Sen-
sationale in immer noch **am besten** darzu.

Der Doppelmord in Sarajewo

Die Schuld am Weltkrieg, in sechs Kapiteln.

- I. Kapitel: Erzherzog Franz Ferdinand d'Este
- II. Kapitel: Gräfin Sophie Chotek
- III. Kapitel: Die Narodna obrana
- IV. Kapitel: Gavrilo Princip
- V. Kapitel: Die Verschwörung
- VI. Kapitel: Das Attentat

Regie und Manuskript:

Rolf Randolph

Mitte November vorführungsbereit!

Nur allererste Darsteller!!!

Monopol rechtzeitig belegen

bei



Rolf Randolph-Film
BERLIN-MÜNCHEN

Telegramm-Adr.: **Randolfilm**

Telegramm-Adr.: **Randolfilm**

Hauptbüro:
München
Weinstraße 4

Tel.: 21243 Tel.: 21243

**Der
Doppelmord
in
Sarajewo**
wird das

Kassengeschäft

der

Wintersaison

Der 3. Film der Serie kommt im Februar 1920 auf
_____ den Markt _____

NIKA

FILM



OBERREINISCHE FILMWERKE
G. M. B. H.
HEIDELBERG

★ **NEUGRÜNDUNG** ★
OBERRHEINISCHE FILMWERKE
 G. M. B. H.
HEIDELBERG



TELEGR. ADR: NIKA FILM
 TELEFON 2607
 POSTSHECKKONTO 22056 -
 KARLSRUHE

EING.



SÜLZMARKE

BANKKONTO:
 RHEINISCHE CREDITBANK
 FILIALE HEIDELBERG

★ **AUFNAHME ATELIER** ★ **FILMKOPIERWERKE** ★
TITEL DRUKEREI ★ **HEIDELBERG** Schlierbacherlandstr. 13/15

DIREKTION: GEORG KUNTZ u. **OTTO STEINBERG**
OBERSPIELLEITER u. **DRAMATURG** **FRANZ SCHMELTER**

AUSSTATTUNGSWESEN:
EMIL BURKARD
 AKAD. MALER

PHOTOGRAPHIE:
ERNST VAHENAUER
 u. **OTTO TRÜPPEL**

Witz

Piraterie



hochoriginelle
LUSTSPIELE

sind vorführungsbereit

Dorles Verlobungsgift
3 AKTE

Die verflixte Eifersucht
2 AKTE

So'ne Landpomeranze
2 AKTE

Regie
Franz Schmeller



Humor

Komik

Hauptdarsteller

Elise de Lanh * Lene Blanthenfeld * Robert Garrison
vom Nationaltheater Mannheim

Dorle Rebab * Willy Schmeller * Walter Horst-Krahé

MONOPOLE NOCH ZU VERGEBEN

OBERRHEINISCHE FILMWERKE G. M. B. H. HEIDELBERG

IN ARBEIT:

Professor Wesley

Detektivdrama in 4 Akten von Horst Wehner

Um des Bruders Ehre

Gesellschaftsdrama in 4 Akten

Klettergasse No 4

Komödie aus dem Artistenleben

und weitere Lustspiele

OBERRHEINISCHE FILMWERKE

HEIDELBERG

0.2.11.11




NEGATIV=ENTWICKLUNG

KOPÍEN=ANFERTIGUNG

mit einfacher und chemischer Virage

TITEL=ANFERTIGUNG



ERÖFFNUNG MITTE SEPTEMBER

fülle eines Uneinigen wirkt im Gesichtsausdruck Dr. Rothlausers so echt, so mitempfindend verständlich, daß es sich allein ob dieser Glanzleistung verlohnen würde, dem Publikum den Film zu bieten, hätte dieses neue Werk neben der sonstigen guten Besetzung, seiner schönen Land- und Innenbilder und einer guten Photographie nicht auch noch andere zugkräftige Vorzüge. L. R.

Aus der Praxis

Berlin.

— **Streik der Kinomusiker in den U.-T.-Lichtspieltheatern.** Seit Freitag streiken die Musiker in sämtlichen Ufa-Theatern. Grund des Streiks sind Lohnminderungen.

— **Luna-Filmgesellschaft.** Die Firma hat für Süddeutschland in München, Weinstraße 4, einen eigenen Verleih errichtet. — Robert Heymann bearbeitet Frank Wedekinds „Lachstrank“, — eine im modernen russisch-französischen Geiste — Abenteuer- und aristokratische Mißbeziehung — als groteske Komödie.

— **William Kahn-Filmgesellschaft.** Mit den Aufnahmen zu dem zweiten Teil der großen Sensationstrilogie „Dämon der Welt“ ist begonnen worden. Dieser Film wird der Untertitel „Wirbel des Verberchs“ führen. In den Hauptrollen sind besetzt: Charles Willy Kayser, Karl Falkenberg, B. Goetze, Ethel Scheroff, Toni Eßberg.

— **Bioscop-Film.** Richard Oswalds Eumenekyklus ist fertiggestellt. Er umfasst sechs vollständige Geschichten, die in Mänuskripten von Amelia Heine, Edna Eys, Stevens, Robert Liebmann und Ulrich Oswald stammen. Die Hauptrollen spielen Anta Berber, Geniald Schmidt und Conrad Veidt.

— **Karl Figdor** hat zwei neue Werke vollendet. Für die Bayerische Filmgesellschaft die Tragödie „Eola morgana“ in der unter der Regie von Carl Boese Charlotte Becklin und Gertraud Welker die Hauptrollen spielen, und für die Lanefergesellschaft „Die einsame Insel“ welchen Film Hans Merdort inszeniert und in dem er auch die Hauptrolle spielt.

— **Kowo-Filmgesellschaft.** Das Detektivdrama „Der Mord im Splendid“ ist, soeben in der Inszenierung von Carl Heinz Wolf und mit Karl Brackendorf als Sherlock Holmes beendet worden.

— **Neue Berliner Filmgesellschaft.** Die Aufnahmen zu dem Egele-Novellenfilm „Der Teufel verschrien“ sind beendet. Der Film ist in Kürze verfilmungsreife. Ebenso ist der wissenschaftliche Detektivfilm „Hippas Ende der Woche“ verfilmungsreife. Bei diesem Film hat der Bekannte Hypnotist Dr. Himmelsniff mitgewirkt.

— **Ambois-Film, Dworsky & Co.** Die Firma hat den Roman „Mac" von Rods in Ufa zum Erwerb. Der Film wird noch in dieser Saison, mit Fritz Messary in der Hauptrolle, unter dem Titel „Narrenanzug der Liebe“ herauskommen. Mit den Aufnahmen unter der Regie von Arthur Willm ist bereits begonnen worden.

— **Deccari-Film Commanditgesellschaft.** Für die Firma schreiben Max Jungk und Julius Frgid zwei große Filme: „Die Furcht vor der Wahrheit“ und „Ural Asotta“. Der letztere Film, der unter Leitung des gleichnamigen Trauerspiels von Karl Gutkow verfilmt ist, wird als erster dieser beiden Filme herauskommen. **Ufa.**

— **Grete Ly-Filmgesellschaft.** Die Aufnahmen zu dem sechsten Filmschauspiel „Menschen“ von Martin Berger sind unter der Regie der Verfassers beendet. Außer Grete Ly wirken mit: Ilka Grüning, Marie von Billow, Eugen Klopfer, Alexander Eckert und Bernhard Ditzke.

— **Macht-Filmgesellschaft.** Unter der Regie von Karl Neisser haben die Aufnahmen zu dem Monumentalfilm „Ritter der Menschheit“ begonnen. Unter den Mitwirkenden befinden sich: Käthe Haack, Emmy Damer, Ida Perry, H. H. Thormag, Anna von Palen, Harry Ledtke, Ludwig Rex, Walter Formas, Alexander Eckert, Paul Conrad, Theodor Burgarth und Hans Wallner.

— **Uebersce-Filmgesellschaft.** Die Aufnahmen zu dem dritten großen Film der Gesellschaft, dem sechsten, von Paul Grogard verfilmt und von Hans Schönburg inszenierten Schauspiel „Ein Abenteurer“ haben begonnen. Mitwirkende: Holger Christians, Meg Gehrts, H-lga Molander, Eduard Eysenk, Willi Kaiser-Heyl.

— **Eiko-Film.** „Spinnax“, ein Manuskript von Grete Maser wurde von Eiko-Film erworben. Es wird in einer Bearbeitung von Margarete Maria Langen von Manfred Nos verfilmt werden. — Robert Masst ist jetzt mit dem Film „Allen verkehrt“, nach Zschokkes gleichnamiger Komödie, für Eikofilm beschäftigt. Hauptrolle: Hedda

Vernon. — Im Atelier der Eiko-Film-Gesellschaft arbeitet der Regisseur Franz Osternoy an Aufnahmen zu einem neuesten Film.

— **Wilhelm Feindt.** In „Hotel Medina“ dem neuesten Magda-Madeleine-Film der Firma Wilhelm Feindt wirken mit Magda Madeleine, Arthur Berger, Carl Leuchterstein, Bruno Finkgrün und Frau Klein Rhodin. Regie: Paul von Wronow. — Zwei Lustspiele in dritter Schwenkerei mit Emil Sandring, H. H. Janowitz, Richard Sams und Josephine Dosa und „Krimelnach Neuse abentener“ mit Johanna Ewald, Emil Sandring und H. H. Janowitz sind soeben, von Walter Karfel verfilmt und inszeniert, des Wilhelm Feindt erschienen. — Robert H. Young ist der Verfasser des Filmspiels „Wenn junge Herzen brechen“ (Verlag Wilhelm Feindt) mit Eva Speyer und Fritz Junkerstein in den tragenden Rollen. Weitere Darsteller: Erna Tapst, Hans Wilhelm und Inge Brandt.

— **Die „Deutsche Kunstfilm Klara G. m. b. H.“** hat die Ateliers aufmachen zu dem inhaltlich in Mißton spielenden Film „Drei zwei Büchlein“ und auch für den Theater-Sensationsfilm „Die Welt des Schmeins“ unter der Leitung von Rudolf Klein Rhodin besetzt. Photographie: Georg Mueseler.

— **Reinhold Schunzel** führt die Regie in dem Tereopy-Film „Maria Magdalena“, dessen Manuskript nach dem Holbeinschen Trauerspiel von B. E. Lütjke bearbeitet ist. Die Hauptrolle spielt Lucie Höflich. In den anderen Rollen sind besetzt: E. W. Wronow, H. H. Janowitz, Reinhold Schunzel, Fritz Krause, Kurt Wissmann, Eugen Klopfer, Wilhelm Diegelmann. Die Aufnahmen haben begonnen.

— **National-Film-A.-G., Berlin,** hat ein Filmwerk von Herr Grottmann erworben. Das Sujet behandelt das Experiment einer Willmanns an ein Proletariat. Der Film wird zunächst in der Bearbeitung von Hans Branner von der Gesellschaft aufgenommen. Die Regie ist in den besetzten Händen des Herrn Ernst Helken, in der photographischen Wirkungen und Lichteffekte ist Herr Franz Stein gewinnend worden.

— **Ein Besuch in den Filmateliers am Zoo** bietet allerhand zu sehen. Der ehemals Ausstellungs-zweck dienende Rasenraum ist in seiner Mittelzeit in vier Filmateliers abgeteilt worden, in denen von frühen Morgen bis in die späten Abendstunden lebhaftes Treiben herrscht. Die umfangreichen Nebenanlagen dienen als Requisiten-, Möbel- und Dekorationslager. Schöner reglos liegen hier wichtige wirkende-mittierte Stausen, verzeihbare Quader, Unterbau, Metallblechstärken, schwere Tischplatten, Kamine, Leuchter, Lampen, Tischlampen, und beschaltete, elektrische und alle das, was zum schonen Aufbau moderner Klassiker, Innenräume gehört durchmader. In dieses Kunterbunt kommt Leben, wenn die Regisseure mit ihren Hilfskräften und beratenden Architekten anrücken, um aus dem Chaos die plastischen Hintergründe formen zu lassen, vor denen sich die Teilsetze abspielen sollen, aus denen dann ein viellührender Film wird, dessen Köpfe das Entzücken der Zuschauer in ein Lichtspieltheater bilden.

— **William Kahn** hatte zu den Schlusszenen des zweiten Teils der Trilogie „Dämon der Welt“ eingeladen. Der Urheber des „Verderbens“ heißt die Fortsetzung des Schicksals Edgar Mortons, die ebenso spannend und interessant zu werden verspricht, wie die bildhafte Schilderung der merkwürdigen Ereignisse des Helden im ersten Teil. Die Inszenierung des mancherlei Verlehrsachen letzten Stückes ist der Unsicht und Tatkraft Siegfried Dessauers anvertraut. Mit voller Hingabe, lediglich auf die Endwirkung der Szenen im Film bedacht, inszeniert er die Massen, hier eine Probe gehend, wie die Darstellung einer Rolle aufgeführt zu haben wünscht, dort zu mehr Lebhaftigkeit ermunternd, dann wieder der andern Mitwirker ihren Inhalt und Zusammenhang der Teilzenen mit dem Ganzen erläuternd, selbst einspringend.

Die
Gespensterfälle

KOPP - FILMWERKE
MÜNCHEN - BERLIN

wenn eine der vielen Launen nicht den nötigen Effekt zu geben verspricht, überall beschäftigt, überall eingehend, mit voller Hingebung bei der Sache, die ein guter Neuling des Filmmarktes werden soll. Charles Willy Kaiser sieht man am Präsidentschisch eines Tribunals agieren, in heftigen Wortwechsel mit seinem Widersacher; Tom Ebborg taucht auf, Ethel Charon versucht es, sich in Tumult der Tribunalzhörer Gehör zu verschaffen, Götz und Falckenberg gehören den Winken Dessauers, den die Erregung der Arbeit immer wieder zwingt, die Jacke abzunehmen, um in Handarbeit das Manuskriptzept über seinen Schurz zu schwingen. Otto Jäger, der Lithograph der Firma, verblüfft durch seine Reife und Sicherheit, mit der er seinen Korbalken bald herum, bald dorthin dirigiert. A. Rinaldi, der Schöpfer der Inszenierungen, wandelt befricdigt zwischen den Reihen der herrlichen Darsteller, der Töne und der großen Schär der Arbeiter und Beleuchtungstechniker auf und ab; seine Arbeit liegt hinter ihm. Er hat das seine dazu beigetragen, die Werksamkeit der Details durch seine Schöpfungen zu erhöhen.

Regierungsvertreter besichtigen die imponierende Einrichtung des Rosenhofers; Unterstaatssekretär Exzellenz Le Wald von Kultusministerium und Geheimrat Franz von Jaakowitsch lassen sich interessiert die Erläuterungen und Erklärungen ihres Filmes William Kahn, den sie am Schluß ihres längeren Besuches für seine Lebenswürdigkeit ihren behafteten Dank aussprechen. I. B.

Charlottenburg. Ecke Wilhelmstraße erfolgte die Eröffnung der Atlantic-Lichtspiele.

Cöpenick. Der „Bayernhof“ am Gölischen Platz (früher Wilhelmstgarten) ist an eine Berlin-Kinogesellschaft verkauft worden. Es wird dies die fünfte Filmbühne der Stadt sein.

Danzig. Das Lichtbildtheater am Kohlmarkt, das Pausentheater, ist von dem ehemaligen Mitinhaber des Theaters, Willy Kiesel, gekauft worden.

Darenburg, Harz. Unter dem Namen „Bürgerlichtspiele“ eröffneten hier die Herren Longens und Feuerstake ein modernes Lichtspielhaus.

Dessau. Johannstraße, 9 erfolgte die Eröffnung des neuen Lichtspieltheaters Palast-Theater.

Düsseldorf. Isis-Film-G. m. b. H. macht darauf aufmerksam, daß Verleihaufträge nur gültig sind, wenn sie von dem Leiter der Verleihabteilung, Herrn Paul Madsen, bestätigt sind.

• Zwei Einschnitten hinterster Natur trafen vor einiger Zeit die Düsseldorf-Kinematographie. Es wurde nämlich ganz plötzlich der Bahnübergang als Düsseldorf vollständig für Film gesperrt und durch einen Erlaß von oben hinter auch die Annahme von Film an der Aufnahmestelle für Handspiegel verboten. Der richtige Verband zur Wahrung der Interessen der Kinematographie, Sitz Düsseldorf, hat sofort telegraphisch und durch Eingaben gegen diese Maßnahmen, die bei dem heutigen persönlichen Filmstanchen geradezu katastrophal wirken müßten, mit Erfolg Einspruch erhoben. Sowohl die Eisenbahndirektion Elberfeld als auch die Direktion für Handspiegel haben sich den nützlich und schriftlich unterbreiteten Gesichtspunkten nicht verschließen können, sodaß zur Freude der ganzen Branche diese beiden verurteilten Maßnahmen schon nach wenigen Tagen aufgehoben wurden. Diese beiden Erfolge darf der Vorstand mit Stolz für sich buchen. Bekannt werden soll noch, daß in beiden Fragen die Düsseldorf'sche Handelskammer, wo der Verband sehr gut akkreditiert ist, mit wohlwollendem Verständnis für die Lage der Industrie, die von Verband eingeleiteten Schritte tatkräftig unterstützt hat.

Düsseldorf.

Im Asta-Nielsen-Theater wurde am 29. v. Mts. von der Firma J. Badner & Co. den Interessenten der Film „Nachtsay“ vorgeführt. Aus diesem Anlaß war der erfolgreiche Spielleiter und Regisseur dieses Films Rudolf Morret nach hier gekommen. Er nahm Gelegenheit zu einer kernigen Ansprache. Meiner betonte, daß in diesem Film weder Kino noch Theater, sondern echtes Leben gezeigt wird. Darauf hat der gute Sprecher ebenfalls schon eine umfassende und treffende Kritik des Geschehenes abgelesen. Die türkische Handlung ist weiter ausgenommen, sie steigert die tragischen Momente, so zeigt außer dem Daseinskampf der vom Glücke Ausgeschlossenen das Intrigenspiel des geldgierigen Wirtes und seines Sohnes, der durch die Manipulationen der früheren Geliebten des Vaters beinahe der Gatte der diesem Bündnisse entporenen Tochter wird, während von dieser um seine Erbschaft betrogene Graf in Geistesumnachtung seinem Leben ein Ende macht. Morrets Regiekunst bewahrt sich wieder einmal anfs Beste. Sowohl die Nachtsay-Szenen wie auch die im Salon und im Bade sich fortsetzende Handlung geben Bilder von packender Wirkung, gesteigert durch glanzendes Spiel und hervorragende Photographie.

Die Isis-Film-G. m. b. H. hat für ihren Großfilm „Wahnwitz“ eine Mappe mit Kunstdrucken herausgebracht, die hervorragend

Berücksichtigen Sie,

daß durch die neuerliche Verkehrsperre (Ausfall der Personenzüge), die Zustellung aller Sendungen Verzögerung erleidet. Wir bitten daher um rechtzeitigen Versand aller für uns bestimmten Beiträge und

• • • Inserate damit • • •

die Aufnahme

• • • nach Wunsch erfolgen kann • • •

„Der Kinematograph“.

welch genannt werden muß. Der Film, der bereits in allen größeren Stadt n abgeschlossen ist, verspricht eine Sensation der Branche zu werden.

• **Projekzionstechniker Franz Louen Jun.** wurde von der Firma Deutsche Heim-Lichtspiele (Reg. Bez. Düsseldorf) als technischer Leiter verpflichtet.

• **Ingenieur Hermann Büsch,** Kronprinzstr. 62 hat den Aalen vertrieb der Deutschen Heim-Lichtspiele (Berlin), Gesellschaft für Privatkineematographie, für den Regierungsbezirk Düsseldorf übernommen.

• **Hannover.** Im Neubau an der Kinnvedstraße, angrenzend an das frühere Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ Argidientorplatz 1, wird ein größeres Kinotheater errichtet.

• **Heide, Holst.** Hier fand die Eröffnung der Kammer-Lichtspiele statt.

• **Minden.** Herr Leo Abt hat die Rosenlichtspiele des Herrn Rodekäuflich übernommen.

München.

gl. Rolf Randolf, der Begründer der nach ihm benannten Filmproduktion, hat sich auf ein ganz eigenes Gebiet geworfen, es Vorbratungen kann er mit dem ersten Werke dieser Art heraus, — mit dem Kronprinz-Rudolf Film „Das Drama von Mayerling“. Wir wissen sehr wohl, wie dieser Film eingeschlagen hat und wie er einen wahrhaft triumphalen Siegeszug durch die Kinos des gesamten In- und Auslandes antrat, überall mit Beifall überschüttet, und mit großer Gemüthung aufgenommen. Diese ungleidbare Tatsache ist vornehmlich darauf zurückzuführen, daß Randolf es geschickt vermieden hat, in seinem Film Sensationen, Hoffkatch und Lokaleinschweiz zu bieten, daß er sich vielmehr darauf beschränkt hat, historische Tatsachen in dramatisch-lebendiger Form und in bildhafter Plastik zu stellen, daß sein Werk sich uns eigentlich als ein historisches Zeitdokument geben konnte. Und es war anging, silberne und die massausse Historie, dabei das tragische, tief ergreifende Geschieh er ohne menschlich reinen Liebelosung. Diese vornehm, stille und so diskrete Art des Gausen mußte ihm die Anerkennung der Presse und des Publikums erringen. Mit diesem Film ist nun der Anfang gemacht worden, — der Anfang zu einer Serie weiterer Filme, die unter dem Gesamtittel „Geöffnete Fürstengraber“ in uns durchaus vornehmer und feinfühligster Weise, bei exakt brillanter Darstellung und in vieler, großzügiger Aufnahme verschiedene Rätsel lösen werden: über die bisher nur Gerichte und Mutmaßungen durch die Welt flatterten.“ Randolf sucht seine Sensationen und bietet keine sensationelle „Moritäten“, um die Leserschaften aufzupeitschen; er überläßt derlei Geschicklichkeiten anderen Menschen, — was er will, hat weiter nichts als die Feststellung und bildhafte Ausgestaltung historischer Geschehnisse. Er faßt sie als Dokumente der Zeit und dramatischen Spiel des Films auf und kleidet sie in den prächtigsten

Rechnen einer pompösen Ausstattung, und so die Kunst moderner Filmherstellung. Erleichtert wird hierbei die wohl berechtigten Forderungen der Kinowirkung vollstes Verständnis entgegengebracht, — niemals aber auf Kosten des feinen Geschmackes, des Tastes und der reinen Wahrheitstugend. Es ist also ein hohes und schönes Ziel, das sich „ausdelt“ gestellt, und wir sind sicher, daß es es in ganz hervorragender Weise erreicht wird, und daß es sich in gleicher Weise ausbreiten wird. Er hat es in der in vorrühmlich Weise bewiesenen, so wichtig und schmerzlos der Stil trifft. In den hier unten unserer heutigen Ausgabe erfahren die Interessenten alle Näherheiten.

Im Glashause-Bavaria-Film herrscht reges Leben, ebenso reges Ludwig Beck ist eben daran, seinen ersten Film, das „Ereignis“ — „Nir eine Creusentier“, fertigzustellen. Was er hat an Sensationen bietet, und was es ihm schon in der Aufmachung (Leitungsliste) ist, so erregend, daß dieses Werk unzweifelhaft eine eigene Klasse für sich darstellen wird. Erleichtert müssen wir Ludwig Beck zugestehen, daß er sich von dem an Theater spielen, wenig frei gemacht hat und als Darsteller eine Anzahl Augen blickend der Vornehmheit, Kräfte zu gewinnen würde. Alle diese Kräfte sind auf den neuen Stil gestellt, und so führt Gottfried Spontill in der einmal einen rasigen Sieg. — Leider hat die hier für den Film dieses Films, die sogenannte R. Malcek, einen Unfall erlitten, da sie im Pfad stürzte. Es passierte ihr dies gelegentlich der Trauung, wobei sie einige Tricks ausfuhrte, die von herkömmlichen Creusentieren kaum gewagt werden. R. Malcek sind so voll und gelungen. Sie ist jetzt auf den Weg der Besserung und wird demnächst ihre Arbeit vor d. in Kurzbildern weiter aufnehmen. — Neben dieser trefflichen Künstlerin und noch weiter verpflichtet Ing. von Herzog, blond, von der physisch gestaltet, unheimlich, voll warmer, immer sehr und genau kühn in der Lage, die sofort in fester Gestalt. Ein Berg ist eine herrliche, glühende Schönheit von imponierender Gestalt. R. Herzog ihren Namen verlor sich der eines altmodigen Hauses. Die Berg ist aber nicht nur eine vornehme, distinguierte Künstlerin, sie ist auch eine echt-Französin, die für den Film einen Aufwand an Talent und Schmeck treibt, der die meisten in der Welt ist. Ihr Schicksal ist Louis Franzosen, der unzweifelhaft die „Hühner“ besitzt, ein ganz hervorragender Charakterdarsteller zu werden. Über den Dänen Anders Wikman, aus „Veritas vimen“ und „Post in Florence“ ist kaum, danach in wir wohl nicht viele Worte zu sagen. Seine Gestalt ist schmal, geschmeidig und schlusslich, voll Lebenskraft. Kunst kühn und vornehm, die in der Welt ist. Als Alexander Liebhaber stellt sich uns der jugendliche Künstler Karl Behner-Röndt vor und in Mario Steen lernen wir einen angenehmen, gewissenhaften Künstler vor uns gesprochener Charakteristik kennen.

Die Münchener Filmindustrie hat die Aufmerksamkeit der großen Film „Das Fräulein von Seno“, nach der Erzählung von E. T. A. Hoffmann, jetzt beendet. Der Film übertrifft jetzt den Titel „Der Bessene“, da bei der Bearbeitung der Novelle die Figur des Goldschmieds Renee Cardille, der von seiner wahnsinnigen Mutter die grausame Tier nach Schmeck gerbt in Vordergrund steht. Gezeigt wird der Goldschmied von Dr. Maré in den Münchener Kammerspielen.

Oldenburg, Großh. In der Nordster Straße wurde ein neues Lichtspielhaus, genannt Central-Lichtspiele, eröffnet.

Osnabrück, Johannistraße 12 wurde das Uniontheater (Lichtspielhaus) eröffnet.

Osnabrück. Die Firma Heinrich Geheide, Filmverleih, Osnabrück, hat das Monopol des großen fünfjährigen Wildwustschlagers in der Provinz Kunst kühn und vornehm, die in der Welt ist. Weitere Neuheiten stehen bevor. (Auf das Inserat in heutiger Nummer sind hingewiesen.)

Schwab l. Schl. Die Rheinold-Lichtspiele (Dr. Albert Klinger) haben bei ständig ausverkauften Häusern statt. Unter den zur Vorführung gebrachten Filmen sei „Dr. Schotte“ mit Albert Bassermann genannt.

Stargard, Pommern. Ein neues Kino wurde hier eröffnet, die Universal-Lichtspiele.

Wari l. W. Am 1. Dezember eröffnet der Photograph W. Miesler aus Lippstadt in Wari unter dem Namen „Central-Lichtspiele“ ein modern eingerichtetes Theater mit 350 Sitzen.

Die Ernmann-Werke A. G., Dresden geben folgendes bekannt: „In verschiedenen Blättern der Tagespresse finden wir eine irreführende Notiz, die Firma Krupp und unser Werk betreffend. In dieser Veröffentlichung wird fälschlich behauptet, daß die Firma Krupp die Fabrikation photographischer Apparate aufzugeben geduldet und unsere Werke als Tochterfabriken ihren Werken angeschlossen wären. Um der Weiterverbreitung dieser irreführenden Notiz zu steuern, teilen wir heute als Tatsache mit, daß zwischen der Firma Friedr. Krupp A. G. in Essen und unseren Werken eine Interessengemeinschaft vereinbart worden ist, die die Herstellung und den Vertrieb kinematographischer Vorführungsapparate bezweckt.“

Neues vom Ausland

„Madame Dubarry“ in der Schweiz.

In Café-Studi Filmbühne von 2. 4. Theaterhaus der Kinematiker, Filmbühne in Reims, die Herren, Mund rethorisch, schwarz Der Sitz des Hutes Malstab der Arrang. Je froher die Stille, desto herablassender die Worte, mit der der kleiner Kollage Isgrüt wird.

Am letzten Montag war besonderer Leber. Helgare Karten waren immer flattert in alle Schweizer Stadt. Eine Einleitung der „Nordisch“ des „Orion-Cinema“ zur Preisvorstellung von „Madame Dubarry“. Man ist in der Schweiz im allgemeinen noch nicht verwöhnt, was die Ausstattung der Kinobühnen anlangt. Doppelt angeht hierher daher der geschmackvolle Raum des „Orion“.

Der Film selbst? — Madame Dubarry! Ich gehe gar tief hatte die Szenen in den Kinofelldörfern mit der propädeutischen Rücksicht übersehen, soll aber ziemlich myriaden vor der Leinwand. Erst jetzt blüht das Programm durch und wärs. Regie: Fernand Luitpold. Alle Beobachtung! Dieser Jeanne Manu, der so viele Filme typisch für die nicht nur typographische, keine Berlin Welt mit sonnen-Humor und unterhaltend und auf die weiß-Kraut-bunte, hat sich pittoresk als Dramatiker, in ein, in der als Tragiker erregt. Gewalt, die ihren Erd Orbing und Hums Krupp zehren als Autoren. Doch hat sich die Kinobühnen Luitpold erweisen oft erwies, daß wohl in den Händen eines anderen Regisseurs in so wenig abgedundetes Werk entstanden wäre.

Heiter beginnt der Film, ist ruhig, sagt die folgenden Gesichtszüge des schönen Laufende. Jeanne, der zukünftigen Madras Dubarry (Darstellung Ida Negri), in den gleichen Kopf, der ein Schick als Dramas von der Guillotine empfängt in die vor Freude aufstehende Menge geworfen wird. Zwischen dem lebendigen altem Kichern des roten Bildes und dem angestimmten Ausdrück in Anlehnung derselben Frau im letzten Bild, sagt sich die Tragödie ab. Wie eine Blume, die duftet, weil die Natter den Duft der gelb — so lebt Jeanne. Sie lebt die, der sie das erst mal erleben lebt, lebt den, der ihr in den Weg laßt, lebt den, den man ihr beibringt in diesen — sie lebt — lebt — lebt sich zur Guillotine durch. Madame Dubarry ist ein Film, der in den Seltsamen großen nicht gezeigt werden dürfte, wenn noch Krieg wäre. Weil die Stimmung frischer, schaukräftiger Lichtspiel Försen Esen würde, die geschmeckt werden, um Menschen an N. und Tod zu zwingen. Es sind manhafte deutsche Schauspiel, die gut werden um in Stücken der französischen Geschichte im Ludwig, A. V. zu gruppen. Vielleicht ist dabei nicht nur ein Film entstanden, sondern ein Propagandawerk. Kein Propagandawerk für ein Land und gegen ein anders. Sondern eine Propaganda für die Verständigungsmöglichkeit unter den Menschen. Denn es ist erregend, wie leicht, um sich in „Madame Dubarry“ deutsche Kunst an französische Sitten eines vergangenen Jahrhunderts heranzustet hat und im Film galantes Leben in Reflekt und Porträle — ersten ließ. Das Parfüm verfeinert, gemessener Kultur — aus dem Schweiz getreter Lustmenschen gepreßt — verbindet sich von Akt in Akt zu einer dysteren Welle, aus der wie Blitze ebenmännliche Kundlungen nicken! Ausbrüche, die zur französischen Revolution, zur Herrschaft roter Henker führen. Mit einem Bacchante des Hasses in einer organischen Wollst der Verrichtung, der Vermietung all dessen, was des Lebens ist gehemmvollen Rein anzuheit, schließt dieser „historische“ Film. Ein Film, dessen Geschehen vergangen Tagen angehört, und der uns doch trotz aller Kostümierung mitten in die Gegenwart hineinrißt, in des Taten der Lenin, Stämpy, in ihren durch pervertierten Idealismus verübten Todestatten! Die kleine Tarnen im Rokoko wand, die kleine Pariser Asphaltpflanze, die große, anourese Madras Dubarry, in der Rege von



Ernst Lubitsch, hat die Filmindustrie geadelt und das Publikum um eine neue Kunst bereichert. —

Vera Bern, Luzern.

Zürich. (Neue Aktiengesellschaft.) Nordisk Films Co. S. A. Gesellschaftskapital 50.000 Fr. Geschäftslokal: Bahnhofplatz 7, Zürich 1.

fr. Frankreich. Mit der Verkündung des Friedensabstandes verlieren alle Ansehensabstimmungen, welche aus politischen oder militärischen Gründen während des Krieges erlassen wurden, ihre Gültigkeit. Die in Paris dem Stadtkommandanten übertragene Zensur wird einer Kommission von dreizehnt Mitgliedern übertragen, für deren Befugnisse und Arbeitsprogramm die endgültigen Richtlinien noch zu beauftragt werden sollen. Seit 1918 scheitern die Verhandlungen über eine einheitliche, einwandfreie Regelung der Zensur für ganz Frankreich. Der Gang der Verhandlungen geriet wiederholt durch die unendliche Wechsel im Ministerium für Kunst und Wissenschaft in das Stocken und zwar gerade in dem Augenblick, in welchem die Aussichten so einer, wenn auch nicht alle Beteiligten vollkommen befriedigenden, so doch zu einer annähernden Lösung bis zum Tiefsten über den Boden gingen waren. So zum Beispiel zuerst als die Regelung der Zensurfrage in England auf der Grundlage einer Gewährung des vollen „Mitbestimmungsrechtes“ seitens der Filmindustries erfolgte. Die damals heftige Hoffnung in Frankreich auf die ganzschon nicht mehr realisierbare Einrichtung, ging nicht in Erfüllung. Und so auf weiteres kann die französische Filmindustrie die bekannten Worte „Le roi est mort, vive le roi!“ unprägen in „La censure est morte, vive la censure!“.

fr. Frankreich. Die am 20. September zum ersten Male mit französischen und englischen Text erschienene Zeitschrift „Sensario“ will die Filmhandlung auf ein höheres Niveau bringen, also eine unmittelbare Forderung der Filmindustrie beider Länder anstreben. Ihr bedeutendster Mitarbeiter ist Pierre Veber, ein ausgesprochener Gegner des amerikanischen Filmes.

fr. Italien. Der Vorschlag Pathé's, die Lage der französischen Kinematographie durch Zusammenschluß und einheitliche Leitung der führenden Häuser zu verbessern, sei durch Vereinigungen zu Leistungen zu führen, zu denen die Einzelfirmen nicht kraftig genug sind, wäre jedenfalls auf weniger Widerstand gestoßen, wenn man den italienischen Vorgängen nach Aufmerksamkeiten geschenkt hätte. Die Unione cinematografica italiana stellt eine ideale Verwirklichung des Pathé'schen Gedankens dar. Cines, Tiber, Palatino, Film, Bertini und Photo-Drama haben sich zusammenschlossen und erzielen hierdurch wesentliche Betriebserparnisse. An der Spitze steht der frühere Besitzer des Cines-Films, der kunstsinigige Rechtsanwalt Baratollo und der Generaldirektor der Cines, Baron Alberto Faselli, beides Männer, welche sich als Bahnbrecher um die italienische Kinematographie hochverdient gemacht haben.

fr. Amerika. Von der Herstellung eines Betonenschiffs wurde ein, den Bau in allen Studien zur Veranschaulichung bringend Film geschaffen. In Fachkreisen wird der Wert dieser aus Kriegsgut hervorgegangenen Fahrzeuge noch in Zweifel gezogen. Sollte ihr Bau eingestellt werden, behält der Film seinen Wert. Früher oder später wird Holz- und Eisenkaputte doch dann führen, daß man auf sie zurückgreift. Pathé hat den Film erworben und dadurch seine Lehrfilme um eine interessante Nummer bereichert.

Zick-Zack

Bad Orb. Die Stadtverordneten haben grundsätzlich ihre Zustimmung zur Errichtung eines Kinos im Sposserbüttle. Dasselbe soll in städtische Regie genommen werden.

fr. „Verromantische“ Filme sind, wenn man diese Wortprägung (analog der Wortbildung „Verfilmung“) zulassen will, jetzt stark in Aufschwung gekommen. Wurden früher Romane, Erzählungen und längere Novellen zu einem aussichtreichen Film verarbeitet, so hat sich jetzt eine Wandlung dahingehend vollzogen, daß erfolgreiche Filmstücke zu beehrten Romanen umgearbeitet werden. Lotte Neumanns vielwunderter und überall gezeigter Film „Die Siegerin“ erscheint gegenwärtig als Fortsetzungsroman von Hans Schulze, Sorau, in der Charlottenburger Tageszeitung „Neue Zeit“. Gab früher die schön-geistige Literatur dem Film Stoffe zu römischen Stücken, so ist jetzt der Film zum Stoffgeber für den Roman geworden!

Geschäftliches

Wielbeck & Röder, Leipzig 2, liefern in bester Ausführung Stempel und Stempelpapieren aller Art. Namentlich für Kinematographenbesitzer bedeutet der Stempel eine Arbeitsvereinfachung, da er zum Selbstbedrucken von Programmen und Anzeigen beste Dienste zu leisten vermag.

Vereinsnachrichten

Der „Technische Zweckverband“ in Auslands- und Auswanderfragen (Charlottenburg, Fasanenstr. 13, Fernsprecher: Streifp. 4553, wendet sich in einem Aufruf an alle technischen Verbände und deren Ortsgruppen sowie an alle organisierten und nichtorganisierten Techniker jedes Landes, soweit es sich nicht noch nicht abgeschlossen sind, mit der Aufforderung zum Beitritt und zur Mitarbeit. Der Zweckverband wird durch Schaffung einer technischen Nachrichtenzentral für die notwendige Aufklärung über die Verhältnisse im Auslande sorgen. Eine Auskunftsstelle für ausländisches und internationales Recht, die für den auswandernden Techniker bei Vertragsabschlüssen von höchstem Wert sein wird, soll der Nachrichtenabteilung angegliedert werden. Den Reisen erfahrener Fachleute und Kenner des Auslandes sollen ein Absatz und Arbeitsgebiete erschlossen werden. Andererseits wird der Zweckverband für die Erhaltung aller unentbehrlichen Kräfte für die inländische Wirtschaft eintreten. Eine Hauptaufgabe schließlich erblickt er darin, den auswandernden Techniker planmäßig vorzubereiten, daß er das Deutschland im Auslande würdig als Gesandter vertritt und zu einem wesentlichen Faktor für die Steigerung des deutschen Warenabsatzes und -Umsatzes wird.

Die Ortsgruppe Groß-Hamburg des Zentral-Verbandes der Film- und Kinoangehörigen Deutschlands hatte am Mittwoch, den 2. Oktober, im Gewerkschaftshaus ihre erste Generalsammlung die sehr zahlreich besucht war. Kollege Schnell eröffnete die Versammlung, mit einigen einleitenden Worten den Aufbau und die Ziele des Verbandes erläuterte. Die nun folgenden Wahlen hatten das folgende Resultat: Für den Bezirksgruppenrat die Kollegen Schnell, Schäfer, Kahl und Mann, als Beisitzer die Kollegen Josef Müller und Schlüssman. In den Ortsgruppenrat wurden gewählt die Kollegen Pfundheller, Beth, Münters, Schäfer, Franke, Kahl und die Kollegin Gabel. Infolge Vereinbarung mit dem Gewerkschaftsrat bearbeitet der Bezirksgruppenrat den ganzen nordwestdeutschen Bezirk, bzw. die Städte Bremen, Oldenburg, Embel, Wilhelmshaven-Rüstringe u. Bremerhaven-Gesestmünde-Lehe, Cuxhaven, Lübeck, Wisner, Rostock, Selowen, Elmshorn und Harburg. In den genannten Städten werden Ortsgruppen gegründet, die sowohl alle Angehörigen der Branche in der betreffenden Stadt umfassen, als auch die in den Kleinstädten der Umgebung umfassen soll. In Bremen ist bereits eine Ortsgruppe neu gegründet, ebenso in Pader-

Beachten Sie

die Reklame-Angebote

in meinem neuesten
:: Kataloge für ::

Herren- u. Knabenkleidung

Verlangen Sie sofort
kostenlos und franco
die Zusendung desselben

Sacco-Anzüge, Rockjackets
Gehrock-, Frack- u. Smoking-Anzüge
Paletots, Ulster, Gummimäntel
Ge- und Sport-Pelze, Sportmäntel
Einzelne Rosen in allen Größen

L. Spielmann

Verandhaus für Herren- u. Knabenkleidung

München K

Gärtnerplatz 182

burg selbst, außer der großen Untergruppe „Kinoausstellungs- und -leihen für „Filmverleiher“ und „Schleife für „Filmfabrikation“ in Hamburg gehören um vieles alle Angehörigen der 1. Gewerkschaft über das zum jugendlichen Fugen des Zentralverbandes an. Alle Anfragen aus dem Bezirk der obgenannten Städte sind, im Interesse einer beschleunigten Erledigung, stets an die Adresse des Kollegen Schmidt, Mühlendamm 19, Halle 16, Hamburg, zu richten.

Zentral-Verband der Film- und Kino-Angehörigen Deutschlands.
Ortsgruppe: Groß-Hamburg.

I. A. Franz Schmidt

Bücherschau

Revista de Exportacion e Importacion. 1. Heft Oktober 1919
Anstalt-Verlag, G. m. b. H., Berlin SW 19.

Dem Neuschnee über den nach dem „Ecke“ Verbindeband „Deutschland-Rundschau“ gibt es in dem Heft von der Zeitschrift der drahtlosen Telegraphie seine Aufsätze über die größte Handels- und Handels- und die Neu-Entwicklung des deutschen Exportes. Eine Filmwirtschaft beschäftigt sich sehr zu dem Maß mit dem Fortschritt der deutschen Filmindustrie. Den reichlichen Inhalt vorstehendstehender Handelsnachricht mit Betrachtungen von E. Froelich über den Wiederbeginn der Handelsbeziehungen zu Spanien, und eine Messung dazu, in der es um ein angelegter spanischer Besuche der letzten Heftausgabe berichtet. Der Mangel an Literatur zum Interesse seiner Leser für die deutsche Musik. Das reichhaltige Bildmaterial wird sehr willkommen, dem spanischen Leser kann auch in dem Heft die Leistungs-fähigkeit der deutschen Ausfilmindustrie zu geben. Die vorliegende Probe der in großer Zahl geplanten fremdsprachigen Ausgaben des Ausdrucks des Reichsverbandes und der Leipzig-Messezeit in Anticipation und bildet eine beachtenswerte Lösung der sehr wichtigen Aufgabe, die Verständigung der wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Deutschland und dem Ausland durch Export-Zeitschriften in ausländischen und in Anpassung an die Bedürfnisse und Möglichkeiten ausländischer Märkte und Leserkreise fördern zu helfen.

„Übersicht über Vermögen, Einkommen und Verbrauch“. Eine Anleitung zum planmäßigen Sparen und zur Schaffung einer zuverlässigen Unterlage für die Steuern. Mit Rücksicht auf die in der Reichsabgabenordnung vorgeschriebene Buchführung. Bearbeitet von Hugo Meyring im Verlag des Hand-Druckverlags, Berlin NO 43. Preis Mk. 1.—, mit Porto Mk. 1.10.

„Wo bleibt mir mein Geld?“ Das ist die Frage, die sich in der jetzigen Periode jeder häufig genug vorstellt. Das vorliegende Buch gibt auf die möglichste Weise jedem die Möglichkeit, sich die Ansicht so schnell wie möglich zu verschaffen. Ohne jede inhaltliche Verbindung aus der Gruppierung der Einnahmen und Ausgaben nicht nur jede Einnahme- und Ausgabeart zu ersehen, sondern es zeigt sich dadurch auch gleichzeitig, welche Schulden noch unbedeutend und welche Forderungen noch ausstehen. Der Verfasser bezeichnet diese neuartigen der Hauswirtschaftsbuchführung als „Agarodrom“ Buchführung. Die sinnreiche Anordnung der richtigen Schreibweise ermöglicht zugleich, daß die Gewähr für die Richtigkeit der Ergebnisse ohne weiteres ersichtlich ist. Werden nämlich nach dem Ablauf am Ende des Jahres die Gesamtsummen der einzelnen Einnahmen und Ausgaben aufgestellt, so zeigt sich die Vermögenszunahme oder -abnahme, die in der Aufstellung der Besitztümer und Verbindlichkeiten durch das Resultat aufweisen muß. In dem Buche wird ferner angegeben, wie man Einzahlungsverbindungen rechtzeitig erfüllt und sich nicht nur die Erlöse für die Steuererklärung, sondern auch für die Versicherung schafft. Aus dem praktischen Hat schließlich die vielen nützlichen Nutzen zu ziehen, nämlich nach der neuen Veranschlagung jeder mit mehr als 10.000,— Mark Einkommen muß führen muß.

Deutscher Film-Lehen- und Szenarioverleiher, Berlin-Casseebene, gibt zum erstmaligen in „Film-Schriftsteller“ und „Film-Verleiher“ heraus. Alle Kollegen und Kolleginnen, welche sich an der Film-Schriftstellerei betonen, werden im Interesse der Selbstständigkeit höflichst gebeten, ihre Adressen an die Haupt-Schriftstellerei (mit Freikartenzettel) Handeln des Herrn Alois Zengler, z. B. Cassee, Sehlagweg 9, einzuweisen und den Fragebogen zurückzuführen. Die Berliner Geschäftsstelle gibt bereitwillig nähere Auskunft an die ortsansässigen Kollegen durch Herrn Franjo

Leider in Berlin, Friedrichstraße 34 (Ocean-Film-Industrie). Jeder Film-Schriftsteller ist berechtigt, bis zu 5 verbriefte Werke zu veröffentlichten. Die inländischen Kollegen betonen sich in diese Angelegenheit an Herrn Alfred Klotz, München, Landeshauptstr. 42, zu wenden.

Mitteilungen aus dem Leserkreise

Für den Bericht über den Verlauf des Leserkreisgesprächs vom 1. November 1919

„Frei Bahn dem Tüchtigen!“

Im Januar dieses Jahres wurde in Berlin der „Verband Deutscher Film-Schriftsteller“ gegründet, die erste Film-Schriftstellervereinigung, die es sich in der Hauptsache zur Aufgabe gemacht hat, die wirtschaftliche Lage ihrer Mitglieder zu verbessern. Unter den Mitgliedern befinden sich heraustratende Anzahl Herren, die man zu den bedeutendsten Film-Schriftstellern zählt, und man muß sagen, daß dieser Umstand wesentlich dazu beitragen wird, daß der Verband das, was er bezweckt, bald erreicht. — Aber an eines hat man nicht gedacht, an das bis jetzt noch unbekanntes Film-Schriftsteller, die Anfänger in § 3 der Satzungen des Verbandes heißt es, a. w. o. l. c.

„Mitglieder können alle deutschen oder österreichischen Autoren werden, die entweder Mitglied des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller oder des Verbandes deutscher Bühnen-Schriftsteller, v. v. sind, oder aber solche Dramaturgen, Autoren und Regisseure, von denen mindestens vierzehn ihnen allein veröffentlichte Filmwerke zur öffentlichen Verfügung gebracht sind usw.“

Es werden hier also Schwierigkeiten gemacht, insofern, als verlangt wird, daß derjenige, der Mitglied des Verbandes werden will entweder in einem der zwei genannten Schriftstellerverbände sein muß, oder daß mindestens vier von ihm allein verbriefte Filmwerke öffentlich aufgeführt wurden. Was das bedeutet, kann mir der wissen, der sich als Anfänger mit der Film-Schriftstellerei beschäftigt oder früher einmal beschäftigt hat. „Aber Anfang ist schwer!“ Und wie soll ein Anfänger ohne Empfehlungen oder „Beziehungen“ seine ersten Abträge bewerkstelligen? — Regisseure, Dramaturgen usw. lassen sich oft Anfangs überhaupt nicht ein, und diese geraten hierdurch meistens in die Hände jener, die sich durch vorliegende Zeitungsanzeigen anwerben. „Parasiten“, die in vielen Fällen nur darauf aus sind, die Verbrieften gehörig zu „prüfeln“. Es muß also hier ein Ausweg gefunden werden, einmal im Interesse dieser jungen Schriftsteller, dann aber auch im Interesse der ganzen deutschen Filmindustrie, denn gerade diese muß doch das denkbar größte Interesse daran haben, daß sie später einmal einen vorbereiteten Nachwuchs hat. Meiner Ansicht nach wäre es z. B. sehr gut, wenn von ersten Dramaturgen geübtere Film-Schriftstellerkreise (für Anfänger) ständen. Jedenfalls müssen Mittel und Wege gefunden werden, auch den Anfängern vorwärts zu helfen.

Walter Steinhilber, Film-Schriftsteller,
Berlin-Friedenau.



Briefkasten



H. B. Gegen die Versagung des Wandergewerbescheins wird sich auch mit Hilfe irgend eines Verbandes nicht anrichten lassen. Wenn die erforderliche Zahl von Wandergewerbescheinen angegeben ist, wenn Bedirnis also nicht vorliegt, werden weitere Wandergewerbescheine für dieses Jahr nicht mehr ausgeben. Es kommt, wie die Polizeibehörde gesagt hat, möglicherweise, Gewährung des Wandergewerbescheins für das nächste Jahr in Betracht, wenn der Antrag jetzt rechtzeitig eingereicht wird.

H. H. Für das von Ihnen beschriebene Lichtspieltheater müssen die feuer- und sicherheitspolizeilichen Vorschriften erfüllt sein. Eine Konzessionsnummer eines Kineothekers kommt nicht in Frage.

H. R. Nach dem Verträge, den Sie mit dem Verleiher abgeschlossen haben, haften Sie für die Beschädigung des Films, vorausgesetzt ist dabei, daß der Film normal perforiert ist. Handelt es sich um eine unnormale Perforierung, die äußerlich nicht erkennbar war, so würde die Haftungsfrage evtl. anders sein. Es dürfte aber schwer sein, nachzuweisen, daß es sich tatsächlich um einen unnormal perforierten Film handelt.

U. L. Sie werden gelassen haben, daß man sich überall, nicht bloß in Ihrer Stadt, gegen dortartige Filme zur Wehr setzt. Unter diesen Umständen werden Sie gegen den Gemeindevorsteher nichts vorantreiben können.

Kopp-Filmwerke

München, Dachauer Straße 13.

2000*

Film - Aufnahmen

Fabrikation von Filmen jeder Art.

Der Filmautor

Mitteilungen des Verbandes deutscher Filmautoren.

Berlin W, Wilhelmstraße 52.

Protokoll der Vorstandssitzung am 2. Oktober 1919, abends 6 Uhr, im Saale der Deutschen Filmwerkstatt in der Charlottenstraße.

Anwesend: Willy Aechel, Irene Barta Reimstein, Hans Brenner, Ernst Georgy, Dr. Wenzel Goldbaum, Eustachius Juras, Ludwig Kappler, Nihil, Arthur Löhning, E. F. Makowsky, Albert Paul, Paul Rastmann, Alfred Rudmann, Max Schönfeld, Alfred Schickauz, Joh. Wittenmann, Als Gast: Eberhard Prowin. Leiter: Hans Brenner.

Der Vorsitzende gibt einen kurzen Überblick über die Tätigkeit des Verbandes während des Sommers, insbesondere über die Mitwirkung bei den Beratungen über die Filmzensur und über den Ausbau der Geschäftsstelle.

Er teilt mit, daß der Verband in kurzer Zeit auf 130 Mitglieder angewachsen ist. Aus diesem Anwachsen ergibt sich die Notwendigkeit und Lebensfähigkeit des Verbandes, die dadurch erheblich gesteigert werden konnte und mühte, daß die Mitglieder zur Geschäftsstelle in enger Beziehung treten u. ihre Abschlüsse durch diese tätigen. Da sich die statutarische Bestimmung eines Kontrollenbundes praktisch nicht hat durchführen lassen, regt Brenner an, durch eine Statutenänderung diese Bestimmung zu beseitigen. Andererseits müßten die Mitglieder jeden fertigen Film der Geschäftsstelle anzeigen und Filme für diese bereit halten, da die Geschäftsstelle einen weiteren Überblick über die Bedürfnisse des Marktes habe als der einzelne Autor.

Dr. Goldbaum ergänzt die Ausführungen Brenners dahin, daß die Regierungsstellen der Bestreben des Filmautoren Verbandes großes Interesse zeigen, und daß in lebenswichtigen Fragen der Industrie die Filmzensur, Einfuhr und Kommunalisierung das Votum des Verbandes von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei.

Im Anschluß daran erörtert Goldbaum das Recht des Filmautors, das erst durch den Filmautoren-Verband geweckt worden ist. Dieses bisher unbekannte Recht, das dem Autor der Fabrik gegenüber eine ganz andere Stellung gibt, als diese einzuräumen gewillt ist, hat Goldbaum auf Anregung Brenners systematisch dargestellt. Die Geschäftsstelle hat das Werk unter dem Titel „Filmrecht“ auf drei in fünf Büchern in den Handel gebracht. — Sowohl die Dr. Press., wie in der Industrie hat das Werk Aufsehen erregt. Es wäre wünschenswert, wenn das Interesse der Filmautoren sich dem Werke mehr zuwenden würde als bisher.

2. Zu Frage des Syndikats wird nach Debatte, an der sich die Herren Löhning, Paul, Kappler, Aechel und Brenner beteiligen, beschlossen: Prozesse von grundsätzlicher Bedeutung wird der Verband durch seinen Syndikus in eigenen Namen auf Rechnung des Mitgliedes führen.

3. Sodann wird die Frage erörtert, ob der Syndikus die 50% Teuerungsschlag und Vorschub gemäß den Bestimmungen des Berliner Anwaltsvereins erhalten könne. Seine Berechtigung hierzu wird von Paul als selbstverständlich bezeichnet, welcher Ansicht sich die Versammlung anschließt.

Brenner regt die Frage an, ob der Syndikus des Verbandes für Fabrikanten tätig sein dürfte. — Auch das wird als selbstverständlich bezeichnet, nachdem Goldbaum erklärt hat, daß er natürlich in solchen Fragen grundsätzlicher Art den Fabrikanten nicht vertreten werde, wenn er davon das von ihm selbst wünschenswert dargestellte Recht des Autors plädieren müßte. Als Syndikus des Verbandes habe er die Verpflichtung, nicht gegen den Verband als solcher aufzutreten. Prozesse gegen Mitglieder zu führen müßte ihn unbenommen bleiben. — Der Standpunkt wird ihm gebilligt.

Zu Punkt 3 und 4 der Tagesordnung referiert Brenner zu rück und Goldbaum, daß die Verhandlungen zur Klageverwehrlauf eingeleitet seien, und daß Verhandlungen zu einem engeren Zusammenschluß begonnen werden sollen. — Dagegen sollen Verhandlungen mit dem Filmpresserverband aufgenommen werden.

Frowein kommt auf die Gründung der Geschäftsstelle zu rück und erwähnt, daß bei dieser Gründung die Mitgliedsversammlung des Verbandes beschlossen hat, daß alle Mitglieder ihre Manuskripte durch die Geschäftsstelle vertreten sollen. Dies ist nicht geschehen. Prowin behauptet dies nicht nur im Interesse der Mitglieder selbst, sondern der bekannteren, die bei Absatz ihrer Manuskripte keine Schwierigkeiten haben, wie der unbekannteren. Nach seiner Ansicht wird die Autoren eine ganz andere Stellung den Fabrikanten gegenüber einnehmen, wenn die Fabrikanten sich dazu weigern, ihre Manuskripte an die Geschäftsstelle zu wenden müßten, da dadurch die Honorierung in viel günstigere Bahnen gelenkt werden würde.

Der Geschäftsstelle ist es gelungen, einen großen Teil der bekannten Buch- und Theaterautoren heranzuziehen und sie an die Geschäftsstelle zwecks Veranfrage ihrer Werke zu landen. Auch mit verschiedenen Verlegern hat sie nach dieser Richtung hin abgeschlossen. Vor allen Dingen hat sie sich mit der Vertriebsstelle des Verbandes in Deutscher Filmbüchereihaft befreit.

Am Schlusse sprach Frowein die Hoffnung aus, daß die großen Filmautoren allmählich einsehen werden, daß sie auch ihre geschäftlich in letzteren im Rahmen des Verbandes viel besser vertreten können als allein.

Auf Grund des aufange erwähnten Beschlusses, einen Zweig auszuüben, davon sieht die Geschäftsstelle ab.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung referiert Brenner über die Tantiemenverhandlungen mit dem Arbeitsvertrag und liest ein Entwurf zweier Normalverträge vor. In den Tantiemen des Zentralverbandes sind diese Verträge nicht aufgenommen worden, weil die Fabrikanten erklärten, daß der Vertrag mit den Filmautoren kein Arbeitsvertrag sei. Die Filmautoren sind die einzige Ziel des Verbandes. Einzelnen Autoren sei eine Tantiemenvereinbarung aber bereits gelungen. Der Vorstand wird zur Erzielung der Tantiemen nicht unversucht lassen.

Zu Punkt 7 der Tagesordnung berichtet Goldbaum, daß durch den Artikel 118, Satz 2 der Reichsverfassung die Einführung der Filmzensur gegeben sei und zwar entweder durch Reichsgesetz oder durch Landesgesetz. Die Preussische Landesversammlung hat jedoch die Einführung einer landesrechtlichen Filmzensur abgelehnt, nur Zuschriftenschriften für Jugendfilme beschlossen. Danach sei also eine Reichszensur zu erwarten. Die Fabrikanten hätten versagt den Versuch gemacht, durch eigene Zensur der industriellen legislatoren Maßnahmen zuvorzukommen. In der Erkenntnis der Erfolglosigkeit dieses Unternehmens hat Goldbaum einen Entwurf des Reichsgesetzes über die Filmzensur nach den Verordnungen der gesetzlich vorgeschrieben über die Sachverständigenkommissionen und dem Inhalte des 1. Jahresrechts gemacht. Er verliest den Entwurf und teilt mit, daß die zuständige Stelle, insbesondere das Reichsamt des Innern, den Entwurf revidieren sollten, wenn die Versammlung ihm billigt.

Es wird beschlossen, den Entwurf zu genehmigen und der Vorstand wird beauftragt, ihn den zuständige Stellen einzureichen.

Zu Punkt 9 der Tagesordnung gibt Goldbaum eine Zusammenfassung des Zugangs bei bekannt über die Herausgabe eines Filmes adreßlich. Er bittet die Mitglieder, dem Unterrichten ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Schluß der Versammlung um 1210 Uhr.

Entwurf.

Auf Grund des Artikel 113, Absatz 2 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 11. August 1919 wird bestimmt:

§ 1. Für die kinematographischen $\frac{1}{2}$ Verfilmungen werden Kammer gebildet, die entscheiden, ob Verfilmung der Filme sich innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetzgebung halten würde.

§ 2.

In jedem Land wird eine Kammer errichtet.

§ 3.

Die Kammer besteht aus 5 Mitgliedern und aus der erforderlichen Anzahl von Stellvertretern.

§ 4.

Mitglieder und Stellvertreter werden auf Grund einer Vorschlagsliste von der Landesversammlung für drei Jahre ernannt.

Die Vorschlagsliste wird von der Versammlung der Filmindustrie alle drei Jahre aufgestellt und nach Bedarf ergänzt. Jeder Verband schlägt mindestens drei Mitglieder vor.

Die Zentralbehörde hat die Wahl so zu treffen, daß Fabrikanten, Verleger, Kinematographbesitzer, Filmautoren, Arbeitsleute gleichmäßig in der Kammer vertreten sind. Die Zentralbehörde ernannt die beiden juristischen Mitglieder, die die zweite staatliche Prüfung bestanden haben müssen, zu Vorsitzenden.

§ 5.

Die Mitglieder und Stellvertreter werden gerichtlich beschiedigt. Ihre Amt ist ein Ehrenamt.

§ 6.

Die Kammer trifft ihre Entscheidung auf schriftlichen Antrag der Besichtigten oder der Staatsanwaltschaft. Sie hat auf Antrag mündliche Verhandlung anzuordnen.

3 7

3 8

Die Entscheidung wird dem Antragsteller schriftlich aus-
gefertigt. Begründung wird auf Antrag aus-
gefertigt. Die Entscheidung ist von den Mitgliedern, die sie gefällt haben, zu unter-
schreiben und zu versiegeln.

3 8

Filme, die nach Prüfung durch die Kammer nicht beanstandet
werden sind, unterliegen weder der polizeilichen, noch der staats-
anwaltschaftlichen, noch der richterlichen Beschlagnahme.

Antragstellern, die entgegen der Entscheidung Filme ganz oder
teilweise vorgeführt oder verkauft haben, kann durch Genehmigung
der Kammer nach Anprüfung des Übereinstimmen das Recht entzogen
werden, Filme zur Prüfung und Entscheidung vorzuführen.

§ 10.

Die Entscheidungen jeder Kammer gelten für das ganze Reich.

§ 11.

Die Kammer ist befugt, Gebühren für ihre Entscheidungen zu
erheben. Der Antragsteller ist verpflichtet, Vorbehalt zu leisten.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädterstrasse Nr. 1, Fernsprecher Uhland 857.
Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10477.

Johannes Oschatz

offene
Handels-Gesellschaft

Fernsprecher: Zentrum 661. 3704

Kino-Apparate

von Ernemann, Ica und anderen großen Firmen

Alle Zubehöreile.



Berlin SW 68

Telegr.-Adr.: Uhu Berlin

Photograph. Aufnahme-, Reproduktions- und Vergrößerungs-Apparate.

Alle photogr. Artikel.

Kino-Aufnahme-Apparate, Stative etc.

Bohrmaschine
 Sie ist ein leicht, aufwendig, Bohr-
 maschine 30 cm. Durchmesser Steinh-
 bohren 50 mm bis 100 mm, Leucht-
 schilde, Ausrichter, Elektro-
 motor, 220 Volt bis 240 Volt, Dreh-
 strom, Zufuhrvorrichtung, sieben
 cm. Nennsch. 300 Mk. für
 600 Mk. in Rente. R. Wild
 Lauch. Umstr. Pr. Sachsen.
 2-927

Zu verkaufen 29073

**Zwei Spar-
Umformer**

250/160-35 Amp., Fabr. Sirna.
 220/160/20 Amp., Fabr. Le-V.
 Beide Friedenstr. 2, in Teilhabe
 Zustände. Ed. Hol. Karlsruhe
 I. Bad., Kaiserstr. 5. 29075

Verkaufe

vielm. Metten Posten Filme
 (Naturaufnahmen):
 Nr. 1. Des Meeres erwiges Ran-
 sehen, 62 m. 24 Mk.
 Nr. 2. Wasserfälle von Pottin, in
 100 m. 40 Mk.
 Nr. 3. Niagarafälle, 184 m.
 66 Mk. 29080
 W. Lönnberg, Hamburg 35,
 Noterf. Allee Nr. 3



Goliath

Projektionslampe
50-150 Ampère.

Johannes Nitzsche

Leipzig

**Starke Theater-
Maschinen**

Sie sind ein mit vorsteh.
 neventsch. mit Linsenoptimum-
 Kondensator, Fleckwerk, Feuer-
 schutzvorrichtung verkauft für
 1000 Mk. W. Mar. Strigau
 (Schles.), Bahnhofsstr. 22 11.

**Widerstände,
Saalverdunkler,
Anlasser,
Schalltaste**

zu erhalten. Friedrich außer
 der Post, Emil Fritz, Hamburg,
 Rathausstr. 12. 29077

Kino-Apparat

Handreis, geht, aber gut erh.
 30. neuen Bild, Filter, Linsen,
 jenk., Kondensat., Trommel u.
 Halter, auf Tisch, in Zucht,
 in. 100 cm. 1100 Mk. zu vers.
 Nautal, Göttingen, Andritz, I I
 2 8.

Zu kaufen gesucht: 1 kleiner
 Filmkameraapparat, 1 Projektor.
 Widerstand bis ca. 60 Amp.
 u. 240 V., u. einer Anzahl an
 Verbesserung u. Schicht gut erh.
 u. verschieblich. Filme u. Natur-
 aufnahmen. Off. W. Meißner,
 30. Auguststr. 14. 1. Fluß-
 100 (Hollmann). 29082

Unsere neueste Erwerbung!

Die Schreckensnacht im Irrenhaus Ivoe

5 Akte



Bis zur letzten Szene
Kolossale Spannung!
Fesselnde Handlung!
Fabelhafte Sensationen!

Ein Schlager für sich!

Liebe u. Leidenschaft

5 Akte



Wuchtige Handlung!

In der Hauptrolle:

Pola Negri

die „Unvergleichliche“

Achtung!

Theater - Besitzer in

*Ein
wirklich
großer
Geschäfts-
Film!*

Ferner:

Die große Dramen-Klasse

Drei Filme
von unerreichter Stärke

Vom **Dieb** zum **Beherrscher**
5 Akte

Der Thronstürzer
5 Akte

Der Friedensapostel
5 Akte

*Der
Film
des
großen
Erfolges!*

Wegen Einstellung des Eisenbahner
12. November

Presse- u. Interessenten-
„Die Rose

Montag, den 17.

Astra-Film-Vertrieb

Fernsprecher 2413

Graf-Adolf-

Rheinland-Westfalen

Achtung!

Und
unser Riesen-
Schlager-Lager!

U a

Roman-Serie

Star-Serie

Bertini-Serie

Kriminal-Schlager

Detektiv-Filme

Stuart Webbs etc.

Lustspiel-Schlager

Extra-Filme

Jugendliche etc.

Der
schönste
Film der
Gegen-
wart!

kehrt findet die zum Mittwoch, den
angesagte

Vorstellung des Films:
von Stambul“

Nov. 1919 statt

Ein
absolut
sicherer
Kassen-
Schlager!

Ralph Lewin, Düsseldorf

Straße 44

Tel.-Adr.: Astrafilm

201128

Nicht vergessen!

Die Rose von Stambul

5 Akte

In der Hauptrolle:

Fritzi Massary



Interessenten-Vorführung

Montag, 17. November 1919

U.-T.-Lichtspiele, Düsseldorf

Die große Kanone!

Lepain

2 Teile

8 Akte

Der König der Verbrecher
im Kampfe mit dem Meisterdetektiv??



Der erfolgreichste

Kriminal-Detektiv-Schlager!

➡ Neue Kopien eingetroffen! ➡

Dämon der Welt

Die große Sensations-Trilogie Wie sich die Presse äussert:

Lichtbild-Bühne

„Dämon der Welt“. William Kahn hat den ersten Teil seiner Trilogie „Dämon der Welt“ der Presse in diesen Tagen vorgeführt. Der Filmstoff, der das allmächtige Geld als den Dämon der Welt behandelt, ist unbedingt von großer dramatischer Wirkung und von der Regie, die William Kahn selbst führte, auch dementsprechend sehr wirkungsvoll herausgebracht worden. Es soll, so fassen wir das Thema auf, geschildert werden, was alles in der Welt durch Geld erreicht werden kann. Wenn der Gedanke in dieser Weise in den zwei folgenden Teilen weiter gesponnen wird, so dürfte diese Trilogie zweifellos in der Filmwelt starken Interesse begegnen. Von den Mitwirkenden verdient in erster Reihe Ch. Willi Kayser durch sein packendes Spiel volle Anerkennung. Die Regie führt William Kahn mit bekannter Großzügigkeit und Routine. Einzelne Innenaufnahmen sind besonders gut gestellt und geben das Milieu treffend wieder. Mandarinfuß die weiteren Teilgespannten.

Filmkurier

„Dämon der Welt“. Nach der Trilogie „Verlorene Töchter“ hat William Kahn ein neues dreiteiliges Filmwerk begonnen, dessen erster Teil der den Gesamttitel „Dämon der Welt“ trägt, soeben fertiggestellt wurde. Auch hier handelt es sich nicht um reine Spieldramen, sondern um dramatische Arbeiten, die sich auf geschult, kritischer Grundlage aufbauen. Das gibt ihnen ihren besonderen Wert. Der Gegensatz zwischen geschriebenen und ungeschriebenen Recht bildet das Thema in diesem ersten Film. Das Manuskript von William Kahn und Rudolf de Litz ist durchaus logisch aufgebaut und bringt die besten Ergebnisse der Handlung zu starken dramatischen Wirkungen. Auch szenisch wurde hier außer gewöhnliches geleistet. (Über die prächtigen Zirkusaufnahmen haben wir sernerzeit ausführlich berichtet.) Charles Willi Kayser in der Hauptrolle bewährt sich als Schauspieler von ruhig überlegter Sicherheit und vornehmlicher Linie. Neben ihm sind Dora Schlüter, Toni Elburg, M. Hochstetter und Fritz Feld mit bestem Gelingen an Werke. William Kahn als Regisseur war der beste Interpret seiner eigenen dramatischen und gedanklichen Absichten.

Der Film

„Dämon der Welt“. Der erste Teil des William Kahnschen „Dämon der Welt“ wird demnächst zu laufen beginnen. Das Sujet, dessen Mitverfasser neben Kahn Rudolf del Zopp ist, ist von durchweg logischer Struktur und einer in den letzten Akten ganz außergewöhnlichen Steigerung. Kahn hat, wie bereits an dieser Stelle berichtet, keine Kosten gescheut, um eine Riesenzirkuszone einmal durchaus echt und naturgetreu zu bringen. Der Zirkuszenen sind nicht nur zwei, drei, sondern wohl zehn oder gar noch mehr, dabei nicht nur nicht ermüdet, sondern im Gegenteil eine die andere steigend und von einer Großartigkeit, um der in Deutschland nur einige wenige Spielleiter arbeiten, die Millionen hinter sich zu haben pflegen. Das Werk zeigt auch den eminenten Vorteil, den der Verfasser hat, der sein eigener Regisseur ist. Es fällt Kahn gar nicht ein, nur auf Sensationen herumzureiten. Seine Umsicht vergütet weder die übrige Handlung, noch die Herausarbeitung des Schauspielerschen. Charles Willi Kayser hat in der Titelrolle wirklich Gelegenheit zu mimischer Betätigung, desgleichen Ivora Schlüter, die ihre Eva über das Maß der gewöhnlichen Ehebeschere hinaus zu gestalten verstand. Auch die Charaktere sind durchweg gut besetzt. Es ist geradezu fabelhaft, was der neunzehnjährige Fritz Feld aus der Rolle des Prokuristen zu machen vermag. Von einer schon bald Uebelkeit erregenden Echtheit sind der Trunkenbold Grining des Max Hochstetter und der Artist James des Preben Rist. Auch Adolf Henckels als Manager und Toni Elburg als Hella soll man nicht vergessen. Aufmachung und Photographie sind vorzüglich.

200R2



William Kahn Film
G.m.b.H.

BERLIN SW 48, Friedrichstraße 238

Fernsprecher: Lützwow 389

Telegramm-Adresse: Kahnfilm, Berlin

Gelagenheitskauf.

Reklamograph

Einmalige Gelegenheit zum Kauf von Reklamographen für 2000 Mark. Nur noch 10 Stück.

Ernemann-Imperator

Geht auf Art- und Venkel. Preis 2.500 Mark. Einmalige Gelegenheit zum Kauf von Reklamographen für 2000 Mark. Nur noch 10 Stück.

Ein in Süddeutschland bestens eingeführtes

Film-Verleih

-Unternehmen zu verkaufen. Sitz München. Offerten u. 29008 an den „Kinematograph“, Düsseldorf. 29008

Gramola

Gramophon mit elektrischer, als Grammophon für alle Zwecke geeignet. Preis 1.500 Mark.

Verkauf zu 29007

Schlager-Film

Ein Theater des Grafen von ... Schlager-Film ... Preis 2.900 Mark.

18 Jahre, mehrkürzige

Schlager

Lesestücke und Dramen, darunter Wildwest- und Detektiv-Filme ... Preis 2.900 Mark.

Feuerschutztrommel ... Preis 2.900 Mark. Adolf Deusch, Leipzig

„Orbi superior“

Für den 29011*

Kino-Fachmann

das Kino-Projektions-Objektiv welches Bilder von gestochener Schärfe projiziert

Hohe Lichtstärke, daher stromsparend

Mäßig im Preise

Erstklassig in Qualität

Emil Fritz, Hamburg
Rathausstraße 13



Preiswert zu verkaufen: 4 komplette Kino-Einrichtungen

- 1 kompletter Theater-Apparat System „Buderus“, Mechanismus von Messing, Lampenhaus mit Kondensator, Objektiv, Feuerschutztrommel, Bogenlampe, verstellb. Eisentisch (Pathé)
- 1 kompletter Theater-Apparat „Pathé Stark“, wie voriger, jedoch mit Dia-Einrichtung.
- 1 kompletter Theater-Apparat „Furor“ (Ica), vollkommen neu, mit Dia-Einrichtung, Objektiv, Bogenlampe, Feuerschutztrommel, verstellbarer Eisentisch.
- 1 kompletter Kino-Apparat „Monitor“ für Vereins- und Schulen passend, mit Dia-Einrichtung ohne Feuerschutztrommel und Tisch, sehr gut erhalten und billig.

Preis auf Anfrage.

W. Gianini, Cassel,

Wilhelmshöher-Allee 24. 29074

Blehdosen

zum Filmbetrieb ... C. A. Linke, Dresden 9. Preis 2.900 Mark.

Kinobesitzer!

Mit Vermehrung der Kinobesitzer durch den Verkauf der

Kinobrille

an Ihrer Kasse. Günstigkeit für jeden Kinobesitzer. Preis 2.900 Mark.

000000000

Unverbraucht 29012

Glaskörper

Die Quecksilberlampe ... Preis 2.900 Mark.

000000000

Wie liefert auf Teilzahlung

Pathé-Apparat

erweit. Modell mit neuentworfenem ... Preis 2.900 Mark.

Kinoapparat

Nitische, Frieden-war, komp. mit Feuerchutztrommel ... Preis 2.900 Mark.

Gleichstrom-Umformer

vollkommen neu, Kupferwickelung ... Preis 2.900 Mark.

Telegramm-Adresse: Kinobau

Telegramm-Adresse: Kinobau

Rheinische Klappstuhl-Industrie, Düsseldorf



fertigt Kino-Klappsitze von der einfachsten
bis zur elegantesten Ausführung.

Auf Wunsch werden auch Stühle nach Muster angefertigt.
Leistungsfähigkeit 1000 Klappsitze pro Woche.

General-Vertrieb für ganz Deutschland:

28735

KINO-BAU-GESELLSCHAFT m. b. H.
Fernruf 12114 u. 12115. DÜSSELDORF Graf-Adolf-Str. 96.

An- u. Verkauf
Lorenz-Dino-Lyris
Marktwiese, Enke & Co. Cremat. 11/12
Rat u. Auskunft *Lumburg* Gelegenheitskäufe

Wunderliche Ungerer
Blatzstraße, Mülheim
Anfertigung von Feinbren-
nern

Reparaturen an Kino-Apparaten aller Systeme

54335

werden schnell und preiswert unter weitgehendster Garantie
ausgeführt in der

Spezial-Reparatur-Werkstatt
Johannes Kellner, Düsseldorf,

Fügelstraße 25. Tel. 3046, Bankkonto: Barmer Bankverein
Leistungsfähigstes Geschäft am Platze, Referenzen erster Theater.

Vertrieb der Fabrikate der Ernemann-Werke, Dresden.
Original-Ernemann-Apparate zu Katalog-Preisen. — Busch-
Kondensmotoren u. Objektive in allen Abmessungen vorrätig.

3000 Kerzen

Kinematographenlicht

13996

in jedem Dorfe
bringt unser Triplexbrenner.

Unabhängig von jeder Gas- oder elektrischen Leitung
Anerkannter Konkurrent der Bogenlampe.

Katalog K 101

Drägerwerk A 1, Lübeck.

Wanderkino-Apparate

Ernemann-, Buderus- und ein Pathé-Apparat sofort verkäuflich.

Ferner ein Einanker-Umformer 440 Volt, 45 Ampère. Garantie

Gut laufend. Preis 4800 Mk., sofort lieferbar. Sowie 2 Stück

Projektionsleinwand: 4 mal 4 1/2 Meter.

Snaga-Film-Verleih, Hannover, Schillerstraße 35.

Telephon Süd 6693.

28601*

Franz Hofer-Serie 1919-20

Die feindlichen Reporter

Lustspiel in 3 Akten



Verfaßt und inszeniert von

FRANZ HOFER



Hauptrollen:

Rudi Wehr, Carl Elzer, Fred Kronström



Aufnahmen: **Hans K. Gottschalk**

20000



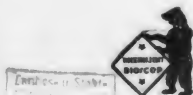
Bayerische Film-Gesellschaft
Berlin-München





Unheimliche Geschichten

der sensationelle
Einakter = Zyklus



**Ernemann-
Imperator-Apparate**

**Ica-Lloyd-
und Furor-Apparate**

Rheinfilm-Apparate

**Kohlensparer
„Economia“**

**Spezialöle für
Uhren und Kinowerke**

**Siemens A.- u. S. A.-
Kohlenstifte**

**Spezial Wechselstrom-
Kohlenstifte**

Busch-Blaukar-Objektive

**Busch-
Triple-Kondensoren**

**Busch-
Pyrodurit-Linsen**

**Transformatoren, Bogenlampen, Motoren,
Umroller, Filmspulen, Filmkitt,
Betriebs-Diapositive.**

Alles am Lager oder kurzfristig lieferbar.

Wir führen nur erprobte, bewährte Artikel.

Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H.

Technische Abteilung

27617

Köln am Rhein, Glockengasse 20

Fernruf: A 9420 u. 9421



Telegr.-Adr.: Rheinfilm

Rheinische Vertretung: H. Bernstein, Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 37a. Telefon 4261.

Der Kinematograph

Erste Fachzeitung für die gesamte Lichtbild-Kunst.



Nachdruck des
Inhalts, auch
auszugweise
verboten.

Bezugpreise: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 7,50. Im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Streifenland zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 13.—, im Ausland Mk. 12.—. Einzelnummer 75 Pf. Postcheck-Konto: 19 370 Hannover 14128 Chin, für besetzte Gebiete.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vormittags. Anzeigenpreise: je ein mm. Höhe 12 Pf. Größere Anzeigen nach Tarif. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.

Gegründet 1907

Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a.

13. Jahrgang

Das Wichtigste der Woche.

Kommunalisierung der Kintheater.

Der Entwurf des Reichsrahmengesetzes, betr. Kommunalisierung von Wirtschaftsbetrieben, ist in den Grundzügen fertiggestellt. Unter den zur Kommunalisierung zugelassenen Betrieben befinden sich neben den Theatern, Varietés, Schauhallungen usw.

Filuzensur und Einfuhr.

Der 1. Vorsitzende der Fabrikantenvereinigung, Herr Dr. Maschke, und Herr Regierungsrat Leidig hatten eine eingehende Unterredung mit dem Reichsminister des Innern, Koch, über Zensur, Kommunalisierung, Einfuhr usw.

Filmautoren und Zensur.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Zentralverbandes der Film- und Kinoangehörigen und des Verbandes süddeutscher Filmautoren wurde anschließend an den in der vorigen Nummer des „Kinematograph“ veröffentlichten Entwurf zu einem Filmgesetz folgende Entscheidung angenommen:

„Die Versammlung erwartet von dem Reichsfilmzensurgesetz Ausschaltung der Polizei und Verwirklichung der im Entwurf des Verbandes deutscher Film-

autoren enthaltenen Grundgedanken, die bereits die grundsätzliche Bildung des Reichsministeriums des Innern gefunden haben.

Ablehnung von Anträgen auf Einfuhrbewilligung.

Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung erklärt, daß grundsätzlich Anträge auf Einfuhrbewilligung für leuchtete Filme abgelehnt werden, und zwar gleichmäßig allen Antragstellern. (Näheres unter „Aus der Praxis“ in dieser Nummer.)

Tarifschiedsgericht der Filmindustrie.

Die Tätigkeit des Schiedsgerichtes hat begonnen. Sitz desselben ist Berlin SW 68, Zimmerstr. 90—91, Gewerbergericht, Amtszimmer des Gewerbegerichtsbeamten, Herrn Herrmann. Schreiben sind dorthin zu richten. (Näheres unter „Aus der Praxis“ in dieser Nummer.)

Eine Spruchkammer für Theater-, Film- und Kinoangelegenheiten in Berlin.

Der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin hat für Theater Film- und Kinoangelegenheiten eine besondere Spruchkammer eingerichtet, die bereits in Funktion getreten ist.

BIOSCOP — KONZERN

Die weißen Rosen von Ravensberg

nach dem gleichnamigen Roman von

Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem

. . . und immer wieder das Kino!

(Von unserem ständigen Münchner Korrespondenten.)

Es ist wirklich höchst ergötlich, wie so oft Menschen, die vom Film und Kino gerade so viel verstehen, als sie im Kino selbst gehört haben, sich berufen fühlen, sich zu Hätern und Rettern dieser Industrie anzuzuwenden — einer weltumspannenden Industrie, von deren wichtiger Bedeutung sie wirklich nichts, aber auch gar nichts wissen! Wenn sie ihre aus Kinobesuchen gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse, — vielleicht nur aus gelegentlichen Kinobesuchen, — dazu verwenden wollten, sich nun ernstlich mit der Materie zu befassen und in ihr wirkliches Wesen einzudringen, sie würden dann ganz sicher anders reden, als es etwa Herr Prof. Georg Fuchs letzthin in einer Münchner Versammlung getan hat.

Herr Prof. Georg Fuchs ist ein sehr intelligenter, gebildeter Herr, Kunstkenner, Aesthet, Fichter und Kunstkritiker. Er hat jahrelang der Tagespresse angehört. — also müßte er eigentlich etwas temperanter-voller in seinem Gehalten sein. Auch interessiert er sich sehr für den Film, er hat einmal in einem Münchner Blatte ein Feuilleton veröffentlicht, das gar nicht übel war. Dann soll er auch so wohl mir erzählt, in letzter Zeit in den verschiedenen Kommissionen vieles über die Kommanisierung und Sozialisierung der Filmindustrie gehört haben, — genug an dem, er hat auf einmal sein Herz und seinen Beruf entdeckt, ein Weltverbesserer zu werden. Damit mich aber auf keinen Fall der Vorwurf treffe, daß ich Farbe oder einseitig berichtete, sei hier jener Bericht wörtlich wiedergegeben, den die „Münchner Neueste Nachrichten“ veröffentlicht haben. Dieser Bericht lautet:

„Gründungsversuch einer Studiengesellschaft für das Kino in und für NRW. Am Dienstag nachmittag fand im Rathhaus eine Versammlung der von dem Bayerischen Landesauschuß für Schallkino erwachsene Studiengesellschaft für das Film- und Kinowesen, der außer Vertretern der Stadt und der Zentralstelle für Volksaufklärung, Ärzte, Pädagogen, Vertreter der Kunstschaffenden und der Presse und außerdem ein offenes Leben aus hervorragender Stelle stehende Männer bewohnte. Wie der Leiter der Sitzung, Professor Georg Fuchs ausführte, handelt es sich heute mehr denn je zuvor darum, den Entartungen des Kinos, die sich immer mehr zu einer Gefahr für unser ganzes Volk und sein seelische Gesundheit auszuweiten, entgegenzutreten und zugleich die wertvollen Möglichkeiten, die das Kino als Bildungsstätte des wissenschastlichen, künstlerischen und erzieherischen Films bietet zum Wohle des gesamten Volkes zu nutzen. In dieser Beziehung, an Auswegreichen Aussprache, an der sich u. a. Stadtrat Held (der sich wieder für eine Kommunalisierung des Kinos aussprach), Fabrikant Wüb, Schriftf. Baumgärtner, Dr. Müller als Generalsekretär des Katholischen Provinziums für Bayern, Dr. Hallgarten, Kommandeur Rosa, Oberkämmerer Schönhuber, Professor Heimg, Professor Lovth und Gehmrat Uskar v. Miller beteiligten, wurde allgemein der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß zu höchste Zeit sei, etwas zu unternehmen, um noch größtmäßigen Einfluß voranzutreiben. Die Notwendigkeit der Wiedererrichtung der Filmzuzor wurde entschieden betont; von mehreren Seiten wurde die Schaffung von Mustertheatern, die Gründung eigener Lichtspielhäuser und die Errichtung von Wandlichtspielbühnen mit einwärtigen Spielplan befürwortet.

Einen positiven Vorschlag der großen Anklang fand, machte Schriftf. Baumgärtner. Er regte aus der Erwägung heraus, daß durchsicht kleine Mittel nichts fruchten, daß es anderswärts aber gehen muß, die Filmindustrie, die für München wirtschaftliche Zukunft so bedeutungsvoll zu werden verspricht, zu fördern in der Erfolgsgänge. Bisher zu einem, die Veranstaltung einer „Münchener Kinowochenausstellung“, die als Ausstellung der internationalen Filmindustrie gedacht ist und in Ansehung der park stattfinden soll, an. Das Programm dieser großartigen Gedachten Ausstellung, das in großen Umfange entwickelt wurde, scheint seiner ganzen Anlage nach dann auszuarten, ähnlich wie es einst mit dem Münchener Kunstgewerbe geschah, sowohl in hohem Maße verbindend auf die Münchner Filmindustrie und die Produktion einzuwirken, wie auch dem Ansehen Münchens zu dienen, das sich in seinem alten Ruf als Stadt meist reiflicher Ausstellungen und internationaler Veranstaltungen dieser Art ja zu bewahren und erkaufen muß. Die Veranstaltung wählte schließlich einen Ausschuß, der sich mit der weiteren Ausarbeitung dieses Vorschlags befassen wird.“

Wenn man diesen Bericht zu Ende gelesen hat, stehen einem die Haare zu Berge! Vor allem: Wer aus dieser ganzen Gesellschaft hat auch nur die allerleiseste Ahnung von der Filmindustrie, wo kennt sie, und wer darf sich ein Urteil anmaßen? Vom Lehrer Schönhuber und vom Stadtrat Held wissen wir, daß sie ausgesprochene Film- und Kinofeinde sind, von den übrigen Herren wissen wir nur Bezug auf den Film überhaupt gar nichts! Mit welchem Recht macht sich Herr Prof. Georg Fuchs die Befugnis an, in diesem Tone über das „Kinotum“ zu sprechen, — wobei seine Erfahrungen, wo hat er sie gesammelt? Warum hat er seine Behauptungen nicht durch Vorbringen von einwandfreiem Material erhärtet?

Mein lieber Herr Prof. Georg Fuchs, — Sie waren jahrelang Journalist von Beruf. Sie wissen ebenso gut wie ich, daß es in unserem Berufe eine ganze Menge minderwertiger Individuen gibt, daß es eine sogenannte Revolverpresse gibt, erpresserische Anzeig-Journalisten, Gesindel, Verbrecher, die unsere Berufe schänden, und die wir nie und nimmer als Kollegen ansehen. Kann und darf man wegen dieses erbärmlichen Lumpengesindels und wegen ein paar schmutziger Revolver-Littchen die gesamte Presse und die ganze Journalistik mit Kot beflecken und erklären, daß alles „wache sich zu einer Gefahr für unser Volk und seine seelische Gesundheit aus, man müsse dem entgegenreten“? Sie aber, lieber Herr Professor Georg Fuchs, haben etwas Ähnliches getan! Weil in letzter Zeit Berliner Schlichtertum ein paar dreckige, schmutzige Filme herausgebracht hat, deshalb die ganze Industrie in Acht und Bann, — und ausgerechnet Sie als Helfer und Retter in der Not!

Warum haben Sie in diese Versammlung keine einzigen Fachleute gebeten? Wir haben hier genug gebildete Fachleute, die Ihnen und den anderen Herren gebührend geantwortet hätten. Und ich glaube bestimmt die anderen Herren der Versammlung wären für die Aufklärung nur dankbar gewesen. Warum haben Sie keine einzigen dieser Herren geladen, so etwa vor allem unseren allverehrten Herrn der ganzen deutschen Filmerei, Altmeister Carl Gabriel? Warum nicht auch den Vorsitzenden des Fabrikantenvereins, den Vorsitzenden der Verleiher, warum nicht die Vertreter der tonangebenden Fachpresse, warum nicht Dr. Streit von der „Bavaria“ usw. Weil Sie wohl fürchteten, jeder einzelne hätte Ihnen mit ein paar Worten schon nachgewiesen, daß all Ihr Gerse und Getue weiter nichts ist, als leere Phraseologie, gut genug für Laien und Dilettanten, aber nichts für Sach- und Fachkundige! Und Sie bedenken nicht, daß Ihre Worte in die Öffentlichkeit dringen und die kritik- und urteilslose Masse beeinflussen; das Volk liest die glänzenden Namen, läßt sich vom Professortitel bestechen und sagt: „Ein Professor muß es doch verstehen“, — und das Elend ist fertig, die Hetze gegen eine weltumspannende Industrie, in der ungezählte Milliarden (Milliarden, Herr Professor Georg Fuchs!) investiert sind, kann beginnen!

Wenn Sie wissen wollen, Herr Professor Georg Fuchs, was für Früchte solche höchst überflüssige Laien — und Dilettanten-Versammlungen mit ihren geschwätigen Weltverbesserern haben, dann bitte, lesen Sie nachstehenden Bericht aus Bamberg, wo ein paar redewandige Damen über den Kino zu Gericht saßen! Hier hat eine Frau Stadtrat Borne gegen „Schund- und Schmutzfilme“ geeifert und auf die Schäden hingewiesen, die aus dem Besuch des Kinos für die Jugendlichen, besonders die Mädchen, erwachsen können“. Frau Stadtrat Borne führte dann aus:

„An sich ein vortreffliches Anschauungsmittel für die Volksbildung, wird der Kino heute vielfach in schändlicher Weise mißbraucht. In Scham und Zorn und in heller

Entriistung stehen alle gesund und reinlich denkenden Menschen, vor allem die Frauen und Mütter und nicht minder die um das Wohl der heranwachsenden Jugend besorgten Erzieher der Tatsache gegenüber, daß sich heute im Kinowesen der Schuld, das Minderwertige das sittlich Anstößige so breit macht. Es kann nicht geleugnet werden, daß der größte Teil der gefallenen Mädchen, mehr als die Hälfte aller Dirnen durch den regelmäßigen Besuch von Kinovorstellungen auf die abschüssige Bahn gebracht worden sind."

Wie geföhlt Ihnen, Herr Professor Georg Fuchs, diese unerlöste Pauschalverpflichtung? Wo sind die Beweise, so das statistische Material für diese aufwieglerischen Phrasen?!

Aber es kommt noch besser! Eine weitere Reduierung, eine Frau Oberstaatsarzt Dr. Friedl, hat „auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen auf dem Gebiete des Kinderschutzes“ die fürchterliche Behauptung aufgestellt, „daß in jedem zweiten oder höchstens dritten Fall die Ursache zur Begehung einer Straftat der Besuch des

Kinos war. Auch Frau Dekan Priester richtete namens des Evangelischen Frauenvereins tiefbetrogten Herzens die Mahnung zur Mitarbeit an die Versammlung, schon der erste Besuch eines Kinos kann ein Kind verderben."

Und solche, durch gar nichts erwiesene Behauptungen werden in die Massen hinausgeschrien, — so vergiftet man das gesunde Urteil des Volkes, so wird pauschalweise verächtigt, weil eine kaum 28 Jahre alte Industrie in ihrer Entwicklung da und dort noch gewisse Entwicklungsstränge und Schwankungen zeigt. Mit demselben Recht müßte man die ganze Malerei verdammen, weil es Kerls gibt, die unzüchtige Bilder malen, müßte man die Dichtkunst ausrotten, weil es Kerls gibt, die schweinische Verse schreiben, usw., usw., usw.

Wahrlich, wäre die Sache nicht so unerlöste traurig, man möchte an Liebtsten hellunt aufhaken, denn schließlich muß man sich sagen: Schreibt so viel Ihr wollt, Ihr Gemeinwohl, die Filmerei ist so stark und so gesund, daß sie über Euch hinweggeht! Das wird sie sicherlich, — sehr verehrter Herr Professor Georg Fuchs!

Oscar Geller

Neues aus Holland.

Haag, den 3. November 1919

Die Zensurfrage hat bei uns wie bei Ihnen und anderwärts die größte Aehnlichkeit mit der Art sei der Blinden in Deutschland Maulwürfe genannt. Der Gärtner hat kaum ein paar der Gesellen im schwarzen Saatkittel erledigt und die ärgerlichen Resultate ihrer Minderfertigkeit sorgfältig mit dem Rechen beseitigt, so setzen schon neue Festerlinge ihr böses Handwerk fort. Ofters scheint die Zensurfrage in ruhige Bahnen geläutert und durch Verständigung gelöst zu werden, da führt die Berserkerwelt der Zeitgenossen wieder dazwischen und wirft alles über den Haufen. Vorläufig ist sie bei uns den einzelnen Gemeinden überlassen und wird hier mit Eifer, dort gar nicht, zuweilen mit, mehr noch ohne Einsicht und Verstand von „berufenen“ Unterbreitern vorgenommen, ganz wie es der Zufall schiekt. Wenn bei den Kinogeographen eine Voreingenommenheit, eine Blindheit der Maulwürfe überstufendes Vorurteil, Triebfeder ihrer himmelanstürmenden Tajferkeit wäre, müßte ihnen der unhaltbare, jedes Rechtsgefühl über den Haufen werfende Charakter der gemeindlichen Zensur längst zum Bewußtsein gekommen sein.

In England war es bei der Erörterung der Zensurfrage der Regierungsvertreter, welcher die Erklärung abgab: „Das Kino ist heute die geeignetste Stätte für die breitesten Volksschichten, wo es Zerstreuung, Belehrung und Ableitung von einem den Alkohol fördernden Wirtschaftsbereich sucht und findet. Es ist nicht anzügeln, ihm die Befriedigung dieses seinen Neigungen entsprechenden Bedürfnisses durch überflüssig und unweckmäßige Bevormundung zu beschneiden.“ Die Regierung drang darauf, daß bei Einrichtung einer Zensur diese geeigneten, sachkundigen Männern anvertraut würde, die Regierung wies daraufhin, daß es sich um eine hochentwickelte Industrie mit einem feinen Mechanismus handle, an dem unkundige Hände nichts verloren hätten. Dort ließ man sich vom gesunden Menschenverstand und nicht vom Geist des Rückschrittes leiten, der nicht begreifen will, daß sich die Erde dreht.

Bei uns hat man sich die Sache bequemer gemacht. Bei der Anwahl der mit der Zensur Beauftragten gibt weniger die Zuverlässigkeit ihres Urteils, die Lauterkeit ihrer Motive den Anschlag, als die Langkraft der Kandi-

daten und die Fähigkeit, das nicht immer einwandfreie eigene Interesse hinter angeblich von ihnen vertretene Particularen zu verbergen.

Schild, die Heimat der Schildbürger, liegt in Deutschland, Sehbürger gibt es aber auch bei uns. Eine Auslese solcher vergüglicher Zeitgenossen stellte nach tiefgründiger Beratung allen Ernstes den Antrag, die Filmzensur für ganz Amsterdam einer einzigen Person zu übertragen. Einer unverbürgten Annahme zufolge sollten sie für die Bewältigung dieser langsam, aber sicher für das Irrenhaus reif machenden Tätigkeit Herrn Professor Brunner in Aussicht genommen haben. Der Amsterdamer Bürgermeister Tellegen hat den Antrag kurzerhand abgelehnt, ohne daß es zur Präsentation ihres Kandidaten gekommen wäre.

So erleichternd dies kleine Intermezzo ist, so bitter ernst ist die Lage. Die Gemeindezensur mit ihren sich widersprechenden Entscheidungen stellt eine offensibare Ungerechtigkeit, einen Unfug größter Art dar. Die in Aussicht gestellte Reichzensur würde wohl alle mit gleichem Maß messen, verspricht aber noch keine wirklich nachhaltige Besserung. Das Wort führten bisher ausschließlich die Kinogeographen, Presse und Behörden wurden von ihnen systematisch und gründlich bearbeitet. Die Treiber sind aufgestellt, das Kesseltreiben kann beginnen. Fabrikanten, Verleiher und Lichtbildtheaterbesitzer haben die Mahnungen der Fachpresse in den Wind geschlagen und werden, wenn sie nicht in letzter Stunde aus ihrer Lethargie erwachen, ein böses Gelage zu bezahlen haben.

Während unsere Kinoleute die Entwicklung der hierzulande sich abspielenden Vorgänge mit einer beneidenswerten Ruhe betrachten, werden sie um so lebhafter und hellhöriger, wenn die deutschen Verhältnisse zur Erörterung gelangen. Die vom Reichsminister des Innern verheißene Zensur, Reichsmonopol und Kommunalisierung werden eifrig nach allen vier mit den Sinnen wahrnehmbaren Dimensionen hin besprochen. Man fragt sich unwillkürlich, woumit bei unserem reichlich vorhandenen Phlegma und der ausgesprochenen Abneigung, sich um fremde Angelegenheiten zu kümmern, dies hochgradige Interesse zu erklären ist. Das eigene Haus brennt, und da steht man mit den Händen in den Hosentaschen und starr leuchtenden Augen in die Flammen des Nachbarhofes. Das Rätsel wird gelöst, wenn

man die stereotyp wiederkehrenden Randglossen vermisst. Man kann es nicht begreifen, daß Deutschland nichts aus den Geschnissen der letzten Jahre gelernt haben soll, und Unbegreifliches und Unfaßbares nicht an!

Nachdem die Entente-Prese immer wieder die Behauptung aufstellt, daß sich in Deutschland nichts zum Besseren gewandt habe, wurden Maßnahmen, wie sie der Minister des Innern verheißt, sehr unangenehme Schlussfolgerungen bei uns auslösend. Es ist ein eigenartiger Zufall, daß mit dem deutschen *R e f e r e n t* ein belgischer *F o r t s c h r i t t* zusammenfällt. In Belgien ist die Zensurfrage glatt erledigt. Unter Jourdain's Führung sprachen sich 6 Stimmen gegen und nur 2 Stimmen für die Zensur aus.

Die holländischen Tageszeitungen verfolgen die in ausländischen Organen erscheinenden Kritiken sehr aufmerk-

sam und geben deren Inhalt — namentlich wenn er schwache Seiten neuer Filme aufdeckt — ausführlich wieder.

In Holland besonders geschätzt sind die Lehrfilme. Sie werden viel von unseren eigenen Häusern hergestellt, aber es wird auch alles Gute genommen, was das Ausland anbietet. Die Filme werden sorienweise einer Gruppe von Lehrern vorgeführt, die sie den nacheinander das Schulkino besuchenden Klassen zeigen. Nach dem hier erscheinenden Fachblatt „Film“ kam eine solche Serie 9000 Besuchern zugute. 133 Lehrer hatten die Erklärung übernommen, 429 Lehrer begleiteten ihre Klassen. Eine derartige Serie enthielt einen Film von Aachen und Umgebung, einen von der Steinkohlen-Handels-Versammlung, einen von ausländischen Sekretären und schließlich noch einen Film in instigebunter Reihe.

000000

Der Mieterschutz bei Läden, gewerblichen Räumen und Bureaus.

Die zunehmende Wohnungsnot zeitigt einen ebenso großen Notstand an Läden, wie an gewerblichen Räumen und Bureaüzimmern. Da während der Kriegszeit fast nicht gebaut wurde, vielmehr Eisen und Zement der Heimat in die Uferlande wanderte, da auch während der jetzigen Materialteuerung und Arbeiternot keine rege Bautätigkeit möglich ist, so wird für zahlreiche Geschäftsleute auch die Frage nach dem Rechtsverhältnis bei ihren Läden, gewerblichen Räumen und Bureaus aktuell. Es kommt hinzu, daß mit der Rückkehr aller Gefangenen nicht nur die Wohnungsnot, sondern auch die an Läden, gewerblichen Räumen und Bureaus immer mehr verschärft wird. Hier macht sich die Notwendigkeit bemerkbar, für die Rückkehrenden die Möglichkeit der Existenz genau so wie der Unterkunft zu schaffen. Daraus ergeben sich mannigfache interessante Fragen, die mehr und mehr im täglichen Leben an Bedeutung gewinnen. Recht informativ waren in dieser Hinsicht die Ausführungen, die Dr. Hommel, der Leiter des Leipziger Miet-Einigungs-Amtes, auf einer Meßversammlung machte. Danach sollen die bekannten Verordnungen zum Schutze des Mieters nicht nur den Wucher mit Wohnräumen, sondern auch mit Geschäftslokalitäten aller Art bekämpfen. In den meisten Gegenden Deutschlands, die industrielle und geschäftliche Bedeutung haben, ist für weitgehenden Mieterschutz dadurch Vorsorge getroffen, daß man sie zu Notstandsbezirken bestimmt hat. Hier muß der Vermieter die Genehmigung zur Kündigung vom Miet-Einigungs-Amt haben. Diese wird in Leipzig, da jede Kündigung bei der jetzigen Wohnungsnot geradezu Obdachlosigkeit bedeutet, nur in 2% der Anträge erteilt. Genau so, wie das Mietamt der Meßstadt nach „billigen Ermessen“ entscheidet, werden auch die Verhältnisse in anderen Orten liegen.

Geschäftsräume und gewerbliche Räume konnten früher gekündigt werden. Aber der Mieter konnte beim Einigungsamt beantragen, die Kündigung für unwirksam zu erklären. Die Verordnung vom 25. 6. 1919 brachte aber auch hier die Regelung, daß bei gewerblichen Räumen, also Läden, Lagerräumen und Werkstätten nur mit Zustimmung des Miet-Einigungs-Amtes gekündigt werden kann. Diese Verordnung hat inzwischen in den meisten in Betracht kommenden Bezirken Rechtswirksamkeit durch Zustimmung der Landes-Behörden und örtlichen Instanzen erlangt.

Wenn nun auch für Läden, Werkstätten und Lädenräume so ein weitgehender Schutz geschaffen ist, so gilt das doch nicht für Kontorräume. Wer also nur einen Bureauraum gemietet oder als Agent

ein Kontor hat, der ist in so weitgehender Weise nicht von vorherein geschützt.

Juristisch wird zwischen Pacht und Mietschieden. Immerhin liegt es im Sinne der Mieterschutz-Verordnung, wenn auch bei Pachtverhältnissen hinsichtlich der Wohn- wie der gewerblichen Räumlichkeiten gleichartigen Gesichtspunkten verfahren wird. Dementsprechend werden die Miet-Einigungs-Amter genau so wie bei den Wohnungen auch bei den Läden und Werkstätten die Zustimmung zur Kündigung versagen müssen, da bei dem Mangel an diesen Räumlichkeiten der Gekündigte keinen Ersatz findet.

Auf der anderen Seite soll und darf die Verordnung nicht dazu führen, daß der Vermieter weißblutet. Der allgemeinen Teuerung aller Materialien, Arbeitskräfte usw. unterliegt der Grundeigentümer natürlich auch. Daher muß bei Verträgen, die noch auf längere Zeit laufen, der Mieter natürlich zu den Lasten herangezogen werden. Das liegt im höheren Sinne auch mehr in seinem Interesse, als wenn das Haus, in dem er wohnt, infolge mangelnder Rentabilität mehr und mehr vernachlässigt wird, und schließlich zur Zwangsversteigerung kommt.

Für die Berechnung der Steigerung der Mieten, die sich aus der allgemeinen Teuerung ergibt, hat man in Leipzig folgende Sätze ermittelt: 15% bei massiven neuen Häusern, 20% bei mittleren Wohnungen, Geschäftsräumen usw., sowie 30% bei alten Gebäuden mit kleinen Wohnungen. Nach dem Sinn der Mieterschutz-Ordnung soll der Hauswirt wohl vor dem wirtschaftlichen Ruin bewahrt bleiben, aber er soll aus der Stellung „kein Geschäft“ machen dürfen.

Nachdem die neue Regelung auch den Schutz für Läden, Lagerräume und Werkstätten gebracht hat, fallen gewisse Schwierigkeiten der Entscheidung fort. Diese tauchten bisher dann auf, wenn der Mieter zu samenhängende Räume teils als Wohnung, teils als Geschäftslokal gemietet hatte. Ähnlich liegen aber die Verhältnisse bei den Räumen, die als Bureau benutzt werden, recht häufig. So haben namentlich die Agenten meist Wohn- und Geschäftsräume zusammen. Ist hier nur ein Mietsvertrag für die gesamte Wohnung vorhanden, so kommt ohne weiteres die Mieterschutz-Ordnung in Frage. Sind aber anschließende Räume besonders als Bureau gemietet, so werden sie darum in der Praxis doch der Zuständigkeit des Miet-Einigungs-Amtes unterstehen, weil mit dem Verlust der Bureauräume für den Mieter in solchen Fällen die Wohnräume wertlos werden. Er müßte sich also auch eine neue Wohnung suchen, die er unter den gegebenen Verhält-

lassen nicht finden wird. Die Mieterschutz-Ordnung soll ja doch aber auch unnütze Umzüge usw. verhindern.

Gewiß bedeutet der Mieterschutz einen weit gehenden Eingriff in das Eigentumsrecht des Grundbesitzers. Der jetzige Rechtszustand kann manche Härte auch für den Geschäftsmann bringen, der sich in seinem eigenen Hause oder in dem angekauften Nachbarhause ausdehnen will. So ist es vorgekommen, daß ein Geschäftsherr das Nachbarhaus kaufte, um für die Vergrößerung seines Unternehmens Platz zu gewinnen. Zu diesem Zweck sollten einige Mieter das Haus räumen, damit die Wände zu den alten Geschäftsräumen durchgebrochen werden konnten. Das angerufene Miet-Einigungs-Amt versagte aber entsprechend dem Geist und dem Wortlaut des Gesetzes die Zustimmung zu den Kündigungen, obwohl der Kläger geltend machte, daß er doch seinen aus dem Kriege und der Gefangenschaft zurückgekehrten Söhnen die Möglichkeit geben müsse, in eigenen Geschäft mitzuarbeiten. Bei solcher Lage kann man nur dadurch einen Ausweg schaffen, daß man den Mietern, die gekündigt werden sollen, geeignete Ersatzräume nachweist. Wenn also der Hausbesitzer selbst neu baut, seine vorhandenen Häuser ausbaut usw., dann kann man vom Miet-Einigungs-Amt die Zustimmung zur Kündigung erwarten. Auf diesem Wege wird aber auch leistungsfähigen Hausbesitzern die Möglichkeit geboten, durch Neubauten dem Wohnungs-mangel abzuhelfen, und sich so die Ausnutzung ihrer Häuser für geschäftliche Zwecke zu sichern. Ohne solchen Ersatz dürfen nicht Wohn in Geschäftsräume verwandelt werden.

Für Wohn- wie für Geschäftsräume mit Sammelheizungen und Warmwasser-Versorgungen haben außerdem die Verordnungen über die Kohlennorms und die Möglichkeit der Steigerung im Verhältnis zur Kohlentenerung Bedeutung. Die behördlichen Kohlen-Verordnungen bringen örtliche und zeitliche Beschränkungen der Raumwärme wie der Warmwasser-Versorgung. Diese können natürlich für Geschäftsräume aller Art recht störend sein. Der Mieter aber kann nichts dagegen machen,

daß er entsprechend den Ersparnissen des Hause-sitzers an Feuerung Minderung des Mietpreises verlangt.

Nun haben aber die sogenannten Kokspreise eine solche Höhe erreicht, daß die eben erwähnte Minderung in der Praxis kaum in Frage kommt, weil der Hause-sitzer die Möglichkeit einzurufen werden mußte, die Mieter zu steuern, wählte bei Sammelheizungen und Warmwasser-Versorgung unvorteilhaft billig wohnen und bei noch lange Zeit laufenden Kontakten nicht von selbst in eine angemessene Steigerung willigen. In solchen Fällen kann der Vermieter das Miet-Lohnaus-messungsmittel zwecks Erhöhung des Mietzinses anrufen. Ist der Mieter mit der Entscheidung nicht einverstanden, so darf er ziehen.

Die Beurteilung der Mehrkosten der zentralen Feuerung wird erfahrungsgemäß entsprechend der Steigerung der Kokspreise vorgenommen. Im Jahre 1912 kostete der Zentner Koks in Berlin 175 M., aber 1919 betrug er 820 M. Von dem Mieterpreis einer Wohnung rechnete man früher 10% auf Zentralheizungs-kosten, heute kann man schon 50% einsetzen. Hier ist aber zu unterscheiden, ob es sich um Wohnräume oder ausgesprochen Geschäftsräume oder schließlich Wohn- und Geschäftsräume zusammen sind, auf welche der prä-ferentielle Zuschlag erfolgt. Landelt es sich um Ge-schäftsräume, so sind von vorherigen die Mieter so hoch, daß natürlich der Heizungszuschlag für Wohn-räume nicht Platz greifen kann. Solange ist zu be-denken, daß nach der Verordnung der Vermieter nicht „allein“ die Mehrkosten der Sammelheizung tragen soll. Daraus ergibt sich, daß er aber einen Teil dieser Mehr-aufwendungen zu übernehmen hat, selbst wenn sich da-durch der Nutzen an seinem Hause verringert. Die Be-rechnungen der Sachverständigen gehen darauf hinaus, für je 20 Pfz. Kokspreis-Verteuerung seit 1915 etwa 10% des Wohnmietpreises als angemessenen Zuschlag zu erklären. Bei Wohnräumen kann die Verteuerung daher 50% mit Warmwasserversorgung auch wohl 80% bei Geschäftsräumen entsprechend weniger betragen, wo von der Vermieter etwa 10% zu übernehmen hätte.

F. Max Grempe, Berlin-Friedenau.



Eine Neuerung im Plakatwesen der Berliner Kinotheater.

Man hat in der letzten Zeit oft die Beobachtung machen können, daß unsere öffentlichen Unternehmen für ihre Zwecke sich einer vornehm gehaltenen Reklame bedienen. Die Ausarbeitung dieser durch den Reklamefachmann hat gute Früchte zeitig, und man darf mit großen Erwartungen dieser zielbewußten, systematischen Tätigkeit für die Zukunft entgegensehen.

Von wirtschaftlichen Standpunkt ist neben der Anzeige in der Tageszeitung das Plakat für das Lichtspieltheater das beste Reklamemittel. In neuerer Zeit findet man Plakate der Kinotheater an den öffentlichen Anschlagssäulen, in der Hoch- und Untergrundbahn, und auch der Plakatauf der Revolution und der Wahlen im Frühjahr ist insofern nicht spurlos an den Lichtspieltheatern vorbeigegangen, als manche Theater sich nicht scheuen haben, den Unfug des Anheftens ihrer Plakate an die öffentlichen Bauten, Denkmälern usw. zur Verschandelung des Straßenbildes mitzumachen.

Bei der starken Konkurrenz im Lichtspieltheaterwesen ist eine ausgedehnte Reklame notwendig. Da verdient eine

praktische Neuerung Beachtung, die seit kurzem eine unter-nehmende Firma in Berlin eingeführt hat. Die größten Lichtspielbühnen Berlins geben ein Sammelplakat heraus, in der Form, daß diese Plakate im Format von 50 cm zu 100 cm in übersichtlicher Anordnung den Namen des Theaters, die Titel der Filme und deren Hauptdarsteller, die Anfangs-zeiten der Vorführungen, Preise der Plätze usw. enthalten. Die Plakate werden vorläufig nur an den Säulen der inneren Stadt und im Westen Berlins an den Säulen angeheftet. Es ist aber beabsichtigt, eine gleiche Reklame auf alle Kino-theater Berlins auszudehnen und dementsprechend auch an den Säulen bezirkweise anzukleben.

Bei der großen wichtigen Rolle, die das Lichtspiel-theater im heutigen Vergnügungsleben der Städte spielt, dient ein solches Plakat, dessen Idee gesetzlich geschützt ist, vorzüglich zur Orientierung und unterstützt ganz wesentlich die Anzeige in der Presse. Es wäre deshalb zu wünschen, daß dieses Beispiel des Sammelplakates in allen Städten mit mehreren Kinotheatern Nachahmung finden würde.

Walter Thielemann.



Berliner Filmneuheiten.

Vorführungen.

„Unheimliche Geschichten“ Fünf Einakter: „Die Erscheinung“ von Anselma Heine; „Die Hand“ von Robert Liebmann. „Die schwarze Katze“ von Edgar Allan Poe. „Der Klub der Selbstmörder“ von Stevenson. „Der Spuk“ von Richard Oswald. Regie Richard Oswald, Photographie Carl Hoffmann. Richard Oswald-Film.

Diese fünf Einakter zeigen mit verblüffender Deutlichkeit, auf welchem Gebiet der Erfolg des Kinos zu suchen ist. Seit dem „Student von Prag“ ist meines Wissens ein derartig wirksamer Stoff noch nicht wieder verfilmt worden. Hier ist ureigenstes Filmland, und Richard Oswald war der berufene Führer, der mit geschickter Hand hier Wege zu ebnen und Ausblicke zu eröffnen verstand, die unbedingte Bewunderung auslösen müssen. Wie sehr verblussen neben der Phantastik, dem bunten Wirbel dieser wirklich spannenden Begebenheiten, die langatmigen und, leider muß es gesagt werden, oft auch recht langweiligen Salonfilme und literarischen Filme, die der Filmkunst noch immer viele Gegner erhalten. Theater und Kino werden stets völlig getrennte Welten bleiben, und den Filmfabrikanten, die im Zuge sind, die gesamte Weltliteratur nach und nach auf die Leinwand zu bannen, kann diese neue Filmschöpfung als Beispiel für eine glückliche Stoffwahl empfohlen werden. Allerdings wird ein solcher Wurf nicht alle Tage gelingen und es gehört eine sichere Hand dazu, aus der Fülle des Stoffes das wirksamste hervorzuheben. Richard Oswald ist das mit Meisterschaft gelungen. Mit steigendem Interesse folgt man den zum Teil recht gruseligen Begebenheiten, die in der „Schwarzen Katze“ und im „Klub der

Selbstmörder“ ihren Höhepunkt finden. Wenn hier Reinhold Schünzel mit dem Blick auf die große Wauddu die wenigen Minuten zählt, die ihn noch von seinem Todtrennen, wenn der Zeiger immer weiter vorrückt und die Uhr schließlich zum zwölften Schlagschlag ausbleibt, ohne daß sich Rettung zeigt, da hält man tatsächlich den Atem an. Ueberhaupt Reinhold Schünzel! Er ist abwechselnd ein Irrsinniger, ein vertrottelter Trunkenbold, ein geübter Polizeikommissar und zum Schluß sogar ein entzückender Rokoko-Edelmann, dem die Tapferkeit nur auf der Zunge aber nicht im Herzen sitzt, dem vielmehr das Herz beim tête-à-tête mit der Dame seines Herzens, infolge einer von deren Ehemann inszenierten lustigen Spakgeschichte, etwas tiefer rutscht. Die einzelnen Bilder werden durch lautig-verse verbunden, die eine angenehme Abwechslung für die üblichen Zwischenmittel und Erklärungen bieten. Conrad Veidt war ein großartiger Darsteller, besonders der düsteren Gestalten dieser fünf Akte und in jeder Rolle von packender Wirkung. Man mußte bei ihm wie bei Reinhold Schünzel die außerordentlich feine mimische Kunst bewundern, die des erklärenden Wortes nur sehr selten bedurfte. Die weiblichen Hauptrollen verkörpert Anita Berber und kann dabei zeigen, daß sie nicht nur eine hervorragende Tänzerin, sondern auch eine gute Schauspielerin ist. Im zweiten Bilde „Die Hand“ gibt sie überdies eine Probe ihrer eigenartigen Tanzkunst. Reizend ist sie im Biedermeierkostüm und noch entzückender und gräßlicher als Rokokoeräfin mit der kleidsamen gepuderten Perücke. Eine sehr hübsche Idee ist die Zusammenfassung dieser „unheimlichen Geschichten“ in ein Rahmenspiel, das im Laden eines alten Bücheramts

Für jedes Kinotheater



ist Güte und Zuverlässigkeit der Vorführungsmaschine Lebensfrage, die Qualität der Bilder und damit der Erfolg hängen in erster Linie davon ab. Auch für Sie kann nur der beste, bewährteste Apparat in Frage kommen, handelt es sich dabei doch lediglich um eine einmalige Anschaffung! Verlangen Sie noch heute Gratis-Kostenanschlag und Preisliste über das anerkannt führende Modell den

ERNEMANN

Original - Stahl - Projektor

Imperator

der auf allen großen Fach-Ausstellungen der Letztzeit als einziger die höchste Auszeichnung erhielt, so z. B. auf der Int. Kino-Ausstellung Wien 1912 die Große Goldene Medaille, auf der Kino-Ausstellung Berlin 1912 die Medaille der Stadt Berlin.

Keine der vielen im Handel befindlichen Nachahmungen reicht nach dem Urteil erster Fachleute auch nur im entferntesten an unseren Original-Stahl-Projektor heran: — falsche Sparsamkeit und Leichtgläubigkeit rächen sich bitter!

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 156.

Photo-Kino-Werke

Optische Anstalt

Filmfabrikanten zur Verfügung gestellt. — Der Verband Deutscher Filmindustrieller hat übrigens dagegen protestiert, daß in der Beratungsinstanz gegen die Entscheidung des Zensors, in der Film-Prüfungskommission kein Filmindustrieller vertreten ist. Während dieser Protest vollst. berechtigt ist, muß der Protokoll des „Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen“, daß nur ein einziger Arbeitskollektivvertreter in dieser Kommission sitzt, als unbillig zurückgewiesen werden.

Nordkap-Film. Die A. S. Nordkap-Film, Bergen in Norwegen, hat ihre A. S. Aufnahmeabteilung nach Berlin W. 10, Bendorferstr. 37, verlegt. Schon im Laufe des nächsten Monats wird mit den Aufnahmen eines größeren Films aus norwegischem Milieu begonnen. Als Hauptdarstellerin ist die norwegische Schauspielerin Ellen Gash verpflichtet. Die kaufmännische Leitung liegt in den Händen von Harry Susmann, Belgard, als Dramaturg ist Alfred Tostary verpflichtet worden.

Universum-Film-A.-G. Das Gunnar-Tolnæs-Gesellschaft im Ufa-Palast am Zoo wird nicht im November, sondern erst im März 1920 stattfinden, da der Künstler zunächst in Hamburg, München, Dresden und Breslau auftreten wird.

Sozialfilm. Die neugründete Firma ist mit den Vorbereitungen zu einem großen Kulturfilm von Josef Malin beschäftigt. Regie führt Stefan Lux. Die Hauptrolle spielt Rudolf Schickhauert.

Möller-Film. In der nächsten Saison wird Henry Form in einem ganz großen Film, „Lady Hamilton“, die Titelrolle spielen.

Deccari-Film-Commanditgesellschaft. Der zweite Bruno Deccari-Film heißt „Uriel Acosta“. Das Manuskript ist mit Anlehnung an das gleichnamige Karl Gutzkow'sche Trauerspiel von Max Jungk und Julius Urgiß verfaßt. Die Inszenierung leitet Ernst Wendt.

Csereny-Film. Die Aufnahmen zu dem von D. E. Lüttge, nach dem gleichnamigen Hobbelschen Trauerspiel verfaßten Film „Maria Magdalena“ sind beendet. Reinhold Schünzel debütiert in diesem Film, den er inszeniert, als Regisseur. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen: Lucie Höflich, Ilka Grüning und den Herren: Eduard von Winterstein, Paul Hartmann, Reinhold Schünzel, Eugen Klopfer, Fritz Beckmann, Wilhelm Lagemann, Gustav Bortz, Curt Vespermann und Karl Platen. Die Photographie besorgt Max Lutz, die Architektur Dipl. Ing. Hans Dreier. Als künstlerischer Beirat fungiert Heinz Schall.

Eiko-Film. Manja Tzschewas spielt die Hauptrolle im großen Monumentalfilm „Sphinx“. Der Kinomaler Karl Machus wurde zur dekorativen Ausgestaltung des Eiko-Atelierbundes, der für die in Vorbereitung befindlichen großen Tzschewa-Filme bestimmt sein soll, verpflichtet.

Berliner Filmmanufaktur. Dr. Martin Ziekel inszeniert den von ihm selbst verfaßten Zelnik-Film „Die gelbe Fratze“. Neben Friedrich Zelnik wirken mit die Damen Blandine Ebinger, Iringard Bern, Frieda Richard und die Herren Hermann Vallentin, Hugo Falke, F. Selva-Goebel, Harry Berber, Paul Graetz und Franz Cornelius. Die Aufnahmen zu dem neuen Film der Mady Christians-Serie: „Wer unter euch ohne Sünde ist...“, sind unter der Regie von Fred Sauer beendet. Die Hauptrollen spielen Mady Christians, Werner Funck, Hans Schweickardt und Richard Georg.

Atlanic-Filmgesellschaft. Bruno Ziener ist mit den Aufnahmen zu dem großen Hyasenchen Film „Die glühende Kammer“ beschäftigt. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Nelta Eggow, Susi Stollberg, Rosa Valenti, Hedwig Paily und den Herren Eduard von Winterstein, Dernburg, Katsch und anderen. Die Innenarchitektur stammt von: Kunstmaler H. Richter, Berlin. Photograph: Petersen.

Helia Moja-Film. Unter der Regie von Urban Gad werden augenblicklich die Aufnahmen zu dem Lustspiel „So ein Madel“ gemacht. Helia Moja, Ada Sorel, Frieda Richard, Harry Liedtke, Ferry Sikla und Hermann Picha sind die Hauptdarsteller.

Bioscop-Konzern. Erna Morena wurde von Richard Oswald auf ein Jahr verpflichtet.

Olympia-Filmgesellschaft. Der bekannte Operateur Axel Graathjaer wurde ebenso wie der Kunstmaler und Architekt Fritz Krauske fest verpflichtet. — Emoriek Hannus beginnt mit dem sechsstückigen Film „Der Schleier der Offenbarung“ von Manuel Schmitzer und Moritz Engel. Dagny Servaes, Mathilde Sussin, Theodor Loos, Kurt Ehrle und Eugen Klopfer sind die Träger der Hauptrollen.

Wilhelm Feindt. Der neueste Lya Mara-Film „Die Erben des Grafen von Monte Christo“ erscheint im Verlag der Firma, ebenso wie der neueste Zelnik-Film „Die gelbe Fratze“. — Die Firma erwarb den William Kahn-Film „Dämon der Welt“ für Westdeutschland. In diesem Film wirken unter der Regie von William Kahn mit: Dora Schlüter, Toni Ebarz, Charles Willy Kayser, Heinrich Peer, Fritz Feld und Preben Riss.

Filmclub. Die Innenausstattung der neuen Räume des Filmclubs, die Anfang nächsten Jahres bezogen werden, hat in dankenswerter Weise der bekannte Kunstmaler und Regisseur Paul Leni übernommen. Die neuen Räume des Clubs, der jetzt ca. 300 Mitglieder zählt, werden eine ganze erhebliche Erweiterung gegenüber dem jetzigen Clublokal erfahren. Unter anderem ist daran gedacht, einen repräsentativen Saal zu schaffen, der den Verbänden der Filmindustrie für ihre Sitzungen zur Verfügung gestellt werden soll. Des weiteren wird der Club, außer den Speise- und Konversationsräumen auch Konferenz- und Arbeitszimmer, Rulerations-Bibliothek, Friseur-Salon usw. umfassen. Ob den mehrfach erprobten Anträgen, auch einige Lokalzimmer für auswärtige Mitglieder einzurichten, mitzuproben werden kann, steht jetzt noch nicht fest.

Die Hansa Film-Verleih-Gesellschaft kann am 16. d. Mo. auf die ersten fünf Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Sie wurde im Jahre 1914 von den Herren Otto Böhm und Georg Heeswe welche die beiden ersten Geschäftsführer waren, gegründet und hat sich aus kleineren Anfängen zu einem der größten Film-Verleiher unter neben Deutschland entwickelt. Herr Dr. Böhm war zeitweilig alleiniger Geschäftsführer, dann trat Herr Paul Ebnauer, der jetzige Mitinhaber der Maxim-Film-Gesellschaft, in die Direktion mit ein und an seine Stelle seit dem vergangenen Jahre Herr Direktor Jacob, welcher gleichzeitig Geschäftsführer der Universum-Film-Verleih-Gesellschaft ist.

Hansa-Film-Verleih G. m. b. H. Die Bureau Räume der Firma befinden sich jetzt Zimmerstr. 10/18, Fernspr.-Amt Zentrum 12901/3.

Herbert Jutke und **Georg Isenthal** haben sieben ein neues Lustspiel vollendet, das den Titel führt: „Da steht man nachts vis-à-vis“. Das Manuskript wurde von der Coeur-Film-Gesellschaft Dresden, erworben.

Göln. Regisseur **Fred Koester** hat seinen das Filmwerk „Hüter der Leidenschaft“ fertiggestellt. Drama in fünf Akten, Verfasser und Hauptdarsteller: Regisseur Fred Koester. In den Hauptrollen sind noch beschäftigt: Walter Wolff vom Theater der Westend, Berlin, Gräfin Ines von Santen vom Hoftheater, Dessau, Mia Denner vom Reichstheater, Gölz.



Ica
Kinematographen
Preisliste kostenlos!

Ica
Akt.-Ges.
Dresden A

Düsseldorf.

Schon seit Wochen wissen Schemenwerfer-Beklagten in den wenigen Variététheatern auf den Film „Post in Florenz“ hin. Als daher am 5. ds. im Asta-Neben-Theater die Pressevorstellung stattfand, kam ein aus den besten Kreisen zusammengesetztes Publikum, das die sieben Kapitel der italienischen Renaissance mit ungeheurer Anerkennung ansah. Hierin allein liegt schon der Erfolg des Regisseurs, der es verstanden hat, auch heute noch mit großem Geschick zu meistern. „Post in Florenz“ ist nämlich ein Monumentalfilm der Deala, der in einem großen Aufzuge von Menschenkräften und Kapital von einer Million Mark geschaffen wurde. Der Film bringt feinführe, künstlerische Ausstattung, dramatisch bewegte Szenen, die Sittenlosigkeit der Renaissancezeit ist vom Verfasser Fritz Lang verständnisvoll für den Film verarbeitet und vom Regisseur Ott Ruppert feinfühlig inszeniert worden, im Vordergrund der Darstellung stehen Theodor Becker und Marga Kierska. Die Strahlkraft wird auch durch die Architektur gewahrt, Maurat Jaffé hat großartige florentinische Aufbauten hergestellt, die an sich eine Sehenswürdigkeit bilden. Mit diesem Film dürfte die Deala auch im Ausland die Anerkennung des deutschen Filmfabrikates erzielen. Kajellwenter Bruno Fellert hat übrigens für diesen Film eine Originalmusik geschrieben.

Die Firma Essener-Film-Verleih, Inh. B. W. Schmitz, Düsseldorf, erwirbt das Monopol des großen Sensations-Wildwest-Films „Texas-Jack, der den Tod nicht fürchtet“, für den Bezirk Rheinland und Westfalen. Weitere Neuerwerbungen in Bezug auf Wildwest und Sensationsfilme stehen bevor.

Herr Sally Isenberger, Mitinhaber der Firma Filmverleih, Paul Wolff, verlor sich kürzlich mit Fräulein Fanny Rosenberg aus Bechtel.

Hamburg. Am 31. Oktober ist zum ersten Male öffentlich ein Film, der vor etwa einem halben Jahr gegründeten ersten größeren Hamburger Film-Gesellschaft dem Publikum vorgeführt, und zwar das Drama „Der Tod und die Liebe“ von den Vera-Filmwerken, Hamburg-Fuhldüttel. Eine Pressevorführung dieses Films hat bereits vor einigen Wochen stattgefunden. Der Film ist sowohl von der Fachpresse als auch von den Tageszeitungen günstig besprochen worden. Da es sich bei der Vorführung nicht allein darum handelte, daß eine Uraufführung stattfand, sondern vielmehr um den ersten Film der ersten größeren Hamburgischen Filmgesellschaft, so stellt die erste Vorführung, nachdem Hamburger Correspondent, einen für das hamburgische Wirtschaftsleben unter allen Umständen sehr wichtigen Schritt dar, denn bei dem enormen Aufschwung, den die

hamburgische Wirtschaft und der Hamburgische Staat durch den Krieg und die unglückselige Verschlechterung des Exportgeschäftes erlitten haben, ist es von außerordentlicher Bedeutung, daß unternehmende Hamburger es wagen, sich auch mit neuen Gebieten zu versuchen, um das hamburgische Erverbsleben zu fördern. Wenn auch die Vera-Filmwerke noch nicht mit der bereits sehr hoch entwickelten Filmkunst berühmter Berliner Film-Konzerne verglichen werden wollen, so legt die hamburgische Film-Gesellschaft doch Wert darauf, das, was sie heranschingt, in Technik wie Inhalt so vollkommen zu bringen, wie man es billigerweise von Erstlingswerken und unter den hier inmerhin gegenüber Berlin beschränkten Verhältnissen erwarten kann. Die Vera-Gesellschaft hofft, daß diese erste Streifen nicht nur im Publikum, sondern auch in Wirtschaftskreisen Berücksichtigung findet, und daß es ihr gelingt, durch ernsthafte Arbeit langsam nicht nur sich selbst zu entwickeln, sondern vielmehr auch andere gute Filmkonzerne mit nach Hamburg zu ziehen, um hier ein Film-Zentrum zu schaffen, das in der Größe zwar nicht mit Berlin konkurrieren soll, wohl aber in der Vollendung, und vor allem Dingen in der Durch die Landschafts- und durch die hamburgischen Wirtschaftsverhältnisse gebotenen Eigenart, Besondere und Vollendete bietet. Die Gründung der Vera-Filmwerke seitens des Norddeutschen Kolonialkontors ist immerzu außerordentlich begrüßt worden, da nimmer die Möglichkeit vorliegt, daß mit der Zeit Hamburg eine auch wirtschaftlich bedeutende Filmindustrie erhdit. Wir hoffen, daß die Wünsche der Vera-Filmwerke sich zum Wohl Hamburg erfüllen mögen; eine Film-Industrie zu schaffen, die der hamburgischen Eigenart gerecht wird. Der Anfang ist gemacht, weitere Erfolge werden folgen.

Hannover. Unter der Firma „Ferry Film, G. m. b. H.“ ist in Hannover die erste große Filmfabrik gegründet worden. Sie besteht auf einem Grundstück von 300 qm großes Aufnahmegebäude mit großem Fundus, eigener Kopieranstalt und Leuchtkraftanlage. Gesellschaftsführer ist Direktor Klaus Ferry, der bekannte ehemalige hannoversche Bühnendirektor. Als erster Regisseur wurde Willy Achsel, als Atelierleiter der bekannte Bühnenfachmann Lautenschlager verpflichtet. (Näheres auch im Anzeigenenteil.)

Hof. Johannes Dille hat den Kino-Salon, Ludwigstr. 5 komplett erworben und führt diesen unter dem Namen Welt Kino weiter.

Komburg. Am 2. d. Mts. wurden die Lichtspiele im Hotel zur Post neu eröffnet.

Neumünster. Am 31. v. Mts. wurde das Kaiser Kino wieder eröffnet.



IN 24 STUNDEN ENTWICKELN UND KOPIEREN
 DURCH STAFETTENDIENST ZWISCHEN: MÜNCHEN-NORNBERG - FRANKFURT A.M.
 DÜSSELDORF - CÖLN -
FILM-KOPIER-WERKE-IDEAL G.M.B.H.
FRANKFURT A.M. KAISERSTRASSE 41
 FERNSPRECHER: HANSA 8434/8435/8436 * DRAHTANSCHRIFT: FILMIDEAL-FRANKFURTMAIN
 ZWEIGSTELLE MÜNCHEN/AGNESSTRASSE 102 (LUDWIG SCHLOß)

Ohrdruf I. Th. Herr Fritz Kolb hat für die Unterhaltung der Heimkehrer am hiesigen Platze ein Lichtspieltheater eingerichtet.

Ralibar. Die Firma Otto 1906 (Inh. Elsa Hös) eröffnet hier am 28. d. Mts. im Saale der Branner's Kaul unter dem Namen Union-Theater U. T. ein neues Lichtspielhaus.

Schwarzburg-Rudolstadt. Hier wurde das Erholungs-Lichtspieltheater eröffnet.

Stuttgart. Unter dem Titel Stuttgarter Filmings-Gesellschaft Bloch & Poppe wurde hier ein neues Unternehmen gegründet.

Züllrichau (Bautzenburg). Der Kinematograph Paul Dutzscheke zu Züllrichau hat das Grundstück „Hotel Kurfürst“, Lasseg Straße 7, kasslich erworben und projektiert den Umbau des Hotels zu einem großen, modernen Lichtspieltheater.

Neues vom Ausland

Belgien. Nationalisierung der photographischen und kinematographischen Industrie in Rußland. Die Herstellung von photographischen und kinematographischen Gegenständen und der Handel mit ihnen sind durch Regierungselekt für Sowjetrußland nationalisiert und dem Kommissariat der Volksaufklärung übertragen worden.

Belgien. Eine neugegründete Vereinigung aller Firminteressenten hat sich die Wahrung der Interessen der kinematographischen Industrie und der mit ihr verbundenen Zweige, Förderung ihrer Verwendung für Unterrichtszwecke, Rechtsschutz und Lösung wirtschaftlicher Fragen zur Aufgabe gestellt. Die Beiträge sind hoch angesetzt, auch wurde ein beträchtlicher Gründungsfonds gesammelt. Die Beteiligten gehen von der richtigen Erkenntnis aus, daß nur mit einer gesunden finanziellen Grundlage der Erfolg sicher gestellt. Den zu erwartenden Kämpfen gegen Zensur Verbot des Kinderbesuches, Sondersteuern sieht man nach diesen Vorbereitungen entgegen. Die Entschlossenheit der Belgier verdient Nachahmung.

Italien. Durch Interessensvereinigung ist in Amerika eine unter Producenten arbeitende Verkaufsorganisation geschaffen worden, die im ganzen Land Zweigstellen unterhalten wird. Mareless Oscar Sersale vom Egevan Film regelt das von den einzelnen Fabriken zu stellende Kontingent in Italien. Die italienische Union hat mit dem Medusa-Film ein Abkommen getroffen, wonach dieser nur für die Union arbeitet. Er liefert jährlich 12 Filme, unter dessen große und erhält für jeden Film jeweils 120.000 Lire Vorschuß. Die Regierung hat die Verfilmung des Films „Fiumes Errettung“ gestattet. In Rom fand er stürmischen Beifall.

Italienische Filme für Persien. Der italienische Handels-Attache in Teheran teilt mit, daß in Persien das Interesse für kinematographische Vorführungen im Wachsen begriffen sei und daß sich hier für die italienische Filmindustrie ein umfangreiches Absatzgebiet eröffnete; doch könne wegen der Transporteschwierigkeiten und der großen Entfernung kein Verkauf der Filme, keine Verleihung in Frage. Die Filme müßten aber dann in persischer oder wenigstens in arabischer, türkischer oder französischer Sprache verfaßt sein. Besonders beliebt seien stark dramatische und noch mehr humoristische Darstellungen.

England. Die Westminster Gazette macht eine eigenartige Feststellung. Fast alle Regierungsparteien besitzen den Film zu Unterrichtszwecken in ausgelegter Form. Nur die Abteilung für Unterricht hält sich zurück.

Amerika. L. J. Selznick hat seinen Mitinhaber Adolf Zucker, mit 750.000 Dollars abgefunden. Zucker selbst ist aus dem Sekt-film aus und beteiligt sich an der neugegründeten Stanley Co. Der

Berücksichtigen Sie,

daß durch die neuerliche Verkehrs-sperre (Ausfall der Personenzüge), die Zustellung aller Sendungen Ver-zögerung erleidet. Wir bitten daher um rechtzeitigen Versand aller für uns bestimmten Beiträge und
 : : Inserate damit : :
die Aufnahme
 : : nach Wunsch erfolgen kann. : :

„Der Kinematograph“.

Selectfilm arbeitet mit großen Mitteln weiter. Die Gesellschaft gab vier Zeitschriften einen Inseratenauftrag für 250.000 Dollars, 12.000 Lichtbildfilmen haben sich ganz im stillen in New York zusammengeschlossen, um billigere Leih-filme einzusetzen.

Zick-Zack

Bei der Sparprämien-Anleihe werden die Zinsen nicht jährlich ausbezahlt, sondern sie werden aufgespart und kommen bei der Rückgabe des eingezahlten Betrages zur Auszahlung. Da die Zinsen 5 Prozent betragen, so bringt jedes Stück von 1000 Mk. jährlich 50 Mark Zinsen, die ohne jeden Abzug ausbezahlt werden. Sie unter-legen im Gegensatz zu den jährlich ausbezahlten Zinsen anderer Anleihen weder der Einkommensteuer noch der Kapitalertrags-steuer. Diese Steuerbegünstigungen bleiben bis zur vollständigen Tilgung der Anleihe bestehen und können nicht aufgehoben werden.

Firmennachrichten

Berlin. Central-Film-Vertrieb, Berlin, jetzt: Offene Handels-gesellschaft seit dem 1. Mai 1919. Der Regieungsbaumeister Dr. Ing. Hans Geitmann, Berlin-Grünwald, mel der Fabrikant Wilh-Im Geitmann, Berlin-Grünwald, sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur die Gesellschafter Richard Eichberg und Dr.

Johannes Oschatz

Fernsprecher: Zentrum 661, 3704

Markgrafstr. 22

Berlin SW 68

Telegr.-Adr.: Uhu, Berlin

Kino-Apparate

von Ernemann, Ica und anderen großen Firmen.

Alle Zubehöriteile.



Photograph.-Aufnahme-, Reproduktions- und Vergrößerungs-Apparate.

Alle photogr. Artikel.

Kino-Aufnahme-Apparate, Stative etc.

Der 'Kinematograph'

hat die größte Zahl
regulärer Abonnenten

Ing. Hans Gottmann und zwar gänzlich ermächtigt. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäftes begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die offene Handlungsgesellschaft ist ausgeschlossen.

Berlin-Wilmersdorf. Metropol-Film-Palast-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Berlin-Wilmersdorf. Gegenstand des Unternehmens: Der Vertrieb und die Verwertung von Lichtspieltheatern. Stammkapital: 20.000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Adolf Stern in Charlottenburg.

Charlottenburg. May-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Bescheid vom 24. Juli 1919 ist der Sitz der Gesellschaft nach Charlottenburg verlegt. Der Gesellschaftsverband ist gewollt bezüglich der Bestellung und Vertretungsbefugnis der Geschäftsführer und der Bestellung eines Aufsichtsrates. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft vertreten von einem Geschäftsführer zusammen mit einem anderen Geschäftsführer oder mit einem Prokuristen. Der Kaufmann Hermann Feggenhauer, genannt Felner in Berlin, ist zum Geschäftsführer, der Geschäftsführer Kaufmann Otto Mundt, genannt Joe May, zum ersten Geschäftsführer bestellt.

Hannover. Fery Film G. m. b. H., Sitz Hannover. Geschäftsstelle, Aufnahmeleiter und Kopiermeister Lang. In die 12. Geschäftsführer und Direktor Klaus Fery. Gegenstand des Unternehmens: Fabrikation von Filmen, Verkauf derselben und zeitweise Vermietung des Sitzes von großen Aufnahmeapparaten mit Fundus an Aufnahmegeräten, Mischtafeln und sonstigen Requisiten aus

Konstanz. Kunster Lichtspiel. Inhaber Mutter & Simon in Konstanz. Offene Handlungsgesellschaft. Die Gesellschaft ist am 1. Oktober 1919 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Franz Mutter, Kinobesitzer in Konstanz, und August Simon. Kunst-

und Photograph in Donauwörth. Die Gesellschaft hat nur zusammen zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt.



Bücherschau



Neue Adressen der Film- und Kino-Industrie. Die Erfahrung hat gelehrt daß bei der immer großen Fluktuation unserer Industrie selbst das beste Adressenmaterial schon sehr kurzer Zeit veraltet und daher nur vorüberlich ein praktisches Wert verlor. Aus diesem Grunde hat sich der Verlag des „Kino-Adressbuch“ entschlossen Neugründungen, Firmenänderungen, Indus-Adressenwechsel der Industrie nach nachgehenden Gesetzen, nur möglichst genaue Angaben der Firmeninhaber regelmäßig monatlich zu veröffentlichen. Diese Monatshefte können zunächst als Abonnement bezogen werden, während sie nach dem Erscheinen der neuen Auflage des „Kino-Adressbuch“ nur den Adressbuchbesitzern und zwar kosten- und portofrei als monatliche Nachträge geliefert werden.



Vereinsnachrichten



Frankfurt a. M. Direktor Dieckmann, Frankfurt a. M., ist zum ersten Vorsitzenden, Direktor Strauß zum zweiten Vorsitzenden der Zweigstelle Frankfurt a. M. des Verleiherverbandes für Süddeutschland gewählt worden.



Briefkasten



P. O. Wenn die Schließung des Theaters von Ihrer Seite aus eine Erwägung ist, müssen Sie die bestellten Filme bezahlen. Daß Ihr Geschäft wirtschaftlich nicht erträglich genug ist, ist kein Grund für eine Schließung.

P. V. In dieser Angelegenheit werden Sie nicht aufrichten. Wenn Ihr dertige Wohnungskontrakt nicht, daß der Saal für kleine Wohnungen neuverwendet gebraucht wird als für ein Kino, so ist unter den heutigen Umständen gar nicht dagegen zu sagen.

Vertreter für Berlin:

Für den textlichen Teil: Julius Urgess, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädterstrasse Nr. 1, Fernsprecher Umland 667.
Für den Anzeigen-Teil: Luwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10478.

Komplettes Reisekino

600 Mechanismus (fast neu), mit Aufn. u. Abw. 10 Spulen, Wehler stand, 2 Leuchten, 600 neue Lampenhaus, Kondensator, Antirefektor, Anläufer-Lampe, Komplett 3000 Mk. 1 Dynamio, 12 Volt nebst Blücker mit Handbetrieb u. Voltmeter, 150 Mk. 1 Gramm 100 Gramm-batterien u. Kinos (Jahrb. 2. 400 bis ungefähr 50 Mk. 2 Hand-Gehepne mit Kinetin, zusammen 100 Mk. 4 Stück Magnetinduktoren, aus 150 Mk. 1 komplettes Akkumulier-berühung mit Lampe, gefahrlos, 500 Mk. 1 Reduzierroll mit 100 Meter u. Filmrollen, aus 50 Mk. 2 Stück Feld-Periscope, aus 100 Mk. 1 Kiste mit 50 Stk. Patronen, für Akky-Behälter, aus 50 Mk. Filmrollen, aus Lee Doo, Würzburg, Wollger-Pose 29117

100 Kilo Filme

auf Rollen und Abfilm-geräten Höchstes zu verkaufen. Anprobe unter F. T. 7352 u. Maschinell & Vogler A. G. Frankfurt a. M. 29195

Maltheler-Apparat

Esst in Messing gearbeitet, schärfste Theaterraschelle, Aufn. u. Abw. u. Vorrichtung, Feuer-schutztrommel. 114-Kilogramm, große Lampenhaus mit Akkumulier-geräten, Ingenieur-Lampe, 50 Amp., ein Becken in belichteten Zustände, betriebsfertig. Umstände halber für 1500 Mk. zu verkaufen. Carl Kutz, Rottau l. A. 29149

Heirat

Ich suche für meine 23 jährige Tochter einen seriösen

Gatten

welcher in der Film- oder Kinobranche seine sichere Existenz hat. Meine Tochter, eine schicke, junge Dame, Jüdin, welche im Haushalt bewandert und dem modernen Leben entspricht, ist in der Lage, einem Herrn ein glückliches Heim zu bereiten. Vorläufige Mitgift 25 000 Mk. nebst Ansteuer. Es können nur Herren gleichen Glaubens in Frage, denen ich strengste Verschwiegenheit zusichere. Offerten erb. unt. Nr. 29176 an d. „Kinematograph“, Düsseldorf.

Walzenbruch

hellbraun und schwarz, kaufen und erhitzen Muster und Preise Chemische Fabrik Cöthen, Cöthen l. Anhalt.

Ica Lloyd

(Mechanismus, neuestes Modell) mit verstellb. Beck, gleich, für verstellb. Diaeinrichtung, Auf- und Abwickeltrieb, gibt Umstände halber preiswert ab Reform-Theater, Gera. Reichsstr. 63. 29138

Schöne Filme

2 Progr. f. Wandeln, etc., etc., sowie 1 Wandeln verkauft spottbillig. Bitte Anfragen mit Rückporto an Bazonia-Kino, Seefeld (Staal). 29190

Feuerschutztrommeln

Stek. Mk. 50. — Paar Mk. 95. — Triple-Kondensator Mk. 120. — Doppelt-Kondensator 11. mm. 115. — Glasbild-Objektive, an jedem Kinoprojektionsapparat, Mk. 40. — 29117
1 Drehtrommel, 1/2 P. B. Gleichstrom Mk. 500. —, Kaplerwiczki. Adolf Deutsch, Leipzig Dörckstr. 2.

Umformer

(Pfeifenwaare Drehtrommeln, 200 V. Gleichstrom, 40 Amp., zu verkaufen. G. Stoffen, Leipzig l. Birkowstr. 2. 29139

Elektrisches Klavier

mit doppeltem Rollenmechanismus, 300 V. Netztrom, für Kino, zu verkaufen. Union-Theater, Aschaffenburg a. M. 29113

Elektrisches Klavier

Zu kaufen gesucht: 29113

gut erhaltene Filme

Drehtrommel, Wehler u. S. nur in Handlung vollständig, nebel, mit Reklame, Preisofferten an Nr. 29133 an d. „Kinematograph“ Düsseldorf

Deutsche Spar-Prämienanleihe

1919

- Die Anleihe beträgt Fünf Milliarden Mark in Fünf Millionen Anleihecheinchen zu Eintausend Mark, rückzahlbar innerhalb 50 Jahren nach untenstehendem Tilgungsplan. Sie ist eingeteilt in fünf Reihen (A, B, C, D, E). Jede Reihe enthält 2500 Gruppen (1 bis 2500), jede Gruppe 400 Nummern (1 bis 400).
- Halbjährlich findet eine Gewinnverlosung nach untenstehendem Gewinnplan statt.
- Vom 1. Januar 1940 an steht den Inhabern das Recht zu, unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von einem Jahre die Rückzahlung zum Nennwert zuzüglich des Zuschlags von 50 Mark für jedes verfließende Kalenderjahr unter Abzug von 10 v. H. des Gesamtbetrags zu verlangen.
- Sollte vor dem 1. Januar 1930 eine neue gleichartige Spar-Prämienanleihe zur Ausgabe gelangen, so haben die Inhaber der Stücke dieser Anleihe das Zeichnungsrecht.
- Die Inhaber der Stücke genießen die untenstehenden Steuerbegünstigungen.

Gewinnplan:

5 Gewinne zu 1 000 000 Mark = 5 000 0 0 Mark
5 " " 500 000 " = 2 500 0 0 " "
5 " " 300 000 " = 1 500 0 0 " "
5 " " 200 000 " = 1 000 0 0 " "
10 " " 150 000 " = 1 500 0 0 " "
20 " " 100 000 " = 2 000 0 0 " "
50 " " 50 000 " = 2 500 0 0 " "
100 " " 25 000 " = 2 500 0 0 " "
200 " " 10 000 " = 2 000 0 0 " "
300 " " 5 000 " = 1 500 0 0 " "
500 " " 3 000 " = 1 200 0 0 " "
400 " " 2 000 " = 800 000 " "
1000 " " 1 000 " = 1 000 000 " "

Im ganzen jedes Halbjahr

2500 Gewinne über zusammen 25 000 000 Mark.

Gewinnverlosungen finden am **2. Januar** und **1. Juli** jedes Jahres, erstmals im März 1920, statt. Bei jeder Verlosung werden **2500 Gewinne** im Gesamtbetrage von **Füftundzwanzig Millionen Mark** gezogen. Die gezogenen Gruppen und Nummern gelten für sämtliche fünf Reihen. Sie werden im „Deutschen Reichsanzeiger“ bekanntgemacht. Ein mit einem Gewinn gezogenes Stück nimmt auch ferner an den Gewinnziehungen bis zu seiner Tilgung teil. Ein und das-

selbe Stück kann jedoch in jeder Ziehung nur einmal gewinnen. Die Gewinne werden von dem auf die Verlosung folgenden 1. März oder 1. September an, die der ersten Verlosung vom 1. April 1920 an unter Abzug von 10 v. H. ausgezahlt.

Tilgungsplan:

In den Jahren	Tilgung		Bonus	
	Jährliche Stückzahl	Jährlicher Gesamtbetrag Mark	Jährliche Stückzahl	In letztem Mark
1920—1929	50 000	50 000 000	25 000	1 000
1930—1939	75 000	75 000 000	37 500	1 000
1940—1949	100 000	100 000 000	50 000	1 000
1950—1959	75 000	75 000 000	37 500	2 000
1960—1969	50 000	50 000 000	25 000	4 000
				100 000 000

Die Tilgungsleistungen finden am 1. Juli jedes Jahres, erstmals am 1. Juli 1920, im Anschluß an die Gewinnverlosung statt. Zur Feststellung der zu tilgenden Stücke (50 000, 75 000 oder 100 000) werden je nachdem 4, 6 oder 8 Nummern gezogen. Die gezogenen Nummern gelten für alle Gruppen und Reihen. Sie werden im „Deutschen Reichsanzeiger“ bekanntgemacht. Jedes gezogenes Stück wird zum Nennwert zurückgezahlt mit einem Zuschlag von 50 Mark für jedes bis zur Fälligkeit verfließende Jahr; die Stücke jeder zweiten gezogenen Nummer erhalten außerdem den in Tilgungsplan angegebenen Bonus. Die Tilgungssummen mit Zuschlag und Bonus werden von dem auf die Auslösung folgenden 29. Dezember an gegen Aushändigung des Stückes ausgezahlt.

Steuerbegünstigungen:

- Befreiung eines Besitzes bis zu 35 Stück von der Nachlaßsteuer und bezüglich derselben Stücke von der Erbanfallsteuer. Kein- oder Erbanfallsteuer für die auf den Namen Dritter noch zu benennenden Stellen auf fünf Jahre und mehr oder auf Todesfall hinterlegten Stücke (bis 10 Stück für jede einzelne dritte Person).
- Der Vermögenszuwachs, der sich aus dem Besitze der Anleihestücke gegenüber dem bei der Erwerbung der Stücke anzunehmenden Vermögenswert ergibt, unterliegt nicht der Besitzersteuer (Vermögenszuwachssteuer). Der Überschuß des Veräußerungswertes über den Tilgungswert bleibt frei von der Kapitalertragsteuer.
- Die dem Staat der Stücke auf Grund der obenstehenden Bestimmungen zustehenden Leistungen sowie der aus dem Verkauf der Stücke erzielte Gewinn unterliegen im Gewinnjahre weder der Einkommensteuer noch der Kapitalertragsteuer.
- Bei jeder Art der Besteuerung werden die Anleihecheine bei einer Stückzahl bis zu 50 Stück höchstens zum Nennwert, von 20 Jahre ab zum Kündigungswerte bewertet.

Zeichnungsbedingungen:

- Annahmestellen.** Zeichnungsstellen sind die Reichsbank und die im öffentlichen Zeichnungsprospekt aufgeführten Geldinstitute. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung jeder Bank, jedes Bankiers, jeder Sparkasse und Kreditgenossenschaft erfolgen. — Zeichnungen werden **von Montag, den 10., bis Mittwoch, den 26. November 1919, mittags 1 Uhr** entgegengenommen. Früherer Zeichnungssehubl bleibt vorbehalten.
- Zeichnungspreis.** Der Preis für jedes Spar-Prämienstück beträgt 1000 M. Davon sind 500 M. in 1 % Deutscher Reichsanleihe zum Nennwert berechnet und 500 M. in bar zu begleichen. — Die mit Januar—Juli-Zinsen ausgestatteteten Reichsanleihecheine sind mit Zinscheinen, Billig am 1. Juli 1920, die mit April—Oktober-Zinsen ausgestatteteten Stücke mit Zinscheinen, Billig am 1. April 1920, einzulösen. Dem Einlieferer von 5 % Reichsanleihe mit April—Oktober-Zinscheinen werden auf ihre alten Anleihen (Stückanzahl für 90 Tage = 1,25 % vergütet. **Nebenzuschußung.** Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 10 % des garnehmen Betrags mit 100 M. für jedes Prämienstück in bar zu hinterlegen.
- Ziehung.** Die Zeichnung findet (tunächst) bald nach dem Zeichnungssehubl statt. Die Art der Verlosung bestimmt das Reichsfinanzministerium. Berlin, im November 1919.

- Bezahlung.** Die Zeichner sind verpflichtet, die zugewiesenen Beträge bis zum 29. November d. J. zu bezahlen. Die Bezahlung hat bei derjenigen Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung ausgestellt worden ist. — Sollen 5 % Schuldloshilfenormen zur Begleichung verwendet werden so ist bezüglich nach Erhalt der Zeichnung die Anfrage auf Auswechslung von Schuldloshilfenormen an die Reichsbankverwaltung, Berlin SW 68 Oranienstraße 92—94, zu richten. Der Antrag muß einen auf die Begleichung der Spar-Prämienstücke hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens am 20. Dezember d. J. bei der Reichsbankverwaltung eingeht. Vor drücke zu solchen Anträgen mit Formverschaffen sind bei allen Zeichnungs- und Vermittlungsstellen zu haben. Daraufhin werden Schuldloshilfenormen, die nur zur Begleichung von Spar-Prämienstücken geeignet sind, ohne Zusatzgebühren ausgereicht. Die Auswechslung erfolgt gebührenfrei und portofrei als Reichsanleihe. Diese Schuldloshilfenormen sind ausschließlich zum 30. März 1920 gegen in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzulösen.
- Ausgabe der Stücke.** Die Ausgabe der Prämienstücke erfolgt im Februar 1920, verbindlichgebühler erhalten erforderlichenfalls bis zur ersten Gewinnverlosung im März n. J. durch die Vermittlungsstellen Nummernausgabe-Zweischneide sind nicht vorgesehen.
- Umtausch der Kriegsanleihen.** Die Reichsbank wird, soweit möglich, unentgeltlich Stücke von höherem Nennwert als 500 M. in kleine Stücke (Anleihe-

Reichsfinanzministerium

Anleihe-Abteilung.

Der Fürst

der Diebe und seine Liebe

mit Viggo Larsen und Erra Bognar

Der große Theatererfolg anlässlich der Uraufführung im
B. T. L., Berlin, Potsdamer Str.

Monopole:

201NN

Süddeutsche Monopol Filmvertriebs-Gesellschaft
Ludwigshafen Rh.

Ludwigstr. 26 Telegramme: Palasttheater Ludwigshafen Telefon: 1793

Berlin u. Osten: Irisfilm G. m. b. H., Berlin SW 48

Friedrichstraße 20 Telegr.: Irisfilm, Berlin Telefon: Moritzplatz 14696

Norddeutschland:

Albert Hansen, Filmverleih, Hamburg

Ernst-Merk-Straße 12/14 Telefon: Vulkan 981982 Telegr.: Filmhansen

Rheinland u. Westfalen:

Lichtbild-Ges. Straßburger & Co., Düsseldorf

Worringer Str. 112, Nähe des Hauptbahnhofes
Telephon: 7706 Telegramme: Straßburger Worringer

Sachsen - Schlesien:

„Adler“ Monopol Filmvertrieb, G. m. b. H., Dresden

Prager Straße 42 Telefon: 19404

Generalvertrieb der Larsenfilme:

Otto Glücksmann & Co., BERLIN, Friedrichstraße 235

Internationale Film Commers Gesellschaft m. b. H.

EIDELMARKE

VIGGO LARSEN ★ ERRA BOGNAR



UBO THOMSENS
HEIMKEHR

VON WILLY RATH

ANFRAGEN BEI OTTO GLÜCKSMANN & CO
FRIEDRICHSTR. 235

Der zweite große Erfolg

anschliessend an



Der Fürst der Diebe und seine Liebe

**Noch nie gezeigte
Hochsee-Aufnahmen!**

— Anfragen über Vergabung der Monopole an —
Otto Glücksmann & Co., Berlin, Friedrichstraße 235
Generalvertrieb der Larsenfilme.

Religiöse Filme

SAMSON

(koloriert)

für
Weihnachten



Jephta's Tochter

(koloriert)

Kinematographische Kunstwerke

In hoc signo vinces

oder: In dem Zeichen wirst du siegen - 5 Akte

Das Leben Jesu Christi

Passionsspiel in 3 Akten • Pathé koloriert • Massen-Szenen • Wunderbare Ausstattung

Die letzten Tage von Byzanz

oder: Kreuz gegen Halbmond • Herrlich koloriert • 3 Akte

Das Leben Moses

(5 Akte)

Kinderprogramme

Belehrende Filme

Kolorierte Märchen-Filme

Anfragen an:

29183

Julius Baer

Filmversandhaus

München

Telegramme: **FILMBAER**

Telephon Nr. 52399

Schillerstraße Nr. 28.



Ansicht der Filmfabrik Wolfen,
in der ausschließlich Agfa-Filmmaterial hergestellt wird.

KINE-ROHFILM

für Positive und Negative,
Gleichmäßige Emulsion
Beste Haltbarkeit

Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation

AGFA

Berlin S.O. 36

Alleinvertreter für Deutschland und Skandinavien:
Walter Sirehle * Berlin S.W. 48

TEXAS-JACK

in seinem neuesten !

Wild-West-Schlager

Der Todessattel

Abenteurer-Roman aus den Goldfeldern Süd-Amerikas

4-Akter

ca. 1400 m

Herrliche Szenarien

Tollkühne Reiterszenen

Indianer-Ueberfall auf den Goldtransport

Texas-Jack entdeckt das Geheimnis des Todessattels

Uebertrifft sämtliche bis heute erschienenen Texas-Jack-Schlager

29115

Monopole für Deutschland und Ausland vergibt

Monopol-Film-Vertrieb Ludwigshafen a. Rh.

Telegr.-Adr.: Hirdtfilm Ludwigshafenrhein

Telephon Nr. 1107



UFA THEATER UFA

(U.F.A.)

Kammerlichtip (16 und Kurfürstendamm 26)

Wojartplatz
10te WOCHE
Der erste Maxim-Film

Die Verführten

nach dem gleichnamigen Roman von Hans Hyan
Regie: Carl Froelich.

Der fünfte Maxim-Film
Das Schicksal der Carola von Geldern

Schauspiel nach dem Olga Wohlbrüelosen Roman „Der große Nachen“

mit
LOTTE NEUMANN
Regie: Ludwig Wolff.

(U.F.A.)
Safenstraße 28
4te WOCHE
Der zweite Maxim-Film

Die Liebschaften der Käthe Keller

n. d. gleichnamig. Roman von Richard Skewronnek
Regie: Carl Froelich.

(U.F.A.)
Alexanderplatz

7te

WOCHE!

Der dritte Maxim-Film

Der Tänzer

(I. Teil)

nach dem Roman von Felix Holländer
Regie: Carl Froelich.

(U.F.A.)
Holländerplatz 4
und Greifbühlstraße 100

5te WOCHE!

Der vierte Maxim-Film

ARME THEA

Schauspiel nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Stratz

mit
LOTTE NEUMANN

Regie: Carl Froelich.

(U.F.A.)
Südberg und Weinbergsweg 16

7te

WOCHE!

Der dritte Maxim-Film

Der Tänzer

(II. Teil)

nach dem Roman von Felix Holländer
Regie: Carl Froelich.

**Ernemann-
Imperator-Apparate**

**Ica-Lloyd-
und Furor-Apparate**

Rheinfilm-Apparate

**Kohlensparer
„Economia“**

**Spezialöle für
Uhren und Kinoverke**

**Siemens A.- u. S. A.-
Kohlenstifte**

**Spezial Wechselstrom-
Kohlenstifte**

Busch-Glaucar-Objektive

**Busch-
Triple-Kondensoren**

**Busch-
Pyrodurit-Linsen**

**Transformatoren, Bogenlampen, Motoren,
Umroller, Filmspulen, Filmkitt,
Betriebs-Diapositive.**

Alles am Lager oder kurzfristig lieferbar.

Wir führen nur erprobte, bewährte Artikel.

Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H.

Technische Abteilung

27614

Köln am Rhein, Glockengasse 20

Fernruf: A 9420 u. 9421



Telegr.-Adr.: Rheinfilm

Rechtsrheinische Vertretung: H. Bernstein, Düsseldorf, Graf-Rudolf-Str. 37a. Telefon 4261.

**Vorführungsbereit
für Rheinland und Westfalen
sind die neuen
„Ludwig Trautmann-Filme“**

„Das verschwundene Diadem“

Schauspiel in 3 Akten. (1. und 2. Teil)

„Das Haus an der Grenze“

Spannendes Detektiv-Schauspiel in 4 Akten

29247

„Die Abenteuer eines Journalisten“

Sensationsdrama in 3 Akten

Vertrieb durch:

C. W. Schultz

Rhein.-Westf. Film-Haus, Essen

Fernsprech-Anschluß 1421.

Rolandstraße 10.

Fernsprech-Anschluß 1421.

GROSSE KASSENERFOLGE

ERZIELEN SIE DURCH UNSERE
QUALITÄTSFILME



Internationaler Filmvertrieb G.m.b.H.

DÜSSELDORF, BÜRO KÖLNERSTR. 44 ♦ TEL. 1487. nach Geschäftsschluss 72394.

Wild-West-Schlager

Detektiv-Filme

Ausland-Filme

20265

sichert euch bei

Internationaler Film-Vertrieb G. m. b. H.

Fernruf Nr. 1487 **DÜSSELDORF** Kölner Straße 44

Fernruf nach Geschäftsschluß 12394

■ Verlangen Sie Vertreterbesuch ■

Ein in spannender Handlung

Gewalt ge

Ein Drama

HANS

Haupt-D

Ernst Stab

W. Kais

Erra

Hans von

und

Regie: **Paul Ludwig Stein**



Monopol für ganz Deuts



Film-Vertrieb Wolf

Kurfürst 3678

Berlin SW. 48, Fr

Danzig, Promenade 2

unübertroffenes Kunstwerk!

gen Recht!

in 5 Akten von
GAUS

arsteller:

l-Nachbaur
er-Heyl
Bognar
Schlettow

andere



Regie:
Paul Ludwig Stein

chland und Polen vergibt

ff & Co., G.m.b.H.

edrichstraße 233

Telegr.: Filmwölf Berlin

Danzig, Promenade 2



MARIA MAGDALENE

VON

**FRIEDRICH
HEBBEL**

FÜR DEN FILM
BEARBEITET VON
B.E.LÜTHGE



KLAR



SERÉPY FILM CO G.M.
B.H.
BERLIN S.W.19. LEIPZIGER-STR. 77.

Der Kinematograph

Erste Fachzeitung für die
gesamte Lichtbild-Kunst.



Nachdruck des
Inhalts, auch
auszugweise
verboten.

Bezugspreise: Vierteljährlich bei der Post bestellt
im Inland Mk. 7,50, im Ausland treten die Post-
gebühren hinzu. Unter Streifenband zugesandt im
Inland vierteljährlich Mk. 10,—, im Ausland Mk. 12,—.
Einzelnnummer 75 Pf.
Postcheck-Konto: 19 379 Hannover
14128 Köln, für Besetzte Gebiete.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vorvermitt-
Anzeigenpreis: Je der mm-Höhe 12 Pfg.
Größere Anzeigen nach Tarif. Für Aufnahme
in bestimmten Nummern und an bestimmten
Plätzen wird konvivial Gewähr geleistet.

Gegründet 1907

Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a.

13. Jahrgang.

Das Wichtigste der Woche

Theaterbesitzer und Fabrikanten gemeinsam gegen die
Kommunalisierung des Kinos.

In einer Versammlung des „Vereins der Lichtbild-
Theaterbesitzer Groß-Berlin und Provinz Brandenburg, E. V.“
wurde nach einem Vortrag des Mitgliedes der Nationalver-
sammlung, Herrn Dr. Pfeiffer, eine Entschliebung gefaßt,
nach welcher mit allen Mitteln gegen die Kommunalisierung
der Kinos gewirkt werden soll. Die „Vereinigang Deutscher
Filmfabrikanten“ schließt sich der Aktion an. (Näheres
im Aufsatz „Die Kommunalisierung“).

Tarifabkommen zwischen dem „Verein der Lichtbild-Theater-
besitzer Groß-Berlin und Provinz Brandenburg E. V. und
der Ortsverwaltung Berlin des „Deutschen Musiker-Verbandes“

Zwischen dem Verein der „Lichtbild-Theaterbesitzer
Groß-Berlin und Provinz Brandenburg, E. V.“ und der
Ortsverwaltung Berlin des „Deutschen Musiker-Verbandes“

ist ein Tarifabschluß getätigt worden, und zwar auf ein
Jahr (Näheres unter „Aus der Praxis“ in dieser Nummer
Weigerung der Lichtspieltheater, im Augmentlich Propaganda
für Reichsangelegenheit zu treiben.

Der „Verein der Lichtbild-Theaterbesitzer Groß-Berlin
und Provinz Brandenburg, E. V.“ hat beschlossen, der
Reichsregierung mitzuteilen, daß es seinen Mitgliedern un-
möglich ist, Propaganda für irgendwelche Reichsangelegen-
heiten zu betreiben, solange die Reichskohlenstelle die Zu-
teilung des elektrischen Stromes an die Lichtbildtheater so
beschränkt, daß die Betriebe überhaupt nicht oder nur in
sehr geringem Umfange aufrechterhalten werden können
Verbot neuer Kinobauten.

Der Minister für Volkswohlfahrt hat das Verbot von
Luxusbauten verschärft. Nach einem neuen Erlaß an den
Oberpräsidenten in Charlottenburg ist die Einrichtung

BIOSCOP-KONZERN

Unheimliche Geschichten



der sensationelle
Einakter-Zyklus



oder Umänderung von Kinos nur zu gestatten, wenn der Nachweis erbracht wird, daß das Wohnungsamt die betreffenden Räume zu Wohnzwecken nicht verwenden kann, und daß bewirtschaftete Baustoffe für den Neu- und Umbau nicht gebraucht werden. Die Genehmigung für Kinoneubauten darf nur auf Grund zweifelsfrei geführter und eingehend geprüfter Nachweise erteilt werden. Auch während des Baues soll eine ständige Ueberwachung ausübt werden, damit bewirtschaftete Baustoffe unter seinen Umständen dem Wohnungsbau verloren gehen.

Spernung von Guthaben deutscher Firmen in Oesterreich

1b. Auf Vorstellungen bei der Reichsregierung, wegen Sperrung von Guthaben deutscher Firmen durch die österreichische Steuerbehörde, hat das Auswärtige Amt den Bescheid erteilt, daß den betreffenden Firmen anheimgegeben werde, ein Gesuch um Freigabe in dreifacher Ausfertigung auf vorgeschriebenem Muster an die deutsche Botschaft in Wien zu richten, welches genaue Anschluß über die in Frage kommenden Punkte geben muß. Die Botschaft wird alsdann das Weitere veranlassen.



Die Reklame im Dienste von Film und Kino.

In der Oktoberversammlung des „Verein deutscher Reklamefachleute, E. V.“, Ortsgruppe Berlin, sprach vor einem großen Forum Hans Walter Kornblum, der Leiter des Bild- und Filmarchivs der „Deutsche Lichtbildgesellschaft“, über dieses zeitgemäße Thema. Er führte (als Reklame- und Filmfachmann) u. a. aus: „Der Film muß für sie Reklame machen. Gerade der Film hat einen so großen Anteil an der Reklame wie kaum ein anderes Gewerbe. Alle Anzeichen des Emporkömmlings sind ihm eigen. Der Film nahm auch alle Reklamenöglichkeiten seiner Vorfahren (Poesse, Theater usw.) an. Man kann die Reklame des Films in zwei Gruppen einteilen, in die Reklame durch das Wort und in die Reklame durch das Bild. Erstere kann noch mehr aus sich herausgehen als diese. Während sonst der Natursatz gilt: „Jedes Ding hat einen Vater mindestens“, hat der Film drei Väter, den Autor, der ihm den Inhalt, den Regisseur, der ihm die Form und den Operateur, der ihm den Stoff gibt. Der geistige Urheber davon ist viel zu lange vernachlässigt worden. Deshalb konnte man viele Jahre den Autorfilm überhaupt nicht, obgleich die Autorschaft die beste Reklamemöglichkeit bot. Auch die technischen Väter traten nach außen wenig in Erscheinung, weshalb sie selten genannt wurden. Erst in der letzten Zeit hat man in dieser Beziehung die Schranken durchbrochen. Aber Muse Filma, wohl die 13., zeigte im Verein mit namhaften Künstlern wenig Fruchtbarkeit. Selten nur wurde das Kunstwerk mangelhaft der Dichtung ähnlich. Mit einer glänzenden Abfindung hatte der Autor immerhin einen Zweck erreicht. Diesbezüglich gibt es viel zu bessern. Als Paten kommen die Schauspieler in Frage; sie spielen eine wichtige Rolle als Reklameobjekt. Das Starsystem hat dabei als Unsinn um sich gegriffen. Man suchte den Film berühmte Namen dienstbar zu machen. Anfangs mit Mißerfolg! Dann schuf man dem Film berühmte Namen, wobei das aristokratische und nie ansprechende Puppengesicht eine Rolle spielten. Natürlich fehlte der Regel keine Ausnahme. Es gab auch Schauspieler, die sich von Anfang an dem Kino widmeten und groß geworden sind. Die hohen Gagen lockten, was zu einer heftigen Fehde zwischen Filmindustrie und Theaterdirektor führte, da die filmischen Schauspieler die weltbedeutenden Bretter als Nebenberuf ansahen. Das Kino mußte schließlich einen Namen bekommen. Bei den Titelnennungen hat das Kino am meisten gesündigt. Auf die niedrigsten Instinkte des Volkes spekulierten u. a. die Titel: Leichnam 427 (Film ist in Vorbereitung). Als ich noch eine Leiche war, Moral und Sinnlichkeit (Wie schön hat dagegen noch Goethe die Sinnlichkeit verherrlicht), Die Kunst, beim Weibe Liebe zu erwecken, Eine Frau auf 24 Stunden usw. — Bald bürgerte sich auch der Untertitel ein, er kann eine glänzende Wirkung erzielen, zeigt aber auch viele Abarten (Othello — oder der Mord war nicht nötig). — Im Filmtitel überwiegt das Schlechte,

obgleich dieses reklametechnisch vielleicht teilweise ganz gut ist. Reklame und Film sollten andere Aufgaben haben, besonders, die das Leben, das der Film heute vegetiert, zu bessern. — Für die billige Wirkung macht sich ein hinderlich geltend: Der Titel des Films prägt sich nicht ein. (Redner zeigte nun an Hand der zahlreichen Lichtbilder, was seine erklärenden Worte erläuterten.) Bei der bildlichen Wirkung ist zwischen Bild- und Schriftmäßigem zu unterscheiden. Die bleibende Reklame ist das Gegenteile bei der Kinoanzeige. Sie prägt sich ein, was der Filmtitel nicht zu tun vermag. Das entschimmerte Bild und Filmtitel hatte wenigstens das Gute, daß es auf künstlerische Inserate und Plakate Wert legte; das Amt hat der Filmindustrie gute neue Wege gewiesen. (Die Leistungen der bedeutendsten Künstler wurden vorgeführt und besprochen. Auch für das Kinoplatat erscheint eine bestimmte Umrahmung angebracht. — Das Schmerzkind in der Filmindustrie bleibt das Klischeeplatat —, n sich erscheint dieses widersinnig —, da es wie unruhige Klösche in der Ferne wirkt, also gerade da, wo es doch ganz anders wirken soll. Selbst Leonhard ist das Klischeeplatat nicht geglückt. Man kam aber vereinzelt der Lösung nahe: Ein Plakat zeigt eine buntparfelige, an sich schon gut wirkende Tapetenwand mit Einzelbildern (gerahmte Kinobilder), ohne jedoch so recht die richtige Reklamewirkung zu erreichen. Eine zweite Lösung zeigt die Klischees als gerahmte Bilder! Auch die Photographie spielt eine große Reklamerolle. Einfach und ohne Pose wirkte das Künstlerbild am besten. Es muß physiologische Momente aufweisen, darf aber nicht wie für Steckbrief und Verbrücheralbum gefertigt aussehen. — Ein drittes Reklamemittel, das der Film für sich in Anspruch nimmt, ist der Umschlag auf dem Programm. In dieser Beziehung gibt es bisher nur einige gute Sachen. — Die Filmreklame hat drei große Etappen, beim Filmverleiher beim Kinobesucher und beim großen Publikum. Infolgedessen, bekommt ein großer Teil des Publikums die Hauptreklamen für den Film nicht zu sehen.“

Der Vortrag fand lebhaften Beifall, obgleich er vereinzelt zu Widersprüchen des Reklamefachmannes herausforderte. Kornblum sprach ja aber, wie er vorausgeschickt hatte, als Laie; trotzdem konnte er selbst Fachmänner belohnen. Der Filmfachmann kennt die Schwächen und Stärken der Filmreklame schließlich besser als der Werbemann, der im allgemeinen noch nicht tief genug in das Riesereich der Reklame des Films eingedrungen sein dürfte. Das zeigte recht deutlich die Diskussion der Reklamefachmänner nach diesem Laien Vortrage. Man wünschte bessere Filmtitel und bessere Schriften für die Erklärungen.

Dazu sagte Herr Kornblum, daß Buchdrucker und Filmindustrie engere Fühlung miteinander nehmen müßten. Beide können einander sehr nützen. So gilt es, bei Plakaten und Anzeigen eine vielleicht auch auf den Programmheften

sch ähulich in der Form wiederholende Umwandlung zu schaffen. Da der Filmtitel täglich wechselt, muß sich die Umwandlung prägnant ins Gedächtnis des Lesenden einprägen. — Bei den Zwischenentwürfen beobachtet man größtenteils immer dieselben und durchaus nicht geschmackvollen Schriften. Das liegt daran, daß die Film-Kopieranstalten als selbständige Unternehmungen die Schriften setzen und drucken. Natürlich finden dabei immer dieselben Schriften Verwendung, die für die Druckarbeit ist recht unbedeutend. Besorgt die Filmfabrik in Ausnahmefällen selbst den Druck, so kann sie es nur in der aus einigen erworbenen alten Schriftsätzen zusammengesetzten Bleisatzdruckerei tun. (Geräte deshalb sollten die Druckereien im größeren Umfange herangezogen werden. Die Filmindustrie arbeitet mit Riesensummen. Da sollte der doch recht wichtige Filmtitel auch etwas für den Buchdrucker abfallen lassen.) In der Sekundärschrift die Schrift, wie alles, sechszehmal. Die Vervielfältigung wird auf photographischem Wege vorgenommen. Der Druck ist jeweils nur einmal erforderlich.

Unter den Programmheften hat Kornblum bisher wenig Gutes gesehen. Von der Schriftgießerei Flinsch stammte ein als musterhaft bezeichneter Entwurf, der im Lichtbild vorgeführt wurde. Graphisch und dekorativ gut sollen nach Angabe des Redners auch die von der Kinokommission des „Gosthebund“ ausgearbeiteten Vorlagen sein, was aber von einigen Zuhörern angezweifelt wurde.

Herr Kötitzer (Papierzeitung), begrüßte es, daß die Filmfabriken den Buchdrucker im erhöhten Maße leben lassen. Gerade beim Filmtitel beherrschte der Drucker nicht die Technik, er wisse nicht, wie die Vorlagen technisch richtig beschaffen sein müßten, weshalb es zu besseren persönlichen Beziehungen zwischen Filmindustrie und Druckern kommen sollte.

Herr Stadler stellte die Frage: „Warum gibt man es zu, daß der Film die Presse prostituiert? Einige Filmbilder bringen von vorn bis zum letzten Wort bezahlte Reklame. Wie stellt sich die Industrie zu dieser Prostitution der Presse?“ Darauf entgegnete Herr Kornblum: „Gegen diese Auswüchse wird allgemein viel gekämpft. Auch die ernsthafte Presse nimmt dagegen Stellung.“ Herr Stadler nahm noch Gelegenheit, klarzustellen, daß sein Vorwurf nicht der Presse, sondern der Industrie, welche derartige Blätter erst lebensfähig mache, gelte. — Herr Barvinschek (B.A.R.) gab die Schuld an der Existenz der Auch-Filmindustrie nicht, wie im Vorredner, der Industrie, sondern dem Publikum, d. h.

denjenigen, die die Blätter kaufen. „Während andere Industrien ihre Drucksachen mit großer Mühe und erheblichen Kosten an den Mann bringen müssen, ist die Filmindustrie soweit vorgeschritten, daß sich die Leute um ihre Reklame reißen und sogar noch Geld dafür bezahlen. Mindestens hat die Industrie nicht die alleinige Schuld.“ — Herr Kornblum bestätigte, daß das Problem „Film und Presse“ noch zu klären wäre. Beide, Film und Presse, hätten wohl ihre Schwächen, könnten aber zusammen noch viel Gutes schaffen. An der Filmpresse würde auch die Industrie Schule tragen — man dürfe nicht alles mit der Dummheit des Volkes entschuldigen. — Herr Kötitzer verglich die tragischen Kinoblätter mit dem Theaterprogramm, das der Theaterbesucher auch auf seine Kosten erhalte. — Herr Eisemann teilte die Filmpresse in zwei Glieder ein: Erstens sei eine Filmpresse vorhanden, die nur den Fabrikanten diene, dann bestehe daneben die Publikumzeitung, die dem Publikum oft nicht als ehrliche Kost übermittelte wurde. Es kommen zu viele derartige Blätter heraus. Jedes will leben. Insetate gibt der Fabrikant nicht, weil er schon in den vielen Fabrikantenorganen inserieren muß, und weil er selbst nichts mit dem Publikum zu tun hat. Und so läßt sich der Fabrikant zu den bezahlten Filmbesprechungen herab. Man ersieht aus dieser Diskussion, wie oberflächlich die Frage behandelt wurde. Es fehlten die Männer, die die richtige Antwort hätten geben können. Die in Frage stehenden Filmbilder sind ohne Zweifel illustrierte Offertenblätter. Offertenblätter sind an sich schon ein Auswuchs im deutschen Zeitungswesen.

Eine besondere Reklamebedeutung schrieb Kornblum, wie sich versteht, u. a. auch der Photographie zu. Einfach und ohne Pose soll das Künstlerbild am besten wirken. Und doch sehe man auf vielen Bildern Künstlerköpfe mit Gesten, die nach einem auf dem Bilde nicht mehr sichtbaren Punkt gerichtet sind. Das bezeichnete Kornblum als ungeschicklich. Aufgabe des Künstlerbildes müsse es vielmehr sein, psychologische Momente aufzuweisen. An Hand von Lichtbildern zeigte Redner, daß selbst unsere größten Schauspieler und Schauspielerinnen diese Forderung nicht respektieren und in den Filmreklamen und auf den Photos an den Kinos abgebildet wären, als hätte man sie für den Steckbrief oder für das Verbrechenalbum aufgenommen. Die oft recht viel zu wünschenswerten Szenenbilder, wie sie häufig als Aushängeplakate Verwendung finden, blieben leider unbehandelt. Marcell Lyon. 11



Vom Filmmittel.

Die Kölnische Zeitung brachte in der Sonntagnummer vom 7. September in einem aus Berlin datierten Brief von Oskar Mysing unter dem obigen Titel neben einer Reihe von leider nur allzu treffenden Schilderungen der heutigen Zustände im Reiche des Films einige Urteile, denen ich widersprechen möchte, weil sie dieser Kunst nicht die Gerechtigkeit widerfahren lassen, die sie ihrem Wesen nach verdient.

Der Verfasser will dem Film Existenzberechtigung streng genommen zubilligen, nur soweit er sich als Lehrfilm in den Dienst der Wissenschaft, der Aufklärung, des Unterrichts und der Volksbildung stellt und außerdem dem Film als Werbemittel. Gute Lustspiele will er allenfalls noch gelten lassen. Dagegen bestreitet er dem Film dessen angebliche literarischen Ansprüche; denn er sei nichts als eine rein technische Angelegenheit, und was er liefern sei Bildkünstelei, niemals Literatur. Wo er sich literarisch gebärde, sei er unerträglich, da die Stücke „ausnahmslos auf die Rücksichtigkeit und den Snobismus der Menge berechnet seien, die bewundernd und mit geheimer Ehrfurcht all diese schur-

kischen oder edlen Millionäre, diese Grafen mit unehelichen Töchtern, diese Prinzessinnen, die den edlen Sekretär lieben, auf der Leinwand herumzappeln sieht.“ Diese Probe sowie die von Herrn Mysing zitierten Ausschnitte aus Inhaltsangaben zweier Kinoshauspiele lassen die Ungerechtigkeit seines Urteils erkennen, insofern er aus derartigen Unterlagen das Resultat herleitet, daß Film und Kunst nichts miteinander zu tun hätten. Gewiß kann Herr Mysing solche Beispiele beliebig vermehren; ich erbitte nicht, ihm mit der doppelten Anzahl noch viel schlimmerer Proben zu dienen. Ihm wäre zuzustimmen, wenn er dieses allgemeine und schiefe Urteil dahin eingeschränkt und richtiggestellt hätte, daß solche Filme, und daß der Film heutzutage leider allzuoft nichts als eine einfache technische Angelegenheit sei, und daß er dann keine künstlerischen Ansprüche machen könne, daß aber solcherlei Mängel und Unvollkommenheiten seinem Wesen entspreche, das dürfte doch auf lebhafteste zu bestreiten sein, angesichts so manchen von guten Künstlern dargestellten, wirklich guten Films, deren Zahl, es sei zugegeben, leider noch viel zu gering ist.

Herr Mysing tut mit seinem allgemeinen Urteil zunächst schon den Künstlern Unrecht, deren Arbeit wir auf der Leinwand an unseren Augen vorüberrollen sehen. Die Arbeit des Regisseurs, hier, ist eine künstlerische Leistung genau so gut wie die Arbeit des Regisseurs einer Bühne künstlerische Arbeit ist. Und die Darsteller — ich will absichtlich nicht von den eigentlichen Nur-Filmgrößen reden, ohne im entferntesten darauf zu denken vielen von ihnen künstlerische Qualitäten absprechen zu welen — ich glaube, die hervorragenden Größen unserer Bühnen, ein Wegener, Bassermann, ein Adolf Klein und viele andere, würden sehr überrascht sein, wenn man ihre Darbietungen vor dem Kurbelkasten nicht als in ihrer Art ebenso vollwertige künstlerische Leistungen anerkennen wollte, wie diejenigen vor dem Souffleurkasten, selbst wenn sie sich, was ich nicht weiß, und was mir auch unerheblich erscheint, dem Film des Gelderwerbs wegen verschreiben haben sollten, worin Herr Mysing den einzigen Grund für diese Preisgabe ihrer Kunst sehen will. Ich glaube nicht, daß sie sich im geheimen gestehen müssen, sie hätten ihre Kunst dadurch, daß sie sie in den Dienst des Films gestellt haben, prostituiert.

Das brauchten sich unsere besten Bühnenkünstler vor allem da nicht sagen zu lassen, wo sie in guten Filmen tätig sind, deren wenigstens theoretische Möglichkeit doch auch der Verfasser jenes Berliner Briefes nicht bestreiten kann. Es gibt nicht nur Hintertreppen- und Schauerfilms der Sorte, die Herr Mysing zu seinem harten Urteil gebracht haben, und deren immer neue Erzeugung, der guten Sache des Films, wie das Beispiel des Mysingschen Briefes mit voller Deutlichkeit zeigt, nur auf schlimmste zu schaden geeignet ist. Ich kenne auch gute, sogar sehr gute Filmschauspiele freier Erfindung, die mit glücklicher Hand mitten aus dem Leben gegriffene Stoffe behandeln, ohne all die Unmöglichkeiten und Hintertreppen-Sentimentalitäten der viel zu vielen Kitschfilme. Ich kenne recht gute Filme, die geschichtliche Vorgänge in vornehmer Art, historisch getreu und künstlerisch wiedergegeben, sowie solche, die ihre Stoffe dem Reiche einer E. T. A. Hoffmannschen Phantasie entnommen haben. Ich weiß keines Grund, warum solchen Filmen der künstlerische Wert abgesprochen werden müßte, wenn man die gebührende Rücksicht nimmt auf die Eigenart der Filmkunst und nicht mehr von ihr verlangt, als sie leisten will und leisten kann. Ebensovienig ist zu sagen gegen die Bearbeitung von literarischen Kunstwerken für den Film, sei es eines Schauspiels, sei es eines Romans, die Sinn und Inhalt richtig, vollständig und würdig, den Intentionen des Schriftstellers entsprechend, wiedergibt, ohne derartige Zerschandelung und Entstellung des Originals, wie Herr Mysing sie bei den von ihm zitierten Beispielen im Sinn hat. Auch derartige Filme gibt es, und wenn ich recht sehe, erfreuen gerade sie sich in letzter Zeit einer steigenden Beliebtheit, vielleicht weil dem Geschmack des Publikums durch so manche Filmschauspiele freier, „dichterscher“ Erfindung, die besser ungeschrieben geblieben wären, allzuviel zugemutet worden ist. Ich kann mich hier auf nichts Besseres als auf die Tatsache berufen, daß kein geringerer als Gerhard Hauptmann seine „Rose Bernd“ nicht für zu schade gehalten hat, um sie dem Film zur Verfügung zu stellen. Ich nenne als besonders glückliche Beispiele, die in letzter Zeit bei der Maxim-Film-Gesellschaft herausgekommene Bearbeitungen der Romane: „Arme

Ther“ und „Die Liebschaften der Käthe Kellermann“; sowie die Verfilmung des Romans „Die Verführten“.

Ich bin also der Ansicht, daß der Film, der, wie heute die Dinge liegen, zwar leider viel zu oft kein anderes Urteil als das des Herrn Mysing verdient, trotz tausendfacher Mißbräuche eine künstlerische Angelegenheit von hoher Grade sein kann, und daß er dann sehr wohl beanspruchen kann künstlerisch vollauf ernst genommen zu werden.

Auch ich bin, wie Herr Mysing, der Meinung, daß der Film literarische Ansprüche nicht erheben kann; aber nicht, wie er meint, deswegen, weil der Film nur Kitsch, Schauer und Hintertreppenromane, berechnet auf die niedrigste Sentimentalität des minderwertigsten Publikums, liefern könne, sondern deswegen, weil er seinem Wesen nach literarische Ansprüche gar nicht erheben kann und daher auch meines Wissens nie erhoben hat; denn er wirkt nicht, wie diejenigen Kunstwerke, die wir in ihrer Zusammenfassung Literatur nennen, durch das geschriebene Wort. Vielmehr haben wir es beim Film mit einer neuen und im höchsten Grade eigenartigen Kunst — sui generis, sagt der Lateiner — zu tun, die gerade unter Verzicht auf das geschriebene oder gesprochene Wort, eine Reihe von dramatisch bewegten, lebendigen, photographisch hergestellten Bildern gibt, deren ganze Folge, in Worte übersetzt und niedergeschrieben, ein literarisches Kunstwerk, sei es geschichtlichen, sei es rein poetischen Inhalts, darstellen würde. Von einem Filmschauspiel, das diesen Erfordernissen entspricht, behaupte ich kühn, daß es eine künstlerische Schöpfung ist.

Solcher Filmstücke besitzen wir zurzeit noch viel zu wenig. Aber die wenigen, die wir haben, zeigen uns das Ziel, zu dem die Entwicklung der Filmkunst führen soll. Sie kann ihre Ziele gar nicht hoch genug stecken, und sie kann sie erreichen, diese wunderbare Kunst der unbegrenzten Möglichkeiten. Hier stellt der Film nicht an falschen Platz, wie Herr Mysing meint, sondern gerade am rechten Platz. Darum sind überaus freudig zu begrüßen, alle Bestrebungen, die darauf hinzielen, wahrhaft gute, in dem genannten Sinne künstlerisch wertvolle Filme zu schaffen, solche nämlich, die durch ihren Inhalt und dessen Wiedergabe den höchsten künstlerischen Ansprüchen zu genügen vermögen, die an einen Film nur gestellt werden können. Ich glaube, daß wir, so schwach auch noch die Anfänge zu erkennen sein mögen, und so groß die Zahl der immer noch fabrizierten minderwertigen und weniger als nichts werten Filme noch sein mag, in dieser Entwicklung nach oben bereits begriffen sind. Und von den schauderhaften Kitschfilmen, die wohl nie ganz verschwinden werden, weil jedes Publikum die Kunst und die Filme hat, die es verdient, hoffe ich das eine gute, daß das künstlerisch geschulte kritische Publikum mit seinen immer gesteigerten Ansprüchen sich jene Mißgeburten je länger je mehr verbitten, und an ihrer Stelle ausschließlich Filmschöpfungen von hoher, ja von reiner künstlerischer Qualität verlangen wird. Sind wir erst dahin gekommen, dann werden, des bin ich gewiß, auch diejenigen, die Filmkunst als eigenartige, vollwertige, lebensstarke Kunst freudig anerkennen, die sich bisher mit ihr nur, wie der Verfasser jenes Berliner Briefes, als mit einem Uebel, mehr oder minder gut abzufinden wissen.

Walter Weise, Düsseldorf



Die Kommunalisierung.

Die Kommunalisierungsfrage steht im Augenblick unbedingt im Vordergrund jeglichen Interesses. Zum mindesten ist sie so wichtig wie die Angelegenheit der Zensur.

Die Theaterbesitzer haben an der Kommunalisierungsfrage das größte Interesse, und so ist es weiter nicht verwunderlich, wenn sie am meisten und intensivsten sich mit ihr be-

fassen. Der „Verein der Lichtbild-Theaterbesitzer Groß-Berlin“, dessen Rührigkeit anderen Vereinigungen als Vorbild dienen kann, hatte eine Versammlung seiner Mitglieder einberufen und den Abgeordneten Dr. Pfeiffer als Redner zu dem Thema „Kommunalisierung der Kinos“ gewonnen. In der vorigen

Nammer konnten wir schon mitteilen, daß in dem Entwurf zu dem Rahmengesetz der Kommunalisierung von Wirtschaftsbetrieben auch die Lichtspieltheater sich befinden. Herr Dr. Pfeiffer nun ist der Filmindustrie als überzeugter Vertreter ihrer Interessen bekannt, und auch in seinem Vortrag bekannte er sich offen als Gegner der Kommunalisierung der Kinos. Er sagte u. a. Seitdem der Sozialisierungsgedanke und mit ihm der der Kommunalisierung aufgenommen ist, hat unter den Arbeitern zweifellos das Gefühl der Pflicht zu arbeiten, nachgelassen. Es besteht ein Recht auf Sozialisierung, aber nur auf Sozialisierung solcher Werte, die im Boden des Landes liegen, die das Land selbst hervorbringt. Wird der Sozialisierungsgedanke, dessen Untergedanke die Kommunalisierung ja ist, anders aufgefaßt, dann ist jener Satz „Freie Bahn dem Tüchtigen“ nur ein Traum. Wird dieser Satz aufgehoben, und er muß aufgehoben werden, denn kein Mensch hat Interesse, mehr als der andere zu arbeiten, wenn er dadurch nicht mehr zu erringen vermag, dann kommen wir nicht mehr vorwärts, nein, wir gehen zurück. Die Kommunen sind scheinbar der Ansicht, daß sie durch die Kommunalisierung der Kinos ihre Stadtsäckel besonders schnell und sicher füllen werden. Sie gedenken, an der Verwaltung der Kinobetriebe zu sparen, an Reklame-Personal und anderen Dingen. Dabei vergessen die Herren, wieviel Existenzen damit zugrunde gerichtet werden. Dann die Beeinflussung des Programms! Herr Dr. Pfeiffer steht auf dem Standpunkt, daß das Kino eine Unterhaltungsstätte ist, in die mit hineinzureden die Schablone nicht das Recht hat. Lehrfilme können wohl einen minimalen Bestandteil eines Programms ausmachen, im allgemeinen gehören aber Lehrfilme in die Schule und in eigens zu schaffen- und auch unter Leitung der Kommunen stehende Lehrkurse. Im übrigen seheinen die Kommunen nicht zu wissen, welche schweren Zeiten die Lichtspieltheaterbesitzer entgegengehen. Rein pekuniär gedacht, würden die Kommunen also bei den sicherlich kommenden Schwierigkeiten bezüglich Kohlennot usw., durch die Kommunalisierung der Kinos wenig Freunde haben. Die Idee Gleichmachers dürfte auf keinen Fall sich nun auch noch auf die Stätten erstrecken, die dem Unterhaltungsbefürfnis der Menge dienen. Die Kommunalisierung schlägt dem Mittelstandsgedanken, möglichst viele selbständige Arbeiter zu schaffen, ins Gesicht. Zum Schluß seiner Ausführungen versicherte Herr Dr. Pfeiffer nochmals, daß er mit allen seinen Kräften tätig sein würde, von den Kinos die Kommunalisierung abzuwenden zu helfen.

Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede des Herrn Dr. Pfeiffer gab der Generalsekretär der „Vereinigung Deutscher Filmbauherren“, Herr Dr. Friedmann, im Namen der Vereinigung die Erklärung ab, daß sie gemeinschaftlich mit den Theaterbesitzern den Kampf gegen die Kommunalisierung der Kinos führen werden. Es wurde schließlich die nachstehende Resolution angenommen.

„Die im Weihenstephan-Palast, Berlin, Friedrichstraße 176 tagende Versammlung des „Vereins der Lichtbild-Theaterbesitzer Groß-Berlin und Provinz Brandenburg, E. V.“ erklärt nach einem Vortrag des Herrn Dr. Pfeiffer, M. d. N., zu dem am 24. Oktober 1919 eingebrachten Antrag des Abgeordneten Adolf Hoffmann, der wie folgt lautet: „1. Kommunalisierung des Kinowesens, 2. Verstaatlichung der Filmindustrie“, schleunigst Stellung zu nehmen und mit allen Mitteln gegen den Antrag zu wirken. Die Versammlung erklärt die Kommunalisierung für eine schwere Schädigung unseres Volks-

und Kulturlabors. Sie ist fest entschlossen, mit allen erdenklichen Mitteln gegen diese Versuche anzukämpfen dem Volke eine wertvolle Unterhaltungsstätte zu verwehren und ihn eine Beeinflussung aufzuzwingen, die das ganze Wirtschaftsgebiet untergräbt.“

Der Sozialisierungs- und Kommunalisierungsgedanke, das ist auch unsere Ansicht, darf sich nur beziehen auf Dinge, an denen jeder Bürger ein gleiches Recht hat. Von Dingen, die das Werk eines einzelnen sind, die durch die Tüchtigkeit eines einzelnen emporgeblüht sind und nur durch die Tüchtigkeit des Einzelnen weiter blühen können sind die Hände zu lassen. Teilhaftig werden sollen der Arbeiter, gleichviel ob er Kopf- oder Handarbeiter ist, an dem Verdienst des Unternehmens, dem er seine Kraft weihet. Aber das ist die Grenze zu halten, zwischen denen, die die Arbeitsmöglichkeiten schaffen und denen, die die Gelegenheit zum Arbeiten ergreifen.

Es ist uns an keiner Stelle nachzuweisen, daß wir gegen den Arbeitnehmer aufzutreten sind, und auch in der augenblicklich so akuten Frage der Kommunalisierung und der Sozialisierung wünschen wir dringend, daß den Arbeitnehmern ihr ganzes, großes Recht wird. Aber diesem Recht muß eine Grenze gezogen sein, die zwar recht weit reicht, die aber nicht die Rechte der Arbeitgeber erreichen oder gar überschreiten darf. Denn der Arbeitgeber hat Pflichten, die der Arbeitnehmer nicht hat, und die dieser sich schwer hüten wird, zu übernehmen.

In den Kreisen der Abgeordneten der Kommunen scheint sich nach und nach die Stimmung zu ändern. Es kann ja eigentlich auch nicht anders sein. Die Stadtsäckel sind doch wahrlich nicht so voll, als daß ernstlich an die ungeheuren Summen, die wenigstens in den großen Kommunen zur Ablösung der zu kommunalisierenden Betriebe notwendig sind, gedacht werden kann. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde in der letzten Sitzung von den beiden sozialistischen Parteien ein Antrag eingebracht, den Magistrat zu ersuchen, bei der Reichsregierung auf die schleunige Vorlegung eines Reichskommunalisierungsgesetzes zu dringen. Ein demokratischer Stadtverordneter gibt dem Antrag im Namen seiner Partei die Zustimmung, indem er der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß der kommende Entwurf den wilden Sozialisierungsplänen mehr oder weniger „unabhängig“ zusammenfügter Stadtvertretungen oder mehr oder weniger „unabhängig“ sich entwickelnder Stadt-oberhäupter ein Ende bereiten werde. Die Demokraten fürchten nicht die Sozialisierung, noch Kommunalisierung, sondern das Experiment. Keine Kommune könne ein Interesse daran haben, das große Heer von Beamten und Angestellten immer stärker anwachsen zu lassen; das Wirtschaftsleben dürfe nicht vom Bürokratismus überwuchert werden. Was der Vorstand des Städtetages in seinen Eingaben verlan- ge, sei keine Sozialisierung, sondern ein glatter Raub.

Es müssen natürlich alle Wege beschritten und alle Mittel versucht werden, die Kommunalisierung der Lichtspieltheater zu verhüten. Kommt sie aber, dann ist auch das Ende der Filmkunst da. Freude werden die Kommunen, wir wiederholen, nicht erleben. Mit Bürokratismus sind Kinos nicht zu leiten, jedes einzelne wird individuell behandelt sein, denn jedes einzelne hat sein Publikum. Und wenn die Kommunen das nicht wissen und nicht glauben wollen, dann sollen sie sich an die Kinobesitzer wenden, die können ihnen Bände von den Schwierigkeiten erzählen.

Kurbelreife Neuerscheinungen.

Vorführungserichte Film.

Fertiggestellte Neuheiten finden an dieser Stelle eine kritische Besprechung mit Orientierung unserer Leser über Inhalt, Ausführung und Wirksamkeit. Bei jeder Vorführung werden diese Berichte: Ludwig Braune - Charlottenburg, Katerin-Aurora-Alto 47. Die Redaktion.

„Salome“, Modernes Drama in 6 Akten von Robert Heymann; Regie: Eugen Burg; Fabrikation: Treumann-Larsen-Film-Ges.m.b.H., Berlin SW 48.

Die geschickte Verwebung der in einer südamerikanischen Republik spielenden modernen Handlung mit der Wiedergabe der geschichtlichen Episode zwischen Salome und Johannes dem Täufer gibt diesem szenisch äußerst wirksamen Film einen eigenartigen, prickelnden Reiz. Den Untergrund der eigentlichen Filmgeschichte bildet eine Präsidentschaftskandidatur. Felipe Hero, ein Deputierter der südamerikanischen Republik, erstrebt die Präsidentswürde, hat aber im Führer der Opposition, dem Journalisten Manuel Bragelona, einen heftigen politischen Gegner. In der Protestversammlung gegen Hero's Kandidatschaft unterliegt der als Oppositionsredner aufgetretene Bragelona und hat das Mißgeschick, von der erregten Menge übel zugerichtet zu werden. Körperlich zerschlagen, wandt er einsam die Straßen und schließlich die Parkmauer des Gartens entlang, in dem sich Felipe Hero's luxuriös-behagliches Heim befindet. Salome Candido, des Deputierten schöne, erblühte Stieftochter, träumt von Macht, gesellschaftlicher Führung und Genüssen, die sie sich ihr erschließen werden, wenn Hero zu der erstrebten Würde gelangt. Vom Gegner des Kandidaten, dem mutigen Bragelona, ist im Hause mehrfach die Rede gewesen. Salome's Neugier, den Mann kennen zu lernen, wird wach, zur brennenden Sehnsucht. Ihr heißblütiges Temperament kennt keine trennenden Schranken. Dem erschöpften Flüchtling bietet sie Zuflucht im Hause ihres Stiefvaters an, als dieser für Augenblicke an der Parkmauer rastet. Gegen den Willen Hero's bleibt Bragelona mehrere Tage auf dessen Besitz, bis er so weit hergestellt ist, daß er ohne weiteren Schaden für seine Gesundheit die Reise nach der Stätte seines Wirkens unternehmen kann. Inzwischen tobt der Wahlkampf weiter. Hero siegt. Zum glänzenden Empfangsfest sind auch die politischen Gegner, darunter Bragelona, eingeladen. Den Höhepunkt der Feier soll eine Aufführung des Dramas „Salome“ bilden. Der Präsident, die Präsidentin und Salome spielen die Hauptrollen. Bragelona, an der Spitze einer Verschwörung zum Sturze des anmaßenden Diktators, erzwingt in Ausführung des festgelegten umstürzlerischen Planes die Darstellerrolle des Jochanaan. Die Vorstellung verläuft unter dem Beifall des Publikums bis zu dem Augenblick glatt, da Bragelona, seiner Rolle gemäß, aufzutreten hat. Kaum auf der Bühne, wettet er in einer Brandrede gegen den verhaßten Diktator. Der Putsch gelingt vorher; Bragelona wird verhaftet und in den Kerker geworfen. Von Liebe und Sehnsucht nach dem begehrten

Mann getrieben, besucht Salome den Häftling, der sie indes äußerst kühl empfangt. Aus seinem Munde erfährt sie, daß er die Puhlschaft mit ihrem Stiefvater verächtlich. Alle Unschildbeteuerungen prallen wirkungslos an der Voreingenommenheit des Mannes ab, der in einer früheren Szene Augenzeuge einer Ueberfallsunarmung Hero's auf seine Stieftochter gewesen ist. Die Salome zugefügte Schmähung verwandelt ihre heiße Liebe in glühendsten Haß. Dieser verleitet sie, vom Präsidenten das Todesurteil gegen Bragelona unter der Bedingung zu erzwingen, daß sie sich bereit erklärt, Hero's Geliebte zu werden. Von Gewissensqualen erschüttert, sinkt ihr Kopf auf den Tisch. Ihr Traum gaukelt ihr die Fortsetzung des Salome-Dramas bis zu dem Augenblick vor, da sie lüestern und sinnberauscht auf Jochanaans abgeschlagenem Haupt die Lippen küßt und aus Hero's grauengepacktem Munde die Worte vernimmt: „Man töte dieses Weib!“ Von dem geträumten Ende des historischen Dramas erschüttert, eilt Salome abermals in die Kerkerzelle Bragelona's, die augenblicklich leer ist, was ihr Gelegenheit gibt, sich zu vergewissern, daß das Mißdehnbildnis, welches Bragelona am Busen barg, ihr eigenes Bild ist. Zurückgekehrt in die Zelle, widersteht der Häftling den aberwalligen Lockungen, zerreißt die Begnadigungsschrift und tötet sich durch Gift. Die Häscher nahen Salome bedeckt die Leiche, nimmt Bragelona's Mantel und Hut und läßt sich todesmutig zum Richtplatz führen. Wohlgezielte Schüsse des Soldatenpiketts machen ihrem Leben ein Ende. Die aufgeregte Menge erzwingt Hero's Abdankung und Verhaftung.

Mag die Geschichte auch auf unwahrscheinlichen Voraussetzungen aufgebaut sein und in ihrer logischen Entwicklung zu mancherlei Aussetzungen Anlaß geben, daß sie ungemein filmwirksam und interessant aufgebaut ist, kann nicht bestritten werden. Die vortrefflich ausgearbeiteten Szenenfolgen werden von Bild zu Bild spannender und vermögen bis zum Schluß aufs lebhafteste zu fesseln. Die theatrale Einflechtung des Salomedramas ist, in offener Aulehnung an Oskar Wildes einaktige Tragödie, die Richard Strauß als „Buch“ für seine Salome-Oper diente, mit überraschender Schönheit und in wunderbar reizvollen Einzelheiten vom Spilleiter Eugen Burg in Szene gesetzt worden. Die von der Regie geschaffenen Bilder finden durch die vorzügliche Photographie Josef Dietz's eine die Qualität des Films ganz besonders lebende Unterstreichung. Matthieu Ostermann hat sich um die Gestaltung der Dekorationen und eine stillichere Schaffung historischer Innenräume besondere Verdienste erworben. Wie immer vorzüglich im Spiel war die Tänzerin der Hauptrolle Wanda Treumann, die in Ferdinand Bonn als Präsidenten, Josef Peterhans als Journalisten und Ida Perry als Mutter Salomes in ihren Rollen aufgehende Partner zu vorzüglichem einheitlichen Spiel hatte.

L. B.

DÜSSELDORF
COÖLN
FRANKFURT
NÜRNBERG
MÜNCHEN

FILM-KOPIERWERKE „IDEAL“
FRANKFURT AM MAINER STRASSE 41
 HANSA 8434/35/36 • FILMIDEAL/FRANKFURT MAIN "


NEGATIV-ENTWICKLUNG
KOPIEN-ANFERTIGUNG
 EMPFAHLENE GEMISCHTE VERFAHREN

TITEL-DRUCKEREI

INNERHALB 24 STUNDEN!



Aus der Praxis



Berlin.

ss. Tarifabschluß zwischen Theaterbesitzern und Musikern. Zwischen dem Verein der Lichtbild-Theaterbesitzer Groß-Berlin und Provinz Brandenburg, E. V. und der Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Musikerverbandes ist ein Tarifabkommen geschlossen worden. Das Abkommen ist auf ein Jahr abgeschlossen worden. Den Musikern garantiert es bei einer vorverständigen Dienstreise ein Einkommen von 20 Mk. täglich, Taktenspieler und Solisten erhalten täglich noch 2 Mk. pro Tag mehr. Schlagzeugschläger mit eigenem Instrumenten 1 Mk. pro Tag mehr. Bei Kapellen von sieben Mann auswärts wird für die gleiche Dienstreise ein Aufschlag von 20% gezahlt. Kapellmeister erhalten einen Aufschlag von 50%, auf die Mindestlohn der Musiker. Bei Kapellen von sieben Mann auswärts richtet sich der Zuschlag auf 100%. Für besonders verlangte Notenmaterial soll außerdem noch ein Zuschlag gewährt werden, der der neuen Vereinbarung unterliegt. Verlangte Filmpulver werden nach dem Stundenlohn bezahlt. Das Abkommen regelt die gemeinsamen Pausen während der Vorstellung. Alle zwei Wochen ist den Musikern ein freier Tag ohne Fortzahlung der Entlohnung zu gewähren. Jede Kapelle hat einen Vertragsarzt zu wählen. Arbeitslohn der Musiker ist nicht mehr der Kapellmeister, sondern in allen Fällen der Inhaber des Theaters. Der Arbeitgeber ist nun verpflichtet, die Musiker durch den Musikernachweis des Deutschen Musikerverbandes anzunehmen.

Oskar Einstein. Die Firma schenkt uns folgende Notiz: Die Firma Oskar Einstein brachte schon vor längerer Zeit den Film „Aus dem Tagebuch einer Schauspielerin“ auf den Markt. Die Firma Boensch, hier, verteilte nun einen Film, der mit diesem Film identisch, und der jetzt erst aus Österreich auf ungarische Verleger aussehend ist. Die Firma Oskar Einstein, G. m. b. H., hat die Firma Boensch verklagt und in einer anwaltlichen Verfügung wird die Firma Boensch verurteilt, bei einer Streife von 150 Mk. für jeden Tag der Zuwiderhandlung, den Film „Die neue Trise“ in Deutschland und Österreich in Vertrieb und vorzutragen. Der Firma Boensch werden die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Edith Meiler hat ihren Vertrag mit der National Film A. G. abgeschlossen. Die Künstlerin wird im kommenden Jahre die weibliche Hauptrolle in der von der Frank Film-Gesellschaft herausgegebenen Filmeserie „Die Filme der Schöneheit“ die weibliche Hauptrolle spielen.

Primus-Film G. m. b. H. Adolf Pauls bekannter Roman aus dem Theater Dresden ist die Grundlage. Die Firma ist hierher aus dem Jahre für den Film bearbeitet worden. Für die Titelfolle wurde Gustav Salomon verpflichtet. Die Regie führt Carl Busch. Die Photographie besorgt Fritz Brinbaum, Ausstattung Ernst Stern. Die Aufnahmen sind im vollen Gange.

Anker-Film-Gesellschaft. Paul Rosenhayn ist für die Serie Abenteuerfilme verpflichtet worden.

Bioscop. Der Konz. ist verpflichtet für sein neues Theater, „Lichtbild-Palast unter den Linden“ als Kapellmeister von bekannten ehemaligen Militärkapellen unter Max Graf. Richard Oswald verpflichtet für das kommende Jahr Reinhold Schneider. Der Künstler wird zunächst in einer Reihe von Filmen führende Rollen spielen und außerdem selbst einen Film inszenieren.

Meister-Film-Gesellschaft. H. Fredall und Hans Kraus sind die Verfasser des vieraktigen Lustspiels „Die Fahrt ins Blaue“. Henry Potvin spielt unter der Regie von Rudolf Bickel die Hauptrolle. Mitwirkende sind Georg Alexander, Jakob Tiedtke und Paul Senfildt.

Hanna Henning inszeniert den von ihr nach dem Felix Philippson-Bühnenstück bearbeiteten Film: „Das große Licht“. Die Aufnahmen haben begonnen. Es sind beschäftigt: die Damen Hanna Schulz, Margarete Körner, Frida Richard und die Herren Emil Jannings, Dr. Max Pohl, Kurt Veespermann, Wilhelm Diegelmann und Albert Patry.

Bayerische Film-Gesellschaft. Carl Böse inszeniert das von Carl Fiegler verfasste vieraktige Drama „Fata Morgana“. Die Hauptrollen sind mit Charlotte Böcklin, Gertrude Weleker, Paul Bildt, Franz Groß, Ludwig Rex und Erwin Fichtner besetzt. Photographie: Hans K. Gottschalk. Innenszenen: Architekt J. Ballenstedt.

Richard Oswald-Lichtspiele. In dem Theater Köpenicker Straße werden am 22. und 23. November, von abends 8 Uhr ab, Boxkämpfe stattfinden, an denen erste Meister, u. a. Otto Flint, teilnehmen. Die Kämpfevorstellungen dauern an diesen Tagen nur bis 7 Uhr.

Eiko-Film-Gesellschaft. „Schneider Wibbel“, das erfolgreiche Bühnenstückspiel von Hans Müller-Schlösser, wurde zur Verfilmung übernommen.

Decla-Film-Gesellschaft. In dem zweiten Film der Decla-Abenteurer-Zyklen „Die Spinnen“ mit dem Titel „Das Bräutchen schlief“, Manuskript und Regie Fritz Lang, wirkt neben Raulo Grön und Karl de Vogt, den erfolgreichen Hauptdarstellern des ersten Teils, in einer weiteren wichtigen Rolle Gösta Linger mit. Die Ausstattung stammt von Konradt Warm, die Photographie von Karl Freund. — Otto Rippert bereitet zurzeit die Aufnahmen für den vierten Film der Decla-Weltklasse „Das neue Kanton“ vor. Das Manuskript stammt von Gerat Beck Steiner. — In dem vierten Film der „Decla-Frauen-Klasse“, „Der blaue Schenke“ von Rudolf Strauß, wirken neben Carola Toebe als Hauptdarstellerinnen die Damen Helene Kuschewski, Clara Kreuz, sowie die Herren Robert Selzer und Henry Peter-Arnolds in tragenden Rollen mit. Die Regie führt Emil Justiz. — Der zweite Film der Decla-Weltklasse, „Hinter“, Manuskript von Max Jungk, Regie Fritz Lang, gelangt noch im Monat Dezember zur Aufführung. Im Dezember hat die führende Rolle der O-Toko Sun Jane, neben ihr sind die Damen Käthe Krüger, Hertha Hoken und die Herren Paul Hensfeldt, Meinhard Maur, Niels Pinau und Georg John tätig. Die Photographie stammt von Max Fallender. — Die japanische Ausstattung lieferte wiederum das völkerverständliche Museum J. F. S. Urruff, Hamburg, dessen Leiter Heinrich Umlauf, auch die gesamten japanischen Banten aufbereitete.

Wilhelm Feindt. Der neueste „Luna-Maria-Film“ „Das Haus der Unehmel“ und der neueste Friedrich Zirk Film „Im Dienste der Liebe“, erscheinen demnächst im Verlage der Firma.

Luna-Film-Gesellschaft. Die mit Leo Jande und Hans Albert geplante „Först“-Serie wird bis Neujahr fertiggestellt. — „Der Fürst der Nacht“ und „Die Prinzessin von Urbino“ laufen schon. — „Die Schlang“ mit dem Hühnerkönig befindet sich noch im Atelier. — „Der Schuß aus dem Fenster“ ist in Vorbereitung. — „Der Roter der Armen“ und „Die rote Wolke“ sind erst im Manuskript, werden jedoch im Laufe des Dezembers gedruckt.

Markur-Film-Verleih, G. m. b. H. Die Firma versendet westwärts ihre Kunden und Freunde einen Kalender auf das Jahr 1920, der hübsch ausgestattet und sehr handlich ist.

Für Ellen Richter haben Dr. Will Woff und Georg Jacoby ein neues Filmmotiv geschaffen, das den Titel führt „Die Profunde“ („Aus der Tiefe“). Der Film wurde in den Ateliers der Projektions-A. G. Union hergestellt und beschäftigt in den übrigen Hauptrollen die Damen Paul Müller, Olga Engel, Tilly Böttcher, Margie Köhle und die Herren Schroth, Stiffer, Karmen, Schwescher, Hugo Flink und Ewald Bach.

Die Kabage-G. m. b. H. eröffnete am 9. November 1919 die Gala-Lichtspiele, Großgörschner Straße 38. — Anfang des Jahres 1920 eröffnet Sie in der Rosenthalerstraße 11/12 einen Film-Palast, welcher die Firma National-Film-Palast führt. Dieser hat eine Platzanzahl von 450. In den dazugehörigen Räumen eröffnen wir ein Cabaret und Sprechtheater. Für die Leitung dieses ist einer unserer mathematischsten Cabaretisten verpflichtet worden. — In demselben Hause wird eine Bar, genannt die Film-Bar, eröffnet, welche von einer der größten Likörfabriken betrieben werden wird.

Die Firma Graß & Worf, Markgrafstraße 18, welche bekanntlich die Apparate zur Erzeugung des neuen „Askä-Kino-Lichtes“ fabriziert, hat auf Wunsch des „Zentral-Verbandes der Film- und Kinoangehörigen“, Berlin, Charlottenstraße 6, Lehrkurs zur Ausbildung der Kinoverführer eingerichtet. Jeder Kursus dauert eine Woche. Es werden die Vorführer theoretisch und praktisch in allem Wissenswerten über das neue „Askä-Kino-Licht“ unterrichtet. Mehrere hundert Anmeldungen liegen schon vor und sind weitere Teilnehmerkarten durch den „Zentral-Verband der Film- und Kino-Angehörigen“, Berlin, Charlottenstraße 6 (Berufsgruppe Vorführer), zu beziehen.

Die Isola-Film-Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine neue Richtung einzuschlagen und nur Filmmotive zu benagen, die nach rein künstlerischen Gesichtspunkten bearbeitet sind. Das erste Werk, das jetzt vorzuführen bereit ist, betitelt sich „Mysterium der Venus“ (Antiflor 1500er-Kunst). Verfasser und Regisseur ist Walter Schaudthaller. Als künstlerischer Berater wurde der bekannte Berliner Porträtmaler, Herr Professor Jules Kraus gewonnen. Die Handlung spielt im alten Rom und ist sowohl die Ausstattung als auch das Spiel, der damaligen Zeit entsprechend, in allen Punkten vollkommen strukt.

Kopp-Filmwerke

München, Dachauer Straße 13. 29294*

Entwickeln und Kopieren

von eingesandten Negativen.

— **Majestic-Film-Co., A.-G.** Unter diesem Namen ist in Berlin ein Unternehmen für Filmfabrikation und Verleih ins Leben getreten. Das sich hier Pflege des guten Spielfilms im Sinne der gegenwärtigen starken Filmkulturbewegung zur Aufgabe gesetzt hat. Die Gesellschaft ist am 8. Juli d. J. mit einem Kapital von 5000 Mk. gegründet. Bei der dauerlichen Langsamkeit des schiedlichen Geschäftsganges ist die Eintragung dieses (Gesellschaft) in das Handelsregister bis heute noch nicht erfolgt. Inzwischen ist das Kapital durch Beschluß vom 11. 9. er. auf 6000 000 Mk. erhöht worden. Die von drei Beteiligten voll übernommen sind. Mit der Gesamtleitung ist der frühere Gründungsvorstand, Herr Harry W. Römer, Berlin, betraut worden. Die provisorischen Geschäftsräume befinden sich für die Zentralverwaltung Mar in-Luther-Straße 3, für die Aufnahmeabteilung Friedrichstraße 250.

— **Nivo-Film.** Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, beabsichtigt Direktor Max Nivelli und Regisseur Joseph Dehnert von der Nivo-Film-Comp., G. m. B. H., mit dem Film „Die Gezeichneten“ (Der Ritualmord) nach London und New-York zu reisen.

— **Bei Athoff & Co.** gehen die Aufnahmen an dem funktfähigen Detektiv-Film „Das Gasthaus von Chikago“ ihren Ende entgegen. Die Hauptrolle spielt Bruno Eickelring.

— **Deleg-Film.** Die neueste Deleg-Filmoprette „Hannemann, ach Hannemann“, Text und Musik von Richard Jäger, ist vollkommen fertig gestellt. Die Regie lag in den Händen von Edmund Edel, die Hauptrollen spielen Henry Bender, Molly Wessely, Eugen Rex und Maria Lox. Es handelt sich diesmal um eine farbige Filmoprette, deren lustige Handlung durch das urkomische Spiel von Henry Bender besonders zur Geltung kommt. Die Probevorstellung findet am 30. November, wie immer, in U. T., Friedrichstraße statt.

— **Der Electra-Film „Fendliche Gatten“** wurde in den Fledermaus-Lichtspielen, Berlin, in vierwöchiger Woche vor stets anverkauften Hause gespielt, da Theaterbesucher persönlich anwesend, vor jeder Vorstellung einen passenden, dem Film entsprechenden Prolog sprach.

— **Die P.-T.-Lichtspiele** (Inh. Friedrich Simon) in Steglitz, Altierstraße 91 sind nach Fortlegung eines zehnjährigen Mietvertrages jetzt vollständig renoviert und mit Zentralheizung, Luftführung und einer besonderen Bestuhlung versehen. Der Orchesterbau läßt sich durch wenig Handgriffe in eine Bühne verwandeln. Es ist dem Inhaber gelungen, ein vorzügliches und außerordentlich angenehmes Theater zu schaffen. Die künstlerische Ausführung der Innenausstattung wurde dem Atelier für moderne Kinematiker, Hugo Detsch, in Berlin-Rummelsburg übertragen.

— **Die Kondor-Film-Werke** eröffnen am 1. November d. J. im Hause Friedr.straße 250 ihre Berliner Geschäftsstelle. Gleichzeitig beginnt die Herstellung der „Kondor Lustspiel Klasse“, deren erster Film „Lottchen Jägerliebe“, Lustspiel in drei Akten, soeben in Angriff genommen wurde. Die Regie führt Henry Keil, die künstlerische Ausstattung liegt in den Händen des Münchener Kunstmalers Carl Kappelerhoff. Für die Photographie wurde der bekannte Aufnahmeoperateur Schicksteger verpflichtet. Für die dramaturgische Abteilung der Kondor-Film-Werke wurde die bekannte Roman-schriftstellerin Rose Erica (Umsätze von Finkstein) und der Bühnen-dramatiker Kurt Kühnauer verpflichtet. Für die dramaturgische Abteilung werden in Charlottenburg besondere Büroräume eingerichtet.

— **Bamberg.** Hier wurden Obere Sandstraße Café Haas die] „Astorja-Lichtspiele“ eröffnet.

— **Düsseldorf.** Die Lichtbild-Gesellschaft Straßburger & Co. hat mit dem 1. November unter gleicher Firma in München, Bayerstraße Nr. 21, Telefon-Nr. 52921/23, eine Filiale eröffnet, um ihre Kundenschaft in Süddeutschland besser bedienen zu können. Mit der Leitung des Unternehmens ist Herr Georg Paech beauftragt worden. Es sind bereits eine größere Anzahl erstklassiger Filme erworben worden, mit denen die Firma in allerhöchster Zeit an die süddeutsche Kundenschaft herantreten wird. Die vor einigen Monaten in Berlin W. 68 Lindenstraße 74, gegründete Filiale unter der Leitung des Herrn Heinz Kaiser befindet sich in bester Entwicklung. Wie wir hören, beabsichtigt die Firma gleichfalls nach Hamburg und Leipzig weitere Filialen im Laufe der Saison zu eröffnen, so daß dieses seit Jahren mit bestem Erfolg bereits im Rheinland bestehende Unternehmen ihren Verleih über ganz Deutschland ausdehnen wird.

— **Der Astra-Film-Vertrieb** führte am 17. ds. den Film „Die Rose von Stambul“ den Interessenten in einer Sondervorstellung in den U. T.-Lichtspielen vor. Wir kommen in nächster Nummer ausführlich auf diese beachtenswerte Vorführung zurück.

— **Friesack.** Am hiesigen Platze wurde ein neues Lichtspieltheater eröffnet.

— **Gera (Reuß).** In der Leipziger Straße 24 (früher Leipziger Lokal) wurde unter dem Namen „Metropol-Theater“ ein modernes Lichtspielhaus eröffnet.

Leipzig. Die Alhambra im Film. Der Palast der Vorzeiten in Granada, erbaut im 13. bis 14. Jahrhundert und bekannt als die weltberühmte Alhambra (Al-Hamra), ist der Typus des morgenländischen Lustschlosses. Vor 500 Jahren gab es im Orient zahlreiche Paläste dieser Art, wo die mohammedanischen Herrscher regierten, Audienzen gaben und Feste feierten. Der einzig lebende Zeuge jener kostbaren Architektur ist die Alhambra in Granada. Ihre Schönheit läßt sich ebensowenig in Worten ausdrücken, wie eine Symphonie von Tönen; hier wie in der Musik ist alles Empfindung. Eine ästhetischer Raumgestaltung für das morgenländische Drama, dessen Pflege sich der Orient-Film Leipzig zur Aufgabe stellt, ist schlechterdings kaum denkbar. Der mecklenburgische Regisseur, der die Rekonstruktion der Alhambra im Orient-Film in echter Stukatur erfogt, genau in der Weise wie die islamischen Architekten bauten. Sie verglichen zu dem Luxusarchitektur lediglich Gips, ein leiter vergänglichem Material. Demselben Umstand muß es zugeschrieben werden, daß es nur eine Alhambra, in Granada gibt. Der Orient-Film aber, der die zweite in Leipzig für sein großes Filmdrama „Salomé“ als Szenen-Film. Ein neuer Filmstern wurde vor kurzem mit dem Inhaber des „Sieger-Film“, Kurt Kafka, in Berlin entdeckt und gleich für das Unternehmen verpflichtet. Eucha Hehl, übrigens der Berliner Theaterwelt nicht unbekannt, spielt dem neuen Filmstern Helmut Lindhardt in dem großen und gewaltigen Drama „Karna“, welches der Regisseur Gerd S. Berg, ehem. Hofchauspieler, München, in Szene setzt und den ersten Aufnahmen bereits bezogen hat, die Hauptrollen. Zu dem sensationellen Drama „Menschenheide und Gedanken“ von Herrn Sternberg bereits die heilige Maßnahmen getroffen. Es ist dasselbe in aller Kürze vorfertigensbereit. Technische künstlerisch vollendet, wird dieses glänzende Drama unter der klassiger Besetzung seinen Weg machen, und dürfte man dieses Werke ganz besonderes Interesse entgegenbringen.

— **München.** Das Glashaas Bavaria bereitet wieder einen neuen Film vor, der sich dem Werk „Nur eine Cavarettin“ in bester Weise anschließen wird. Oberregisseur Ludwig hat von einem namhaften Schriftsteller das Sujet „Bluff“



Ica
Kinematographen

Preisliste kostenlos!

Ica
Akt-Ges.
Dresden-U

Besucher Stimmentzel ab. Die Trägerin der höchsten Stimmentzahl erhielt den Preis als Filmkönigin von Italien und muß sich verpflichten, fünf Jahre lang für die Zenith-Gesellschaft gegen ein Jahresgehalt von 50.000 Lire tätig zu sein. Die Bewerberinnen dürfen noch nicht geheiratet haben.

Die Filmitzt-rarische Gesellschaft (Verband der Filmautoren), schreibt einen Preis von 1000 Lire für die beste in italienischer Sprache geschriebene Filmhandlung aus. Sie soll noch nicht in Szenen eingeteilt sein, muß in Italien spielen, italienische Sitten und Gebräuche schildern, und als Hintergrund mindestens schön italienische Landschaften verwenden. Die Handlung darf der Gesellschaft, dem Gesellschafts- oder Volksklub in einem Monat sein. Die Gesellschaft übernimmt den Verkauf des preisgekrönten Textes, wobei die Hälfte des Erlöses ihr, die andere Hälfte dem Verfasser zufällt. Andere gute Arbeiten werden gleichfalls unter Gewinnerbestimmung veräußert, unbrauchbare zurückgezogen.

M. Spanien. Der italienische Film gewinnt, nachdem er in den beiden letzten Jahren von den Amerikanern sehr zurückgedrängt war, von Tag zu Tag wieder Terrain. Italiens so teuer wie der amerikanische, und lieber gesehen, werden die Helios bald verdrängt sein. Die Kinos machen vorzügliche Geschäfte. Fast alle großen Zeitungen räumen dem Kinowesen eine besondere Seite ein.

M. Mexiko. Das nationale Empfinden der Mexikaner ist durch die Gewohnheit der Amerikaner, die Rollen von Schurken mit Verleib durch Mexikaner oder Japaner darstellen zu lassen, empfindlich verletzt worden. Die mexicanische Regierung läßt jetzt 250.000 Fuß Film in die Welt gehen, die darauf sehen, daß „die Mexikaner doch bessere Menschen sind“.

M. China. Nach der Peking Gazette soll China, im Gegensatz zu anderen Meldungen, nur 75 Kinos besitzen, für eine Einwohnerzahl von 400 Millionen Menschen reichlich wenig. Neben amerikanischen Filmen erscheinen Pathé und Gaumont.

Zick-Zack

Jena. Ein städtisches Reform-Kinematographentheater auf künstlerischer Basis richtet die Stadt Jena in enger Verbindung mit der Volkshochschule Thüringens und dem Landesamt für Jugendpflege ein. Zweck und Ziel dieser Einrichtung ist es, das Kinematographentheater zur Volksbildung und insbesondere zur Jugendbildung durch mustergültige Vorstellungen von geschickten und belehrten Lauf- und Stehbildern, verbunden mit artistischen Vortrügen u. dergl. zu verwenden und zugleich der hauptsächlich in Schulausstellungen im ganzen Kinematographentheaterwesen zu steuern. Die Stadt Jena ist zu diesem Zwecke Mitglied des Deutschen Bildertheaterverbandes worden. Als beratende Stelle soll ein Ausschuß aus Wissenschaftlern, Künstlern, Lehrern und Jugendberatern gebildet werden, dessen Aufgabe es ist, das vorzuführende Bildermaterial u. dergl. zusammenzustellen, zu prüfen und die Programme zu entwerfen.

Firmennachrichten

Berlin. Schwedische Theater-Kunstfilm Robert Glombek, Berlin. Die Firma lautet jetzt: Deutsche Filmfabrikation Robert Glombek, Kommanditgesellschaft. Jetzt: Kommanditgesellschaft seit dem 1. März 1919. Der Übergang

in den Betrieb des Geschäftes begründeten Veranlassungen auf die Gesellschaft ist abgeschlossen. Zwei Kommanditisten sind eingetreten.

Bremen. „Cipa“ Companhia industrial de productos centro-sudamericanos Casar, Frank & Co. Offene Handelsgesellschaft, gegründet am 22. Oktober 1908. Gesellschaft sind die hiesigen Kaufleute Carl Heinrich Richard Casar, Johann Heinrich Frank, Otto Heinrich Haar. Angehendes Geschäftszweig: Vertrieb filmindustrieller Erzeugnisse für Süd-Mittelamerika einschl. Groß- und Klein-Antillen und Mexiko.

Vereinsnachrichten

Vereinigung der Lichtspieltheaterbesitzer und interessierter Stütz Leipzig, teilt mit, daß sie eine freiwillige Zensur mit der hiesigen Polizeibehörde, Abteilung Filmwesen, unter Führung des Herrn Polizeirat Dr. Weise gegründet hat. Infolge dessen müssen ab kommenden Dienstag, den 11. d. M., alle Programme in Leipzig zensuriert werden. Am 16. d. Vormittags 11 Uhr, fand im Großen Saal des Zoologischen Garten eine große Protestversammlung von der kämpfenden Jugend gegen die Kino-stadt. Die Vereinigung der Lichtspieltheaterbesitzer Leipzigs hat bereits zur Sache selbst Stellung genommen und ebenfalls eine große Protestversammlung für den 19. d. M. einberufen, um einmütig gegen die unverantwortliche Kinobesteuerung Stellung zu nehmen.

Briefkasten

A. D. in H. Sie können entweder einen Drehstrom-Transformator 300 Volt benutzen, der an alle drei Leitungen angeschlossen wird, oder aber einen Wechselstrom-Transformator 220 Volt, der an zwei Leitungen angeschlossen werden muß. Was die erforderliche Stromstärke angeht, so werden Sie 50-60 Ampères gebrauchen.



!! Spottbillig !!

Projektionsleinwände 2x3, schwarzweiß, nahtlos, zum Preise von 150 Mk.; Perlenwände 2x3, 70% Stromersparnis, 275 Mk. sowie auch andere Größen liefert **Karl Wenz, Berlin O 98, Heynestr. 9.** 20201



Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädterstrasse Nr. 1, Fernsprecher Umland 657
Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10678

Johannes Oschatz

Fernsprecher: Zentrum 661, 3704

Markgrafenstr. 22

Telegr.-Adr.: Uhu, Berlin

Kino-Apparate

von Ernemann, Ica und anderen großen Firmen.

Alle Zubehörtelle.



Berlin SW 68

Photograph-Aufnahme-, Reproduktions- und Vergrößerungs-Apparate.

Alle photogr. Artikel. 98299*

Kino-Aufnahme-Apparate, Stative etc.

TEXAS-JACK

in seinem neuesten

Wild-West-Schlager

Der Todessattel

Abenteurer-Roman aus den Goldfeldern Süd-Amerikas

4-Akter

ca. 1400 m

Herrliche Szenerien

Tollkühne Reiterszenen

Indianer-Ueberfall auf den Goldtransport

Texas-Jack entdeckt das Geheimnis des Todessattels

Uebertrifft sämtliche bis heute erschienenen Texas-Jack-Schlager

29116

Monopole für Deutschland und Ausland vergibt

Monopol-Film-Vertrieb Ludwigshafen a. Rh.

Telegr.-Adr.: Hirdfilm Ludwigshafenhein

Telephon Nr. 1107



Feinste Tragik, erschütternde Handlung

bieten Sie Ihrem Publikum, wenn Sie

Frank Wedekinds

KÖNIG NICOLO

das vornehmste, grandiose Filmkunstwerk

in Ihrem Theater vorführen!



Frank Wedekinds Liebestrank in Vorbereitung!

MONOPOLE:

Für Süddeutschland. **Luna-Film-Verleih, München**
Weinstraße 4

Für Berlin u. Osten, Norddeutschland.

Sachsen, Thüringen **Luna-Film-Verleih, Berlin SW**
Kochstraße 73 — Amt Zentrum 3200

BERLIN SW 48
FRIEDRICHSTRASSE Nr. 224

LUNA-FILM

TEL.: LÜTZOW Nr. 4812
 TEL.-ADR.: LUNAFILM

Der erste Frank Wedekind-Film

KÖNIG NICOLO

im Spiegel der Berliner Tages-Presse

Vossische Zeitung. 20. 10. 1919.

— — Die farbige Romantik des König Nicolo bot Gelegenheit, packende Bilder über die belebte Leinwand zu führen. Wovon sehr geschmackvoll und wirkungsfroh Gebrauch gemacht wird. Kam hinzu, daß man sich für die Besetzung eine Starsammlung angelegt hat: Ernst Stahl-Nachbaur, Tilly Wedekind, Paul Biensfeld, Henry Bender, Max Adalbert usw.

Berliner Tageblatt. 21. 10. 1919.

— — Rühmenswert sind die Heidebilder, in denen die Köpfe in Milletischer Beleuchtung über dem zartgetönten Horizont stehen. B. Z. am Mittag. 20. 10. 1919.

— — Den Nicolo spielt Stahl-Nachbaur im Schatten Wedekinds, mit höhnisch abwärts gezogenen Mundwinkeln, mit starrem Gesichtsausdruck und eindrucksvollem Schmerz, ob seines verkannten Königiums.

Deutsche Tagesztg. 21. 10. 1919.

— — Die Voraussetzung für das Gelingen: Klare Fabel im Fortschreiten der Entwicklung, Einheit der Szenen und genaue Innehaltung der Milieustimmung, diese Voraussetzungen sind erfüllt und haben zu einem technischen und darstellerischen Erfolg geführt.

Nacht-Zeitung. 20. 10. 1919.

— — Kein Wunder, daß auch dieses Drama in seiner erschütternden Menschlichkeit einen starken Eindruck auf das Publikum ausübte. Die Regie lag in den bewährten Händen des Dr. Paul Legband. Die wunderbaren, stillen Landschaften hatte Frau Else Oppler-Legband mit Meisterhand aufgebaut. Sie gaben uns in ihrer klassischen Schönheit einen Beweis für die starke und anschauliche Wirkung des Kinos.

Film-Kurier. 21. 10. 1919.

— — Rein bildhaft genommen, gehört der König Nicolo zu den schönsten Filmen der letzten Zeit.

Berliner Börsen-Ztg. 21. 10. 1919.

— — Ernst Stahl-Nachbaur aber war an Wedekind ganz hingeeben. Soweit menschliches Innenleben in Auge, Mund, Gebärde nach außen projiziert werden kann, war es diesem König Nicolo gelungen.

Die Welt am Abend. 20. 10. 1919.

— — Herr Stahl-Nachbaur gab den König mit herzbewegender Innerlichkeit. Tilly Wedekind, die verständnisvolle Interpretin der Werke ihres Gatten, war ihm als Königs-tochter eine obenbürtige Partnerin.



Aus eines Mannes — Mädchenjahren

von Beate Schach und Karl Grune

In der Hauptrolle:

Erika Glässner

Direktor Soliman vom Passage-Theater, Berlin, Unter den Linden, schreibt:

Infolge des großen Andrangs und des hervorragenden Erfolgs muß ich den Film mit einer Woche prolongieren.

Die Berliner Tagespresse schreibt:

Erika Glässner verkörpert den Pseudohermaphroditismus mit selbstverleugnender Charakterisierungskunst. Auch die anderen Darstellerinnen haben typisches Aussehen und Gehaben.

8-Uhr-Abendblatt.

Die so unselig Behaftete wird von Erika Glässner dargestellt und durch deren zum Herzen sprechende dramatische Kunst

glaubhaft gemacht. Der Bösewicht im Stück ist Ernst Stahl-Nachbauer mit guter Leistung.

Berliner Morgenpost.

Das Schicksal eines armen Menschenkindes von unbestimmbarem Geschlecht wird in spannenden Szenen entrollt, die alle Tragik der sexuellen Zwischenstufe festhalten. Der delikate Stoff ist vornehm behandelt.

Neue Berliner Zeitung.

Der Erste Staatsanwalt schreibt:

Die Besichtigung des Films „Aus eines Mannes Mädchenjahren“ hat ergeben, daß eine Veranlassung zum strafrechtlichen Einschreiten nicht gegeben ist.

MONOPOLE:

Für Süddeutschland van Gelder & Co., Frankfurt a. M.

Für Rheinland und Westfalen noch frei

Für Berlin und Osten

Für Norddeutschland

Für Sachsen und Thüringen

Luna-Film-Verleih, Berlin SW
Kochstraße 73. Telefon: Zentrum Nr. 3200



BERLIN SW 48
FRIEDRICHSTRASSE Nr. 224

LUNA-FILM

TEL.: LÜTZOW Nr. 4812
TEL.-ADR.: LUNAFILM

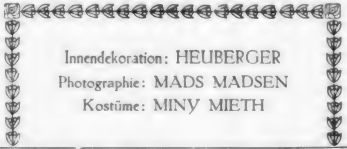


MENSCHEN

Filmschauspiel in 6 Akten

Verfaßt und inszeniert von

MARTIN BERGER



Innendekoration: HEUBERGER

Photographie: MADS MADSEN

Kostüme: MINY MIETH

GRETE=LY=FILM=GES.

Zentrum 5252

BERLIN, Brüderstraße 2

Zentrum 5252



Menschen



Grete Ly

Menschen



Eugène Ionesco



Menschen



Jilka Grüning

Eugen Klöpfer



Alexander Ekert

Eugen Klöpfer

Menschen



Menschen



GREY-LY-FILM-CES.

Menschen



Menschen

von

MARTIN BERGER



Grete-Ly-Film-Ges.

Fernsprecher Zentrum 5252

BERLIN, Brüderstraße 2

Fernsprecher Zentrum 5252



Menschen



Grete Ly

Jlira Gruning



Menschen



Menschen



Eugen Klopfer





Halbe Unschuld

Spiel mit Feuer

HANS VON KAHLENBERGS

Nixchen

mit RIA JENDE

E. Stahl-Nachbaur — G. Alexander

Regie: Dr. Paul Legband

pikant

dezent

elegant



MONOPOLE:

Für Berlin und Osten

Für Norddeutschland

Für Sachsen und Thüringen

Luna-Film-Verleih, Berlin SW

Kochstraße 73 — Telephon: Zentrum 3200

Für Süddeutschland . . . Luna-Film-Verleih, München, Weinstr. 4

BERLIN SW 48
FRIEDRICHSTRASSE Nr. 224

LUNA-FILM

TEL.: LÜTZOW Nr. 4812
TEL.-ADR.: LUNAFILM

Die Leitner-Woche

bringt einen Sensationsfilm, betitelt „Hypnose“,
„im Banne der Fremdsuggestion“. In der Hauptrolle
der weltberühmte Hypnotiseur Konradi Leitner.

Die Leitner-Woche

bringt zum ersten Male im Film die berühmte schwe-
dische Telepathin „Nelli Leitner“.

Die Leitner-Woche

bringt das persönliche Auftreten des weltberühmten
Hypnotiseurs und Meister-Detektivs Konradi Leitner
in seinen neuesten Suggestionsexperimenten.

Die Leitner-Woche

sichert sich jeder Theater-Besitzer!

2923N

Die Leitner-Woche

wird in sämtlichen großen Tageszeitungen besprochen.

Die Leitner-Woche

bringt

-  Eigene Filme!
-  Eigene Plakatreklame!
-  Eigene Kunst-Photos!

Die Leitner-Woche

Ist das größte Kassengeschäft der Saison 1920.

Verlangen Sie sofort Auskunft, Photos, Prospekte oder Besuch!

Leitnerfilm-Vertriebsstelle in Lübeck

Abteilung für Filmgastspiele: Briefadresse

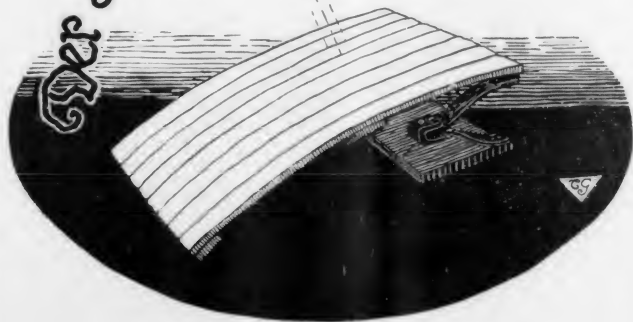
Albert Rüttgardt, Lübeck, Percevalstraße 18.

Fernruf 8273.

Telegramm-Adresse: Rüttgardt Lübeck

Der springende

in der Bewertung
eines Films
sind die



URTEILE DER PRESSE.

Schlagworte über „Pest in Florenz“

„Welt am Abend, Nachtzeitung“ vom 24. Oktober 1919:

Die Karfreitagsspektation im ersten Akt z. B. stellt die Massen-szenen der „Madame Dubarry“ glatt in den Schatten.

„Film-Kurier“ vom 25. Oktober 1919:

Ein Prunk- und Prachtfilm, in dem Ausstattung und Aufmachung noch über das in der letzten Zeit schon beinahe übliche Maß hinausstreben.

„B. Z. am Mittag“ v. 24. Okt. 1919:

Das Publikum fand an meisten Gefallen an den zahllosen bunthewerbten Festonzen, an der Daurischen Halle und an den visionären Bildern von Witten der Pest. . . . diesen Film, der mit dazu beitrug, die durch die Größe seiner Aufmachung selbst den starken amerikani-schen Erzeugnissen im Auslande erfolgreich Konkurrenz zu machen.

„Berliner Tageblatt“ v. 26. Okt. 1919:

Auf der weissen Leinwand ist wieder ein Monumentalfilm erschienen.

„Die Welt am Montag“ v. 27. Okt. 1919

Die prunkvolle Ausstattung und Innenarchitektur atmen ebenso die künstlerische Leistung wie Außenarchitektur und die florentinischen Bauten

„8-Uhr-Abendblatt“ v. 24. Okt. 1919:

Ein Prunk- und Glanzfilm, ein Meisterwerk photographischer Kunst und straffer Regieführung.

„Neue Berliner 12-Uhr-Zeitung“ vom 24. Oktober 1919:

Ein Film, der für die Leistungen der deutschen Filmkunst bredestes Zeugnis ablegt und den deutschen Filmmarkt masterhaft auf den internationalen Märkte vertreten wird.

„Berliner Mittagszeitung“ vom 25. Oktober 1919:

Wenn nun unter rauschender Musik bei drohendem Glockengeläut die Prozession über den Platz zieht, kann man in Stimmung geraten und sich in die blühende Stadt versetzt glauben.

„Berliner Börsen-Zeitung“ vom 26. Oktober 1919:

besonders die stimmungsvollen Gestalten der Geistlichkeit waren für sich allein schon eine Sehenswürdigkeit

„Berliner Börsen-Kurier“ vom 24. Oktober 1919:

in prächtigen Bildern, die die Hand eines geschickten Regisseur- verraten.

„Das lebende Bild“ Nr. 5:

Eine geradezu epochemachende Aufnahme fand die Pressevorstellung des Titelfilms im Berliner Marmorhaus „Die Pest in Florenz“

„Lichtbildbühne“ Nr. 43:

Die von Fritz Lang der „italienischen Renaissance nachherzählten sieben Kapitel“ zeigen in verblüffenden Bildern, die von außerordentlichem Stilgefühl und Kunstverständnis zeugen.

„Die Freiheit“ vom 25. Okt. 1919:

Die „Pest in Florenz“ heißt ein neuer Kolossalfilm, der im Marmor-Maler Warm eine seltene Massenentfaltung von Pracht auf italienischem Hintergrund zeigt.

„Tägliche Rundschau“

vom 26. Oktober 1919:

Film, der sehr viele wirklich wunderschöne Bilder bringt.

„Vossische Zeitung“

vom 26. Oktober 1919:

Was man aus diesem Born der Bildmöglichkeiten geschöpft hat, ist von grober Eindrucksraft.

„Erste Internationale Filmzeitung“:

Herrliche Bilder (Baurat Jaffé zeichnet verantwortlich für die Außen-Maler Warm für die Innenarchitektur) um den ganzen wilden Kampf: Die Piazza della Signoria mit dem schwerwuchenden Palast, mit der luftig zerlichen Loggia dei Lanzi Die

Prozession der Feinde aller Schönheit zieht vorbei, der pfäffischen Pächter des Himmels. . . . Und den Büßern begegnet die irdische Liebe, die Kurtisane aus Venedig, von Mähren getragen — Symbol der Venus und der Schönheit, die sich frei verbenkt. . . . ein starker Publikumerfolg. . . . ein Stück weiter auf dem raschen Weg empor, den die deutsche Filmkunst jetzt angetreten hat

„Der Konfektionär“ Nr. 27 vom 30. Oktober 1919:

Diese „7 der Renaissance von Fritz Lang nachherzählten Kapitel“ zeugen von einem im Kino seltenen Stilgefühl und echten Kunstverständnis, dem Mitarbeiter wie Baurat Jaffé und der Maler Warm, die die Innenarchitekturen und Außenbauten lieferten, die richtige Folie zu geben wußten. Prachtvoll und ganz eigenartig, wie Florenz, das frühmittel-lateinische Florenz des Savonarola, vor den Blicken entsteht, wie die Edelhöfe der Kurtisanen, in denen Kakadu und Pfau lustwandeln, ihre Gartenfeste, in denen die Wasser-künste und Gondelfahrten nicht fehlen, vor den Augen der Zuschauer erstehen!

„Die Große Glocke“

vom 29. Oktober 1919:

Man wird durch keinerlei Stille- roheit wie leider in Filmstücken noch so häufig aus der Illusion gerissen; den Maler, Architekt und Musiker hat der Spielleiter Otto Rippert verpflichtet, um dem Besucher etwas ganz Formvollendetes vorzuführen.

„Neueste Nachrichten Danzig“ vom 24. Oktober 1919:

Wer Florenz kennt, glaubt es nicht, daß er hier gar nicht die richtige Piazza della Signoria mit der Loggia dei Lanzi und dem trutzigen Palazzo vecchio sieht, sondern daß es sich nur um eine — allerdings bis ins kleinste genaue — Nachbildung des berühmten Platzes durch Baurat Jaffé handelt. . . . Ein Massenaufgebot von über 10 000 Mitwirkenden erlaubt Ent-faltung von Volksszenen von leidenschaftlicher Bewegtheit.



Telegramm-Adresse: Kinobau

Telegramm-Adresse: Kinobau

Rheinische Klappstuhl-Industrie, Düsseldorf



fertigt Kino-Klappsitze von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Auf Wunsch werden auch Stühle nach Muster angefertigt.
Leistungsfähigkeit 1000 Klappsitze pro Woche.

General-Vertrieb für ganz Deutschland:

28735

KINO-BAU-GESELLSCHAFT m. b. H.
Fernruf 12114 u. 12115. DÜSSELDORF Graf-Adolf-Str. 96.

Kinema-

apparate, evtl. f. Theater u. Kolor.

gute Filme

er. Auswahl, an sehr billigen Preisen.

Kondensor-Linsen

la. weiß, mit großer Lichtausbeute, leicht Objektiv f. alle Projektoren, meist elektr. und Kalzium-Zubehör Lampen höchster Lichtkraft, la. Prof. Kalk. Von Sonnenlicht-Lichtkörper (Kalkstrahl), geben an. 4000 K. Licht. Krupp Nobelbilder usw. usw. 1921 liefert in bekannter guter Ware

A. Schimmel

Kinematographen und Filme
jetzt Berlin S. E. Ringstr. 58.
Jede Reparatur an Apparaten u. Zubehör.

Stromsparende Beleuchtungskörper

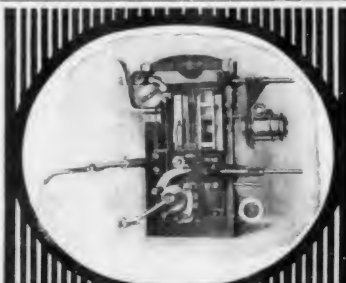
für alle Musikinstrumente,
speziell für Kino-Orchester
liefern praktisch u. preiswert

Physikalische Werkstätten G.m.b.H.

Göttingen-K. 35441

Projektionskohlen

liefert an Fabrikpreisen Franz Osztin
Brandenburg a. d. N. Kurstr. 94 25443*



S.IV.

Stahlprojektor
Johannes Nitzsche
Leipzig

FILME

Mohrleiter, evtl. Schlösser, Eisen-
filme, Harmonien, etc., Dresden,
billig abzugeben. Liste auf Wunsch
frei. Adolf Deutsch, Leipzig, Döring-
straße 3. Telefon 18364 70.87*



Strafporto

für unfrankierte oder nicht ge-
nügend frankierte Sendungen
zahlen wir nicht; wir lassen
derartige Zusendungen zurück-
gehen.

Verlag des „Kinematograph“

„Projektion“

Frankfurt a. M.,
Moselstraße 41

Leistungsfähiges Spezialgeschäft für Kino-Bedarf
Ständiges Lager. Eigene Werkstätte. Fachmännische Leitung. Ernemann-Apparate.



Verlangen Sie Vorschläge!

Filiale für das besetzte Gebiet:

27927

Heinrich Warken, Kino-Techn. Werkstätten, Sulzbach a. d. Saar, Wilhelmstraße 9.

Julius-Film * München Fürstenstraße 13

 **Neue Wege zum Film-Lustspiel!** 

Ein Schlager an **urwüchsigem Humor**, **echt Münchenerischer Gemütlichkeit**, **kräftigem Witz** und **ausgelassener Laune** ist der soeben für die **Vorführung fertiggestellte Zweiakter**

„Glück und Ende“

der

Luki-Film-Gesellschaft“

*Sichern Sie sich
diesen Schlager!*

Eine Schiebergeschichte in zwei Aufzügen.
verfaßt und inszeniert von **Julius Schreiner**.

*Hauptdarsteller die Damen: Luise Feist Gabler und Nora Malitz,
wie die unverwüstlichen Münchner Komiker Flemisch und Cronstedt,
:: anerkannt die besten und wirkungsvollsten Typendarsteller. ::* 29209

**Ein Lustspiel, bei dem man wirklich lacht,
und nicht aus dem Lachen kommt!**

Wegen Anfragen wende man sich schleunigst an.

*Depeschieren
Sie sofort!*

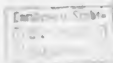
Julius Schreiner (Julius-Film), München, Fürstenstraße 13.



Manja Tzatschewa

in dem großen
Eiko-Film

„LIEBE“



**Ernemann-
Imperator-Apparate**

**lea-Lloyd-
und Furor-Apparate**

Rheinfilm-Apparate

**Kohlensparer
„Economia“**

**Spezialöle für
Uhren und Kinowerke**

**Siemens A.- u. S. A.-
Kohlenstifte**

**Spezial Wechselstrom-
Kohlenstifte**

Busch-Glaucar-Objektive

**Busch-
Triple-Kondensoren**

**Busch-
Pyrodurit-Linsen**

**Transformatoren, Bogenlampen, Motoren,
Umroller, Filmspulen, Filmkitt,
Betriebs-Diapositive.**

Alles am Lager oder kurzfristig lieferbar.

Wir führen nur erprobte, bewährte Artikel.

Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H.

Technische Abteilung

27518

Köln am Rhein, Glockengasse 20

Fernruf: A 9420 u. 9421

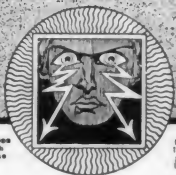


Telegr.-Adr.: Rheinfilm

Rechtsrheinische Vertretung: H. Bernstein, Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 37 a. Telefon 4261.

Der Kinematograph

Erste Fachzeitung für die gesamte Lichtbild-Kunst.



Nachdruck des
Inhalts, auch
auszugsweise
verboten

Bezugspreise: Vierteljährlich bei der Post bestellbar
im Inland Mk. 7,50, im Ausland treten die Post-
gebühren hinzu. Unter Streifenband zugesandt im
Inland vierteljährlich Mk. 10,—, im Ausland Mk. 12,—,
Einzelnummer 75 Pf. g.
Postarbeits-Konto: 19 579 Hannover
14 128 Köln, für besetzte Gebiete

Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag vorrheist
Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 12 Pf. g.
Größere Anzeigen nach Tarif. Für Aufnahme
in bestimmten Nummern und an bestimmten
Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.

—rundet 1907

Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a

13 Jahrgang

Das Wichtigste der Woche.

Reichsminister des Innern, Dr. Koch, über Film und Kino.

In seiner Unterredung, die der Reichsminister des Innern, Dr. Koch, dem bekannten Redakteur des Berliner Tageblatt, Erich Dombrowski, gewährte, ließ er sich über alle, den Film und das Kino betreffende Fragen aus, wie über Kinozensur, Kommunalisierung etc. Er strich auch die Gefahr der „Amerikanisierung“ der Kinos, und hielt es endlich für eine besondere Aufgabe des Reichs, das Lichtbildwesen zu fördern. (Näheres in nächster Nummer.)

Arbeitszeit der Meister und sonstigen Angestellten in leitender Stellung.

Der Reichsarbeitsminister hat soeben dahin entschieden, daß die achtstündige Arbeitszeit keine Anwendung findet bei Angestellten in leitender Stellung.

Neue Polizeiverordnung

für die Berliner Lichtspieltheater.

Die Vorführungen in den Lichtspieltheatern des Landespolizeibezirks Berlin dürfen mit den Vorführungen wochentags nicht vor 7 Uhr abends und an den Sonn- und Feiertagen nicht vor 4 Uhr nachmittags beginnen. Die Vorführungen müssen spätestens um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr beendet sein. Die Zuschauerräume dürfen für das Publikum erst geöffnet werden: bei Theatern mit höchstens 400 Sitzplätzen 15 Minuten mit 400 bis 600 Sitzplätzen 20 Minuten, mit 600 bis 800 Sitzplätzen 25 Minuten und mit über 800 Sitzplätzen 30 Minuten vor Beginn der Vorstellungen. Spätestens eine Viertelstunde nach Schluß der Vorstellungen müssen sämtliche Räume vom Publikum und dem Theaterpersonal verlassen und verschlossen sein.

BIOSCOP-KONZERN

Unheimliche Geschichten



der sensationelle
Einakter-Zyklus



Schatten-Filmspiele.

Von Ludwig Branner

Einige Jahre vor dem Kriege hatte sich die Filmkunst mit der Seele nach Motiven, die ihre damalige Einfachheit auszuweichen sollten, nach der Pflege der Schatten-spiele zugewandt. Die Versuche, die damals unternommen wurden, fanden nicht den richtigen Einschlag beim Publikum und so schief die hübsche Neuerung bald wieder ein. Inzwischen hat sich aber das künstlerische Schattenbild seinen Weg zur Anerkennung gebahnt, die reizenden Erzeugnisse der Ausschnittskunst sind wieder modern geworden. Die Silhouette der früheren Jahre verlor ihren Namen beikamit dem französischen Finanzminister Etienne de Silhouette, der sich um das Jahr 1757 durch seine fiskalischen Maßregeln bei den Franzosen so verhaßt machte, daß man ihn überall lächerlich zu machen suchte. Die Schattenbilder, die um diese Zeit in Paris Mode zu werden begannen, wurden als armselig erscheinende Porträts bezeichnet und deshalb wurde alles ähnlich erscheinende à la Silhouette genannt. Als billiger Porträtersatz waren die Silhouetten bei den minderbemittelten Kreisen sehr beliebt. Mit der zunehmenden Verbreitung der Bildnisphotographie gerieten sie in Vergessenheit, bis sie als Ausschnittskunst (Falschgraphie) nach Jahren wieder ihre Auferstehung feierten. Die alten Jahrmärkte, die mit ihrer bunten Vielseitigkeit so manchen fahrenden Gesellen Erwerbsgelegenheiten boten, waren die ersten Pflegestätten zur Belebung dieser eigenartigen Kunst, die sich bemüht, mit Hilfe der Schere aus schwarzem Papier ausgeschüttene Umrisse von Menschen hervorzubringen. Später wurde die Ausschnittskunst von Künstlern wie O. Phil. Runge in Hamburg, Wilhelm Müller, Georg Schmidt in Düsseldorf und Fröhlich, der erstmalig den gelungenen Versuch machte, Kinderbücher in Schattenbildermanier herzustellen, gepflegt und zu einiger Belanbung gebracht. Paul Konewka, dem im Jahre 1840 geborenen Greifswalder Silhouetten-schneider und Zeichner (gestorben am 19. Mai 1871 in Berlin) blieb es vorbehalten, das Ausschneiden aus schwarzem Papier zur Künstlerschaft zu erheben. Er schritt schon seit seinem sechsten Lebensjahre Bilder aus und brachte es in seinen Szenen zu Faust, „Osternspaziergang“ zu Fallstaff usw. zu großer Meisterschaft. Die Neuzeit hat eine Reihe von Künstlern anzuweisen, die sich dieser Kunstgattung widmen und es zu ansehnlichen Erfolgen gebracht haben.

Mit der Wiedergeburt der Ausschnitt- und Silhouettenkunst reifte auch der Gedanke, nach orientalischen Vorbildern den Versuch zu machen, die Schwarzbilder zu beleben und die belebten Figuren in einer fortlaufenden Handlung zu einen. Die Kunst der Schatten-spiele ist wohl in Indien entstanden und ist heute noch im Orient (Java, China, Türkei) allgemein verbreitet. Dort werden die aus Pappe oder Leder geschnittenen Puppen, oft beweglich, auf weiße durchscheinende Leinwand geworfen und erheitern mit ihren ersten und lustigen Spielen ein bescheidenes Publikum, das in schmutzigen Buden auf wackeligen Bänken Platz nimmt. Während der letzten Jahre des 19. Jahrhunderts hatte die Puppen- und Schatten-spielkunst eine Heimstätte im Pariser Cabaret „chat noir“ gefunden, um im Sommer 1910 als „Schwabinger Schatten-spiele“ auch in unseren Landen Erfolge zu zeitigen. Alexander von Burnus, der Begründer der „Schwabinger Schatten-spiele“ erntete mit der späteren Vervollkommenung seiner niedlichen Spiele vielen Beifall. Neuestens hat Hedwig Bergfeld mit ihren Schatten-spielen im Lyceumklub am Lützowplatz in Berlin eine Schaar von neuen Verehrern sich zugewandt gemacht.

Eine Theaterkunstart, die in Vergessenheit geriet, wieder einem größeren Publikum mit Hilfe des Kinos bekannt zu

machen, bemühte sich im Jahre 1913 der Dramaturg und Regisseur der Vereinigten Stadttheater in Chemnitz, Dr. Viktor Eckert. Sein Bestreben ging dahin, die entzückenden Komödien und ersten Tragödien unserer deutschen Schatten-spielautoren wie Goethe, Achim von Arnim, Brentano, Möricke, Justinas Körner u. a. durch eine Renaissance des Schatten-spieltheaters volkstümlich zu machen. Dr. Eckert gab seinen ersten Versuch, die steifen, mechanischen Bewegungen der originalen Schatten-spielfiguren durch Schauspieler in Profilstellung hinter einer von rückwärts erleuchteten und nach vorn durchscheinenden Leinwand spielen zu lassen, bald auf. Die Verwendung von Schauspielern kam der Naivität der geschnittenen Figuren nicht nahe genug und auch die so erzielbare Schärfe der Konturen konnte nicht befriedigen. Nach den Angaben Dr. Eckerts schnitt der Ateliervorstand des Stadttheaters in Freiburg i. Br. Ludwig Siebert, die Silhouetten für das erste klassische Filmschattenspiel „Der Totengräber von Feldberg“ von Justinus Kerner.

Von diesem deutschen Schatten-spiel, einer Art „Fliegertragödie“, wurden zweierlei Aufnahmen hergestellt. Eine nach Maßgabe des Textes in lein zur Rezitation des erforderlichen Tempo, die andere schneller abrollend mit Beschränkung auf die Handlungsmomente des Inhalt. Die erste Aufnahme war für Kinos gedacht, die über einen Rezitator verfügen, die andere für Lichtspieltheater ohne Sprecher.

Wenn der Versuch einer Wiedergeburt der Schatten-spiele mit Hilfe von Filmaufnahmen damals nicht gleich einschlug, so liegt die Erklärung für diese bedauerliche Tatsache vielleicht darin, daß der Neuerungsversuch den Empfinden der Zeit vorauseilte. Heute ist das Interesse für die Erzeugnisse der Schattenbilderei beinahe volkstümlich, dank den vielen Künstlern der neuesten Zeit, die dieser feinen Kunst neue Seiten abzugewinnen verstanden. Zu Illustrationen von Volksliedern und Märchen eignet sich diese Kunstart besonders gut und bei der Wahl richtigen Motive dürfte sie sich auch für gefühl- und humorvoll-Filmszenierungen eignen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit an die Silhouettenzäne einer englischen Damen-truppe erinnern, die mit dieser Neuheit seinerzeit in allen Varietéganz ungewöhnlichen Beifall erntete.

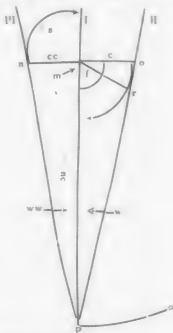
Die Einfachheit des Schatten-spiels, das in seiner Gestaltung auf jedes Gemüt wirkt, dürfte sich wohl bald (zu Gunst des Publikums erriken, wenn die Motive für künftige Filmschattenspiele Gebieten entnommen werden, die dafür besonders geeignet sind. Zunächst wird sich ein Zurückgreifen auf die reichen Schöpfungen der bereits erwähnten Schatten-spielautoren empfehlen, über die näheres aus Dr. Georg Jacob's Geschichte der Schatten-Theater (1907) und aus Corsep's Werk über die Silhouette (Leipzig 1899) zu entnehmen ist.

An Künstlern, die gern bereit sein werden, ihre Schwarz-kunst in den Dienst eines neu zu belebenden Filmzweiges zu stellen, wird es sicher nicht fehlen. Die eingehenden Beschäftigung mit den zu lösenden Problemen dürfte einen sich dieser Kunstgattung widmenden Filmregisseur sehr interessante Aufgaben stellen, sie vollendet filmgerecht herauszubringen, wird stets aufs neue reizen.

Filmschattenspiele geben überdies die Möglichkeit, das Gesprochene, die Handlung begleitende Wort auch im Kinetheater zur Geltung zu bringen, ohne daß man den zweifelhafteu Erguß eines aus dem Steigreif erklärenden Filmrhapsoden in Kauf nehmen müßte.

Verzeichnete Gestalten.

Wenn man eine Person, die frei steht, von allen Seiten betrachtet, indem man sie rings umschreitet, so bietet sich zwar ein wechselnder Anblick dar, aber die Gestalt der Person ist bei keiner Stellung verzeichnet. Sitzt man im Theater schräg vor der Bühne, so wird man alles etwas anders sehen, als wenn man seinen Platz in der Mitte vor der Szene einnimmt. Sofern es sich aber um Körperliches handelt, wird auch hier alles „richtig“ gesahnt, und es ist nirgends über Entstellungen zu klagen. Anders und unzulänglicher liegen die Verhältnisse im Kino. Was uns dort vorgeführt wird, erscheint flächenhaft, in der Form eines Gemäldes, das allerdings belebt ist. Wohl täuscht uns die Perspektive auf der Schaulfläche eine Dimension in die Tiefe vor. Aber in Wirklichkeit liegt doch alles in einer Ebene, und die Betrachtung muß die Konsequenzen dieses Umstandes tragen. So tritt denn eine Zusammenschumpfung ein gegenüber den Ansmaßen, die wir sehen, wenn wir uns mitten vor dem Schirm befinden, sobald wir unseren Platz mehr seitlich einnehmen. An sich könnte eine Verkürzung der Linien unbedenklich sein. Wenn nämlich die Schumpfung, die Verkürzung bei jeder Figur in wagerechter und in



senkrechter Richtung in gleichen Verhältnisse erfolgte, und wenn das Maß der Verkürzung bei allen Figuren dasselbe wäre. Dann würde ein seitlich sitzender Beschauer des Spieles eben alles etwas kleiner sehen, würde aber nicht über Mißgestaltungen zu klagen haben. Leider ist dem nun nicht so. Denn die Verkürzung tritt — wesentlich — nur in der Richtung der Breite — wagerecht — ein, und sie ist nicht für alle gleichen Wagerechten gleich. Untersuchen wir einmal diese Schumpfungen an der Hand einer Figur etwa näher.

Auf dem Bildchen bedeutet n den Mittelpunkt des Bildes auf der Schaulfläche, also die Stelle, wo sich die beiden Diagonalen desselben schneiden. c und o sind zwei gleichere Gerade Linien, die sich von Punkt m aus in wagerechter Richtung nach rechts und links erstrecken. Sie mögen je 1,5 m lang sein. Dann ist $n-o$ 3 m lang, und es sei angenommen, daß das projizierte Bild gerade diese Breite habe, so daß also $n-o$ von einem zum anderen Bildrande reicht. Bei P befindet sich der Beschauer. Linie Pm soll m Punkt m senkrecht auf der Bildfläche stehen. Dann befindet sich also der Beschauer — dessen beide Augen in eines zusammengezogen sein sollen — gerade senkrecht vor der Bildmitte. Pn sei zu 8 m angenommen. Diese Linie

ist also 8 1/5 oder $7\frac{1}{5}$ mal so groß als c . Sagen wir $Pn = 1$ gleich nc , so hat also n den Wert von $7\frac{1}{5}$.

Das in P gelegene Auge erblickt um die Linie c unter dem „Schwinkel“ welcher von den beiden Visierlinien I und II gebildet wird. Wir nennen diesen Winkel w . Die Größe des Schwinkels bestimmbar im Sinne der mathematischen Perspektive die „sichtbare Größe“. Oder wir können auch sagen: von der Größe von w hängt es ab, wie groß aussieht. Die trigonometrische Tangente des Winkels w ist nun $1\frac{1}{5}$, oder $1\frac{1}{5}$. Der zu dieser Tangente gehörende Winkel ist — knapp — 11 Grad groß. Für das betrachtete Auge hat dann die Linie c die Größe „11“. Es bedarf keiner Erörterung, daß er gerade so groß erscheint wie c .

Wir lassen nun den Beschauer von Seite rücken. Er soll in der Weise geschehen, daß sein Auge auf dem Bogen fortzieht, welcher auf der Zeichnung von P ausgeht. Der Mittelpunkt des Kreises, zu welchem der Bogen gehört, liegt in m . Der Beschauer behält daher beständig seine Entfernung von m bei, ist also stets 8 m von der Bildmitte entfernt. Um nun die Wirkung dieser Bewegung erkennen zu lassen, können wir die eben gezeichnete Vorrichtung ändern. Wir vertreiben den Beschauer nämlich nicht von seinem ursprünglichen Platze in P , drücken aber dafür die Linie $n-o$ um ihre Mitte m im Sinne der beiden Bögen, welche cc und o ausgeben. Die Drehung mag so weit erfolgen, daß $n-o$ in die Linie I fällt. Das würde also der Situation entsprechen, bei der sich der Punkt P — wenn er wanderte — durch seinen Viertelkreis bewegt hätte, so daß das Auge in Linie $n-o$ gewissermaßen als Punkt erblickt werden würde.

Wir wollen nun zuerst die Verkürzung der Linie cc betrachten, weil hier die Verhältnisse einfacher liegen. cc beabsichtigen c , n wandert also in der Pfeilrichtung durch den Bogen, der auf I zuführt. Alle Punkte dieses Bogens fallen zwischen die Visierlinien I und III. Zieht man also eine Gerade nach irgend einer der zahllosen Stationen die Punkt n auf seiner Wanderung erreicht, so wird diese Linie mit I stets einen kleineren Winkel bilden, als I und II bilden. Der Schwinkel nimmt beständig ab — die scheinbare Größe wird immer geringer. Linie cc schumpft mehr und mehr zusammen. Und wir können uns auch veranschaulichen, in welcher Weise die Verkürzung etwa vor sich geht. Fassen wir den Punkt s ins Auge. Er liegt gerade in der Mitte dieses 90 Grad großen Bogens. Punkt n erreicht ihn also, wenn sich die beschaute Linie um einen halben Rechten gedreht hat. Wir denken uns jetzt eine Linie von P durch s gelegt. Auf der Zeichnung ist sie weggelassen worden, um die Darstellung nicht unübersichtlich werden zu lassen. Man erkennt ohne weiteres, daß diese Linie I mit III einen kleineren Winkel bildet als mit II. Hat also Punkt n die Hälfte seines Weges nach I zurückgelegt, so ist das Bild von cc noch nicht auf die Hälfte eingeschumpft. Die Verkürzung ist bei dem zweiten Teil größer als bei dem ersten. Wir werden daher sagen Linie cc verkürzt sich in „beschleunigter“ Weise. Und das ist auch leicht erklärlich. Denn der Punkt n , der jenen Bogen durchläuft, schlägt immer mehr die direkte Richtung auf I ein. Beim Beginn der Wanderung geht sein Weg noch parallel zu I, schließlich steht seine Bewegungsrichtung senkrecht auf Linie I. So wird ein immer rascheres Zusammenklappen der Visierlinie veranlaßt. Am ausgeprägtesten wird dies sein, wenn die Strecke Pm unendlich groß wäre. Dann würden die Schwinkel abnehmen wie die Kosinus des Drehwinkels von cc gegenüber der ursprünglichen Lage dieser Linie.

Nun zu den Veränderungen der Linie oo durch die Drehung des Punktes o durch seinen Bogen. Hier treten wiederum verwickeltere Verhältnisse ein. Wir sehen, daß der Bogen auf der Strecke zwischen o und r außerhalb des durch I und II bestimmten Winkelraumes fällt. Nimmt also eine

Lage ein, welche zwischen $m=0$ und $m=r$ fällt, so wird diese Linie größer aussehen, als sie ursprünglich ausgesehen hatte. Ihre scheinbare Größe nimmt zuerst zu. Und es ist nicht schwierig, zu bestimmen, wo das Maximum, der größte Betrag, erreicht wird. Legt man von P aus eine Tangente an den Bogen zwischen 0 und r , so markiert der Berührungspunkt die Stelle, bis zu welcher c gedreht werden muß, damit es so groß aussieht, als es unter den gegebenen Verhältnissen aussehen kann. Von dieser Lage aus erfolgt dann wieder ein Zusammenstrampfen. Und wenn c längs $m=r$ fällt, erscheint es genau wieder so groß, als es in der ursprünglichen Lage vor der Drehung ausgesehen hatte. Die scheinbare Größe wäre also wiederum gleich 11 . Bei weiterer Drehung tritt dann eine Zusammenstrampfung ein, welche ebenfalls beschleunigt erscheint.

So gestalten sich denn die Verkürzungen links und rechts verschieden. Wäre wieder Pm unendlich groß, so würden sie auf beiden Seiten gleich ausfallen.

Wir wollen diese Verhältnisse noch etwas näher trigonometrisch betrachten. Bei der Drehung von $n \rightarrow r$ wird der Winkel omP spitz. Wir werden ihn f nennen. n ist das Verhältnis von Pm zu c . In unserem Falle hat n also den Wert 5,333.

Es ist dann: Tangente w gleich Sinus f durch $(n - \text{Kosinus } f)$. Man sieht leicht, daß dieser Betrag — also auch der Winkel w und damit die scheinbare Größe von cc — abnehmen muß, wenn der Winkel spitzer wird. Mit abnehmendem f wird nämlich der Sinus kleiner. Im obigen Bruch wird daher der Zähler kleiner. Nimmt aber f ab, so wird sein Kosinus größer. Der Betrag, mit welchem n vergrößert wird, nimmt also zu. Damit wächst der Nenner, lassen wir nun in einem Bruche den Zähler abnehmen, den Nenner aber wachsen, so sinkt nach bekannter Regel der Wert des Bruches.

Ferner ist die Tangente w gleich Sinus f durch $(n - \text{Kosinus } f)$. Beide Ausdrücke für die Tangenten der Seh-

winkel unterscheiden sich nur durch die Vorzeichen vor dem Kosinus f . Dieser Unterschied ist aber sehr wichtig. Das Minuszeichen bewirkt nämlich, daß die trigonometrische Tangente des Winkels w erst wächst und dann abnimmt.

Wir werden hier auf eine interessante Aufgabe aus der Differentialrechnung geführt. Wir setzen: $y = \text{Sinus } f$ durch $(n - \text{Cosinus } f)$. Differenzieren wir nun nach f , so erhalten wir:

$$dy/df = \frac{(n - \cos f) \text{ mal } \cos f - \sin f \text{ mal } (\sin f)}{(n - \cos f)^2}$$

Setzen wir den Ausdruck rechts gleich 0, und bestimmen wir $\cos f$, so erhalten wir: $\cos f = 1/n$ oder c/c . Der Sehwinkel für c wird also am größten werden, wenn der Kosinus des Winkels f den Betrag c/en annimmt. Das kann aber nur geschehen, wenn dem Winkel f ein Rechter gegenüber liegt, das heißt, wenn die Visierlinie nach dem bewegten Endpunkte von c mit e einen rechten Winkel bildet. Dann muß diese Visierlinie eine geometrische Tangente an den Bogen zwischen den Punkten 0 und r darstellen, und wir werden auf diese Weise auf eine Tatsache geführt, welche wir oben aus unmittelbarer Anschauung entwickelt haben.

Man wird sich also im Kino einen Platz suchen — oder wünschen, der in der senkrechten Ebene liegt, welche wieder senkrecht auf der Schaßlinie steht, und deren Mittel-senkrechte schneidet. Und es ist ferner nicht günstig, den Blick zu nahe zu rücken. Erstens bemerkt man dann kleine Unebenheiten, wie das Flimmern, deutlicher als aus der Ferne, wo derartige Störungen eher verschwinden. Und von den Plätzen weit vorn ist der Blick verhältnismäßig stark aufwärts gerichtet. Das ist schon der Kopfhaltung wegen unbequem. Und dann dürften doch Verkürzungen in der senkrechten Richtung auftreten, welche störend sind. Dann könnte unter Umständen ein Rücken zur Seite ausgleichend wirken. Für den Kinoraum ist darum eine lange, schmale Gestalt viel mehr nötig, als das beim Theater der Fall ist. Wer einen guten Platz erobert will, muß rechtzeitig antreten!



Berliner Filmneuheiten.

Vorführungen.

„Die Geächteten“ (Der Ritualmord). Ganzliches Filmwerk in sieben Akten von Aldo Barré. Für den Film bearbeitet von Helmuth Ortman. Regie: Jos. Delmont. Verlag: Nivo-Film-Comp., Berlin SW 68.

Die Vorführung dieses von uns bereits ausführlich besprochenen, äußerst interessanten und ungemein spannenden Films fand bei der ganz ungewöhnlich glänzend besetzten Pressevorstellung in der Schauburg eine ungeteilte heißfällige Aufnahme. Den einzelnen Szenen der Handlung, die, wie schon erwähnt, stellenweise von außerordentlicher Wirksamkeit sind, folgten die Zuschauer, unter denen sich namhafte Vertreter des literarischen und künstlerischen Berlin befanden, mit größter Aufmerksamkeit. Auerkennenden Beifall lösten einzelne Bilder schon während der Abrollung aus. Ein gewaltiger Applaus am Schluß des Films bestätigte, daß dieser Film ein voller Erfolg war.

„Im Schatten des Geldes“. Film-schauspiel in fünf Akten von Felix Josky. Regie: P. L. Stein. Verlag: Femina-Film-Ges. m. b. H., Berlin W 8.

Dieses erste Werk der neuen Firma ist ein guter Spielfilm, der beim großen Publikum immer Gefallen finden wird. Sein Inhalt bewegt sich in erprobten, filmsicheren Bahnen, erhebt keinen Anspruch darauf, irgendwie blenden zu wollen, hält sich aber auch frei von Schablonenhaften. Harry Liedtke und Käthe Dorsch tragen mit ihrem trefflichen Zusammenspiel

zum Erfolg der Wirkung dieses Filmromans ebenso wie Alex Eckert und Frieda Richard durch eine verständnisvolle Wiedergabe der ihnen anvertrauten Rollen. P. L. Steins Spielleitung schuf einen vornehmen Rahmen für die packende Dramatik der Schicksale einzelner Schriftstellers und eines einfacher Verhältnissen entstammenden Mädchens, die, über mancherlei Wirknisse hinweg, schließlich doch ein einziges Paar werden. Innenausstattung und Photographie befriedigten in hohem Maße.

„Ja, da muß doch in der Leitung...“. Lustspiel in zwei Akten mit Gerhard Dammann und Hans Dege. Verlag: „Dammann-Film“, Berlin.

Dieses etwas eigenartige Lustspiel könnte man eine Wasser-Pantomime nennen. Sein ins Groteske abirrender Inhalt ist eher etwas für das Ausland, das derartige Derbheiten bevorzugt, aber es fand auch beim Publikum des Tanzentz-Palastes viel Beifall. Als die defekte Leitung so viel Wasser gab, daß die Küchenmöbel herumschwammen, das Treppenhaus überschwemmt wurde, und schließlich das Wasser in alle Etagen eindrang, erscholl allgemeines lautes Gelächter, ein Beweis, daß unserm Publikum zur Abwechslung auch kurze Filmstücke geboten werden können, die abseits der üblichen Lustspielkomposition aufgebaut sind. Wie verlautet, ist dieser Film auch vom Ausland in Auftrag gegeben worden. Damit würde die deutsche Filmindustrie er-

folgreich ein Konkurrenzgebiet beschreiten das beträchtliche Erfolge jenseits unserer Grenzen erzielen dürfte.

„Der ersten Liebe goldne Zeit“ Lebensbild in vier Akten von Paul Torro. Wiener Kunstfilm. Alleinvertrieb: Saturnfilm A. G.

Der Film schildert in humoristischer Weise die erste Liebe eines sechzehnjährigen Mädchens zu einem sebzehnjährigen Manne. Dieser, ein berühmter Maler, kommt als Sommergast in das Landhaus einer vertriebenen alten Jungfer und lernt hier ihre Nichte Ila kennen, ein frisches Naturkind, das sich Hals über Kopf in den Mann verliebt, der ihr Vater-sein könnte. Als die Tante sie mit dem etwas trottelhaften Vater allein verloben will, rückt sie kurz entschlossen aus und flüchtet zu dem inzwischen wieder nach Hause zurückgekehrten Künstler, dessen begabte Schülerin sie während des Sommeridylls geworden ist, und der sie nun weiter ausbildet. Nach allerlei Verwicklungen, Eifersucht auf die schöne Freundin des Künstlers, Differenzen in Charakter und Temperament, lernt sie schließlich erkennen, daß Jugend zu Jugend gehört, und versetzt sich mit dem jungen Schüler des Meisters, der sie schon lange liebt. Eine nette, humorvolle Episode leiert der Neffe Balduin, der von der Tante ausgeschickt wird, die entflohenen Nichte zu suchen und in der Großstadt in ein elegantes Balletabissement gerät, wo sich zahlreiche Damen bemühen, ihn seiner Tugend und Ausschuld zu berauben, mit dem Erfolg, daß er Gefallen an dem Bummelleben findet, bis die gestrenge Tante ihn aus dem Arm der Sünder rettet.

Sämtliche Rollen dieses Films der am Wiener Faktikat ist, sind von Wiener Künstlern besetzt, die wenn auch mit Temperament und Humor durchgeführt. Ila Roth verkörpert als Ila einen unruhigen Backfisch mit großer Frische und Natürlichkeit. Die Aufnahmen sind recht gelungen und bringen hübsche, klare Bilder, die sich nur manchmal etwas zu springhaft aneinander reihen. Alles in allem ein guter Spielfilm, wie er von Publikum gern gesehen wird, und der durch seinen feinen Humor die Klippen der Sentimentalität, die der Titel befürchtet, nicht, sehr glücklich umgeht. Einige Unwahrscheinlichkeiten werden durch den komischen Charakter der Handlung entschuldigt.

„Am Kreuzweg der Leidenschaft“ Ein Roman von Haß und Liebe. Verfasserin: Liesy Reineke. Regie: Eugen Ills. Verlag: Neutrafilm-Gesellschaft, Berlin SW 19.

Leontine Kühnberg, die Hauptrolle spielt, hat aber wieder einmal Gelegenheit zu zeigen, daß sie eine ausgezeichnete Filmschauspielerin ist. Sie verkörpert eine vom Schicksal schwergeprüfte Frau, der als junges Mädchen einmal von einer Zigeunerin geweissagt wurde, daß die Liebe ihr Unglück bringen werde. Die Warnung erfüllt sich, als sie sich in einem Kurort in einen jungen Arzt verliebt, dem sie sich hingibt, und der dann als Hotelbdi entlarvt wird und sie selbst ihren Schmucke beraubt hat. Nachdem sie in einem Sanatorium Schmach und Enttäuung überwunden hat und die Gattin des Arztes geworden ist, der sie hier behandelt hat, wird ihr stilles Glück noch einmal von jenem Elenden gestört, der von neuem ihren Weg kreuzt. Nach einer schriftlichen Beichte an ihren Gatten will sie ihrem Leben ein Ende machen, wird aber von ihm in den Bergen, in die sie sich zu diesem Zweck geflüchtet hat, noch rechtzeitig aufgefunden und kann nun, nachdem sie seine Verzeihung erlangt und ihr Verfolger bestraft wurde, ihr Leben in Ruhe beschließen.

Der Film weist neben sehr schönen und klaren Interieur- und Landschaftsbildern auch die Landschaftsbilder auf der sächsischen Schweiz auf, wie sie in solcher Schön-

heit und Vollkommenheit nur selten gezeigt werden. Sie geben einen köstlichen Rahmen zu dem in einem Kurort sich abspielenden Teil der Handlung und dienen als Hintergrund für ein ständisches in der Darstellung wie auch für die Flucht des Hotelbdiens, was am besten nicht gedacht werden kann. In der sonst sonst schafftszene hat man ferner Gelegenheit, eine junge Tänzerin, die kleine Maryla Grelge, in einem über charakteristischen Blumenzweig zu bewundern. Hier abgerundete Grazie dieses Kindes ist ebenso vorzüglich wie ihre technische Fertigkeit, trotzdem mühsam in der Wiedergabe im Film naturgemäß als Werkstück verliert. Diese Tanzszene bringt eine hübsche Abwechslung in die jetzt üblichen Einleitungen moderner Tänze, die durch ihre Unruhe bei der Produktion und unter komisch wirken.

Berlin ist wieder einmal Kino-beroi. Sie schenken wie die Pilze aus der Erde und was sie bringen zu Erstaunen leicht sind immer voll. Das A. S. 14. Theater Lichtspiele hatten zur Aufführungstellung eingeladen. Ein hübsches kleines Theater, das nur einige hundert Personen fassen kann, war mit Grün und Schwarz gehalten. Die Bühne war überall nach Fernis, die Stühle klebten, die Wände waren roh feucht. Man hat es eilig in Berlin. Nach einem hübschen launigen Prolog von Frau Dr. Filipp, wird zum erstenmal „Der Tempelräuber“ gegeben. Ein Leinwand- und Sensations-schauspiel in sechs Akten. Verfasser und Regisseur Heinz Karl Heiland. Der bekannte Indienforscher Verlag Z. u. H. P. B.

Die Bezeichnung als Sensations-schauspiel schmeckt immer etwas nach Hintertreppensprogramm, kann aber immer im besten Sinne aufgefaßt werden, da der Film Sensationen vermittelt, wie man sie selbst bei guten Regie-künstlern nur selten zu sehen bekommt. Die Handlung ist packend von Anfang bis zu Ende, und half zu schluß in atemloser Spannung die Photographie ist selten klar und schön, die Regie geschickt und geschmackvoll. Dazu kommt noch als besonderer Reiz, daß ein Teil der Aufnahmen in Indien selbst gemacht wurde. Herr Heiland gab in einigen einleitenden Worten wertvolle und interessante Aufklärungen über die Entstehung des Films, besonders des indischen Teils, der wohl einzig in seiner Art, wenigstens in Deutschland, sein dürfte. In den in Indien spielenden Szenen ist er übrigens gleichzeitig der Hauptdarsteller und verkörpert seine Rolle mit großer Natürlichkeit. Auch zeigt er sich im Laufe der Handlung als kühner und geschickter Rennbootsfahrer und Aufnahme-Operator der unter schwierigsten Bedingungen im Flugzeug noch in 2000 m Höhe die herrlichsten Aufnahmen gemacht hat. Mit ihm weiterföhren an Unerschrockenheit Leo Holl, Harry Liedtke und Bruno Decarli bei den Szenen im Flugzeug, die keine Tricks sind, sondern tatsächlich im Fluge aufgenommen wurden. Man erlebt eine spannende Verfolgung eines modernen Riesepassagierflugzeugs (Wasserflugzeug) durch einen zweiten Flugapparat, sieht tief unten die Erde wie einen Bilderbogen vorübergleiten, dann wieder in herrlicher Klarheit das verfolgende Flugzeug wie einen Vogel heran schießen, wandert von der Passagierkabine in die Führerkabine und erlebt schließlich einen Fallschirmabsturz aus 2000 m Höhe, bei dem der Held der Handlung in einen See stürzt, und von einem Motorboot aufgefischt wird. Hieran schließt sich eine wilde Jagd zu Wasser, eine Verfolgung des Motorbootes durch ein Polizeiboot, wobei es wirklich ein Vergnügen ist, das elegante Boot manövrieren zu sehen. Herr Heiland, der ein großer Sportsmann zu sein scheint, führte hier das Steuer in seinem eigenen Boot. Wundervolle Bilder boten auch die Szenen an Bord eines Ozeandampfers, ein Schwimmbad an Bord, bei der Fahrt u-

der Küsten von Frankreich ansetzen bei der Ankunft in Calais, mit dem Bedauern, daß man von der erwarteten Panzerarmee keine Spur in der Stadt nicht mehr zu sehen bekommt. Bekannte rufen Anstalts erregten die Herzogin des Orléans, Tante der Königin, die aus Tausenden von Soldaten besteht, die in London Truppenübungen und ihre erprobtesten Priester.

Die Herzogin dreht sich in Kränzen um einen hübschen Säugling, den Stützknick eines indischen Gemäldes, die Tochter einer Witwe von einem Europeer, dessen Kopf über den Boden zu diesem Zweck nach London kam. Der Pyrenäer, durch dessen Unachtsamkeit die Tochter entführt war, und die zugeflossenen 40 000 Pfund, die gesammelt wurde, geht nach Europa, um den Sohn wiederzufinden, und in seinen Besitz zu bringen, was ihm, trotz vieler vielen Mühen gelingt. Die Schilderung ist einem holländischen Bräutigam in holländischer Sprache, mit Reizen und mittelalterlichen Reizen versehen, um die zur Entdeckung des Sohnes führt. Schöne und elegant gezeichnete Illustrationen zeigen die verschiedenen Erziehungsorte der Tochter, die die Kultur und exotische Pracht des Westens zeigen. Bruno Bogerji als Autor hat viele Mitarbeiter in Süd und Nord, die zu seiner schönen, eleganten Darstellung als Besitzer des Steines führen, was der alte Baron, Herr Hebert, aber die vielen Jahre, wann auch ein besonderes Jahr.

Verlegt durch die Verlagsanstalt von Nauck & Co. (Verlag) in einem Volume und 500 Aktien von Ernst & Sohn, Leipzig. Rudolf Meißner Verlag, Meiner, 140, Berlin SW 68.

Das ist ein höchst interessante Geschichte wird hier erzählt von einem herabsteigenden Baron, in dem seine Vater verstorben wird, weil er, um seine Schilddrüse zu heilen, seinen Schatz in einem

hat. Er endigt schließlich in einem Nachtschlaf, dessen armselige Insassen von einem gewissenlosen Wirt aus, nach nach Möglichkeit ausbeutet werden. Durch Zufall entdeckt der Wirt eine Zeitungsnotiz, in der ein Baron als Erbe des inzwischen verstorbenen Vaters erscheint. Er bringt ihn zu ihm und verschafft sich seine Papiere, mit deren Hilfe sein Sohn sich als Erbe ausweist und die Erbschaft behält. Die Geliebte des Wirtes, in Mitwissen seiner Tat, benutzt sein Geheimnis zu zulassen Erpressungen, die ihr ein glänzendes Leben geben, und ihn völlig verarmt machen. Durch Zufall lernt sein Sohn, in jetzt als Baron auftritt, die Tochter der ehemaligen Geliebten seines Vaters kennen, aber ohne zu ahnen, daß es seine Schwester ist, heiratet will. Der Vater kann noch im letzten Moment auf den Standesamt die Geschwisterheirat verhindern, erwirkt aber dabei in Affekt seine ehemalige Geliebte. Er wird verhaftet, und das Nachtschlaf geschlossen. Der verarmte Baron, der nicht tot war, wieder Wirt glaubt, sondern nur schwer verletzt, und in Krankenhaus wieder hergestellt wurde, aber das Erinnerungsvorgängen erregt hat, war durch Zufall wieder aus Asien zurückgekommen, versteckt sich hier bei der Sanftern durch die Polizei und erlangt sich, nachdem alles tot ist, in seiner Angst in einer zufällig danebenliegenden Schlinge.

Das düstere Milieu gibt Gelegenheit zu interessanten Bildern aus den dunkelsten Winkeln einer Großstadt. Man sieht schmale, verfallene Gassen, Schlupfwinkel des Elends und des Lasters, recht anschaulich ist das Nachtschlaf selbst, mit den armseligen Strohlbetten, die der heruntergekommenen Gesellschaft, die sich dort zusammenschlendert hat. Eine interessante Note bringt hier der Typ eines ehemaligen Schauspielers, der sein Theaterblut auch in dieser furchtbaren Umgebung



Ica Kinematographen

Preisliste No. 164 kostenlos

☆

Ica Akt-Ges. Dresden-A. 21.

Flucht aus dem Irrenhause dem Verbrechen in die Arme getrieben wird. Durch seine Intelligenz wird er das Haupt einer Bande, wird aber so fest in das Verbrechen verstrickt, das es ihm nicht mehr möglich ist, sich davon zu lösen und durch verhängnisvolle Umstände, die seine Heirat mit einem jungen Mädchen aus grüner Familie verhindern in den Tod getrieben. Ernst Deutsch verkörpert mit gewohnter Meisterschaft diesen vom Schicksal Verfolgten. Eine sehr gute Leistung bot neben anderen auch Margarete Kupfer in der Rolle der inriganen Stiefmutter. Die Handlung gibt Anlaß zu interessanten Bildern aus einer Verbrechenkassette.

Noch ein neues Lichtspieltheater ist in den vergangenen Tagen beginnender winterlicher Nöte im Berliner Westen eröffnet worden. Die Olympia-Lichtspiele in Charlottenburg, Olympia-Platz 7, ein reizendes, in modernem Stil gehaltenes Filmtheater, sind mit einem von Albert Paalg lang gesprochenen Prolog eröffnet worden. Die Hauptdarsteller des Eröffnungsprogrammstückes „Peat in Florenz“, Marga Kierska und Theodor Becker waren persönlich anwesend. Augenblicklich wird das oben beschriebene Sensationsschauspiel „Der Tempelräuber“ mit großem Erfolg gegeben.

L. B.

1120000

Kurbelreife Neuerscheinungen.

Vorführungsbereite Filme.

Vorgestellte Neuheiten finden an dieser Stelle eine kritische Besprechung zur Orientierung unserer Leser über Inhalt, Ausführung und Wertigkeit. Berliner Buchvertrieber für diese Rubrik: Ludwig v. Brauner, Charlottenburg, Kaiserstr.-Aurichstr. 11. Die Redaktion.

„Film-Elend“, ein zehnkärtiger Filmroman gegen das Filmfieber, in zwei Abteilungen, verfaßt, inszeniert und in der Hauptrolle dargestellt von Ludwig Trautmann. Verlag: Trautmann-Film, Berlin N 24, Elsass-Str. 17/18.

Seinen gleichnamigen Filmroman, der wie der so eben fertiggestellte Film einen höchst bedeutsamen und lehrreichen Einblick in das Leben und Treiben um den Film tun läßt, hat Ludwig Trautmann zu einem sehr wirkungsvollen, an bewegten Szenen reichen Stück verarbeitet. Seine Absicht, mit den dargestellten, zu einer reizvollen Filmhandlung verwobenen Bildern eine besondere, sozusagen veredelte Auflage der Aufklärungsfilm in diesem Falle einen Film gegen den Andrang zum Film zu schaffen, ist ihm recht gut gelungen. Die Schäden für Charakter und Moral, die unangereifte Menschen durch Verpflanzung in ein Milieu mit gelockerten Lebensanschauungen erleiden können, sind stellenweise zwar übertrieben karikiert und mitunter so stark unterstrichen, daß diese bildhaften Schilderungen des Elends hinter den Kulissen des Films leicht zu unliebsamen Verallgemeinerungen Anlaß geben können; insbesondere ist zu befürchten, daß die neuerdings wieder stark an die Oberfläche drängenden grundsätzlichen Gegner der Kinematographie die „Ufenbarungen“ dieses Films mit Berufung darauf, daß sie von einem zweifellos gründlichen Kenner der Branche stammen, für ihre propagandistischen Zwecke anwerten. Trotzdem möchte man dieser eigenartigen Filmschöpfung weiteste Verbreitung wünschen. Das gleiche, was hier als Begleiterscheinung der Zugehörigkeit zum Filmfach glossiert wird, trifft auf die Gefolgschaft der älteren Schwester der darstellenden Künste auf das Sprechtheater in vielleicht noch erhöhtem Maße zu. Der Trautmannsche Schilderungsfilm hat überdies den großen Vorzug, daß sich durch seine beiden Abteilungen eine wirklich hübsche romanhafte Handlung hindurchzieht, die vom Beginn an bis zur letzten versöhnlichen Abkehr eines innerlich gefestigten Menschen vom Film zu fesseln vermag, und die in ihren Schlussszenen wundervolle, äußerst gelungene Bilder ländlich-friedlichen Landlebens zum besten gibt. Die führende Rolle des Stückes wird von Ludwig Trautmann mit Meisterschaft zu Ende geführt. Josef Commer gelang die Darstellung des Hilfsregisseurs Mandelbaum eben so treffend und ausgezeichnet wie Julius Lieban die Charaktergestaltung des Generaldirektors Veilchenblüh von der Kanonen-Film-Ge-

sellschaft. Von den weiblichen Mitspielern dieses Films fesseln Ly Neumann durch ihre blendende Erscheinung, Frau Anna v. Palen durch ihr besorgt mütterliches Spiel, Wally Kera durch die frische Wiedergabe einer sehrenden ländlichen Inschuld. Die Film-Diva Miß Adara wird von Liesl Kehm mit allem zu dieser Rolle gehörigen Temperament gemitt. Für den Humor im Film sorgen neben Herrn Commers Charakteristik Frau Tschopik als Negerhäuptlingsfrau und eine echte Negerin, deren groteske Sprünge und Bauchtänze willkommene Abwechslung bieten. Auch einige andere, von der Regie sehr geschickt eingeflochtene Szenen aus dem Pfuhl der Großstadt erhöhen stark die Wirkung des Films „Russalka“. Tragödie in fünf Akten von Carl Schneider. Regie: Carl Halden. Architekt: W. A. Hermann. Photographie: Otto Jäger. Verlag: Thalim-Film (Erich Habicht) Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 160.

Mit der Wahl des Manuskriptes, das die Unterlage für diesen nicht ganz handlungsklaren Film bildete, hat die Verlagsfirma keinen besonders glücklichen Griff getan. Die Regie Carl Haldens schuf einige sehr gut gelungene Einzelbilder und Tanzanlagen, von denen ein paar, so die Szene, wo der Jagdhund des Gutförsters den zusammengebrochenen Sohn des ver schwenderischen, einer unheimlichen Spilleidenschaft ergebene Aristokraten im Waldesdickicht auffindet, dann die Ballettszenen anlässlich einer Verlobungsfeier, vom Publikum des Marmorhauses, das dieser Sonntag-mittag-Sonderaufführung bewohnte, mit spontanem Beifall quittiert wurden. Conrad Cappi und Guido Herzfeld schufen Charaktertypen sehenswerter Natürlichkeit; Vilma v. Mayburg bot eine vornehm, mütterlich fürsorgliche Aristokratie voll Güte und Wärme; Ethel Scharo und Ruth Weyher verkörperten die ihnen zugefallenen weiblichen Rollen zum bestem Können. Etwas zu matt war Carl Auen ab-Rolf v. Waldeck. Durch schöne, weitläufige und elegante Innenräume sowie einen fesselnden landschaftlichen Rahmen verstand der Architekt W. A. Hermann die Schwächen der Handlung zu verdecken. In den Explosionszenen des letzten Aktes sind der Regie und dem beratenden Architekten allerdings einige Unmöglichkeiten unterlaufen. Entzückende und vollauf befriedigende Arbeit bot Otto Jägers künstlerische Photographie.

„Der Fluch der Vergangenheit“. Ein Film in 6 Akten von Frida Köhne. Regie: Carl Boese. Photographie: Mutz Greenbaum. Innenräume: A. Rinaldi. Verlag: Mosch-Film, Richard Mosch & Co., Berlin SW 48.

Filme, die einen reich bewegten, geschichten-inhaltlich tessenden Stoff von der Leinwand aufleben lassen, haben

das Interesse des Zuschauers von vornherein für sich. Wenn sich die Handlung überdies auf dem Manuskript eines Filmgewandten und begabten Verfassers aufbaut, dessen Geschehensgang von einer verständnisvollen Regie wirksam unterstützt wird, wenn schließlich noch der Photograph sein bestes Können für das Gelingen des Stückes in die Waagschale wirft, so ist für einen Erfolg genügende Gewähr gegeben. Bei diesem neuesten Erzeugnis des Moschfilm-Verlages wird der Erfolg noch erhöht durch die sorgfältige ersten Schauspielkreise entnommene Besetzung der einzelnen Rollen, und durch eine vorzügliche Gestaltung des architektonischen Rahmens, in dem sich der Gang der interessanten und lebhaften Filmerszählung abspielt. Das sonderbare in der Einleitung des Stückes begründete Schickal eines vom Wege der Rechlichkeit abgelenkten Menschenkinds wird im weiteren Verlaufe des Werkes in äußerst wirkungsvollen Bildern enthält. Mameel Sandt, der verstorbene Erbe eines adeligen Besitzes, macht im Gefängnis, in das er eines geringfügigen Vergehens wegen geraten ist, die Bekanntschaft eines Hochstaplers, Franz Bertram, später Major Hernesa genannt. Seine Intelligenz und Tatkraft verdankt Sandt wieder den Aufstieg in eine Kreise, denen er ursprünglich angehört. Bertram, der ältere Zellengenosse des jungen Mannes, verwindet für geräumige Zeit aus dem Gefängnis des nach wechselvollen Erlebnissen mit einer reichen Waise verheirateten Mameel Sandt, um später eine zufällige Begegnung zu allerlei Erpressungen auszunutzen. Mameel Sandt verkehrt mit seiner jungen Frau in den ersten Gesellschaftskreisen der Stadt, ist geachtet und geschätzt, aber heimlich bedrückt und niedergeschlagen von der Schuld vergangener Tage, an der ihm das Auftauchen des nunmehr als Major Hernesa aufstrebenden Bertram lebhafter denn je erinnert. Eine Zeitungsnote, die von den faßhaft kostbaren Saphiren der Buddha-Statue eines zu Studienzwecken in der Großstadt weilenden indischen Radjah zu erzählen weiß, weckt die Begehrlichkeit des alten Spitzbuben Hernesa. Durch ausgeklügelte Aufdringlichkeit weiß er in Bekanntschaft mit dem Radjah zu kommen und sich in sein Vertrauen einzuschleichen. Mameel Sandt den er vergeblich zum Gefallen seiner neuen Schenktaut, zur Besaubung der Buddha-Statue trotz Anwendung erpresserischer Notigungen zu

gewinnen sucht, wird durch ein starkes Schlafmittel bis auf weiteres aktionsunfähig gemacht. Dafür gelang es Hernesa, unter der Vorspiegelung, daß Ebba Langs Vater ihr durch Veröffentlichung eines Dokuments verloren sein würde, diese seinen Plänen genügen zu machen. Ebba Langs außerordentlichem Besuch beim Radjah gibt ihr Gelegenheit, den Indier das Schlafpulver in das Weinglas zu schütten. Die Wirkung läßt nicht lange auf sich warten. Hernesa beobachtet von seinem gegenüberliegenden Hotelzimmer aus alle Vorgänge in den Gemächern des Radjah. Verabredungsgemäß eilt er denn auch zur Stelle, um die inzwischen von Ebba ausgestochenen Sapfirperlen in Empfang zu nehmen. Der feinsausgeklügelte Raubplan soll ihm indes nicht gelingen. Der Radjah, der am einschließenden Weinglas nur gemipft hatte, erwacht rechtzeitig, um den raubgierigen Pseudomajor durch einen wohlgezielten Revolverschuß für immer unschädlich zu machen. Mameel, der rechtzeitig aus der Beteiligungs-erwachte und die böse Situation für seine Gattin durch das gleiche Fenster erfassen konnte, durch das Hernesa die Vorgänge drüben verfolgte, kommt noch rechtzeitig zur Ehrenrettung seiner Frau in des Radshahs Gemächern an. Das in den Händen Ebbas befindliche Schriftstück erweist sich als gefälscht, das künftige Glück der beiden beertragt kein Schatten der Vergangenheit mehr. Die Regie Carl Boeses hat sich bei der Inszenierung des interessanten Vorwurfs keine Gelegenheit entgehen lassen, in der Dararbeitung alle Momente zu erfassen, die geeignet erschienen die Qualität des Films zu heben. Mitz Greenbaums glänzende Photographie trägt sehr dazu bei, Inszenierungseinheiten zu richtiger Geltung zu bringen. Einen ausgezeichneten Darsteller fand die Rolle des Mameel Sandt in Ernst Deutsch, dessen Spiel und mimische Ausdrucksfähigkeiten immer zu fesseln vermögen. Gertrude Welcher konnte als Darstellerin der Ebba Ling ihr tüchtiges Können bei zahlreichen Gelegenheiten der Filmbühnen glänzen lassen. Einen ganz famosen Typ des gesellschaftlichen Hochstaplers schuf Ludwig Rex Carl Falkenberg spielte den indischen Radjah mit dementsprechenden Ernst und der zutreffenden Würde. Eine hübsche Epäsofenfigur gelang Hella Thornegg, die eine typische Haushalterin bei der reichen Ebba verkörperte.

I. B.



Aus der Praxis

Berlin.

Ufa-Theater „Tourenzation-Palast-Lichtspiel“. Die Leitung des Theaters ist Herrn Ingenieur Rosok übertrungen worden, dem für die erste Zeit Herr Direktor Wilhelm von Ufa-Palast am Zoo zur Seite stehen wird. Die Eröffnungsvorstellung findet am 3. Dezember mit dem May Film Zyklus „Die Herrin der Welt“ statt.

Bioscop-Konzern. Richard Oswald beginnt mit den Aufnahmen der „Eleganten Kupfer“. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Erna Morena, Anita Berber, Reinhold Schünzel, Conrad Veidt, Theodor Loos, Erik Charell und Eugen Kloepper.

Max Mack hat seinen Vertrag mit der Solar-Film-G. m. b. H., bei der er bisher als Direktor und Regisseur tätig war, auf Grund ihrer gütlichen Vereinbarung gelöst.

National-Film, A.-G. Die Firma arbeitet zuerst an dem Film „Tod oder Schermtod“, dessen Untertitel „Ist es möglich, scheintot begraben zu werden?“ lautet. Medizinische Kapazitäten arbeiten mit. Regie führt Erich Eriksen, die Photographie besorgt Frau Stein, und die Hauptrollen sind mit allerersten Kräften besetzt.

Ambos Film-Gesellschaft. Die Firma hat den im Verlag Erich Reiß erschienenen Roman „Die Welt ohne Hunger“ von Alfred Bratt zur Verfilmung erworben. Die Aufnahmen werden in Wien unter der Regie von Arthur Willin gemacht. Für die Rolle des Heil wurde Ernst Stahl-Nachbar, für die Rolle der Vivian Aud Egede-Nissen gewonnen.

Die Electra-Film-Ges. m. b. H. hat das Filmwerk „Gräfin Vera“, das Schickel einer Taubstummten, nach Aufzeichnungen von Heinrich Lautemann, unter der Regie Willy Zimm, Photographie: Marius Holtz fertiggestellt. In den Hauptrollen sind Eva Speyer, Rolf Brandt, Max Rubke, Fritz Rüb, Jenny Marba und Hans Tillo beschäftigt. Die wissenschaftlichen Aufnahmen sind unter gütiger Mitwirkung der Herren Direktoren Schulz-Wend und Dr. Reich in der städtischen Taubstummenanstalt Neukölln hergestellt.

Paul Heidemann-Film-Gesellschaft. Die aktuellsterweise in zwei Akten „Der Zwangsmörder“ (Szenen aus der Wehmannszeit) ist fertiggestellt. In der Hauptrolle Erich Schönfeld. Regie: Paul Heidemann.

Stein-Film-Gesellschaft. Die Aufnahmen zu dem zweiten Film haben begonnen. Er heißt „Die Macht des Geldes“ und wird fünf aktiven Schauspielern und hat zum Verfasser Hans Gans. Als Hauptdarsteller wirken mit: Erna Bogner, Trade Hoffmann, Alfred Altdorf, Heinrich Schroth und Jakob Tiedike. Für die Photographie wurde Theodor Sparkuhl gewonnen. Die Regie führt Paul Ludwig Stein.

Die Firma Kowo-Schickel, Fabrik zur Präparierung von Filmkopien, teilt mit, daß bereits ein einzig großer Filmverleihs-Gesellschaft ihre sämtlichen neuen Filme mit Kowo-Schickel präparieren lassen und mit den gemachten Erfahrungen sehr zufrieden sind (Siehe Inserat).

„Sajendri, die Tänzerin von Deschapur“ betrifft sich die neue Fern-Andra-Film. Die Handlung führt in das sagenumwobene Märchenland Indien. Das Leben und Schickal einer schönen Straßenanzwilerin wird durch Fern-Andra verkörpert. Sa-

Flucht aus dem brennenden Erstenpakt, sowie die im Film noch nie gesehene Szenen aus einem großen amerikanischen Zeitreiser, geben dem Werk eine besondere Note. Ernst Rückert, Rudolf Hilberg und Louis Holm von Friedrich-Wilhelms-Städtischen Theater, Heinrich Lassen und Paul Behkopf von Berliner Theater, sind in größeren, gut durchgeführten Rollen besonders zu erwähnen.

Regisseur Will Zeyn hat seinen Vertrag bei der Elektra-Film-Gesellschaft nach gründlicher Überlegung nicht gelöst und wurde für die Assolan-Film-Continuum verpflichtet. Der erste Film, der bei letztgenannter Gesellschaft im nächsten Winter Regie des Herrn Zeyn erscheint, ist „Die Spieler“ nach dem bekannten Eblsten Roman von Ludwig Wolff.

Dr. Oskar Kalbus hat für die Filmschauspielerin Odette Orey den Schwabenschen Roman „Ekkendorf“ bearbeitet und das Filmmanuskript der Regie-Film-G. in L. H. überlassen. Die Vorarbeiten haben bereits unter der Regie von Hans Beer mit Odette Orey als Hauptdarstellerin in der Rolle Frau Hartwig, Herzogin von Schwaben, begonnen.

Eiko-Film. Es ist im Eiko-Film „Had“ mit zum erstenmal erfolgreich der Versuch gemacht worden, einen Teil der Aulien aufzunehmen im Atelier zu machen. Veranlaßt wurde dieser Versuch, der dem Regisseur Manfred Now, dank der hervorragenden technischen Ausstattung des Eiko-Ateliers, voll und ganz glückte, durch die unangenehme Witterungslage der letzten Wochen. — „Spinn“, das neue Filmwerk, wird Manja Tzschschwa in einer neuen Rolle als Indira zeigen. Ihren Partner wird Paul Hartmann spielen. In dem Eiko-Lustspiel „Alles verkauft“ sind die Hauptrollen unter Huland Möss's Regie mit Hedda Fernow, Fritz Dahn, Margie Köhler und Gerda Frey besetzt.

Wilhelm Feindt. Hilde Wolter spielt die Hauptrolle in einer lustigen Liebesgeschichte in fünf Akten „Eine tolle Kiste“, die im Verlage Wilhelm Feindt erschienene ist. Das Manuskript stammt von Toni Dathle, die Regie führte Paul von Worigen. Mitwirkende Darsteller: Hilde Wolter, Carl Beckersches, Theodor Burghardt und Arthur Menzel. „Die gelbe Ernt“, der neueste Zirkus-Film des Verlags Wilhelm Feindt, fand bei ihrer Uraufführung im U.-T. Kurfürstentempel, befallige Aufnahmen. In einer bedeutenden Hauptrolle zeichnet sich Ermgard Ben aus, die sich durch ihr einfaches, humorvolles Spiel die Herzen aller erobert. Lya Mara ist die Hauptdarstellerin in ihrem neuesten Film „Die

Erlbn des Grafen von Monte-Carlo“, dessen Erstaufführung soeben im Taunusantheater stattfand. Der Film zeigt eine packend einwandfreie Handlung, mit stark kreuzförmiger Einschlag, und ist in seiner regie-technischen Durchführung von besonderer Güte.

Bochum. Einen vollen Erfolg brachte die große Detektivsensation „Der Vampir“ („Im Banne von Paris“) den Globus-Film-Verleih Kaufmeyer & Co. Die Erstaufführungen und zum Teil die Zweit-Aufführungen brachten den größten Theaterrückgang der letzten Jahre, ausverkaufte Häuser. Die Neuzugänge, wie „Suggestion“ usw., Detektivsensationen, stellten den erstgenannten Film in mehr als. Die Nachfrage nach diesen Filmen ist außerordentlich. Es ist dies der letzte Beweis, daß auch ohne sogenannte Aktklänge und packende Filme ein Geschäft zu machen ist. Die Brunn-Kasseler und Eva May-Straß, auch im Verleih obiger Firma, erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Wie wir hörten, unternimmt Bruno Kasseler in diesem Monat eine größere Gastspielreise durch Rheinland und Westfalen. Die beiden Intendanten, Herr Kemmlicher und Girdel haben es verstanden, das Geschäft in ganz kurzer Zeit auf eine ansehnliche Höhe zu bringen.

Düsseldorf. Der in diesem Jahre in Pruden wieder heilig gehaltenen Büllung wurde vom Residenztheater zur Privatvorführung eines Films, dessen Inhalt so recht zur Stimmung des Tages paßt, benutzt. Der Onco-Film „Fabula“, der dem gleichnamigen Roman des Kardinals Nikolaus Wisemann bearbeitet worden, ist die italienische Filmfabrik Onco hat — momentan den größten Film „Quo vadis“ heraufgebracht. Die vor ungefähr sechs Jahren geleistete Arbeit fand den ungetheilten Beifall der ganzen Welt; nun ist dieselbe Fabrik mit einem Gegenstück herausgekommen, das wieder zur Zeit des untergehenden Roms die Kampfsgeschichte des Christentums behandelt. Im Vergleich der Vorgänge mit der Schicksal der heiligen Agnes. Wenn wir erlauben, daß die Onco bei Ausführung dieses Films ihre früheren grandiosen Leistungen nicht übertraffen hat, so haben wir mit diesem Gegenstück die Fabula-Film an trefflichen gekennzeichnet. Die Darstellung durch die Solisten, sowie die Wirkung durch die Massen, die farbigen Szenarien, die Ausstattung aller technischen Möglichkeiten, die gute Photographie, kurz alles, nicht zuletzt die Wahrung der ästhetischen Grenzen in der Wiedergabe der aufgedakten Situationen, ist mit so großer Geschick in Anwendung gekommen, daß selbst die Nörgler des Kinos mit ihrer Anerkennung nicht kargen werden, wenn erst „Fabula“ vor der Menge über die Leinwand gehen wird. Die Direktoren des Residenztheaters gals der Vorführung nach einen künstlerischen

Für jedes Kinotheater

ist Güte und Zuverlässigkeit der Vorführungsmaschine Lebensfrage. Die Qualität der Bilder und damit der Erfolg hängen in erster Linie davon ab. Auch für Sie kann nur der beste, bewährteste Apparat in Frage kommen, handelt es sich dabei doch lediglich um eine einmalige Anschaffung! Verlangen Sie noch heute Gratis-Kostenanschlag und Freiliste über das anerkannt führende Modell den

ERNEMANN Original - Stahl - Projektor Imperator

der auf allen großen Fach-Ausstellungen der Letztzeit als einziger die höchste Auszeichnung erhielt, so z. B. auf der Int. Kino-Ausstellung Wien 1912 die Große Goldene Medaille, auf der Kino-Ausstellung Berlin 1912 die Medaille der Stadt Berlin.

Keine der vielen im Handel befindlichen Nachmachungen reicht nach dem Urteil erster Fachleute auch nur im entferntesten an unseren Original-Stahl-Projektor heran; — laische Sparsamkeit und Leichtgläubigkeit rächen sich biller!

ERNEMANN-WERKE A.-G. DRESDEN 156.

Photo-Kino-Werke

Optische Anstalt



stimmungsvollen Rahmen. Außer der in diesem Hause gewöhnlichen musikalischen, erstklassigen Begleitung sorgte noch ein guter Chor für den Film und den Tage entsprechende Gesangseinlagen, denen man mit Andacht und Ergriffenheit lauschte. Auch teilnehmend war die Vorführung auf der Höhe, so daß der allgemeine Beifall ein durchwegs berechtigter war. Emil Seehling in Köln hat den Vertrieb für Rheinland und Westfalen — Ergänzung zu dem in der vorigen Nummer genannten Hönswitz, der der Astra-Film-Vertrieb in den U. L. Lichtspielen den Film „Die Rose von Stamboul“ vorführte, möchten wir noch bemerken, daß auch dieses Werk, das nach der gleichnamigen Fälschen Operette bearbeitet worden ist, lokal sehr beachtet worden ist. Wir sehen nicht nur gute Darstellungen, sondern auch durch geschickte Regie wirkungsvolle Bühnenshilder, die ortsansichliches Leben veranschaulichen. Die Schläger der Operette wurden noch durch die Mitwirkung erster Kräfte unseres Stadttheaters in Gehör gebracht, für die Musikfreunde zwar eine willkommene Beigabe, für die Wirkung des Filmbildes jedoch durchaus nicht notwendig.

Die Pegasus Film-Ges. m. b. H., die seit einigen Monaten gut mit der Münchener Film-Industrie Heinrich Müller liiert, ist, laut durch große Neukaufe (insgesamt die Monumental-Filme „Die weiße Himmelskugel“ und „Der Besessene“) eine gute Bereicherung ihrer Schlagsliste erhalten. Durch die Verlegung der Geschäftsräume von der Dachstraße in die Graf-Adolf-Str. 60/62 kam die Pegasus den Forderungen des vergrößerten Betriebes und den Wünschen der Kundschaft entgegen.

Prof. G. Don Marco, der bekannte Zauberkünstler und Biomatist, hat infolge der Verkehrenisstände seine Tournee unterbrochen. Der Künstler ist daher in nächster Zeit wieder für Kinetheater frei.

Denzig. Eine Ballettfirm G. m. b. H. hat sich hier gegründet. Sie arbeitet schon seit einiger Zeit. Man schreibt hierzu: Nachdem sie namentlich den ersten Film fertiggestellt hat, beläufigt sie, das Einlagekapital einer Million Mark zu erhöhen, um den Fabrikationsbetrieb vergrößern zu können. Es ist die Errichtung eines eigenen Ateliers geplant, dessen Bau zu übernehmen sich Eagerungsbaumeister Dr. Abraham hat erklärt hat. Für die gesamte künstlerische Leitung wurde bisherige Dramaturg und Regisseur der Berliner Kunstgesellschaft, der Schriftföhrer Hans-Walter Broxer, beauftragt, der sich durch seine Filmmuskripte „Der weiße Heiland“, „Der Flüchtling“ und „Arenis triumphat“ bereits in der Filmbranche einen Namen verschafft hat. Als nächste Filme sind von der Baule in Aussicht genommen: „Das gestohlene Ich“ von Theodor Loos, „Grit Charly, Al! Thorsen“, „Das posthume Ich“ mit Alwin Neuß, Gustav Nird und „Methael Kollhaus“ (nach der Novelle von Kleist) mit Heinz Brede- und Dora Ottenberg in den tragenden Rollen. Das weitere wird geplant „Madame Bowery“ mit Grit Charly (nach Flaubert) und „Das Kuckucksei“ (nach Wolzogen) mit Manja Czawa.

Erlangen (Würtbg.). Hier ist vor einiger Zeit ein neues Lichtspielhaus errichtet worden.

Frankfurt a. M. Für Siedendeband fanden die Presse und Interventuen-Vorstellungen für den großen Rudolf-Minert-Film: „Nachtflug!“ ein Vorspiel und fünf Akte von Ernst Fedler-Spess am Montag, den 24. November 1919, in den Altemanta-Lichtspielen statt. Am Montag, den 1. Dezember, geht das Werk in den Reginal-Lichtspielen in München über die weiße Wand. Der Regisseur und Hauptdarsteller dieses Films, Herr Rudolf Menert, hat sein persönliches Erscheinen zu dieser Vorstellung bestimmt zugesagt.

Film-Vertrieb Taunus, Oberursel-Frankfurt a. M. Unter obiger Firma wurde am 1. Oktober ein Unternehmen gegründet, welches sich hauptsächlich mit dem Verleih, sowie An- und Verkauf von Filmen befaßt. Gleichfalls ist für die nächste Zeit die Angliederung des Theaterbetriebs in Aussicht genommen.

Frankfurt a. d. O. Demnächst erfolgt die Eröffnung der Fledermaus-Lichtspiele, Eingang Dresdner Straße.

Kaiserslautern. Am 15. November wurde ein neues Lichtspieltheater, Tivoli, am Schillerplatz eröffnet.

Köln. Ein neues Lichtspieltheater wurde in der Neus Torstraße (Apollotheater) eröffnet.

Köpenick. Die neue Lichtspielbühne im „Bayernhof“ wird unter dem Titel „Union-Theater für Lichtspiele und Kleimbühnenkunst“ in nächster Zeit eröffnet werden.

München.

gl. Eine neue Krankheit ist unter den Münchener Filmern ausgebrochen. — sie heißt: „Wildwest!“ Alles macht Wildwest-Filme, und wenn wir recht unterrichtet sind, sind augenblicklich zwei Firmen daran, solche Filme herzustellen, wobei schamerweise beide — vollkommen unabhängig voneinander — dieselben Motive benützen! Da wird zweifellos was Schönes dabei herauskommen! Diese offen-

kundige Liebe für die Wildwestfilme ist offenbar auf Alfred Paster zurückzuführen, der gerade jetzt mit einem Wildwest-Reiterdrama „Die Rache im Goldtal“ so gut abgeschrieben hat! Vor allem ist Paster ein brillanter, ungläubiger Reiter, dessen Leistungen auf diesem Gebiete wirklich hervorragend und seine fabelhaften Chagengänge, sein Sturz von galoppierenden Pferd und sein Sprung auf das galoppierende Old-Sattel-Pferd, sind die reinsten, verblüffendsten Zirkustricks, die nicht so bald nachgemacht werden. — man kann hier von zwei Filmen zusammen sprechen, die in ihrer Art zum Besten gehören, das wir je gesehen. Zudem ist Paster, trotz seiner nordwestlichen Jugend heute schon ein sehr geschickter, verständiger Regisseur, der es wohl versteht, im Film Kinowelt zu erschaffen. — und auf die kommt es ja hauptsächlich an. Schade, daß der obige Film, der in der Darstellung soviel originell, neuartig und wertvoll ist, in der Ausführung aber nicht so gut gelungen ist. — wäre es nicht gar so vorsum künstlerische Absichten zu erkennen. Die Handlung des Dramas ist interessant, fesselnd und sehr gut aufgebaut; die Steigerungen entwickeln sich logisch, natürlich und mit einer gewissen Selbstverständlichkeit. Dabei ist das Sportliche stark betont, — in der Hauptsache das Reiten, das bis ins alleredenste Detail durchgeführt ist. Alle Anordnungen verstehen die Kostüme, — sind durchaus stilvoll, reich und von malerischer Schönheit. Hier, in diesem Film, Strenge trifft, — und das ist bei einem Wildwest-Filme schon bald! — So hat dem auch Paster in diesem Drama die besten Presensvorführung absatz ungeteilt. — Beifall gefunden, und wir sind sicher, daß „Die Rache im Goldtal“ bald ihre Hunderte durch die Kinos antreten wird, überall gut gesehen und freudig aufgenommen. —

In welcher glücklicher Weise die Jugend heute für sich immer vollste Beachtung heraufordert, zeigt uns auch der „Julius-Film“ des Herrn Julius Schreiner. Er hat sich mit der zweitgrößten Burleske „Glück und Ende der Luki-Film“ ganz erfolgreich in denkbar vorteilhaftester Weise einführen lassen. „Luki“ ist bekanntlich eine unarmutliche Typen- — der Strenge, wie er in Bache steht! Eine unverfälschte Bassermannsche Figur. Dieser Luki hat nun durch Schreiner ein Vermögen erworben, so kommt er auf den Gedanken, sich ein Haus zu bauen, Filmfabrikant zu werden. Seine Freunde und Genossen sind gleich dabei, man erwirbt ein furchtbares Römerstück, ein Göttertragödie, und macht sich daran, dieses Werk zu vollenden. Als Darsteller stellen sich Luki und seine Freunde vor den Kurbelkasten. Was dabei herauskommt, ist halbkomisch! Die „Regiefehler“ überwiegen sein Tolheit, Witz und Laune. Nicht nur tragen die „Römern“ moderne Sabel, sondern Zigarren und trinken darin die Wäldrigen des Hofbrauhauses. Dieser herrliche Film wird dem in der nächsten Darsteller vorgeführt — und das Publikum nimmt an Luki furchtbares Kachel, es wird ihm samt seinen Kampfen zum Tempel hinhin. Das Ende ist das Gefängnis und Luki Abscheu vom Film. Diese lustige Handlung ist durchwegs von tollen Einfällen und lustigen Spässen, — man kommt keine Sekunde aus dem Lachen, und man laßt Tränen über diese wirklich lustigen Witze, Fleiß und Ernst sind zwei Komiker, die kaum überflüssig werden können. Herr Julius Schreiner, der diese Burleske verfaßt und inszeniert hat, hat sich schon mit diesem Erstlingswerk als wirklich tüchtiger Regisseur erwiesen, obendrein aber auch als ein guter Kenner der Filmbranche, der sehr wohl weiß, was uns unter anderem bewachen sollte! Lustspiele sehr dringend, — sie sind vornehmlich das Programm, — denn man auf seine Kosten kommt, nicht nur so recht viel, sondern auch in der besten Literatur. Dabei aber lyrische Komik und Späßigkeit, die ihren Erfolg sicher ist. Ein lebhaftes Gegenstück sind die Schnal-Burlesken.

Eine Serie entzückender Lustspiele bringt die „Bayrische Film-Industrie G. m. b. H.“ (A. Engl) heraus, — die feinen, abgetonten, formvollendeten Lya Ley Lustspiele, die zum Exquisite ihrer Art gehören. Während die Luki-Burleske durch ihren derben, fest zupackenden Humor und durch ihre tolle, verbindende Laune uns packt, entzückt uns Lya Ley durch die feinsinnige, vorläufige und kultiviertere Kunst. Hier ist alles malivoll, alles getragen und auf den Ton der eleganten Heiterkeit gestimmt, — hier ist, wenn dieser Ausdruck gestattet ist, alles reiner Literatur. Dabei aber lyrische Komik und Späßigkeit, die ihren Erfolg sicher ist. Ein lebhaftes Gegenstück sind die Schnal-Burlesken.

Herr Bauderer ist aus dem Filmverleih „Union“ ausgetreten. Wie bekannt, hat die „Union“ auch sehr viel produziert, bisher aber mit dieser Produktion nicht sonderlich viel aufgesteckt. War das die Veranlassung für Herrn Bauderer, der „Union“ den Rücken zu kehren? —

Unbeliebtes Aufsehen macht in hiesigen Fachkreisen die Film-Reportage der „Bayrischen Neueste Nachrichten“. Ein Herr F., der diese Reportage besorgte, hat ein starkes Talent, sich als ein etwas allzu strenger Kritiker zu erweisen, obgleich für seine Strenge durch seine Sach- und seine Kritik in entschuldigend. Eine große, genaue Tageszeitung sollte dem Herr etwas vorsichtiger sein und Ergüsse, wie sie besagter Filmreporter F.

aus dem Handgelenk schüttelt, ableben. Eine Tageszeitung hat erstere und würdige Aufgaben zu erfüllen, als der Münchener Filmrevue Steine in den Weg zu werfen.

Infolge der Erhöhung der Lastbarkeitsteuer auf 40%, vom Bruttoeinkommen haben die Münchener Besitzer der Kintheater folgende Entschlüsse zur Abstimmung angenommen:

„Die Semster- und 24. November- und 1. Januar-Bezüge werden vom nächsten Vertreter der gesamten Münchener Filmindustrie protestieren mit allem Nachdruck gegen die für die Werke im höchsten Grade schädliche und unlösliche Steuererhöhung. — Sie verlangen die sofortige Besetzung, weil diese Steuer nicht ertragen werden kann und den Reim für die Erhaltung der Theater und der im Aufstiege begriffenen Münchener Filmindustrie bedroht. Wird die Verammlung diese Forderung nicht unterstützen wollen, haben die Besitzer der münchener Lichtspieltheater einstimmig beschlossen, ihre Theater vom Montag, den 24. November 1919, an zu schließen. Sie handeln hiermit im Einverständnis und mit tatkräftiger Unterstützung durch die Verleiher, Fabrikanten und Angestellten.“

Tatsächlich sind am 24. November sämtliche Münchener Lichtspieltheater geschlossen.

Glückhaus Bavarina München. Wie wir hören und die Einschuldungen zu dem Film „Nur eine Zirkustruppe unter der Oberleitung von Ludwig Beck“ von dem 1. Januar des Films im szenischer und dekorativer Aufmachung gesehen wird, dürfte alljährlicher Dinge weitaus weit in den Schritten stellen. Dem Rufe Ludwig Beck's als Filmregisseur bracht hier wohl nichts hinzugefügt werden. Ebenso wird Leo Pascoli durch seine gemalten Entwürfe zeigen, wie sehr sich das Wort „München als Filmstadt“ immer mehr bewahrheitet. Im Mittelpunkt der Handlung, die uns — wie schon der Titel sagt — in die fante Welt der Artisten führt, steht die meistbesetzte Betörerin Iva Matlack, die mit ihrem Gegenüber Karl Böhmner Reuse umge- wöhnliche Heftfraktionen ausführt, wie sie höchstens von ganz gaudigen Artisten zu sehen werden. Die übrigen Rollen sind mit der hervorragenden Charakterdarstellung Lilla Berg und den Herren Anser, Wikman und Louis Fraunhofer besetzt.

Das zweite Werk der Bavarinafilm ist der Monatsstaffilm „Bluff“ der unter der Oberleitung von Ludwig Beck — ganz gebunden von seinem künstlerischen Wert — zu sehen sein und gilt als gelungenster Erfolg in moderner Filmtechnik gefüllt werden darf. Als Hauptdarstellerin wurde die jung geschiedene Inge von Beer gewonnen und für die übrigen Rollen Frau Tondar-Jensen, wie die Herren Anders, Wikman, Karl Böhmner-Reuse und Mario Steen.

Wünchen. Münchener Lichtspielkunst A. G. Der zweite Film der Ludwig Gunglhofer-Serie „Der Edelweißkönig“ ist fertiggestellt und verspricht, seinem Vorgänger, dem „Jäger von Fall“, ein ebenbürtiges Filmwerk zu werden. Die Gesellschaft hat von dem Schriftsteller Herbert Lzwandowski und Frau Lisa Comroth-Lzwandowski ein großes Filmwerk erworben. Thea Steinbreckler spielt in dem Film die weibliche Hauptrolle, während die männliche Hauptrolle Fritz Greiner verkörpert, der auch weiterhin vorzüglich ist.

Offenburg. Hier wurde in der Großen Marktstraße 14 die Palast Lichtspiele eröffnet.

Schönebeck a. d. E. Die alte Zentrallhalle ist in ein Lichtspielhaus ersten Ranges umgewandelt worden.

Stendal (Altmark). Architekt Gerack Wittendorge kaufte den Hauptatz der Wulzbecken-Baustätte als Wrecktummsplatz hier selbst, um dort ein großes Geschäftshaus zu errichten. Ausblickend darauf wird ein größerer Saal gebaut, der auch als Kino benutzt werden kann.

Trier. Ein drittes Kino in Trier soll in den Räumlichkeiten des „Phosphor“ eingerichtet werden.

Wald (Rhhf.). Der Inhaber der Brauerei Bekmann, Stuhlverleiher Bekmann, hat das Geschäft „Bayrischer Hof“ mit dem zugewiesenen Kapitals für 800.000 Mk. an den hiesigen Kinobesitzer Collaß zur Einrichtung eines Lichtspieltheaters verkauft.

Werdau. Schna, vorm. Teufert hat ihr Etablissement „Zentralhalle“ an die Firma C. A. Wähler verkauft. Die Firma wird die Zentralhalle für ein modernes Lichtspieltheater und ein feines Café umbauen.

Neues vom Ausland

Holland. Der Niederländische Druckerverband für öffentliche Vergünstigungen läßt durch den sehr wichtigen holländischen Kinematographen Willy Müllens in Wien einen Film über die dortigen Verhältnisse in der Lage zu veröffentlichen. Der Film soll in allen holländischen Kinos bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten der Wiener notleidenden Kinder laufen. Kinovorstellungen zur Linderung der traurigen Verhältnisse in Deutsch-Osterreich sind in Holland an der Tagesordnung, bei denen gefühlvoll beschloß handelt



IN 24 STUNDEN ENTWICKELN UND KOPIEREN
DURCH STAFETTENDIENST ZWISCHEN: MÜNCHEN-NÜRNBERG-FRANKFURT A.M.
DUISBURG-COBL-TRANKFURT A.M.

FILM-KOPIERWERKE-IDEAL GM BH
FRANKFURT A.M. KAISERSTRASSE 41

FERNSPRECHER: HANSA 8434/8435/8436 * DRAHTANSCHRIFT: FILMIDEAL FRANKFURTMAIN
ZWEIGSTELLE MÜNCHEN/AGNESSTRASSE 107 (LUDWIG SCHLÖR)

sich um deren Ausbeutung über das ganze Land. Die Hochherzigkeit der holländischen Kinobesitzer wird viele Gewissen wohl rufen auch ihrerseits zu helfen. Also zu etwas ist das Kino doch gut!

England. Das Kapital der Lehrfilmgesellschaft (Educational Film Company) wird auf 10 Millionen Mark erhöht. Sie schließt mit den gleichartigen amerikanischen Betrieben der Alliance Film Corporation, der Educational Film Corporation und der Far East Company eine Interessengemeinschaft. Die amerikanischen sind in englischen Fabriken arbeitend, vertrieben aber ihre Produktion gemeinsam. Im Anfang sollen wöchentlich 2-3 Filme später noch herausgebracht werden.

Frankreich. Louis Nalpas filmt Tristan und Isolde. In der von der Regierung einzuführenden Zensursitzung Leon Brézillon, der Vorsitzende des Theaterrichtersverbandes, und Benoit Levy der Leiter verschiedener großen Lichtspieltheater.

Italien. Es wurde noch eine weitere Gesellschaft für den internationalen Filmhandel gegründet. Die Leitung ist Mario Coscia in Rom übertragen. Das Gesellschaftskapital beträgt 20 Millionen Mark. Da die schwere Wirtschaft auf weitem Grund bei dem neuen Wechsel der Helligkeitswerte umzugehen ist, auf die jetzt hat der Wunsch, wolle man verschiedene Filmfabriken dazu übergehen, weiße oder rote Bildstrahlen auf helldunnen oder hellblauen Grund zu leuchten.

Rumänien. Die dortige Heeresleitung in Bukarest, welche die Filmzensur obtrug, wurde, hat alle Filme verboten, welche durch antinationalen, antireligösen oder revolutionären Charakter die Ruhe und den Frieden des Landes gefährden können, verbrecherische Taten verherrlichen, unehrenschändliche, anstößige Szenen zeigen, Verherrlichung des Eshabismus, Ungleichheit gegen Eltern oder Heiratstrug des Familienismus enthalten. Für Filme, welche vor Inkrafttreten dieser Verordnung eingeführt worden, trägt der Theatersitzer die Verantwortung. Neu eingeführte Filme sind stets der obersten Heeresleitung vorzuführen. Der Zill befragt für Hofbild 1 Lei pro m, für belichteten 2 Lei. Für Photographien, Plakate und andere Drucksaachen sind pro kg 2 Lei zu entrichten.

Amerika. Der Famous Players Laasy Konzern wird bis zum Sommer 1920 über 100 Lichtspieltheater unter seine Kontrolle gebracht haben.

Israelitische Films. In New York, wo infolge der starken Einwanderung aus dem ostlichen Europa bekanntlich mehr Juden herbeigekommen als irgend eine andere Stadt der Welt, hat sich eine Gesellschaft gebildet, die sich ausschließlich mit der Herstellung „jüdischer Filme“ beschäftigen wird. Alle Schauspieler, die zu dem Unternehmen gewonnen sind, entstammen dem Milieu der wegen der gran-

zen Verfolgungen nach der neuen Welt überseeischen Juden Osteuropas. Der in der kinematographischen Welt Amerika und bekannte Künstler Sidney Goldstein hat in Babylon am Ort und Stelle die Lebensverhältnisse der in bestimmte Teile und Stadtteil eingewanderten jüdischen Bevölkerung studiert. Ihre Lebens- und Schicksals sollen jetzt in einer Anzahl Filme zum Ausdruck werden die in New York, wo Hunderttausende so seltsam zusammengekauert erfahren haben, leben, einen Erfolgserfolg mit sich bringen. Goldstein geht es in den hauptsächlich von Jüdigen bewohnten Stadtteilen New Yorks gleichwie in Amerika, eigene Theorien in dem die Leben dieser „Ausgestoßenen“ selbsterlebte Stücke in ihrer eigenen Sprache (im Jargon) aufgeführt, nach klassischer Sprache und moderner Opern in „jüdischer“ (nicht etwa hebräischer) Uebersetzung dargestellt werden.



Zick-Zack



Sparprämien-Anleihe. Dadurch, daß bei der Zeichnung der Sparprämien-Anleihe die Hälfte des Betrages an Kuponanleihe (die unabhiehlbar um fünf 80 von Hundert höher, zum vollen Wert, also zu 100 angenommen wird, erworben die zukünftigen Besser dieser Sparprämien-Anleihe sie nicht zum Pariparisse, sondern um ungefähr 90 Mark; d. h. sie zahlen 700 Mark bar und 500 Mark Kuponanleihe zu 80 Mark = 400 Mark, zusammen also um 1100 Mark. Bei der Tilgung erhalten sie je nach für jedes Stück 1000 Mark plus 50 Mark unabhiehlbar Zinsen für jedes verfloßene Jahr. Neben diesem Vorteil kommt noch die automatische einsetzende Kuponentzinsung, so daß es sich um eine außerordentlich günstige Kapitalanlage handelt.

Düsseldorfer. Die Gesellschaft „Der Marehstern Film“ hat kürzlich zu einer Privatvorstellung in Düsseldorf ein, um die Meinungen und Vortragsstoff zu zeigen, wie es unter empfindlicher Mitwirkung von Jungschachern in den Schulen und Vereinen der benachteiligten Jugend vorgeführt werden soll. Die hier bekant und von freier Hand sehr geschätzte Schauspielerei (Felix) hatte die Leitung der Conference und die Aufgabe, die interessierten Kleinen und Großen ins Marehsternland zu führen. Die Marehstern, die „Fame-Loste“ erzählt worden durch die Film organisiert. Die Firma Münster hat diesen hergestellt, die Szenen und Darstellung konnte wirkungsvoll sein, denn gerade der Marehsternstoff gibt der Filmkunst einmal alle Möglichkeiten zu phantasievoller Ausgestaltung. Unnötig Zweifeln nicht stehen die Handlung und rufen die Jugend die Spannung Wort und Bild miteinander zu verbinden wie überhaupt

ACTIEN-GESELLSCHAFT FÜR ANILIN-FABRIKATION, BERLIN SO. 36

„Agfa“-Farben für Kinefilms

Hauptvorzüge:

1. In Wasser leicht löslich.
2. Die Lösungen bleiben selbst bei längerem Stehen klar und gebrauchsfähig
3. Die Farbstoffe zeichnen sich durch groÙe Farbkraft aus.
4. Die Farbstoffe lassen sich in jedem Verhältnis unter einander mischen.
5. Die Farbstoffe genügen in Lichtechtheit den weitgehenden Anforderungen.
6. Die Farbstoffe lassen sich — falls es gewünscht wird — durch einfachen Wasieren in 1/2-1 Stunde wieder vollkommen aus der Gelatine entfernen.

„Agfa“-Tonungs-Farbstoffe

(D. R. P. 187 209 u. 188 164, Oester. P. 32 912/13, Großbritannien. P. 10 258/57)

**Blaugrün für Virage
Grün für Virage**

**Gelb für Virage
Rot für Virage**

Hauptvorzüge:

1. Die Lösungen sind haltbar.
2. Sie geben immer gleichmäßige Tönungen im Gegensatz zu den bisher bekannten Tönungen mit Kupfer- oder Uranlösungen.
3. Die Tönungen können durch Nachentwicklung verstärkt werden.
4. Die Tönungen genügen in Lichtechtheit den weitgehenden Anforderungen.

Probefärbungen nebst Anleitung zur Erzielung von 12 Farbtönen aus 7 Grundfarben gratis zur Verfügung.

Alleinvertreter für Deutschland und Skandinavien:

WALTER STREHLE, BERLIN SW. 47, Hagelbergerstrasse 53-54. Tel.: Amt Lötow 7771.

zweckdienlicher gewesen als erst Erzählung und dann Bild. Der zweite Teil des Abends bot zwei reizende Trübsalstücke aus dem jüngsten Leben, die Tante Lotte mit netten Versen einleitete. Die in die Filme eingeschobenen Zitierelemente sind besser für Erwachsene geeignet. Zuletzt sang eine nicht sehr alten jungen Puppentheater zwei Lieder vom Teddy von ihrem Puppentheater. Vertreten die in der nächsten in Singspielhallen hört. Die Gesellschaft, die den Gesang nach der heranwachsenden Generation bilden will, sollte derartige Beispiele ausschalten. Zum Schluß richtete Fräulein Fink noch herzliche Worte an die Hörer, die ihr mit reichem Applaus dankten, zumal die Künstlerin den entscheidenden Anteil am Erfolg des Abends hatte. Jedenfalls ist dieser Versuch anerkanntswürdig und gibt Nachahmern Gelegenheit zur Vervollkommnung. — Anzi Perlmann.

Queffelnburg. Genehmigt wurde von den Stadtverordneten eine neue Vergütungsskala, die besonders die Kinostreife. Bisher gingen von diesen 3000 Mark Steuern ein, nach der neuen Verordnung sollen es 30 000 Mark sein.

Der Urwälder des Kinos, ein Deutscher. In der spanischen Zeitschrift „La Osmotografía Española“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß die ersten Aufnahmen der Erfindung des Kinetographen auf einen Deutschen, den Jesuiten P. Athanasius Kircher zurückgehen, dem die Erfindung der Laterne Magica zu danken ist. Kircher, der einer der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit gewesen ist, und auch ein nach ihm benanntes Besondere geläutertes, ist Professor an der Universität Würzburg und später in Rom gewesen. Kircher, ein derermarknichtigster und wichtigster der ersten Erfinder, lebte von 1602 bis 1680. Dies er Priester, der 24 Sprachen in Wort und Schrift beherrschte haben soll, beschäftigte sich eingehend mit 17 verschiedenen Wissenschaften. Er war z. B. der erste, der in einem von ihm selbst verbesserten Mikroskop Bakterien sah und die „Würmchen“ bereits mit der Last in Beziehung brachte.



Firmennachrichten



Berlin. Internationale Lichtbild Kopier-Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Durch Beschluß vom 10. Oktober 1919 ist die Firma geändert in: Paul Tösch, Filmfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Dazu Kaufmann Friedrich Zuther in Berlin-Tempelhof und dort Fr. Maria Hoffmann in Berlin ist Gesamtprokura erteilt d. d. art. daß beide die Firma nur gemeinsam vertreten dürfen.

Gerbertmann & Film, Köthe & Co. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Oktober 1919. Gesellschafter sind: Albert Köthe, Kaufmann, Neukölln und Reinhard Hausler, Schauspieler, Hermsdorf, B. Berlin. Geschäftsweg: Fabrikation und Vertrieb von Filmen. Geschäftsfakel: Berlin, Friedrichstr. 238.

Atlas-Film-Gesellschaft Mannek & Co. Der Gesellschafter Albert Braun ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Zur Vertretung der Gesellschaft ist fortan jeder Gesellschafter allein ermächtigt.

Lloyd-Kinofilmgesellschaft mit beschränkter Haftung. Dem Fr. Erna Toczyski in Berlin ist Prokura erteilt. Georg Eger und Julius Lechmann sind nicht mehr Geschäftsführer. Der Kaufmann Hans von Ledermann in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt. In Abänderung des § 5 der Satzung ist bestimmt: Die Gesellschaft wird durch einen Geschäftsführer vertreten. Ist ein Prokurist bestellt, so ist dieser nur in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer zur Vertretung berechtigt.

Alfa-Lichtspiel-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Kaufleute Max Samsbeck und Hugo E. Meckard sind nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann August Gerlt in Berlin-Wilmersdorf ist zum Geschäftsführer bestellt. „Fiag“. Filmindustriearbeitsgenossenschaft, e. G. m. b. H., mit dem Sitz in Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung, Reparatur sowie Vertrieb sämtlicher Apparate und Maschinen der Kino- und Filmbranche, An- und Verkauf von Gebrauchsmaterialien, wie sie in der genannten Branche Verwendung finden, wie Projektionskohl, Filmmitt usw.; ferner Ausführung elektrischer Installationsarbeiten und Übernahme kinematographischer Vorführungen. Die Haftsumme beträgt 500 Mark. Vorstandmitglieder sind: Kurt Wulbert in Berlin, Paul Wolf in Neukölln und Adolf Jürgens in Charlottenburg.

Düsseldorf. W. v. d. deutschen Filmkonkord mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Düsseldorf, früher in Viersen. Der Gesellschaftsvertrag ist errichtet am 26. Januar 1918 und abgeändert durch die Beschlüsse vom 31. Mai und 11. November 1919. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb aller Geschäfte, welche mit der Filmbranche in Zusammenhang stehen, sowie die Beteiligung an solchen Geschäften. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Zum Geschäftsführer ist der Kaufmann Julius Johannes, auch Hans Düx, hier, bestellt.



Verenachrichten



Verband Deutscher Film Autoren. Die Oberrheinischen Filmwerke in Heidelberg erwarben durch die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Film Autoren das vieraktige Drama „Liesbesopfer“ von Ernst Rennpess. Außerdem kaufte die neugegründete Fery-

Film-Gesellschaft in Hannover von Ernst Rennpess die beiden Dramen „Die Liebe einer Tänzerin“ und „Im Bann der Hypnose“. Das Drama „Im Bann der Hypnose“ soll als erster großer Film der Fery-Film-Gesellschaft herauskommen; die Hauptrollen werden mit bekannten Berliner Darstellern besetzt werden.

Der Verein der Lichtspieltheaterbesitzer in Rheinl. und Westf. hält am Mittwoch, dem 3. Dezember, in der Stadtscheune Tonhalle zu Düsseldorf eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der über Abwehrmaßnahmen gegen die Kommunalisierung und Monopolisierung der Kinos und der Filmindustrie verhandelt werden soll.

Zum dreijährigen Bestehen des „Zentralverbandes der Filmverleiher Deutschlands“.

Alljährlich am Totensonntag feiert der Verleiherverband seinen Geburtstag; am Totensonntag 1916 war es, als ein verhältnismäßig kleine Anzahl von Verleihern aus ganz Deutschland einem Aufruf des Vorsitzenden, Herrn Graf, Folge leistete und sich in den Räumen der Filmklub zusammenfanden. In nach einer längeren, ziemlich erregten Aussprache die Gründung vorzunehmen. Im ganzen waren es 41 Verleiher, die sich am Gründungsstunde eingefunden hatten. Trotzdem die großen Firmen sich vorerst zurückzogen und der Verband mit etwas Mäßigkeit begannen, trotzdem von Seiten der Theaterbesitzer und deren Organisationen von Tage der Gründung an mit Kampf gedroht wurde, ging man den Weg, den man sich vorzuziehen hatte, die Interessen des Verleiherstandes zu vertreten, eine Organisation auszubauen, heute kann man die Mitgliederzahl von 102 Verleiherbetriebe angeführt werden.

Mit Stolz und besonderer Genugung darf deshalb von den Verleihern an 3. Jahrestage der Gründung gesagt werden: „Es ist gut gelungen“. Der Zentralverband ist wesentlich in der Praxis und bei den anderen Branchenverbänden und Vereinen als vordringlich bezeichnet worden. Auch bei den Behörden genügt er ein ganz besonderes Ansehen und wird bei allen Vorkommnissen zu Rate gezogen.

Die bisher erzielten Erfolge werden dem Verbands ein Ansporn zu neuen Taten sein; gerade in gegenwärtiger Zeit gibt es kein Rasten und Ruhen. Emschneidende Bestimmungen stehen bevor, neue Gefahren drohen dem Verleiherstande.

Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen Deutschlands.

Aus Obenstag, den 16. Dezember, findet in Berlin der erste Gewerkschaftstag statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Bericht des Gewerkschaftsrates; 2. Satzungsänderung; 3. Stellungnahme der Industrie-Gewerkschaft zu den wirtschafts-politischen Fragen der Gegenwart; Erhöhung von Anträgen. Alle Anträge für den Gewerkschaftsvertrag müssen spätestens bis zum 4. Dezember zu Händen des Gewerkschaftsrates sein, damit sie dem Gewerkschaftstag gedruckt vorliegen.

Kino-Musik und Kino-Varietés

Der neue Tarifvertrag für Kinekapellen.

Zwischen dem Verein der Lichtbildtheaterbesitzer Groß-Berlins und der Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Musikerverbands ist am 10. November ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, in dem auch die Tarifsätze für die Kapellmeister enthalten sind. Aus diesem Tarifvertrag haben wir die nachstehenden wichtigsten Punkte hervorzuheben: Die tägliche Arbeitszeit darf an Wochentagen, sechs Stunden nicht überschreiten. An Sonn- und Feiertagen ist eine längere Dienstzeit zulässig, darf aber acht Stunden nicht überschreiten. An Wochentagen ist jede Überstunde mit 50% Zuschlag zu den tariflichen Sätzen zu bezahlen.

Gehaltszahlung erfolgt wöchentlich.

Bei zweiwöchiger Arbeitszeit sind zehn Minuten Pause möglichst zusammenhängend zu gewähren.

An Sonn- und Feiertagen ist bei einer längeren als vierstündigen Dienstzeit eine Elapause von 20 Minuten zu gewähren.

Als Entlohnung ist zu zahlen für Kapellen bis zu einschließlich 6 Musikern, wobei der Kapellmeister einbezogen ist, für vierwöchige Arbeitszeit pro Person 20 Mk., jede weitere halbe Stunde pro Person 2,50 Mk.

Von sieben Mann aufwärts erfolgt ein Zuschlag von 20%.

Tastenspieler, Concertmeister und Solisten erhalten pro Tag einen Zuschlag von 2 Mk.

Schlagzeugschläger mit eigenen Instrumenten erhalten pro Tag einen Zuschlag von 1 Mk.

Kapellmeister erhalten bis 6 Mann einen Aufschlag von 50% auf die Mindesttage der Musiker.

Kapellmeister erhalten von 7 Mann aufwärts einen Zuschlag von 100% auf die Mindesttage der Musiker.

Besondere Notennmaterial unterliegt der freien Vereinbarung zwischen der Direktion und dem Kapellmeister.

Verlangte Filmproben werden nach dem Stundenlohn der Mindesttage bezahlt. Übungsproben zwischen dem Kapellmeister und den Musikern zwecks künstlerischer Zusammenarbeitens werden nicht bezahlt.

Die Kündigung kann innerhalb der ersten fünf Tage, die als Probezeit gelten, unter Einleitung einer einseitigen Frist erfolgen. Nach dieser Frist ist die Kündigung nur innerhalb der letzten Tage eines Monats zulässig. Bei Kündigungen am 7. März ist die Kündigung auch am 15. zum letzten Montag zulässig.

Jeder Musiker hat die 14 Tage des Probezeitmonats in zwei Wochen und unter Fortzahlung der Entlohnung.

Das Tarifkollektiv endet mit dem 30. September 1920. Die Kündigung hat mittels eingeschriebenem Brief drei Monate vor Ablauf, von hier der Parteien zu erfolgen, sonst verlängert er sich selbsttätig um ein Jahr. Lichtspieltheater bis einschließlich 250 Plätzen, sofern sie nur einem Musiker beschäftigen, sind von diesem Tarifkollektiv ausgeschlossen.

Mitteilungen aus dem Leserkreise

Die diesbezüglichen Beschlüsse des Leserkreises werden beim Verleger.

Faule Früchte der Lehre Brunner! (Demonstration im Uhdauer Kino)

Wir erlauben von einem Monat an folgende Zeitschrift: „Er Professor Brunner hat sich zur Aufgabe gemacht, mit Lichtstrahlen seiner geistigen Kraft in das dunkle Dunkel der Menschheit zu leuchten, um der Verblendung der deutschen Völker vorzubeugen.“ Sagt Sie, Herr Professor, gibt es für Sie nicht weit wichtiger Probleme zu lösen, als ein „faules“ Volk, wie das, das die Völker aus dem Chaos von Unwissenheit und Ignoranz herauszuführen? Wissen Sie nicht, daß Millionen von Menschen gerade im Kino in der furchtbaren Zeit des Krieges und jetzt erst nicht zerstreut suchen und finden? Wollen Sie ein „faules“ Volk, wie Sie, mit dem Sie selbst nicht zu vergrößern?

Am 11. Nov. mehr erhalte ich in den Breslauer Kinematographen, welche glaube ich seit 1912 das bestesindete Kino-Broschüre (es werden gute Filme mit guter Musik getrieben folgende Bilder, Hilfe-Demonstration).

Die Fabrikbesitzerleiter straubt sich den widerwärtigen Propaganda zu erlauben, weil ein Arbeiter dorthin durch seine Charaktereigenschaften nicht nur ihre Ableitung, sondern auch ihre Liebe erregt, und bei der Szene des biederströmigen Elgestanges die Liebe steht im Publikum ein junger Apostel der Lehre Brunner auf und schreit: „So ein Bödsinn!“ — „eine Fabrikant unter und in Arbeiter?“ — „So einen Bödsinn verloben wir der Bekämpfung vorzuführen, wir protestieren öffentlich dagegen!“ usw.

30 junge, barthele Herren zwischen 17-19 Jahren klatschen Beifall, es waren die Freunde des mit „englischen“ Schmutzart gezeichneten Sprechers in deutscher Volkssprache. Auf die Aufforderung, die Publikum möge demonstrativ das Kino verlassen, erhoben sich nur die 30 jungen Herren und verließen lärmend das Kino.

Auf den Straßen liegt hoch der Schnee, der ganze Verkehr kann jede Minute gänzlich eingestellt werden, der Stadtsekel ist leer, viel Geld wird trotzdem einem Schneehäufchen geboten — es bildet sich heimlich keine. Der arme Mann, der kann noch Schulden an seinen Schulden hat, kann nicht Schnee schmelzen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, sich eine schwere Krankheit zu holen, er muß auf das Geld verzichten.

Die Herren Demonstranten aber, die das Glück haben von ihren Eltern erhalten zu werden und noch immer gute Schneekabuln retten, anstatt im Kino anders in ihren harnlosen Vergnügen zu sitzen?

In einer anderen deutschen Stadt sollen die Studenten (daraus konnten sich die 30 Herren Gymnasialisten ein Beispiel nehmen) sich verpflichtet haben, an Sonntagen in die Kohlenbergwerke einzufahren 60-70 Mk. hatten die 30 Herren zwischen 17 und 19 Jahren mit

„englischen“ und ohne Schmutzart bezahlt, um auf ein Zeichen eines Führer (Herrn Brunner und Deibel) zu demontieren. Waren nicht besser gewesen, sie hätten diesen Betrag einem verschiedenen Armen gegeben? Faule Früchte, auch in der Kinobranche, fallen zu Boden, wie die Lehre Brunners wird nicht Wurm fassen!

Der **Bilderbühnenbundes Deutscher Städte zu Stettin** schreibt uns: Wir haben in der Person des Oberlehrers Dr. Warstat einen neuen Geschäftsführer erhalten. Der schon im September d. J. ausgeschiedene bisherige Geschäftsführer Herr Reinhold Fliegel, hat keinerlei Verbindlichkeit mehr. Namens des Bilderbühnenbundes zu sprechen. Auch trägt der Bilderbühnenbund für die Handlungen und Verfügungen von Herrn Fliegel in keiner Weise eine Verantwortung. Vielmehr haben einige seiner Aussagen in der Fachpresse veröffentlicht. In den Ausdrücken keineswegs die Zustimmung der Vertreter des Bilderbühnenbundes gefunden.



Geschäftliches



Die **Kinobrinne**. Die im Zeichenerraten der Kinetheater von geschriebener, wenn auch schwacher, Bekanntheit statt Betrachtlich die Wirkung des Bildes. Die Kinobrinne, die geschriebene Erklärung, zeigt die strende Wirkung dadurch, daß die Augen gegen die Strahlen der Baumbeleuchtung geschützt werden. Sie besteht aus einem Doppelrohr, das sich nach vorne verjüngt und hinten flucht in die Umgebung ein Auge ein. Die Wirkung ist folgende: Die Wirkung wird noch durch eine zweite, Innenführung unterstützt. Und so scheint es, daß das einblühend durch die Kinobrinne (insbesondere) nicht nur schärfer, sondern auch mehr und plastischer sichtbar, obwohl keine Linsen oder dergleichen vorgelegt sind. Das Gerüst ist, über schon lang bekannt, aber für diesen Zweck zum erstenmal durch die Kinobrinne ausgetrieben, optischen Erscheinung. Zwei Nachfragen kann das Doppelrohr flach zusammengeklappt werden. Die Kinobrinne ist um ihre Ansetzung jeder Kinobühne zu ermöglichen, in einfacher Ausstattung gehalten, wodurch sie billig und besonders zum Verkauf an Kinobühnen geeignet wird.

Von der **Sparprämienlotterie** finden jährlich zwei Verlosungen statt. In jeder Ziehung kommen 2500 Gewinne zur Entscheidung, u zwar 5 Gewinne zu je einer Million Mark, 5 zu 500 000 Mark, 5 zu 300 000 Mark, 5 zu 200 000 Mark, 10 zu 150 000 Mark, 20 zu 100 000 Mark, 50 zu 50 000 Mark und weitere 2400 Gewinne. Selbst wer in der ersten Ziehung mit einem reinen Treffer belohnt wird, nimmt solange an den Vorteilen der weiteren Verlosung teil, bis die Nummer in der Rückzahlungsauslosung erscheint, und die Auszahlung des Stückes mit den aufgeführten Gewinnen erfolgt.



Briefkasten



M. M. Der Stromverbrauch der Metallfacienlampe steht in direktem Verhältnis zur Kerzenzahl, das heißt, eine hundertkerzige Lampe braucht doppelt soviel Strom wie eine fünfzigkerzige und dies wiederum doppelt soviel wie eine fünfundsiebzigkerzige.

Ueber den Begriff der Kilowattstunde folgendes: Sie werden wissen, daß man die Stromstärke in Amperes mißt und die Stromspannung in Volt. Unter Watt versteht man nun die Stromstärke und zwar ist 1 Watt = 1 Volt x 1 Ampere. Ein Kilowatt bedeutet soviel wie 1000 Watt. Entschließen Sie einem Stromnetz, welches beispielsweise 110 Volt Spannung hat, zur Speisung einer Bogenlampe

Johannes Oschatz

Offene
Handels-Gesellschaft

Berlin SW 68

Fernsprecher: Zentrum 661, 3704

Markgrafenstr. 22

Telegr.-Adr.: Uhu, Berlin

Kino-Apparate

von Ernemann, Iva und anderen großen Firmen.

Alle Zubehöriteile.



Filmmesmaschine!

Sie suchen
schon lange eine gute, zuverlässige
Sie finden
dies in erstklassiger Ausführung
bei uns!

Kino-Aufnahme-Apparate, Stative etc.

eine Stromstärke von 40 Ampere, so beträgt die entnommene Stromenergie $40 \times 110 = 4.400$ Watt = 4,4 Kilowatt. Haben Sie die Lampe drei Stunden brennen lassen, so beläuft sich der Verbrauch auf $3 \times 4,4 = 13,2$ Kilowattstunden. Nach Kilowattstunden aber berechnet das Elektrizitätswerk den Strom. Man kann die Kilowattstunden an Elektrizitätszähler ablesen und zwar ergibt sich der Verbrauch ... als aus der Differenz der Zahlen, welcher der Zähler vor und nach dem Gebrauch anzeigt. — Kostet die Kilowattstunde 3,90 Mk. so würden Sie im obigen Falle eine Rechnung über $13,2 \times 3,90$ Mk. erhalten.

W. B. Zur Präparierung der Projektionsleuchte ist in Hirtz-Falt-Zinkweißfarbe oder Starkekleister mit einem Zusatz von Magnesia zu empfehlen; Gelbfarbe wäre nicht gut, da der Auftrieb brüchig würde.

C. S. Der Betrieb eines Kinos theaters ist von einer Konzession nicht abhängig. Wenn die Sicherheits- und feuerpolizeilichen Vorschriften erfüllt sind, ist gegen den Betrieb eines Kinos nichts einzuwenden. Nach einer neuen Verordnung sollen allerdings alle Kinos nicht eingerichtet werden, wenn die Räume zu Wohnzwecken gebraucht werden.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstrasse Nr. 1, Fernsprecher Umland 657
Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10678

Verein der Lichtbild-Theater-Besitzer in Rhld. u. Westf. (e. V.)

Freitag, den 5. Dezember **vormittags 11 Uhr**, in den oberen Lichtsälen der Tonhalle, Düsseldorf.

außerordentliche Versammlung!

Tagesordnung:

Abwehrmaßnahmen gegen die Kommunalisierung und Monopolisierung der Kinos und der Filmindustrie.

Alle Kollegen und Interessenten der Film-Industrie sind hierzu höflichst eingeladen. Jeder Theaterbesitzer, der seine Existenz behalten will, muß erscheinen und sich an der Durchführung der beschlossenen Abwehrmaßnahmen beteiligen.

Der Vorstand.

Für die Leitung unserer Geschäftsstelle **suchen** wir eine geschäftskundige

energische Persönlichkeit

mit Wohnsitz in Düsseldorf. Branchenkenntnis nicht unbedingt erforderlich. Die Stellung kann im Nebenberuf geführt werden. Passend für Rechtsanwalts-Bürovorsteher, Journalisten etc. Eigenes Büro mit Telefon erwünscht. Ausführliche Angebote an den

Verein der Lichtbild-Theater-Besitzer, Düsseldorf, Königsallee 28.

NORDDEUTSCHE KINOZENTRALE

Telephon: Vulkan 345, Nebenstelle 4 **Otto Henne, Hamburg** Hamburger Straße 79

Klappstühle

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Vertreter der Gaststättfabrik

Otto & Zimmermann

Waldhelm I. Sa.
u. auch anderer Fabriken.

Vorführungs-Apparate

Ica-Lloyd

2 Erbenmann-Imperator, neu, 1 Monarch, 1 Prink, 1 Pathé-Modell 3, auch für die Reise, 2 Schläger und andere, gut auspariert, sofort greifbar.

Umformer

Gleichstr. 440 u. 229 Volt, 35-80 Ampere Dreistr., Gleichstrom, Umformer, Gleichrichter, Transformator, Schalttafel, Antriebsmotoren, Volt- u. Ampereometer, Hebe-schalt.

Projektions-Lampen

4 bis 6 fach verstellbar, Kalklichtlamp., Reduzier-ventile, Gummischlauch, Acetylenlampen, — Staudflaschen, Kalkkegel und Platten, — Widerstände, Halbwattlamp. 3000 Kr.z.

Filmschränke und -Risten

Projektionswände mit und ohne Rahmen, Portieren, Kokoslauf, Ventilatoren, Spulen, Unroller, Filme u. s. w. **Automaten.**

Objektive, neu und gebraucht, ständig großes Lager! Preislisten und technische Auskünfte kostenlos!

Der
rote
Karr

?

NOVA-FILM G. m. b. H.
NÜRNBERG'S
ERSTE FILM-FABRIK

3802



Lya's Flirt mit dem Heiligen

ACHTUNG!

Wir haben unsere **LUSTSPIEL-SERIE**

LYA

in der

für **MITTEL-DEUTSCHLAND**

LYA'S FLIRT MIT

Eine Film-Komödie in

ist noch frei für **MITTEL-DEUTSCHLAND**

Außerdem vergeben wir noch für die 3 Bezirke **NORDDEUTSCHLAND**,

SCHNABELM

(2 Akter-Burlesken)

mit **August Junker** und **He**

Alle Anfragen direkt an uns:

Bayerische Film-

Tel.-Adr.: Filmindus (A. ENGL)



Das Mädel aus Japan

LUSTSPIELE!

1919 - 20 (8 Bilder von je 3 Akten) mit

LEY

Hauptrolle

SCHLAND zu vergeben.



Der Preisfilm

T DEM HEILIGEN

4 Akten (1400 m)

und **RHEINLAND - WESTFALEN**

OSTDEUTSCHLAND, RHEINLAND-WESTFALEN unsere glänzende

21209

ANN - SERIE

8 Bilder

als **Albrecht** in den Hauptrollen

ndustrie G. m. b. H.
MÜNCHEN Telephone Nr. 54176



Sanatorium Schnabelmann

Verfasser:
Hans Hyan



D **glühende** Vorspiel und

Photograph:
Ivar Petersen

Regisseur:
Bruno Ziener

Die Kammer

vier Akte



Innenarchitekt:
H. Richter-Berlin

Prof. G. Don Marco's Weltschau

Großer erstklassiger Zauber- und Illusionsakt! ☒ Hochinteressanter Glaskunstakt!



Gänzlich ohne Konkurrenz!
74 goldene u. silberne Anerkennungen.

Über 1500 schriftl. Bestätigungen für vollendete Kunst. Eigenhändige Unterschriften höchster Persönlichkeiten. Titel staatlich erworben. Sechserlei farbige Lithos. Ia. eigene Bühnenausstattung. abendfüllendes Programm.

Akzeptiere prozentual, Fixum, eigene Rechnung. In vielen Kinos schon **mit größtem Kassenerfolg** aufgetreten

Offerten zu richten an

29333

Marco, Düsseldorf, Erkrather Str. 276 I.

Stadtgespräch!

Stadtgespräch!

Die
Sozialisierung
der
Frauen!

Zwangs- liebe im Freistadt!

Für
Deutschland
gekauft von
Monopolfilm
Josef Löw & Co.
Berlin SW 48
Friedrichstraße 11
Fernspr.: Npl. 1036
Telegr.-Adr.:
Kinoma



Gerade zur
erscheint unser sensati

Retter der

1 VORSPIEL
UND 5 AKTE

Er wurde

vorführu

Verleiher u. Theaterbesitzer!

bekannten Fachautoritäten glänzend be

Die Hauptdarsteller: **Käthe Haack** und

Ludwig Rex, Paul Conrady, Alexander Ekert, Emmy Denner, Walter Paul
Hella Thornegg, Kurt Midden

bilden das feste Fundament



MACHT-FILM

Telegramm-Adresse: Machtfilm Berlin ❖ Fernsprecher: Kurfürst 609

rechten Zeit



neller Monumental-Film

Menschheit

eben

Regie: _____

ngsbereit!

KARL NEISSER

Versäumen Sie nicht, sich diesen hochdramatischen Gegenwarts-Film, verfaßt von CHARLES AMADÉ, welcher seine erste Probe voranden hat, sofort zu sichern!

Harry Liedtke und die übrigen bekannten Stars

Müller, Ida Perry, Theodor Burgarth, Walter Formes, Hans Wallner, Anna von Palen

für durchschlagenden Erfolg!

BERLIN SW 48

FRIEDRICHSTRASSE Nr. 250!



EMIL SCHIL

vermietet und besitzt



FABIOLA

Der Titanenkampf

5 grandiose Akte, nach dem gleichnamigen, in sämtliche Kulturen

Uraufführung: Freitag, den 28. November (und

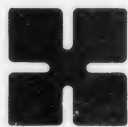
Glänzende Pressebesprechungen folgten der Pressevorstellung im

„Düsseldorfer Nachrichten“ [General-Anzeiger]: „Ein neuer italienischer Film ‚FABIOLA‘. In einem Genre scheinen vor allen die Italiener überlegen zu sein! im Massenfilm. Bereits vor etwa sieben Jahren hat der Quo vadis-Film die Richtigkeit dieser Behauptung erwiesen, denn er hat einen Erfolg rund um die ganze Erde erzielt, wie nie vor ihm und bisher nie mehr nach ihm ein Film. — Nun hat dieselbe Cines-Gesellschaft in Rom, die ihn schuf, wieder einen Film geschaffen, der demnächst auch in Düsseldorf abgekurbelt werden soll, der die Quo vadis-Leistung infolge der im allgemeinen fortgeschrittenen Technik noch übertrifft, und den man als ein Meisterstück schlechthin bezeichnen kann. Die Verfilmung des historischen Romanes von KARDINAL NICOLAUS WISEMANN. FABIOLA. Dasselbe grandios-schaurige Thema wie in Quo vadis: zwei Welten, das untergehende Rom und das aufblühende Christentum, in leidenschaftlicher Verstrickung. Noch hat das Heidentum die Macht, mit Gewalt glaubt es, das ‚Liebet euch untereinander!‘ niederzuhalten. Das Christentum siegt trotz schmerzlicher Opfer. Rom fiebert in Kämpfen. Tausend kleine Episoden mosaiken einen gewaltigen Gedanken, dessen Erkenntnis das auslöst, was jedes Kunstwerks Ziel und Voraussetzung ist: sittliche Erkenntnis. Was in erster Linie an dem Fabiolafilm verblüfft, ist das Spiel von Tausenden von Menschen mit einer Selbstver-

LING :: CÖLN

Das Monopol auf

OLA



zweier Welten

sprachen übersetzten Roman von **Kardinal Niolaus Wisemann.**

(folgende Tage) im **Residenz-Theater, Düsseldorf.**

RESIDENZ-THEATER, am Bußtag früh! Unter anderen schreibt:

ständigkeit und Vollendung, die kaum übertroffen werden kann. Dazu die Willensstärke eines Regisseurs, der die Masse als Ausdruck einer Idee verwertet, der die heidnischen Massen ganz anders charakterisiert wie die christlichen. Dort jeder Kopf Rom, um wittert vom Stolz des Weltachtiums, zugleich aber auch von der Dekadenz des Unterganges, hier alles Geist, Aufschauen nach oben, Religion, die fühlt, dass ihre Zeit naht und die Heidenwelt in Scherben sich legen wird. Man hat sicher Monate lang nach diesen Köpfen gesucht. Dieser Eindruck der Massen wird durch die Auswahl der Einzeldarsteller noch mehr verstärkt. Jeder Kopf eines Solisten charakterisiert das Wesen der dargestellten Person, es kommt dadurch eine ganze Galerie von prachtvollen Charakterköpfen auf die Leinwand. Die Schauerszenen, die das Thema mit sich bringt, sind immer nur bis an die Grenze des Aesthetischen getrieben, nie darüber hinaus! Man soll das Schlechte im Kino, welches heute einzige Unterhaltungsstätte vieler Tausende geworden ist, rücksichtslos um dieser Massen willen ablehnen, ebenso leidenschaftlich soll man aber auch das Gute anerkennen. Steigert es sich sogar zum Kunstwerk, das vor streng kritischem Forum standhält, dann soll man auch die zum Sehen auffordern, die bisher dem „Theater der Vielen“ kein Auge gönnten.“

Die große Sensations-Trilogie

Wie sich die Presse äußert:

Der Kinematograph

„Damen der Welt“ 1. Teil „Das Schicksal des Edgar Morton“. Verfasser William Kahn und Rudolf de Zopp. Kinematographisch und technisch herausgegeben von William Kahn. Herausgeberinnen A. Rissold, Technische Beirat: Hugo Rausch-Baumeister Dr. Friedmann, Photographie: Fritz Jäger, K. Schmidt und H. Haselode, William Kahn-Film G. m. b. H., Berlin SW 19.

Der erste Teil der neuen Filmtrilogie ist schon fertig gestellt worden. Es ist ein Werk geworden, zu dem man Herrn William Kahn nur im höchsten Grade dankbar sein kann. Eine vorzügliche Matrioski, in formaler Hinsicht mit Rudolf de Zopp verfaßt, hat seine Umsetzung in so hervorragend schöne und glückliche Filmbilder erfahren, daß man verheeren nach Worten sucht, alle Vergleiche mit Eisenstein, die neuen Schöpfung gebührend auszudrücken. Ein tief lautere Inszenierung mit verblüffenden Überzeichnungen und wunderbaren Details gibt dem Werk eine Würde, der wohl über das hinausgeht, was man im Durchschnitt zu sehen bekommt. Der neue Film führt nicht nur einen Vergleich mit amerikanischen Sensationsromanen herbei, er übertrifft sie sogar vielfach in der Macht des Gutes und Kampfs und dem Beutes gelangt werden, was bisher am deutschen Filmmarkt erschienen ist. Vergleich in höherem Sinne als größtmöglichen Vertrauen geschweigt in allgerade sprunghaften aus einem Blasenstrahlwerk, wobei ganze Berghalden in die Luft sausen — mit prächtigen Bildern aus der Zirkuswelt, die nun zu Zirkusreisen bestimmt werden, in die großen Kuppeln hinein und in die Arkadengänge, die in ihrer Gesamtheit auf das höchste verblüffen. Die darstellenden Künstlerinnen sind nicht nur gut, sie sind großartig. Die hervorragendste Leistung hat rechts von oben, mit stürmischer Gewalt, die Bekanntheit in Bewegungsbildern oder Kinematogrammen zu kommen. Die Spieldarstellung scheint in die technisch richtige Hauptdarstellung gemäß dieses Teils des Stückes, einen besonderen Wert gelegt zu haben. So ist kein Fehlbiß zu bemerken und Fehlbißler, die bei solchen Szenen gern hervorzutreten werden, zu vermeiden. Die hervorragende Zirkusattraktion eines an der Dicke kopfwärts aufzufahrenden Artisten ist ein Schicksal, das selbst effizient Zirkusbesucher nur hochselten gesehen zu werden pflegt. Dazu kommt noch der sensationelle Absturz der von einem erforschten, nachgeraten und nachsehen Intelligenz aus Artistenkreisen gläubig vorbereitet worden ist.

Der Inhalt dieser neuen wirklichen Kinematogramme ist spannend und einleitend. Prolog bis zu dem den ersten Teil abschließenden Epilog, dessen Schwere eine nicht minder interessante Fortsetzung der geschichtlichen Tatkraft vermuten lassen. Die Hauptperson des Stückes, die des Grundstrahles Edgar Morton, der von allerlei ökonomischen Schicksalsschlägen verfolgt, zunächst am arbeitslosen Landstreicher bestraft, dann als Schwerverbrecher in einem Strafbauhaus sein Fortkommen findet, muß auf den Weg eines geschlichen Metallarbeiters und schließlich in ein glanzvolles Traumbau zu werden in dem **Charles Will Kasper** in allen Klassen des wunderlichen Lebenslaufes glanzvoll verkörpert. Mertens Pukard Ström, das Faktum der Fabrik, das durch angebliche Hebelwirkungen und schmerzliche Dienstwidrigkeit die kollektive Vertrauen Mühsal erschleibt, um sich später mit der Mißtrauheit der ersten Teil macht zum Teil der vorerwähnten Firma auszuweichen, charakterisiert **Fritz Feld** vom heimischen deutschen Theater überaus treffend. Einmal glanzvoller Typ des durch Trunk erkommene verpressene Proletariats schuf M. Borchert von der Berliner Volksbühne. Auch die übrigen Rollen sind in neuen Händen. Neben dem schon erwähnten charakteristischeren Bild die Maske eines amerikanischen Mannes als besonders gut gelungen auf. Edgar Morton, der rasche Emporkömmling und Grundbesitzer, bekommt die mittlere Tochter eines Aristokraten, die unter Dürkern der mühsamen finanziellen Verbindlichkeiten ihr Kind zu bestimmen will, von ihrem Verlobten, dem Marquis Dumont, abzuweisen. Dumont geht auf Reisen. Zurückkehrt kreuzt

ersten Lebensweg der zumutigen Frau und weiß sie abermals an sich zu fesseln. Die Mutter erweist entgegenstehende junge Frau vorzüglich einen Tadel, die der Zusammenstellung der Kriminellen auf der Frau Edgars Morton einen kompromittierenden Brief. Er besteht von dem Verfasser sehr Frau Aufklärung und wird zum Zweck der Untersuchung, die er aus ethischen Gründen ablehnt. Darauf Anweisung aus dem Film, ein Gesellschaftlich Gesellschaft, während er sich erhebt der Person um seine Arbeitshand. Der Theater Direktor, vom Alkohol besessenen, von Morton selbst in der Arbeitshand angetroffen, will seine Verführung durch eine erfindene Geschichte von der Erkrankung seines Kindes, an dem er sich selbst durch geschicktes Handeln und brutalen Zwang auf seine Tochter zu setzen können ausnutzt. Eine Komödie beginnt Morton in den beschleunigten Wandel der Verewaltung einer Waisenpflanzung, von dem er sich gegen die üblichen Bekümmernisse der Tochter und die Tochter nicht zu erlösen vermag. Trotz glanzvoller Verblüffung ist die eine Verführung zu einer erfindenden Verblüffung. In der Zwischenzeit bringt ihn sein mit allen Vail macher des ersten Teils in die Fabrikwelt und Verblüffung. Mit Hilfe des Verblüffung, der nach Ausnutzung der verschiedenen verschiedenen Arbeitsbedingungen Stellung als Schwermarbeiter in einem Steinbruch. Ein Fühler führt durch die Kuppeln verblüffend Kuppeln führt ihn zu anderen Schwere, die in die arbeitslose Welt hinein führt. Die Verblüffung ist nicht nur ein Fühler, sondern ein Lauge. Die Feststellung des Arztes, der Edgar Morton gegen die Verblüffung und Gedanken, in Zukunft in Hilfe der Fliegen Kriminellen spielen als im Harte verblüffend. Als Medaillon führt er in einem großen Betrachter Stellung, seine Kinderfreundlichkeit nimmt sich der eigenartigen und entzückten Tochter einer verwitwenen Witwe an. Aus Mitleid mit dem Kinde, dem er heimlich von der verblüfften Luftveränderung verschaffen möchte, wird er zum Dank in die Fabrik des Mechanikers eines wunderlichen Zirkustracks in Auftrag gegeben hat, bis er sich als Ersatz für den dazugehörigen Artisten an, der für die Anführung der lebensgefährlichen Nummer auszuhalten war. Hier setzen man die Bilder aus dem Zirkusleben ein, die zusammen mit den zur Schau geführten Hauptpersonen den Epilog des Sensationsfilms im Film ereignet. Mit einer über Spannung beladene dem Vorgang, und betrachtet, laut mit dem bildhaften Zuschauer des Zirkus anzuführen, die der schreckliche Absturz erfolgt. Hilfe die unangenehme Tochter des Theaters bringt, die sich der Artistenbahn nach dem Tod ihres Vaters zuwandte, um die Morton gegen die Instabilität ihres Mannes in Schutz nahm, wird zum ersten Male ein Verblüffung, die sich erkundigt, nennt ihn mit Namen und befreit ihn dadurch unwillkürlich der Kriminalpolizei aus, die ihn schon langere Bankrottverfahren wegen verblüffte. Mit Morton, in der Straßenszene schließt der Film, der seiner vielen Vorzüge und seines spannenden und wirklichen Inhalt, was unwillkürlich beständig erachtet, seinen Reiz zu verlieren, wenn über alle Fühler hinaus zu nehmen.

Lichtbild-Bühne

„Damen der Welt“. William Kahn hat den 1. Teil seiner Trilogie „Damen der Welt“ der Presse in diesem Tage veröffentlicht. Der Filmbau, der das allmächtige Geld als die mächtigste Welt beherrscht, ist nicht minder ein großer dramatischer Wirkungs- und ein großer Verblüffung, die selbst führt, auch dementsprechend sehr wirkungsvoll herausgearbeitet werden, so soll, so lassen wir das Thema auf geschickter werden, was alle in der Welt durch die erreicht werden kann. Wenn der Gedanke in dieser Weise in den zwei folgenden Teilen weitergesponnen wird, so dürfte diese Trilogie wieder in der Filmbau starken Interesse erwecken. Von der Lichtbild-Bühne wird in erster Reihe (b. v. W. 1111 Kasper) der durch ein parkendes Hotel vollste Anwesenheit. Die Regie führt William Kahn mit bekannter Einseitigkeit. Eine große Infanzion sind ganz besonders gut gestellt und geben das Milieu treffend wieder. Man darf auf die weiteren Teile gespannt sein.

William Kahn Film G.m.b.H.

Berlin SW 48, Friedrichstr. 238

Fernsprecher: Amt Litzow 380
Telegr.-Adr.: Kahnfilm, Berlin

Dämonen der Welt

Die große Sensations-Trilogie

Wie sich **die Presse** äußert:

Der Film

Das neue Werk von William Kahn ist der erste Teil des Willens. Kahn hat die Geschichte der Welt in drei Teilen erzählt. Der erste Teil ist der erste Teil. Kahn hat die Geschichte der Welt in drei Teilen erzählt. Der erste Teil ist der erste Teil. Kahn hat die Geschichte der Welt in drei Teilen erzählt. Der erste Teil ist der erste Teil.

Nach einer bewegten Erziehung, in der er die Welt der Tochter nach dem Willen des Vaters erzieht, wird er als Kind in die Welt der Tochter nach dem Willen des Vaters erzieht. In der ersten Episode der Trilogie „Dämonen der Welt“ wird die Welt der Tochter nach dem Willen des Vaters erzieht. In der ersten Episode der Trilogie „Dämonen der Welt“ wird die Welt der Tochter nach dem Willen des Vaters erzieht.

Nach einer bewegten Erziehung, in der er die Welt der Tochter nach dem Willen des Vaters erzieht, wird er als Kind in die Welt der Tochter nach dem Willen des Vaters erzieht. In der ersten Episode der Trilogie „Dämonen der Welt“ wird die Welt der Tochter nach dem Willen des Vaters erzieht. In der ersten Episode der Trilogie „Dämonen der Welt“ wird die Welt der Tochter nach dem Willen des Vaters erzieht.

Der Filmkurier

„Dämonen der Welt“. Nach der Trilogie „Verlorenes Tochter“ hat William Kahn ein neues dreiteiliges Filmwerk begonnen, dessen I. Teil der die Gesamttitle „Dämonen der Welt“ trägt werden wird. Auch hier handelt es sich nicht um reinen Sozialdramen, sondern um dramatischen Arbeiten, die sich auf gesellschaftliche und gesellschaftliche Themen in diesem ersten Film. Ein sozialer, kindlicher und von den reinen Absichten besetzt, erzählt aus Leben und Sterben, will das Gute nicht und tut es um, will selbst nicht sterben, aber die Welt des Vaters, Schlag auf Schlag trifft ihn, die Menschen, derer, er sein Verbrechen schuldet, in der Welt der Tochter, derer, die durch das Verbrechen besessen, bringt ihn in die Welt. Als einzelner Arbeiter bietet er sich fort und wieder wird ihm seine Liebe zu einem kleinen Kind zum Verhängnis: um zu helfen, bittet er Banknoten. Dann bezieht er die Vertriebenlaufbahn und gerät, als er nach seinen Eltern auf dem Wege zur Verfassung, trifft die die Verfassung und wieder das Verhängnis. In seiner Vertriebenlaufbahn schreit er es laut hinaus: „Ihr laßt die Macht im Recht stehen“ — wie doch, wenn ich mich nicht die Macht zum Macht bringe.“ Im Mann-Kopf von William Kahn und Rudolf Zell hat die Welt die Welt nach dem Willen des Vaters erzieht. In der ersten Episode der Trilogie „Dämonen der Welt“ wird die Welt der Tochter nach dem Willen des Vaters erzieht. In der ersten Episode der Trilogie „Dämonen der Welt“ wird die Welt der Tochter nach dem Willen des Vaters erzieht.

William Kahn Film
g.m.b.H.

Berlin SW 48, Friedrichstr. 238

Fernsprecher: Amt Lützow 389
Telegr.-Adr. Kahafilm, Berlin

Lesen Sie

in der bekannten Zeitschrift „**Der Artist**“
(Düsseldorf, Wehrhahn 28a) die allwöchentlich erscheinenden

Kinomusikalische Streifzüge

Sie bringen stets Neues und Interessantes auf dem Gebiete der Kinomusik.

„**Der Artist**“ kostet pro Nummer 80 Pfg.
Abonnement pro Quartal 7,50 Mk.

BUCHDRUCKEREI

▣ ED. LINTZ ▣

DÜSSELDORF

WEHRHAHN No. 28a

FERNSPRECHER 305

oooooooooooo

SONDER-ERZEUGNISSE: BROSCHÜREN

KATALOGE, PREISLISTEN, PROSPEKTE

ooooo MIT UND OHNE ABBILDUNGEN ooooo

Setzmaschinenbetrieb

Schriftgießmaschinen

Stereotypie :: :: ::

Spezialmaschinen für

Illustrationsdruck :: ::

Eigene Buchbinderei



FILM-Vergrößerungen

von Negativ- u. Positiv-Ausschnitten von 60 Pfg. an

Vervielfältigungen von Photo-Bildern

Garantieren für gute und scharfe Photographie!

Unentbehrlich für jeden Film-Verleiher!

Schreiben Sie sofort und verlangen Sie Muster von der

28309

Kunstanstalt für Photographie und Kinematographie
FRITZ HERINGER, Freiburg i. B., Adelhauser Straße 14.

Hervorragende künstlerische Leistungen
 erzielen Sie **nur** mit den weltberühmten

„Jupiter-Kinolampen“

10 Goldene Medaillen!

Sämtliche Filmfabriken des In- und Auslandes
 arbeiten mit unseren „Jupiter-Lampen“

Fordern Sie Offerte über unsere
 neuesten Modelle ein

„Jupiter-Kunstlichtwerke“

Frankfurt a. M.,
 Braubachstr. 24-26.
 Telefon Hansa 895.

Berlin,
 Potsdamer Straße 21a.
 Telefon Lützow 4816.



„Jupiter-Kinolampe“
 auf Ständer



„Jupiter-Sonnenreflektor“
 mit Vorbau ohne Mattscheibe



„Jupiter-Dachlampe“



„Jupiter-Bauchlampe“

74107*

Sichern Sie
 sich sofort

3 Schlagerprogramme

39214*

zu Reklamepreisen. Eilbestellung erforderlich.

Film-Vertrieb „Taurus“, Oberursel 31 bei Frankfurt a. M.

Stellin
 Königsplatz 4

Kino-Haus Schattke

Königsberg i. Pr.
 Münzstraße 23

Kino-Apparate aller ersten Fabrikate & Lager.

„ASK“-Licht-Einrichtungen und sämtl. Zubehör- und Ersatzteile. Praktische Verführung!

29001*



DÜSSELDORFER-KINO-CENTRALE

Tepe u. Züger.

Bismarkstr. 85
am Haupt-Bahnhof.

Fernspr. 572.

Tel egramm-Adresse:

Kinotepe - Düsseldorf

Sofort greifbar auf Lager !!!

Mehrere komplette Kino-Einrichtungen wie:

Ica „Furor“, Pathé English Modell usw.

Lieferung und Vertrieb der Cooper Hewitt Quecksilberdampf-Gleichrichter für Wechsel- und Drehstrom (einige sofort lieferbar)

∴ 40% billiger im Stromverbrauch wie rollierende Umformer. ∴

Ferner sofort lieferbar:

1 Umformer, 220 Volt, Drehstrom, gekuppelt auf Grundplatte, montiert mit Dynamo, 65 Volt, 30 Amp., mit Widerstand und Anlasser. (Alles Kupferwicklung, wenig gebraucht). Fabrikat Schora, Rheydt, 1 Umformer, 440 Volt, Gleichstrom (Einankerumformer), auf 70 Volt, 50 Amp. (Fabrikat Siemens-Schuckert). Kupferwicklung, nur einige Tage gelaufen.

Großes Lager in:

29366

Schmiedeeiserne Apparätsböcke in verschiedenen Ausführungen, Spar-Transformatoren, Lieferung von Umformern auf Bestellung, Widerstände, Saalverdunkler, Projektionslampen, Lichtbilderapparate, Scheinwerfer, Schalttafeln, Filmspulen, Umroller, Feuerschutztrommeln, Feuerlöcher Fanal, Antriebsmotore für Gleich-, Wechsel- und Drehstrom, Amp.- und Voltmeter, Kondensatoren, Objektive, Kohlenbürsten, Kohlenstäbe, Spiralen für Riemenersatz, Filmmitt, Betriebsdiapositive auch nach Angaben, Filmmittel usw. — Auch übernehmen wir komplette Einrichtungen von Lichtspielhäusern und erteilen gerne Rat und Auskunft bei Neueinrichtungen.

Spezial-Abteilung für Ersatzteile für Ernemann-, Pathé-Apparate, sowie Reparatur-Werkstätte für Reparaturen an Apparaten aller Systeme. Filmschränke auf Wunsch nach Zeichnung und eigenen Angaben.